

X 12498

SZTE Egyetemi Könyvtár
Egyetemi Gyűjtemény
2

HELYBEN
OLVASHATÓ

TIBOR MIKOLA

Studien zur Geschichte der samojedischen Sprachen

aus dem Nachlass herausgegeben von
Beáta Wagner-Nagy

Die Publikation dieses Buches wurde vom Ungarischen Forschungsfond (OTKA) Projekt Nr. TO-37624 unterstützt.

Die Arbeit wurde von István Hansel ins Deutsche übersetzt und von Florian Sobanski endlektoriert.

SZTE Egyetemi Könyvtár



J000488081



X 1 2 4 9 8

© 2004 SzTE Finnugor Tanszék

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Finnisch-Ungarisches Instituts an der Universität Szeged reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck und Bindung: Goldpress Nyomda, Szeged

ISBN 963 482 679 2

ISSN 0133-4239

INHALTVERZEICHNIS

VORWORT	7
ABKÜRZUNGEN	9
Abkürzungen zum Literaturverzeichnis	9
Zitierte Quellen	10
Sonstige spezielle Abkürzungen	11
Verzeichnis der Archiegrapheme	11
Abkürzungen der Sprachen und Dialekte	11
EINLEITUNG	15
ÜBERSICHT ÜBER DIE LAUTGESCHICHTE	17
PROTOSAMOJEDISCH.....	17
Vokalismus	17
Konsonantismus	29
NENZISCH	37
Vokalismus	37
Konsonantismus	42
ENZISCH	59
Vokalismus	59
Konsonantismus	65
NGANASANISCH	71
Vokalismus	71
Konsonantismus	79
SELKUPISCH	83
Vokalismus	83
Konsonantismus	85
KAMASSISCH	89
Vokalismus	89
Konsonantismus	90
MATORISCH	93
Vokalismus	93
Konsonantismus	95
ÜBERSICHT ÜBER DIE FORMENGESCHICHTE	97
ABSOLUTE DEKLINATION DER NOMINA	98
Singular.....	99
Plural.....	101
Dual	104
POSSESSIVE DEKLINATION DER NOMINA.....	105

Die Possessivsuffixe für den SgNom.....	105
Die Possessivsuffixe für den SgAkk.....	106
Die Possessivsuffixe für den SgGen.....	107
Die Lokalkasus der possessiven Deklination.....	108
Bezeichnung des pluralischen Besitzes.....	109
Bezeichnung des dualischen Besitzes.....	110
DIE MODUSZEICHEN	111
Der Indikativ.....	111
Der Konjunktiv.....	111
Der Imperativ-Adhortativ.....	112
Der Auditiv.....	114
Der Probabilitiv.....	114
DIE TEMPUSZEICHEN	115
Das Aoristzeichen.....	115
Das Präteritumzeichen.....	115
DIE PERSONALSUFFIXE DER VERBEN	117
Die Vx-e der dritten Person.....	118
Die Vx-e der ersten und zweiten Person.....	119
Die Bezeichnung des Numerus des Objektes.....	123
Die reflexive Konjugation.....	124
Die Verbalsuffixe des Imperativs.....	127
DIE NEGATION	128
PRÄDIKATIVE VERWENDUNG DER NOMINA	129
DIE INFINITIVZEICHEN	130
DIE PARTIZIPZEICHEN	131
LITERATURVERZEICHNIS	133
WORTREGISTER	143
VERZEICHNIS DER SCHRIFTEN VON TIBOR MIKOLA	169

VORWORT

Tibor Mikola hat seine Arbeit als akademische Doktorarbeit¹ 1997 eingereicht und 1998 erfolgreich verteidigt und damit den akademischen Doktorgrad erlangt. Obwohl seine Opponenten János Gulya, Péter Hajdú und Károly Rédei sich über die Arbeit sehr positiv äußerten, war er selbst damit höchst unzufrieden. Über diese Unzufriedenheit wussten seine Kollegen am von ihm geleiteten Institut. In Gesprächen deutete er immer wieder an, dass er die Arbeit vollständig überarbeiten möchte, wozu er jedoch keine Zeit mehr gefunden hat. In den letzten drei Jahren seines Lebens konnte er sich kaum mehr der wissenschaftlichen Arbeit widmen, da ein Großteil seiner Arbeitszeit durch organisatorische und bürokratische Tätigkeiten in Anspruch genommen wurde. Er hoffte, dass nach dem CIFU-IX wieder eine ruhigere Periode in sein Leben zurückkehrt, und er damit wieder die Möglichkeit hat sich auf die wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren. Aber leider ist alles anders geschehen...

Es lässt sich leider nicht mehr eruieren, in welchem Maße Tibor Mikola seine Arbeit verändern wollte. Aus diesem Grund habe ich bei der Herausgabe größere inhaltliche und konzeptionelle Veränderungen nicht vorgenommen. So ist die Doktorarbeit im Wesentlichen so veröffentlicht, wie sie von ihm eingereicht worden ist.

Redaktionelle Eingriffe und Veränderungen habe ich nur insoweit vorgenommen, wie hierdurch die Verständlichkeit und Lesbarkeit der Arbeit verbessert wurden.

Zum einen habe ich die ursprünglichen zwei Teile der Arbeit zu einem zusammengefügt. In seiner eingereichten Arbeit hat er die *Übersicht über die Formengeschichte* nur als Anhang beigefügt, weil er diesen Teil aus einer früheren Arbeit (1988) übernommen hat. Er hat lediglich einige Korrekturen und Ergänzungen vorgenommen, die er im Hauptteil seiner akademischen Doktorarbeit erörtert. Ich habe diese beiden Teile zu einem homogenen Ganzen zusammengefügt, und dabei Mikolas neue Ideen eingearbeitet. Hierdurch hat der Leser ein durchgängiges Werk vor sich, in dem er u. a. Mikolas Korrekturen an der *Übersicht über die Formengeschichte* eben dort, und nicht an anderer Stelle findet.

Zum anderen habe ich die Bibliographie, die in der ursprünglichen Arbeit nicht vollständig und nur mit Abkürzungen bezeichnet war, vervollständigt.

Außerdem habe ich zur Verbesserung der Benutzbarkeit das Buch um ein Abkürzungsverzeichnis und ein Wortregister erweitert.

¹ Das ungarische akademische System sieht nach der Habilitation (*habilitáció*) noch die akademische Doktorarbeit (*akadémiai doktori értekezés*) vor. Erst nach der Erlangung des akademischen Doktorgrades besteht die Möglichkeit, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (MTA) zu werden.

Zu erwähnen ist noch, dass die nenzischen Daten, die Mikola von Lehtisalo entnommen hat, hier nicht wie bei Lehtisalo, sondern von Mikola in phonematisierter Form angegeben sind.

Abschließend möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass dieses Buch nicht als ein Handbuch für das Studium der Geschichte der samojedischen Sprachen verwendet werden sollte, sondern lediglich einen Beitrag dazu darstellt.

Wien, 31 Mai 2004

Beáta Wagner-Nagy

ABKÜRZUNGEN

Abkürzungen zum Literaturverzeichnis

- ALH *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae*, Budapest 1951–
(ab Jahrgang 38 (1988) weitergeführt als *Acta Linguistica Hungarica*),
- Ct *Castrenianumin toimitteita*, Helsinki, 1971–
- CIFU *Congressus Internationalis Fenno-Ugristarum*, zitiert nach Ordnungs-
nummer des Kongresses (römisch)
- CompGr Collinder 1960
- DEWOS Steinitz 1966–1993
- ÉFOu *Études Finno-Ougriennes*, Budapest – Paris, 1964–
- ESA *Emakeele Seltsi Aastaraamat*, Tallinn, 1955–
- FUF *Finnisch-Ugrische Forschungen*, Helsinki, 1901–
- FUFA *Anzeiger der Finnisch-Ugrischen Forschungen*
- FUM *Finnisch-Ugrische Mitteilungen*, Hamburg, 1977–
- H86 Helimski 1986
- H93 Helimski 1993
- J81 Janhunen 1981
- J86 Janhunen 1986
- JSFOu *Journal de la Société Finno-Ougrienne*, Helsinki, 1886–
- LSFU *Lexica Societatis Fenno-Ugricae*, Helsinki, 1913–
- MNy *Magyar Nyelv*, Budapest, 1905–
- MRSI Potapkin – Imjarekow 1949
- MSFOu *Memoires de la Société Finno-Ougrienne*, Helsinki, 1890–
- MSUA *Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica*, Hamburg, 1966–
- MSzFgr Lakó 1967–78
- NNyt *Néprajz és Nyelvtudomány*, Szeged, 1957–2000 (bis 1962 auch als *Nyelv és Irodalom*)
- NyÉrt *Nyelvtudományi Értekezések*, Budapest, 1953–
- NyK *Nyelvtudományi Közlemények*, Budapest, 1872–
- OEST *Opetatud Eesti Seltsi Toimetused*, Tartu, 1840–
- SFU *Советское Финно-угроведение*, Tallinn 1965–1989 (ab Jahrgang 26
weitergeführt als *Linguistica Uralica*)
- SS *Specimina Sibirica*, 1–3 (1988–1990) Pécs, ab Jahrgang 4 (1992) er-
scheint in Szombathely
- SU *Studia-Uralica*, Wien, 1978–
- SUA *Studia Uralo-Altaica*, Szeged, 1973–
- SW Janhunen 1977
- SN *Сказки народов Сибирского Севера* 3, 1980
- T79 Tereščenko 1979



UAJb	<i>Ural-Altäische Jahrbücher</i> . Fortsetzung der <i>Ungarischen Jahrbücher</i> , 1–23 (1921–1944) Berlin; 24–50 (1952–1978) Wiesbaden; 51–64 (1979–1992). Fortsetzung ab Jahrgang 65 als <i>Eurasian Studies Yearbook</i> .
UAJb NF	<i>Ural-Altäische Jahrbücher Neue Folge</i> , Wiesbaden, 1981–
UEW	Rédei 1986–1991
UT	<i>Urálisztikai Tanulmányok</i> , Budapest, 1983–
VSUA	<i>Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica</i> , Wiesbaden, 1972–

Zitierte Quellen

- (A) Adelung, Manuskripte in der Allgemeinen Bibliothek zu Leningrad (nach handschriftlichen Aufzeichnungen von Lehtisalo) – hier wird es nach SW zitiert
- (C) Castrén 1854, 1855: enz, kam, nenzT, ngan, selk.
Castrén – Lehtisalo 1960: nenW, selk.
- (D) Donner 1932: selk.
Donner 1944: kam.
Donners Manuskripte in dem Archiv der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft in Helsinki – hier wird es nach nach SW zitiert: selk.
- (Du) Dulson 1971: selk.
- (G) Gluchij 1977, 1981: enz.
- (H) Helimski 1977: enz.
Helimski 1994: ngan.
- (KI) Klaproth 1823a, 1823b
- (L) Lehtisalo 1956: nenz.
- (Lab) Labanauskas 1987: enz.
- (M) Mikola 1970: ngan.
Mikola 1980: enz.
- (Mu) Mueller: taig. – Helimski 1987
- (P) Pallas 1786–1789: karag, koib, mat, taig.
- (Pr) Prokofjew 1937: enz.
Prokofjew nach Erdélyi 1970: selk.
- (Pop) Popowa 1978: nenzW
- (Pu) Pusztay 1982: enz.
- (Sam) Sammallahti 1974: nenzW
- (Sor) Sorokina 1974: enz.
- (Sp) Spasski nach Helimski 1987 und nach SW: koib, mat.
- (Str) Strahlenberg nach Donner 1932: ngan,
- (T) Tereščenko 1956, 1965a, 1973: nenz.
Tereščenko 1973, 1979: ngan.
- (Werb) Werbov 1973: nenzW

Sonstige spezielle Abkürzungen

Abl	Ablativ	Lat	Lativ
Akk	Akkusativ	Lok	Lokativ
Dat	Dativ	Nom	Nominativ
der.	Derivat	pron. dem.	Demonstrativpronomen
det	determinierte	Pl	Plural
	Konjugation	Präs	Präsens
Du	Dual	Prät	Präteritum
Gen	Genitiv	Prob	Probabilitiv
Imp	Imperativ	Prol	Prolativ
ImpAdh	Imperativ-Adhortativ	Pt	Partizip
indet.	indeterminierte	Px	Possessivsuffix
	Konjugation	refl	reflexive Konjugation
Interrog	Interrogativ	Sg	Singular
Konj	Konjunktiv	Vx	Verbalendung

Verzeichnis der Archigrapheme

Vokale		Konsonanten	
â ¹	â, â	j ¹	j, ĵ
e ¹	e, ě	n ²	n, ŋ
o ¹	o, ö	t ¹	c, t
		t ²	c, s, t
		t ³	c, k, s, t

Abkürzungen der Sprachen und Dialekte

dt.	deutsch
enz.	enzisch
enz. B	Bajicha-Dialekt des Waldenzischen
enz. Ch	Chantaika-Dialekt des Tundraenzischen
enz. K	Karasino-Dialekt des Waldenzischen
enzT	tundraenzisch
enzW	waldenzisch
est.	estnisch
finn.	finnisch
kam.	kamassisch – eigentlicher kamassischer Dialekt
karag.	karagassischer Dialekt des Matorischen
KK	Kamassisch-Koibalisch
koib.	koibalischer Dialekt des Kamassischen
lapp.	lappisch
lappN	nordlappisch
mat.	matorisch – eigentlicher matorischer Dialekt
mord.	(gemein)mordwinisch
mordE	ersämordwinisch

mordM	mokschamordwinisch
MTK	Mator-Taigi-Karagass
nenz.	nenzisch
nenz. Kis	Kiseljovskaja-Dialekt des Waldnenzischen
nenz. Lj	Ljamin-Dialekt des Waldnenzischen
nenz. Maik	Maikovskaja-Dialekt des Waldnenzischen
nenz. Nes	Dorf Nes am Weißen Meer: nenzische Mundart (nach Lehtisalo)
nenz. Nj	Njalino-Dialekt des Waldnenzischen
nenz. Ni	waldnenzischer Dialekt vom Ničej-Fluss
nenz. O	Obdorsk-Dialekt des Tundranenzischen (nach Lehtisalo)
nenz. Oks	Oksimo im Delta der Petschora: tundranenzischer Dialekt von Malaja Zemlja nach Lehtisalos Aufzeichnungen
nenz. OP	Ob-Dialekt des tundranenzischen am Fluss Purre (nach Lehtisalo)
nenz. P	Pur-Dialekt des Waldnenzischen
nenz. T	Tundradialekt vom Delta des Pur-Flusses
nenz. S	Sahalinskaja-Dialekt des Waldnenzischen
nenz. Sj	Dialekt der Bolsaja Semlja-Tundra (nach Lehtisalo)
nenz. Sjo	Sjomža am Weißen Meer – Dialekt von Kanin, westliche Mundart des Nenzischen (nach Lehtisalo)
nenzT	tundranenzisch
nenz. U	Ural-Dialekt des Tundranenzischen, bei Lehtisalo Dorf Ustje
nenz. U-Ts	Ust'-Tsyłjma: tundranenzischer Dialekt von Malaja Zemlja (nach Lehtisalo)
nenzW	waldnenzisch
ngan.	nganasanisch
ostj.	ostjakisch
ostj. DN	Mundart der oberen Demjanka des Südostjakischen
ostj. J.	Jugan-Dialekt des Ostostjakischen
ostj. Ni	nizjamer Dialekt des Südostjakischen
ostj. O	obdorsker Dialekt des Nordstjakischen
ostj. V	Südostjakische Mundart am Vasjugan
PFU	urfinnischugrisch
PIE	urindoeuropäisch
PNenz	urnenzisch
PNenz-Enz	urnenzisch-enzisch
PNgan	urnganasanisch
PNS	urnordšamojedisch
PS	ursamojedisch
PSelk	urselkupisch
PSS	ursüdsamojedisch
PU	ururalisch
sk	selkupisch (in SW)
selk.	selkupisch
selk. B	Bajicha-Dialekt des Nordselkupischen (bei Castrén)
selk. Jel	Jeloguj-Dialekt des Nordselkupischen (bei Castrén)

selk. Kar	Karasino-Dialekt des Nordselkupischen
selk. KeM	Mittelket-Dialekt des Südselkupischen (bei Donner)
selk. KeO	Oberket-Dialekt des Südselkupischen (bei Donner; bei Castrén ist dieser Dialekt als NP bezeichnet)
selk. Ket	Ket-Dialekt des Südselkupischen (bei Castrén)
selk. Ku	Kudošei-Dialekt des Nordselkupischen (bei Donner)
selk. Lar	Larjak-Dialekt des Nordselkupischen (bei Dulson)
selkM	mittelselkupisch
selkN	nordselkupisch
selk. Nar	Narym-Dialekt des Mittelselkupischen
selk. NP	Nats-pumpolskdialekt (bei Castrén, bei Donner ist dieser Dialekt als KeO bezeichnet)
selk. O	Ob-Dialekt des Südselkupischen (bei Castrén)
selk. OO	Oberen Ob-Dialekt des Südselkupischen (bei Castrén)
selk. P	Parabel-Dialekt des Mittelselkupischen
selkS	südselkupisch
selk. T	Tas-Dialekt des Nordselkupischen
selk. Tym	Tym-Dialekt des Mittelselkupischen
selk. Tschaja	Tschaja-Dialekt des Südselkupischen (bei Castrén)
selk. Tschul	Tschulym-Dialekt des Südselkupischen (bei Donner)
syrij.	syrijänisch
taig.	taiginzischer Dialekt des Matorischen
tscher.	tscheremissisch
tscher. KB	Kosmodemjansk-(Berg)-Dialekt des Tscheremissischen
ung.	ungarisch
wog.	wogulisch
wog. DN	Wogulische Mundart an der oberen Demjanka
wog. K	Konda-Dialekt des Wogulischen
wog. KM	wogulischer Dialekt an der mittleren Konda
wog. KO	wogulischer Dialekt an der oberen Konda
wog. KU	wogulischen Dialekt an der unteren Konda
wog. LM	wogulischer Dialekt der mittleren Lozva
wog. LU	wogulischer Dialekt der unteren Lozva
wog. P	wogulischer Dialekt an der Pelymka
wog. So	wogulischer Dialekt an der Sosva
wog. T	Tawda-Dialekt des Wogulischen
wog. TJ	Tawda-wogulischer Dialekt in Janyčkova
wotj.	wotjakisch



EINLEITUNG

Gegen Ende des vorigen [XIX.] Jahrhunderts wurde die Verwandtschaft zwischen den finnisch-ugrischen und den samojedischen Sprachen offenbar, so konnte – vor allem auf Grund Castréns Arbeiten – mit der Erforschung der Geschichte der samojedischen Sprachen begonnen werden. Ignác Halász hat in seiner Arbeit *Die Frage der ugrisch-samojedischen Sprachverwandtschaft* (Halász 1893–1894) systematisch und endgültig die finnisch-ugrisch-samojedische Sprachverwandtschaft nachgewiesen und damit die Grundlagen für die historische Untersuchung der uralischen, innerhalb dieser für die der samojedischen Wort-, Laut- und Formenlehre geschaffen (vgl. Szabó 1969: 319). Seine Arbeit wurde von E. N. Setälä (Setälä 1913–1918) und H. Paasonen (Paasonen 1917) fortgesetzt. Setälä hat den uralten Wortschatz der vom Finnisch-Ugrischen bereits zum Uralischen erweiterten Sprachfamilie erschlossen, während Paasonen in seiner – auch bis heute noch als eines der klassischen Werke der Uralistik geltenden – Arbeit die Beschreibung der Lautgeschichte des Uralischen lieferte.

Dank dem Schaffen von K. Donner, T. V. Lehtisalo, G. N. Prokofjew und anderen Wissenschaftlern wurde der Forschung ein umfangreiches authentisches samojedisches Quellenmaterial zur Verfügung gestellt, das von den Forschern auch genutzt wurde. Kai Donner, Péter Hajdú, Aulis J. Joki, Irén N. Sebestyén und andere klärten zahlreiche Probleme der Geschichte der Laut- und Formenlehre des Samojedischen. Im Zusammenhang mit der historischen Erforschung des nenzischen Vokalismus gab Lehtisalo einen Abriss der Geschichte der Vokale der samojedischen Sprachen (Lehtisalo 1927). Das war das erste wissenschaftliche Unterfangen, ein wichtiges Gebiet der samojedischen Sprachgeschichte gesondert – unabhängig von den finnisch-ugrischen Sprachen – zu behandeln.

Seit den 40er Jahren [des XX. Jahrhunderts] galt es als selbstverständlich, in zusammenfassenden Werken beide Zweige der uralischen Sprachfamilie zu behandeln. In seiner Arbeit zur Geschichte des finnisch-ugrischen Vokalismus beschreibt W. Steinitz die samojedischen Sprachen lediglich in einem kurzen Kapitel (Steinitz 1944), dagegen misst B. Collinder (1960) in seiner vergleichenden Grammatik den samojedischen Sprachen prinzipiell den gleichen Wert zu wie den finnisch-ugrischen. Zusammenfassende Monographien wurden auch von solchen Wissenschaftlern verfasst, die vor allem in der Erforschung der samojedischen Sprachen Bedeutendes leisteten. In Lehtisalos uralischer Vokalismusgeschichte (Lehtisalo 1933) und seiner Monographie über die Ableitungssuffixe (Lehtisalo 1936) sowie in József Györkes Wortbildungslehre (Györke 1934) findet man ein reiches Beispielmateriale aus samojedischen Sprachen.

Die stetig zunehmende vergleichende sprachwissenschaftliche Fachliteratur zum Uralischen hatte manche Schwierigkeiten zu bekämpfen. Hemmend wirkte auf die Forschungen, dass die Kenntnisse über mehrere samojedische Sprachen noch sehr

lückenhaft waren, sowie eine falsche Anschauung, die zum Teil wohl auch aus dem Datenmangel resultierte, und die von Décsy in seinem finnisch-ugrischen linguistischen Lehrbuch prägnant charakterisiert wurde:

„Hinzu kommt, da nun eigentlich die Grenze nicht mehr auseinander gehalten wird zwischen dem Finnisch-ugrischen und dem Samojedischen, oder auch, dass unter dem Etikett „Uralistik“ (sic) samojedisches Sprachgut u. U. mechanisch einfach an das der finnisch-ugrischen Sprachen angereicht wird“. (Décsy 1965: 223–224)

Im Weiteren betont Décsy, dass die Samojedologie nicht ein „Appendix“ der Finnougristik ist, und dass – nach der Rekonstruktion der samojedischen Grundsprache – die beiden Grundsprachen als gleichrangige Größen zu behandeln seien. Auch ich habe mich dahin gehend geäußert (Mikola 1969b: 164–165), dass man – auf der Suche nach der uralischen Grundform – bei der Gegenüberstellung rekonstruierter finnisch-ugrischer und samojedischer Formen nicht zu Gunsten der früher rekonstruierten finnisch-ugrischen Form voreingenommen sein darf, sondern auf Grund allgemeinlinguistischer Überlegungen entscheiden muss.

In den 70er Jahren [des XX. Jahrhunderts] bahnte sich in der Samojedologie eine Wende an. Das Erscheinen einer größeren Menge neuer, den gegenwärtigen Zustand der samojedischen Sprachen zuverlässig widerspiegelnder Quellen sicherte eine solide Grundlage zur Untersuchung von Fragen der samojedischen deskriptiven und historischen Sprachwissenschaft. Außer dem auch früher schon ziemlich gründlich untersuchten Nenzischen stieg auch die Zahl der Veröffentlichungen über die anderen samojedischen Sprachen an. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier folgende Publikationen genannt: Mikola 1964, 1980 (zum Enzischen), Tereschenko 1979, Mikola 1970 (zum Nganasanischen), Erdélyi 1969, Kuznezowa – Helimski – Gruschkina 1980 (zum Selkupischen), Künnap 1971b, 1978b (zum Kamassischen). Auf Grund der neuen Quellen wurden nicht nur wichtige Teilergebnisse publiziert, sondern auch zusammenfassende Studien. Hervorzuheben unter diesen Arbeiten sind die Abhandlungen von Sammallahiti und Janhunen zur Geschichte des Vokalismus des Nordsamojedischen (Sammallahiti 1975, Janhunen 1975–76), Janhunens bedeutendes etymologisches Wörterbuch des Samojedischen (Janhunen 1977) sowie Künnaps Monographien zur Geschichte der Morphologie des Kamassischen, die auch einen Überblick über die Morphologie der anderen samojedischen Sprachen enthalten (Künnap 1971b, 1978b). Die Samojedologie wurde auch im letzten anderthalb Jahrzehnt um beachtliche Ergebnisse reicher, von denen hier das Buch von Helimski mit grammatischen Analysen des Nganasanischen und einer Textveröffentlichung von sajan-samojedischen Sprachdenkmälern (Helimski 1987, 1994) sowie das von mir erstellte morphologische Wörterbuch des Enzischen (Mikola 1995) erwähnt seien.

ÜBERSICHT ÜBER DIE LAUTGESCHICHTE

PROTOSAMOJEDISCH

VOKALISMUS

1.1. Für das Ursamojedische – im Weiteren PS (protosamojedisch) – können nach Janhunen (SW: 9) zehn Vollvokale und ein reduzierter Vokal rekonstruiert werden:

<i>u</i>	<i>ı</i>	<i>ü</i>	<i>i</i>
<i>o</i>	<i>e</i>	<i>ö</i>	<i>e</i>
<i>â</i>			<i>ä</i>
		<i>ê</i>	

In meinem früheren deutschsprachigen Überblick über die Geschichte des Samojedischen (Mikola 1988a: 219) habe ich Janhunens Lautrekonstruktion insofern modifiziert, als ich den reduzierten PS Vokal nicht mit *ê* sondern mit *ö* bezeichnet habe. Die Modifizierung hatte zwei Gründe:

- 1) Nach Janhunen ist für **ê* das PU **u* die wichtigste Quelle (Janhunen 1981: 23 ff.),
- 2) dagegen ist der reduzierte PS Vokal im Enzischen oft als *ö* anzutreffen (vgl. später, Seite 59 ff.).

Ich habe diese zwei Umstände so gedeutet, dass das vorletzte Stadium (*ö*) der zu vermutenden Lautentwicklung *u* > *ü* > *ö* > *ê* im Enzischen erhalten geblieben ist. Diese Erklärung schien einfacher zu sein, als – in Bezug auf das Enzische – eine Entwicklung *ö* > *ê* > *ö* anzunehmen. Später aber regte sich bei mir der Zweifel, ob der samojedische reduzierte Vokal tatsächlich sekundären Ursprungs ist.

Mit dem Verhältnis des PFU **u* und des PS **ê* habe auch ich mich befasst (Mikola 1987). Hier seien einige meiner Feststellungen zitiert:

„Die Fortsetzung des PS *ê* im Nenzischen ist ein kurzes – nach Janhunen reduziertes – *a*. Früher, im Jahre 1968, habe ich schon darauf hingewiesen (Mikola 1968b: 248–251), daß dem nenzischen kurzen *a* (< PS *ê*) in den finnisch-ugrischen Sprachen meist *u* entspricht. Neulich hat Janhunen eine längere Arbeit über den Wortschatz der uralischen Grundsprache veröffentlicht (Janhunen 1981). Aus dem zur Verfügung stehenden etymologischen Material zieht auch er die Folgerung, daß die häufigste finnisch-ugrische Entsprechung des PS *ê* PFU *u* ist. (...)

Was das Verhältnis von PS \bar{a} zu PU u anbelangt, ist es nicht selbstverständlich, dass nur u die ursprünglichere Lautform repräsentiert. H. Katz ist der Meinung – das ist eine mündliche Mitteilung von ihm – daß nicht das u , sondern der reduzierte Vokal älter ist. Er hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß das \bar{a} meist neben labialen (m , p) oder solchen Konsonanten (z. B. k) auftritt, die eine labialisierende Wirkung ausüben. Daher liegt die Annahme nahe, daß \bar{a} labialisiert wurde: $\bar{a} > \bar{o} > \bar{u} > u$.“ (Mikola 1987: 330–331)

Vor einiger Zeit hat sich Helimski zur Frage des reduzierten Vokals im PS geäußert (Helimski 1993). Er geht davon aus, dass der ursprüngliche velare bzw. palatale Charakter des Erstsilbenvokals der Wörter auf Grund der Regeln der Vokalharmonie im Nganasanischen in vielen Fällen festgestellt werden kann. Das heutige ngan. i z. B. ist auf $*i$, $*j$ und $*ü$ zurückzuführen. Die Qualität des Vokals in den Suffixen hängt davon ab, ob in der Erstsilbe ursprünglich $*i$, $*ü$ oder $*j$ stand:

PS $*mi$ - ‘geben, verkaufen’ (SW: 94):	<i>miš̄aδ̄i</i> (Prät-3Sg-det)
PS $*pi$ - ‘(durch Kochen) reifen’ (SW: 123):	<i>hiš̄ia</i> (Prät-3Sg)
PS $*jür$ ‘Fett’ (SW: 50):	<i>đirti</i> (Px3Sg)
PS $*künt̄ā$ ‘Rauch’ (SW: 79):	<i>kint̄aδ̄i</i> (Px3Sg)
PS $*mit̄ā$ ‘Leber’ (SW: 93):	<i>mit̄adu</i> (Px3Sg)
PS $*jint̄ā$ ‘Bogen’ (J81: 253)	<i>đint̄adu</i> (Px3Sg)

Dieselbe Zweiheit zeigt sich auch im Fall von PS $*\bar{a}$:

PS $*mānā$ ‘Ei’ (SW: 86):	<i>mānuδu</i> (Px3Sg)
PS $*pān$ - ‘flechten’ (SW: 113):	<i>honu"ətu</i> (Präs-3Sg-det)
PS $*sāj̄mä$ ‘Auge’ (SW: 132):	<i>šej̄miδ̄i</i> (Px3Sg)
PS $*t̄ā(-)$ pron. dem. ‘dieser, jener, der’ (SW: 144):	<i>t̄āni</i> ‘dort’.

Aus all dem zieht Helimski den wohlbegründeten Schluss, dass auf Grund des Nganasanischen zwei reduzierte PS Laute anzunehmen sind: ein velares $*\bar{a}$ und ein palatales $*\bar{ä}$. Auf Grund einer einzigen Sprache dürfen zwar nur mit Vorsicht weitgehende Schlussfolgerungen gezogen werden, dennoch scheint Helimskis Folgerung begründet. Übrigens hat auch Janhunnen den einzigen reduzierten PS Laut auf Grund des Nganasanischen rekonstruiert. Janhunnen vermutete auch im Tiefenparadigma der nenzisch-enzischen Grundsprache einen reduzierten Palatallaut, hielt diesen aber für das Ergebnis einer besonderen sprachlichen Entwicklung, wo der Laut „vielleicht auch niemals als konkretes Oberflächenphonem realisiert wurde“ (Janhunnen 1975–76: 169–170)*. Auch das Belegmaterial der finnisch-ugrischen Sprachen spricht für die erwähnte binäre Verwendung des reduzierten Lautes. Für PS $*\bar{ä}$ steht in den finnisch-ugrischen Sprachen ein palataler Vokal, meist i , z. B. PS $*sāj̄me$ ‘Auge’ (H93: 131) ~ PFU $*s̄ilmä$; PS $*t̄ā$ pron. dem. ‘dieser, jener, der’ (H93: 131) ~ PFU $*t̄ä$ -, $*t̄e$ -, $*t̄i$ -. Janhunnen vermutet nur vor silbenschießendem l die Entwicklung PU $*i > PS *̄ä$, dagegen legen Helimskis Beispiele die Annahme nahe, dass mit dieser Erscheinung auch in weiteren Bereichen zu rechnen ist. Auf Helimskis etymologische Ausführungen werde ich im Späteren (S.

* „talan sohasem volt konkrétan realizálódó (felszíni) fonéma.“

27) noch zurückkehren. Auf Grund des Dargelegten setzen wir zwei reduzierte Laute voraus: * \hat{a} und * $\hat{ä}$.

Es ist nicht unsere Aufgabe, eine ausführliche Analyse zur PU Herkunft der PS Phoneme durchzuführen, dazu wären erst zuverlässige Forschungsergebnisse im Bereich der Erforschung des finnisch-ugrischen Vokalismus nötig. Da aber die Frage des reduzierten Vokals in der Fachliteratur mehrfach diskutiert wurde, gehe ich kurz auf die uralische Vorgeschichte der reduzierten PS Vokale ein.

Oben wurde bereits darauf hingewiesen, dass Janhunen die Entwicklung PU * u > PS * \hat{a} bzw. – in einigen Wörtern – PU * i > PS * $\hat{ä}$ annimmt. Ich habe auch erwähnt, dass Katz den originaleren Ursprung des reduzierten Vokals für wahrscheinlicher hält. Bei der Rekonstruktion des PS * $\hat{ä}$ behandelt Helimski (a. a. O.) auch finnisch-ugrische sprachliche Entsprechungen. Er stellt fest, dass die Entwicklung PU * i > PS * $\hat{ä}$ nicht nur vor silbenschießendem l , wie das Janhunen und Sammallahti meinen (Janhunen 1981: 247; Sammallahti 1988: 484), sondern auch in anderen Positionen erfolgte. Er beruft sich auf mehrere – zum Teil neuere – etymologische Angaben, wie z. B.

PU * $i\hat{ä}$ - 'erscheinen' > PS * $\hat{ä}t\hat{ä}$ - 'sichtbar werden' (H93: 130)

PU * $i\hat{p}\hat{ä}$ - 'Geruch' > PS * $\hat{ä}p\hat{ä}$ - 'Geruch' (H93: 130)

Helimskis PU ~ PS Vergleiche wirken überzeugend, ihre ausführliche Analyse ist aber nicht Aufgabe dieser Arbeit. (Vgl. dazu dennoch Seite 27 ff.)

Zum Schluss sei hier noch kurz erwogen, ob die Entwicklung PU * u , * i > PFU * u , * i ~ PS * \hat{a} , * $\hat{ä}$ oder der Wandel PU * \hat{a} , * $\hat{ä}^l$ > PFU * u , * i ~ PS * \hat{a} , * $\hat{ä}$ als wahrscheinlicher anzunehmen ist.

In einer früheren Arbeit (Mikola 1987) habe ich für den originaleren Status des reduzierten Vokals plädiert. Da es in der überwiegenden Mehrheit der Fälle um den Wandel * u > * \hat{a} ging, richtete sich meine Argumentation auf diese Lauterscheinung. Wenn man nach Helimski auch mit dem Wandel * i > * $\hat{ä}$ zu rechnen hat, so beziehen sich die Ausführungen zur * u > * \hat{a} Entwicklung – mutatis mutandis – auch auf den Wandel * i > * $\hat{ä}$. Gegen die von Janhunen vermutete Lautredaktion habe ich folgendermaßen argumentiert:

„Wenn u in einer Sprache reduziert wird, wird die so entstandene leere Stelle des engen, labialen Velarvokals durch Engerwerden der halboffenen und offenen Vokale ausgefüllt, wofür wir in mehreren Sprachen Beispiele finden, so z. B. in Tscheremissischen, Tschuwaschischen, eventuell auch im Mordwinischen. Im Samojedischen ist aber kein solches Engerwerden zu beobachten. Janhunen schreibt zwar, dass auch PS u auf PU u zurückgeht und setzt somit eine Spaltung des PU u in u und \hat{a} im PS voraus. Die Stelle des u wäre also nie leer gewesen. Ich halte aber diese Annahme für unwahrscheinlich. Auch die Frequenz der Vokale im PS spricht gegen diese Hypothese. Ich habe die Frequenz der für das PS rekonstruierten Vokale berechnet. Ich habe nur die erste Silbe der sicheren-

¹ Im Protouralischen waren \hat{a} und $\hat{ä}$ Allophenen des reduzierten Vokals, den ich nach der Tradition mit dem \hat{a} bezeichne.

Etymologien berücksichtigt. Als Quelle diene natürlich das Buch von Janhunen *Samojedischer Wortschatz*.

Die Frequenz der einzelnen PS Vokale ist die folgende: \bar{a} 112, \acute{a} 92, e 89, i 67, \bar{a} 63, u 54, o 37, e 34, i 27, \bar{u} 23, \bar{o} 1. Das \bar{a} war also der weitaus häufigste Vokal des PS und konnte meiner Meinung nach nicht durch Spaltung aus PU u entstehen. Ich weiß nicht, ob es Sprachen gibt, in denen u viel häufiger ist als andere Vokale." (Mikola 1987: 332)

Veenker hat Untersuchungen zur Frequenz der Phoneme durchgeführt. Im Wotjakischen zeigt der Vokalbestand folgende prozentuale Verteilung (Veenker 1981b): i 24,75%; o 19,34%; e 15,43%; i 15,03%; a 12,02%; u 11,82%; \bar{a} 1,6%.

Unter den Erstsilbenvokalen ist das u im Ungarischen mit 1,01%, im Finnischen mit 6,20% vertreten (Veenker 1982). Im Weiteren werden die Angaben über die Erstsilbenvokale mitgeteilt. Die Prozentzahlen für die Vokale im Komi-Permjakischen sind die folgenden (Veenker 1979a: 23): u 13,50%; o 19,83%; a 12,45%; e 6,65% usw.

Für das Nordwogulische findet man folgende Prozentzahlen (Veenker 1979b: 319): u 9,36%; a 25,14%; o 19,08%; i 6,61%; i 0,73% usw.

Auch die tscheremissischen Belege zeigen keine außergewöhnlich hohe Vorkommenshäufigkeit des Vokals u : u 17,21%; o 21,11%; \bar{a} 18,03%; a 14,34% usw. (im Wiesentscheremissischen) bzw. u 5,85%; \bar{a} 29,44%; \bar{a} 7,10%; a 16,91%; i 6,68% usw. (im Bergtscheremissischen) (Veenker 1980: 114, 119).

Das Mordwinische zeigt folgende Verteilung: u 10,80%; i 17,06%; o 17,93%; e 18,36%; \bar{a} 1,94%; \bar{a} 8,21%; a 25,70% (im Mokscha); u 12%; i 23,33%; o 16%; e 21,78%; a 26,89% im Ersä (Veenker 1981a: 45, 56).

Zuletzt sollen hier die Angaben für das Syrjänische stehen: u 17,77%; i 12,21%; e 11,99%; o 17,99%; e 16,7%; \bar{a} 8,35%; a 14,99% (Veenker 1978–79: 443). Veenkers in Sibirien publizierte Statistik für das Ostjakische konnte ich nicht beschaffen.

Ich erwähne noch die Statistik von Hajdú, die er auf Grund eines 1000 Laute umfassenden nenzischen Korpus erstellt hat (Hajdú 1968a: 26–27). Das Korpus enthielt 420 Vokale in folgender Verteilung: a 143, \bar{a} 88, e 55, i 39, \bar{i} 31, u 14, \bar{u} 22, o 15.

Die Statistiken verstärken meinen früheren Argwohn, dass es kaum eine Sprache gibt, in der die Vorkommenshäufigkeit des u die Frequenz der anderen Vokale weit übersteigt. Im Syrjänischen steht u zwar mit etwas weniger Belegen nach o an zweiter Stelle, dagegen wäre im PS die gemeinsame Häufigkeit von u und dem aus ihm entstandenen \bar{a} das Zweifache der Frequenz der nach ihnen folgenden Vokale. Eine außerordentliche Gebrauchsfrequenz zeigt der tscheremissische reduzierte Palatal \bar{a} , der sich aber aus palatalen Vokalen (i , e , \bar{u}) entwickelte. Aus diesem Grund halte ich die Hypothese, dass sich PU $*u$ im PS gespalten hätte, für sehr fragwürdig.

Hier sei erwähnt, dass Janhunen, obwohl er in seiner jüngsten diesbezüglichen Arbeit (Janhunen 1981) das samojedische $*\bar{a}$ für sekundär hält, aber auch eine umgekehrte Erklärung für möglich hält. Ich zitiere aus seiner 1982 (!) erschienenen Abhandlung:

„In Proto-Samoyed, a reduced vowel *ə̃ was a distinctive unit of a vowel paradigm, and it is possible that it should be derived from an independent PU phoneme. The problem is complicated, however, by the fact that some of the occurrences of the Proto-Samoyed reduced vowel seem to be explainable in terms of combinatory phenomena.” (Janhunen 1982: 25)

Wenn man die Fortsetzungen des für das PU vorausgesetzten *ə̃ in den finnisch-ugrischen sowie den samojedischen Sprachen in Betracht zieht und das sich in den uralischen Sprachen abzeichnende Bild mit der Entwicklung des reduzierten Vokals in den indoeuropäischen Sprachen vergleicht, lassen sich weitgehende Übereinstimmungen in der Entwicklung des *ə̃ im PU und im PIE feststellen. PIE *ə̃ entwickelte sich in der Mehrheit der Sprachen zu *a*, im Sanskrit zu *i* z. B. lateinisch *pater*, griechisch *πατήρ*, sanskritisch *pitar-* usw. Nach unserer Hypothese wurde PU *ə̃ in den samojedischen Sprachen – mit Ausnahme des Nganasanischen und des Enzischen – zu *a*, in den finnisch-ugrischen dagegen zu *u* bzw. *i*, z. B.

PU **muna* ‘Ei’: finn. *muna*, lappN *mânne*, mordE *mona*, tscher. KH *mənə*, ostj. V *mon* ‘penis’, wog. T *man* ‘Hode’, ung. Dialektform *mony*, ngan. *mənu*, enz. *mona*, selk. Tym *man* ‘penis’, kam. *munuj*, koib. *муны* (MszFgr: 449, unter *mony*; SW: 86, unter **mənā*);

PU **əptä* ‘Geruch’: lappN *hâk’set* ‘riecht’, mord. *opəš*, tscher. KB *üpš*, syrj. *is*; ostj. V *əwal*, wog. TJ *et*, ung. *íz*, ngan. *əbtə*, nenz. *əbt*, enz. *obto*, selk. (Pr) *aptj*, kam. *pu’btu* (MszFgr: 331, unter *íz*; SW: 16, unter **əptä* und H93: 130).

Auf die Entwicklung des PU *ə̃ werde ich bei der Behandlung der Vokale in der Zweit-silbe noch zurückkommen.

1.2. Zum von Janhunen rekonstruierten PS Vokalismus sei noch Folgendes bemerkt:

- 1) Die Annahme der Vokale **o*, **u*, **e*, **i* im PS bedarf meines Erachtens keiner besonderen Begründung. Diese Laute sind in den meisten Sprachen der Welt zu finden und alle samojedischen Sprachen haben sie bis heute bewahrt. Zweifelsohne gab es sie also auch im PS. Man kann das Vorhandensein von zwei offenen Vokalen annehmen.
- 2) Auf Grund des Prinzips der maximalen Distinktion statt der früher üblichen Opposition *a* : *ä* nimmt Janhunen das Oppositionspaar *â* : *ä* an und beruft sich neben seiner theoretischen Überlegung auch auf das Nganasanische als „Zeuge“ (Janhunen 1975–76: 169). Auch das Kamassisch-Koibalisch lässt auf einen ursprünglich labialen Vokal schließen (Mikola 1988a: 220; Sammallahti 1988: 455).
- 3) Die Vokale **ü* und **ö* können auf Grund der nenzischen und südsamojedischen Belege eindeutig als PS Formen postuliert werden. Für eine frühere Etappe der Geschichte der nenzischen Sprache ist ein CV > ĆV Wandel anzunehmen (Mikola 1969b), da die Mouillierung des Konsonanten im Wortanlaut mit *pu-*, *tü-*, *lo-* usw. beginnender Wörter im Nenzischen offensichtlich sekundären Ursprungs ist und im Ergebnis der Wirkung des auf ihn folgenden ursprünglich palatalen Vokals entstan-

den ist. Lehtisalo setzte die PS Laute *u* und *ö* voraus und wies auch darauf hin, dass die südsamojedischen Sprachen den palatalen und labialen Charakter der Vokale beibehalten haben (Lehtisalo 1927: 84, 107). Janhunen rekonstruierte die Phoneme **ü* und **ö* zuerst für das Urnordsamojedische, später auch für das PS (Janhunen 1975–76: 168–169 bzw. SW). PS **ü* kann nicht auf das PU zurückgeführt werden (Janhunen 1981: 247; Sammallahti 1988: 484).

- 4) Ich mache noch eine kurze Bemerkung zu den PS Phonemen **i* und **e*. Auch schon Lehtisalo nahm protosamojedische **i* und **e* Vokale an (Lehtisalo 1927: 79–80). Janhunen bestätigte Lehtisalos Annahme (Janhunen 1975–76: 171; Janhunen 1981: 247). Nach Janhunen und Sammallahti ist die Voraussetzung des **i* auch für das PU gerechtfertigt, aber PS **i* gilt nicht als unmittelbare Fortsetzung des PU **i* Lautes (Janhunen 1981: 246–247; Sammallahti 1988: 484–485). PU **i* entwickelte sich im PS auch in mehreren lautlichen Positionen zu einem offeneren Laut und wurde im Endergebnis zu **e* (ebd.).

1.3. Hinsichtlich der Erstsilbenvokale erhebt sich noch die Frage, ob außer den bisher behandelten 10 Vollvokalen und dem einzigen reduzierten Selbstlaut für das PS das Vorhandensein von langen Vokalen und/oder auch Diphthongen vermutet werden kann. Lehtisalo war der Meinung, dass die Qualitätskorrelation im Protosamojedischen bestand (a. a. O.). Er unterscheidet sogar drei Qualitäten: eine kurze, eine halblange (˘) und eine lange (ˉ), die oft eine Wechselhaftigkeit aufweisen. Seine etymologischen Ausführungen, die Gruppierung seines Materials ergeben kein System; auch er selbst sieht, dass noch weitere Belege und Forschungen erforderlich sind. Lehtisalo nimmt für das Protosamojedische auch Diphthonge mit *i* an.

Sammallahti (1975: 101 ff.) und Janhunen (1975–76) ziehen ein mögliches Vorhandensein langer Vokale im Protonordsamojedischen nicht in Erwägung. Auf die Diphthonge geht Janhunen gesondert ein (1975–76: 172–174) und hält eine Rekonstruktion von Diphthongen in zahlreichen mit *j* sowie in einigen Fällen mit *w* als Zweitglied für möglich. Er stellt fest, dass „bei der Rekonstruktion der Diphthonge neben der Spärlichkeit des Beispielmaterials auch die häufigen Neutralisierungen Schwierigkeiten bereiten“*. Bei der Behandlung der Lautgeschichte des Nganasanischen verweist er darauf, dass „in einigen Fällen auch einfache Vokale (im Allgemeinen **o*, **ö*, **ä*) in ursprünglich echten einsilbigen Wörtern zum Diphthong werden konnten: z. B. (C) *tü*, *tua* ‘Flügel’, (M) *tüä* < **toj* (> nenz. *to*); (C) *˘oa* ‘Thür’, (T) *ɲua*, (M) *ɲoa* < **ɲö* (> nenz. *ño*). Diese Erscheinung kann aber erst auf Grund einer eingehenden Analyse der synchronen Verhältnisse erklärt werden.“** (a. a. O.: 178).

* „A diftongosok rekonstruálásában a példaanyag csekélyisége mellett a gyakori neutralizációk is okoznak nehézségeket.”

** „Néhány esetben, a legkövetkezetesebben eredeti egyszótagú szavakban azonban egyszerű magánhangzónak (általában **o*, **ö*, **ä*) is lehet diftongus folytatója, pl. C *tü*, *tua* ‘Flügel’, M *tüä* < **toj* (> nyz. *to*); C *˘oa* ‘Thür’, T *ɲua*, M *ɲoa* < **ɲö* (> nyz. *ño*). E jelenség csak a szinkron viszonyok teljesebb értékelése alapján magyarázható meg.”

Später deutete Janhunen den sprachgeschichtlichen Hintergrund der nganasanischen sprachlichen Belege auf eine andere Art; er hielt den Diphthong für den ursprünglichen Laut und vermutete auf Grund des Nganasanischen eine Reihe PS Diphthonge mit **ä* als Zweitglied (SW, Janhunen 1981: 240 f.). Sammallahti hat sich Janhunens Meinung angeschlossen (1988: 496).

Die Rekonstruktionen im etymologischen Wörterbuch Janhunens (SW) zeugen davon, dass die Diphthonge **iä*, **uä*, **ää* am häufigsten vorkamen, doch gibt es fallweise auch Beispiele für andere Diphthonge: **eä*, **oä*, **ɛä*, **öä*, **üä*. Man findet keine rekonstruierten Formen mit **jä*, auffällender ist aber, dass auch das palatale Paar von **ä* – der Laut **ä* – nicht mit **ä* verbunden vorkommt.

Das zweite Element der PS Diphthonge mit **ä* leitet Janhunen von einem nicht genauer bestimmbar (velaren?) Konsonanten (?) ab, den er mit *x* bezeichnet (Janhunen 1981: 22 ff.). Sammallahti akzeptiert Janhunens Hypothese und erwägt die Möglichkeiten kurz folgendermaßen:

„The phonetic nature of /x/ is unclear. On the basis of Ob-Ugric evidence, it is possible that /x/ in fact represents two different sounds, a laryngeal (?/h/, ?/ʎ/) yielding a long vowel in Proto-Ob-Ugric, and a velar (/g/ or /g/) giving the spirant /g/. It is also possible that /x/ is merely syllable boundary reconstructed in cases which originally had two successive heterosyllabic vowels: the phonotactic peculiarities of /x/ call for a thorough examination.” (Sammallahti 1988: 482)

Die Problematik des von Janhunen verwendeten *x* wird wohl noch oft diskutiert werden. Die Behandlung der Frage würde aber über den Rahmen der vorliegenden Abhandlung hinausgehen.

In Bezug auf die Diphthonge mit dem Zweitglied *-j* und *-w* muss erwähnt werden, dass Janhunen auch schon in seiner Lautgeschichte des Nordsamojedischen die Zwielaute in Anführungszeichen („Diphthonge“) erwähnt, im Späteren jedoch auch **j* und **w* bei den Konsonanten behandelt (1975–76: 172–174; 1981: 33). Im Weiteren behandeln auch wir die beiden Laute bei den Konsonanten. Als Zusammenfassung des über den PS Vokalismus bisher Gesagten kann festgestellt werden, dass in der Erstsilbe 10 Vollvokale, ein reduzierter Vokal und zahlreiche Diphthonge mit dem Zweitglied **ä* vorkamen.

1.4. Nach allgemeinverbreiteter Auffassung war der Vokalbestand der zweiten Silbe wesentlich „ärmer“ als der in der ersten Silbe. Es ist nicht unsere Aufgabe, einen Überblick über die einschlägige Literatur zum PU Vokalismus zu geben, zusammenfassend sei nur Folgendes erwähnt: In der Fachliteratur herrschte über lange Zeit die Auffassung, dass in der zweiten Silbe lediglich drei Vokale – **a*, **ä* und **e* – vorkamen (Itkonen 1962: 197; Hajdú 1988: 128; Rédei 1986: 223). Collinder rechnete in der zweiten Silbe mit vier Vokalen: **a*, **ä*, **ō* (= *ɛ*) und **e* (CompGr: 187), doch setzte er auch das Vorkommen von *ō* (*ɛ*) und *y* (*i*) in der ersten Silbe voraus (CompGr: 159 ff., 165 ff.). Wickman wies darauf hin, dass nach Collinders Ansicht in der zweiten Silbe eigentlich nur zwei Vokalphoneme hätten erscheinen können, weil die vier Vokale der

zweiten und der letzten Silbe als Realisierung zweier Phoneme zu werten sind, da die Verwendung der Allophone *a ~ ä* bzw. *ɛ ~ e* durch die Vokalharmonie automatisch gesteuert worden wäre (Wickman 1962: 673–674; Hajdú 1988: 123).

Janhunen und nach ihm Sammallahti rekonstruierten für das PU Zweitsilben-vokale, wie diese nach Wickmans obiger Darstellung auf Grund Collinders Auffassung anzunehmen sind. Sie meinen, dass in der zweiten Silbe mit *â ~ ä* bzw. *î ~ i* Vokalpaaren zu rechnen ist, und dass das Erscheinen des velaren bzw. palatalen Allophons von der Vokalharmonie abhing (Janhunen 1981: 246 f.; Sammallahti 1988: 481). Nach ihrer Meinung fielen PU **j* und **i* im PS im Laut **â* zusammen, dagegen blieben **â* und **ä* erhalten (a. a. O.).

Hier handelt es sich wieder um die Grundfragen der uralischen Lautgeschichte, die einer detaillierten monographischen Behandlung bedürften. Auch Janhunen und Sammallahti befassen sich nicht eingehend mit der Problematik der Vokalharmonie des PU, dennoch können sich ihre Feststellungen als stichhaltig erweisen. Die von ihnen rekonstruierten Formen zeigen eine volle Vokalharmonie, und dabei spielt der Umstand eine entscheidende Rolle, dass sie das Vorhandensein des *i ~ j* Paares in der Grundsprache sowohl in der ersten als auch in der zweiten Silbe annehmen. PU **j* wäre also der Beweis für die volle Vokalharmonie in der Grundsprache. In diesem Zusammenhang scheint es etwas merkwürdig, dass die Sprachen, in denen es die volle Vokalharmonie gibt, das *j* im Allgemeinen nicht kennen, in Sprachen dagegen, wo das *j* vorhanden ist, normalerweise keine Vokalharmonie festzustellen ist. Eine Ausnahme bildet das Ostostjakische, wo eine – auch das *i ~ j* Paar erfassende – volle Vokalharmonie herrscht; dagegen gilt für die anderen Sprachen – aus deskriptiver Sicht – das von mir oben schon Erwähnte.

Die Frage des PU Vokalgebrauchs in der zweiten Silbe hängt eng mit der Problematik der Vokalharmonie und des reduzierten Vokals zusammen. Ich versuche das Problem des Verhältnisses der drei genannten Erscheinungen im PU folgendermaßen zu umreißen: Sammallahti vertrat früher die traditionelle Auffassung, dass in der Zweitsilbe **a ~ *ä* sowie **e* vorkamen (1979: 65). Später aber hat er seinen Standpunkt geändert; er nahm für die zweite Silbe die Vokalpaare **a ~ *ä* bzw. **j ~ *i* an und somit eine volle Vokalharmonie (1980: 3–5).

Ähnlicherweise veränderte sich auch Janhunens Auffassung. Er begründet diese Veränderung folgendermaßen:

„Im Samojedischen sind die Äquivalente der finnisch-permischen **i*-Stämme durchweg anderen Typs als die der auf einen offenen Vokal endenden Stämme, was von einem uralischen Unterschied der Stammtypen zeugt (siehe z. B. Helmskij 1976). Das Samojedische gibt jedoch keinen klaren Hinweis auf die paradigmatische Identität des nicht-offenen Vokals von Nachsilben, sondern deutet vielmehr auf die reduzierte Qualität hin. Auch in Bezug auf die uralische Ursprache könnte vermutet werden, dass der nicht-offene Vokal von Nachsilben ein außerhalb des Paradigmas der ersten Silbe gebliebenes, qualitativ undiffe-

renziertes reduziertes Vokalphonem gewesen ist (Janhunen 1981 [sic, gemeint ist 1982]). Andererseits spricht nichts gegen die Vermutung, dass der geschlossene Vokal von Nachsilben in der finnisch-permischen Ursprache schon auf die uralische geschlossene Vokalqualität zurückgeht. In diesem Fall hat der geschlossene Vokal im Uralischen die Regel der Vokalharmonie befolgen müssen sowie in Wörtern mit vorderen Vokalen als **i* und in Wörtern mit hinteren Vokalen als **j* auftreten müssen (Sammallahti 1980). Die letztgenannte Erklärung dürfte wegen des phonologischen Gesamtbilds einfacher sein." (Janhunen 1981: 230)*

Ich selbst neige mehr zu der früheren Auffassung von Janhunen, weil ich meine, dass diese mit dem bisherigen Bild über die Geschichte der uralischen Sprachen mehr kongruiert.

Im PU konnten in der zweiten Silbe **a* ~ **ā* bzw. **ā* vorkommen, woraus sich folgende Vokalstrukturen ergeben:

a, o, u, e, i - a

ä, e, i - ä

ā - a

ā - ä

ā - ā

a, o, u, i - ā

ä, e, i - ā

Aus dem oben Erwähnten geht hervor, dass ich im Protouralischen mit keinem **j* und **ü* rechne und anstatt PU **ā* ein **a* annehme. Die Existenz eines PU **j* halte ich deshalb nicht für wahrscheinlich, weil das eine volle Vokalharmonie zur Folge hätte, was ich – wie auch zahlreiche andere Forscher – für unwahrscheinlich halte. Was PU **ü* betrifft, wenn es den Laut gegeben hätte, müsste ein Zusammenhang mit PS **ā* (wie im Fall **u* und **i*) bestehen.

Auch Sammallahti gibt zu, dass die finnisch-ugrischen Sprachen die Rekonstruktion von **j* und **i* in der zweiten Silbe nicht rechtfertigen und rechnet im PFU mit folgenden Vokalen in der zweiten Silbe (Sammallahti 1988: 487):

i
ā ā

* „Samojedissa suomalais-permiläisillä **i*-vartaloilla on kauttaaltaan erityyppiset vastineet kuin väljään vokaaliin päätyneillä vartaloilla, mikä osoittaa vartalotyypin eron kantaauralilaiseksi (ks. esim. Helimskij 1976). Samojedi ei kuitenkaan anna selvää osviittaa jälkitavujen ei-väljän vokaalin paradigmaattisesta identiteetistä, vaan viittaa lähinnä redusoituneeseen kvaliteettiin. Myös uralilaisen kantakielen kannalta olisi mahdollista olettaa, että jälkitavujen ei-väljä vokaali on ollut ensitavun paradigman ulkopuolelle jäänyt, kvalitatiivisesti differentioitumaton redusoitunut vokaalifoneemi (näin Janhunen 1981). Toisaalta mikään ei estä myöskään olettamasta, että suomalais-permiläisen kantakielen jälkitavun suppea vokaali palautuu jo kantaauralilaiseen suppeaan vokaalikvaliteettiin. Tällöin suppean vokaalin on kantaauralissa täytynyt noudattaa vokaalisointua ja edustua etuvokaalisissa sanoissa **i*:nä, takavokaalisissa sanoissa **j*:na (näin Sammallahti 1980). Tämä jälkimmäinen selitys lienee fonologisen kokonaiskuvan kannalta yksinkertaisempi.”

Ebenso unbegründet zu sein scheint für das PS die Annahme zweier geschlossener Vokale in Zweitsilben; dementsprechend zählt Sammallahti folgende Vokale auf (a. a. O.: 485):

$$\begin{array}{cc} \acute{a} & \ddot{a} \\ & \hat{a} \end{array}$$

Wenn es aber weder in den finnisch-ugrischen noch in den samojedischen Sprachen begründet scheint, in der Zweitsilbe ein $*\acute{i} \sim *i$ Vokalpaar anzunehmen, dann folgt daraus – wenn auch nicht unbedingt –, dass es auch für das PU nicht angebracht ist, zwei geschlossene Zweitsilbenvokale zu postulieren.

Die für das PU vermutlich geltenden Regeln der Vokalharmonie sind der obigen Aufzählung zu entnehmen. Die weitere Affigierung (das Anhängen von Suffixen und Wortbildungselementen an den Wortstamm) könnte auf die Weise erfolgt sein, dass – sofern das Suffix einen a/\ddot{a} Vokal enthielt – sich Wortstämme auf $-a$ und $-\hat{a}$ und solche auf \ddot{a} (nicht palatal/palatal) gegenüberstanden.

Als PU $*\hat{a}$ im Finnougrischen zum Vollvokal wurde, spielten die Zweitsilbenvokale eine große Rolle: in $-a$ - und $-\hat{a}$ -Stämmen vollzog sich ein $*\hat{a} > *u$, in \ddot{a} -Stämmen ein $*\hat{a} > *i$ Wandel. Warum hat sich das $*\hat{a}$ in nichtpalatalen Stämmen nicht zu $*\acute{i}$ entwickelt? Diese Frage erhebt sich, weil ein paralleler Wandel $*\hat{a} > *i$, bzw. $*\hat{a} > *\acute{i}$ logischer, mehr ins System zu passen scheinen könnte. Wir wissen aber, dass bei den geschlossenen Vokalen die $u - i$ Opposition den Unterschied velar-palatal par excellence repräsentiert, denn die Labialisierung hebt ja den velaren Charakter hervor. Und wie ich schon darauf hingewiesen habe, wird es im PU das Phonem \acute{i} wahrscheinlich nicht gegeben haben. Die Zahl der Wörter mit $i - a$ Vokalen könnte gering gewesen sein, deshalb stand der $\hat{a} > u$ -Wandel mit den Wesenszügen des PFU Vokalismus im Einklang. Die Position des u ($< \hat{a}$) könnte auch dadurch gestärkt worden sein, dass unter den Wörtern mit $\hat{a} - a$ und $\hat{a} - \hat{a}$ Struktur die Proportion der Wörter sehr bedeutend war, in denen die Konsonantenumgebung eine starke labilisierende Wirkung ausübte (vgl. Janhunen 1981 und Sammallahtis 1988 erschienene Beispielsammlungen 272 ff. bzw. 536 ff.).

Anders war die Lage in der zweiten Silbe. Ich bin der Meinung, dass dort nur illabiale Vokale vorkommen konnten. Dieser Umstand spricht dafür, dass wir die Opposition der offenen Vokale im PU nicht in der Form $\acute{a} - \ddot{a}$, sondern $a - \ddot{a}$ voraussetzen. Es wäre nämlich problematisch, in der ersten Silbe ein $\acute{a} - \ddot{a}$, in der zweiten ein $a - \ddot{a}$ Paar zu rekonstruieren. Diese zweiflerische Bemerkung bezieht sich nicht auf die Rekonstruktion des PS $*\acute{a}$. Da das PU sehr wahrscheinlich nur einen geschlossenen illabialen Vokal, das $*i$ kannte, konnte in der zweiten Silbe nur ein $\hat{a} > i$ Wandel erfolgen. Im PS blieb der reduzierte Erstsilbenvokal erhalten, und mit geringer Änderung auch die Struktur in Zweitsilben: $a/\ddot{a} - \hat{a}$. Im Vergleich zum PU bedeutet die Änderung einerseits, dass a in der zweiten Silbe einiger Wörter reduziert wurde (Janhunen 1981: 226–230), andererseits, dass nach PU offenen Erstsilben im PS das \hat{a} in Zweitsilben geschwunden ist (Janhunen 1981: 230–234). All das hatte zur Folge, dass sich die

Gruppe einsilbiger Wörter mit Konsonantenstamm herausgebildet hat, und dass die Zahl der Wörter mit *a*-Stamm erheblich gesunken ist. So wurde in der Gruppe zweisilbiger Wörter der Typ mit *a/ä* in der zweiten Silbe dominant, das heißt es gewannen die Wörter ein bedeutendes Übergewicht, in denen die Vokalharmonie zur Geltung kam. Mit der steigenden Rolle des Vokalangleichs palatal/velar lässt sich erklären, dass die reduzierten Vokale **â* und **ã* sich in Allophone spalteten, und dass vielleicht auch der Dualismus von *i/i* und *e/e* mit dem oben Ausgeführten in Zusammenhang gebracht werden kann.

Aus dieser logisch scheinenden Hypothese folgt, dass der Ursprung des von Helimski nachgewiesenen (palatalen) **ä* in den PU *a – ä* Vokale enthaltenden Wörtern zu suchen ist. Helimskis Belege (1993: 130) widerlegen diese Hypothese nicht. Ich verweise kurz auf seine Etymologien:

1) PU **e* Pronominalstamm. Er erwähnt, dass auch **i* rekonstruiert werden kann.

Aus dem Pronominalstamm wurden zahlreiche Formen gebildet, von denen ich einige solche erwähne, wo in der ersten Silbe **i*, in der zweiten **ä* steht:

finn. *että* 'dass', est. *i-ga* 'jeder', mordM *e-mbä* 'wenn, als, nachdem', ostj. *V i-t* 'jetzt', wog. *i-n* 'jetzt' (UEW: 67–68).

2) PU **ipse* 'Geruch', PS **äptä*, ngan. *ḡəbtä*

Das UEW (S. 83) gibt PU **ip3 ~ *ip3-s3 ~ *ip3-š3* Rekonstruktionen an, wo das Vokalzeichen *ɜ* darauf hinweist, dass der Vokal nicht eindeutig rekonstruiert werden kann, also auch *ä* sein kann. Janhunen rekonstruiert die PU Form **ipsi* (1981: 253), wobei er darauf hinweist, dass die Entsprechung PS *ä – ä̃*, finnisch-permisch *i – i* in diesem einzigen etymologischen Beleg vorkommt.

3) PU **itä-* 'erscheinen, sichtbar werden'.

4) PU **kiñ3-l3* (**küñ3-l3*) 'Träne'.

Das Zeichen *ɜ* lässt die Frage des Vorkommens des Vokals in der zweiten und dritten Silbe eigentlich offen.

5) PU **mirk3* 'Oberarm, Fittich, Flügel'.

Für das PS rekonstruiert Helimski die Form **märki* 'Schulter' (H93: 130), Janhunen dagegen **märkä* (SW: 88).

6) PU **pilmä* 'dunkel', PS **päjmi-* (H93: 130), bei Janhunen **päjmä-* (J81: 237).

7) PU **piša* 'Galle, grün', PS **päte* (H93: 131), bei Janhunen **pätä* (SW: 115).

Aus den finnisch-ugrischen Sprachen gehört vielleicht nur das mordwinische Wort mit unsicherer Lautform zu dieser Etymologie. Die Vergleichen bringt auch das UEW (S. 384) mit Fragezeichen und gibt folgende Belege an: mordE *piže*, mordM *piža*. Die PU Rekonstruktion trägt wohl wegen des Beleges aus dem Mokscha am Wortende *-a*, denn die samojedischen Sprachen zeigen *-ä*. Es überrascht, dass die Mokscha-Entsprechungen nicht ausführlicher belegt wurden. Das *-e* im Ersä geht auf das frühere *-ä* zurück, dessen Fortsetzung im Mokscha *-e – ä* wäre. Die Quellen geben das mokscha-mordwinische Wort im Allgemeinen mit folgenden Endungen an: MRS1: *муже*; Juhász 1961: *piže*; Paasonen 1953: *piže*; Keresztes 1990: *pižə*.

Auch Paasonens großes Wörterbuch gibt in der Mehrzahl der Fälle einen palatalen Schlusslaut an (Paasonen – Heikkilä 1994: 1697–1699). Ich kann nicht verstehen, warum allein nur sporadisch vorfindbare auf *-a* endende Mokscha-Entsprechungen angeführt werden müssen, während Wörter mit der regelmäßigen Endung *-ε* außer Acht gelassen werden. Auf Grund all dessen kann anstatt PU **piša* (UEW: 384–385) PU **pišä* rekonstruiert werden.

Dass es die Vokalharmonie in der frühen Etappe des PS gab, wird auch dadurch gerechtfertigt, dass das PS Lokativsuffix in der Form *-kânâ* ~ *-kânä*, das Prolativsuffix in der Form *-mânâ* ~ *-mânä* rekonstruiert werden kann (vgl. Kapitel *Absolute Deklination der Nomina*, Punk 17.1, Seite 98).

KONSONANTISMUS

2. In Bezug auf die Rekonstruktion des PS Konsonantismus herrscht unter den Forschern weitgehende Übereinstimmung, sie akzeptieren im Allgemeinen Janhunens Meinung, der für das PS das folgende Konsonantensystem annimmt (SW: 9; 1981: 251):

<i>w</i>		<i>j</i>	
<i>m</i>	<i>n</i>	<i>ń</i>	<i>ŋ</i>
<i>p</i>	<i>t</i>		<i>k</i>
	<i>c</i>		
	<i>s</i>	<i>ś?</i>	
	<i>l</i>		
	<i>r</i>		

Sammallahti teilt Janhunens Meinung (Sammallahti 1988: 485–486), auch ich habe die obige Rekonstruktion angenommen (Mikola 1988a: 226).

Das Verhältnis des PS Konsonantismus zum Konsonantensystem des PU kann in allen wesentlichen Fragen als geklärt betrachtet werden, vor einiger Zeit hat Sammallahti eine schlüssige Übersicht über die Entsprechungen gegeben (Sammallahti 1988: 485). Ich gehe hier nur auf die Frage des PS *ś* ein.

PS **ś* hat keine Vorform im PU; mit Recht bemerkt Sammallahti (a.a.O.): „possible secondary **ś*“. Als einzig mögliche Ausgangsform könnte PU **ć* in Frage kommen, aber Janhunen und Sammallahti (a. a. O.) rekonstruieren kein **ć* Phonem für das PU. Collinder schreibt über die Fortsetzungen des PU **ć* im Samojedischen Folgendes:

„In Samoyed there are only a few examples of Uralic **ć*-. Kamassian has *ś*. Probably, Yurak has *ś*, Tavgi *s*, and Selkup *ś* (Tas, Tym) or *s* (Ket; Nether Vasjugan *h*). In Motor and Taigi, **ć* has developed into a stop, written *k*.“ (CompGr: 54)

Er erwähnt sechs hergeleitete Formen mit anlautendem **ć*, die eine samojedische Entsprechung haben. Gehen wir nun auf diese Wortvergleiche ein.

- 1) Collinder vergleicht das nenzische Wort *śāńću* ‘aus Rentierknochen gekochtes, geronnenes Fett’ mit karelischen und ostjakischen Wörtern. Im UEW (S. 458) wird dieser Vergleich aus lautlichen Gründen abgelehnt.
- 2) Die von Collinder erwähnte folgende Herleitung wird – zwar mit Fragezeichen – auch im UEW (S. 30) angegeben: lappN *čāres* ‘coarse, stiff’, wotj. *čurj̄t* ‘hart, fest’, syrj. *čorj̄d*, *čorj̄d* ‘hart, fest’ selk. *šara* ‘hart, fest’.
- 3) Die Entsprechungen lapp. *čuruk* ‘Fliege’, kam. *šurijar*, mat. *kuriar* werden im UEW überhaupt nicht erwähnt.
- 4) Als sichere Etymologie bringt das UEW die Entsprechungen folgender Pronomina: finn. *se* ‘der, jener’, mordE *śe*, ? tscher. *sedə*, ostj. V *łi*, enz. (C) *sedeo*, ngan. (C) *sete* ‘er’, kam. *šē* ‘der dort’ (UEW: 33–34). Die verglichenen Wörter werden auf die PU Form **će* ~ **ći* zurückgeführt, was auf Grund der ostjakischen und kamassischen

- Belege berechtigt ist. Im Fall PU *š ist in den beiden Sprachen ebenfalls *s* die regelrechte Entsprechung. Janhunen geht mit Fragezeichen von PU *šə aus (1981: 269).
- 5) Die nordlappische Vergleichsform, *čiegâr* 'Weideplatz der Rentierherde', ? ostj. *J t'äyâr* 'festgetretener Boden (von Rentieren usw.)', ? wog. So *šayr* 'festgetretener Boden (von Rentieren usw.)', nenz. *šexeri* 'allgemeiner Winterweg', kam. *šēr* 'Weideplatz für Rentiere' wird ebenfalls bei den sicheren uralischen Etymologien angeführt. Die Rekonstruktion für PU lautet *čäke(-rə) 'harter Schnee; abgeweidetes, fest getretenes Land im Winter' (UEW: 31).
- 6) Die von Collinder erwähnte letzte Herleitung (finn. *suuri*, nenz. *šorä* 'Zirbelnuss' usw.) wird im UEW abgelehnt (UEW: 779).

Im Wortinlaut sind die Repräsentationen von *č* und *š* schwer auseinanderzuhalten (CompGr: 92–94).

Im UEW werden Collinders etymologische Angaben mit Recht gesiebt, sogar die nicht ausgemusterten Wortvergleiche lassen in manchen Fällen Zweifel aufkommen. Die Vergleiche finn. *se* 'der, jener', ngan. (C) *sete* 'er' usw. können als stichhaltig gelten, auch Janhunen akzeptiert sie. Den Vergleich des nordlappischen *čäres* 'coarse, stiff' mit dem selkupischen Wort *šara* 'hart, fest' kann man eigentlich akzeptieren, die Etymologie ist aber dennoch zweifelhaft, weil das selkupische Wort innerhalb des Samojedischen isoliert erscheint.

Zur Etymologie von lappN *čiegâr*, ostj. *J t'äyâr*, wog. So *šayr*, nenz. *šexeri*, kam. *šēr* sei vermerkt, dass der Ausfall des *-k-* im kamassischen Wort regelwidrig ist. Auch wenn die finnisch-ugrischen und die samojedischen Wörter zusammenhängen würden, was nicht wahrscheinlich ist, könnte kein PU *č rekonstruiert werden.

Auf Grund der herkömmlichen etymologischen Fachliteratur ist es also durchaus begründet, dass Janhunen und Sammallahti kein PU *č voraussetzen. Doch gibt es auch eine andere Gruppe der Etymologien, die im Zusammenhang mit den grundsprachlichen Affrikaten einen Überblick verdienen. Hierher gehören Wortvergleiche, die in den MTK Sprachen *k*, im Kamassisch-Koibalischen und im Selkupischen *š*, in den weiteren samojedischen Sprachen *s*, im Wogulischen meist *s* ~ *š* Entsprechungen zeigen. Paasonen setzt in solchen Fällen PU *č voraus (Paasonen 1917: 155), während Janhunen (SW) und Sammallahti (1988: 498) die Konsonanten *š-*, *k-* der südsamojedischen Sprachen aus PU *s ableiten. Katz ist in dieser Frage mit Janhunen nicht einverstanden. Ohne ausführliche Analyse schlägt er vor, PU *č vorauszusetzen (Katz 1987: 345). Hier sollen kurz die diesbezüglichen Etymologien untersucht werden.

Mit der Etymologie des ungarischen Wortes *szér* befasst sich eine umfangreiche Fachliteratur. Wenn man auch die Dialektbelege berücksichtigt, hat unser Wort *szér* ein weitverzweigtes Bedeutungsfeld: 'Art/Weise, Mittel, Reihe, Ordnung, Gemeinschaft, unterer oder oberer Teil eines Dorfes, Sippe/Geschlecht, Sorte/Gattung/Abart, Brut/Gesindel.' Auch die Entsprechungen in den verwandten Sprachen haben mehrere, in zahlreichen Fällen übertragene Bedeutungen: 'Gemüt, Gebrauch, Art/Weise, Fähigkeit, Abart/Sorte, Sippe/Geschlecht' usw. Bei der Etymologie des Wortes werden traditions-

gemäß folgende Wörter erwähnt: tscher. KB *sər*, syrj. *šer*, ostj. DN *sir*, wog. So *sir*, *šir*, nenz. *šer*“, enz. (C) Ch *šie*‘, ngan. (C) *sier*. Das UEW (S. 475) gibt für die uralische Grundsprache **šerš* ‘Reihe, Ordnung’ als rekonstruierte Form an.

Die rekonstruierte Form im UEW wird im Allgemeinen akzeptiert. Collinder rechnete mit anlautendem **š* (CompGr: 57), aber in letzter Zeit ist es nicht mehr üblich, neben PU **s*, **š* und **š* ein PU **š* vorauszusetzen, sogar der uralische Ursprung des **š* wird in Frage gestellt (Janhunen 1981: 249; Sammallahti 1988: 482). Die zweierlei Fortsetzung des wog. *š* – *s* und *š* – wird mit einer späten, inneren Entwicklung erklärt (vgl. Honti 1986 und die von ihm zitierte Literatur).

Im Wogulischen zeigt ein Teil der Wörter mit anlautendem PU **š*- in allen Dialekten eine *s*-Fortsetzung, in anderen Wörtern dagegen ist in einigen Dialekten statt *s*- ein *š*- zu finden:

wog. So *sāt*, P LU *šēt*, KU *šāt*, TJ *šāt* (< PFU **šata* ‘hundert’);

wog. So *sim*, LU *šim*, KO *šim*, KU *šam*, TJ *šem* (< PFU **šüdüme* ‘Herz’).

Die Entsprechungen des ungarischen Wortes *szer* kann keiner der Gruppen eindeutig zugeordnet werden. Im UEW finden sich folgende Belege (S. 475): wog. So P UK *sir*; bei Kannisto-Liimola (1959): wog. So *šir*; im MSzFgr: wog. K *sər*, LM *šir*, P *sir*. Ein neueres nordwogulisches Wörterbuch gibt die Mouillierung des *s* gesondert an: *c’up* (Balandin – Wachrusewa 1958: 103). Auch Kálmán gibt einen *š*-Laut an: *širəl* ‘auf (irgendeine) Art’ (Kálmán 1976: 305).

Auf Grund des LM *š* könnte das Wort in die zweite – je nach Dialekt einen *s* ~ *š* Wechsel aufweisende – Gruppe eingegliedert werden, aber in anderen Dialekten, in denen *š*- zu erwarten wäre, tritt *s*- auf (P KU). Bemerkenswert ist, dass in den nordostjakischen Dialekten das gleiche Schwanken (*s* ~ *š*) wie im Nordwogulischen zu beobachten ist: ostj. O *šir*, *sir*, Ni *šir*, seltener *sir* usw. (DEWOS: 1364). Diese Zweifelt ist auch in der Umgebung der Flüsse Konda und Jugan anzutreffen (a. a. O.). Wichtig wären Belege aus dem Tawda-Wogulischen, doch wurde das Wort dort nicht aufgezeichnet. Das DEWOS hält es für wahrscheinlich, dass die nordwogulischen Belege Übernahmen aus dem Ostjakischen repräsentieren, womit man einverstanden sein kann. Vielleicht gab es auch im Gebiet um den Fluss Konda sprachliche Kontakte. Da LM *š* aus dem Ostjakischen nicht erklärt werden kann, dürfte die originale Form wogulischen Ursprungs sein. Das heißt, dass die wogulische Entsprechung unseres Wortes *szer* ursprünglich zur Gruppe der die Lautentwicklung *š* > *s*, *š* zeigenden Wörter gehört haben könnte.

Die frühere Etymologie ergänzte Janhunen mit neuen südsamojedischen Belegen: selk. (D) Tym *šärgädel* ‘terve’ [dt. ‘gesund’], kam. (D) *mbi šēr* ‘что такое’ [dt. ‘welchergestalt, welcherlei’]. Die neuen Belege stehen in seinem Wörterbuch mit Fragezeichen (SW: 67–68). Die Fragezeichen hielt er wohl aus Bedeutungsgründen für nötig. Das selkupische Wort bedeutet ‘gesund, unversehrt’. Man kann es aus dem Grund mit den ‘Ding, Sache’ bedeutenden nordsamojedischen Wörtern in Zusammenhang bringen, weil in ihnen die Bedeutung ‘Ding, Sache’ oft in der Schattierung ‘bö-

ses/schlechtes Ding, Fehler, Sünde' erscheint, hauptsächlich vor Karitivsuffix: vgl. ngan. (M) *šerkafi* 'sündenlos', nenzT *šěrcada* 'невинный' [dt. 'nicht sündig']. Das selk. Тым *šārgadel* enthält ebenfalls ein Karitivsuffix. Die ursprüngliche Bedeutung könnte 'fehlerfrei/los' gewesen sein. Das kam. *mbi šēr* bedeutet 'welcherlei, welchergestalt'. Das Wort *mbi* kann mit dem uralischen Fragewortstamm **mi-* im Zusammenhang stehen, das Wort *šēr* wieder lässt sich auf Grund der Bedeutung 'Ding' erklären.

Auf Grund der südsamojedischen Belege setzt Janhunen PS **ker*, eventuell **keār* 'Sache' voraus (SW: 67–68). PS **s-* (< PU **ś-*) kommt nicht in Frage, weil die Fortsetzung des Lautes sowohl im Selkupischen als auch im Kamassischen als *s-* erscheint; vgl. PS **sil-*, *sejl-* 'schleifen' (SW: 141): selk. (C) NP *sillam*, kam. (D) *sēllem*. Wenn im Selkupischen und im Kamassischen *š* erscheint – in der Regel vor PS **e* und **i* –, wird gewöhnlich anlautendes **k-* rekonstruiert, z. B. PS **ker-* 'anziehen' (SW: 68): selk. (Pr) *šer-*, kam. (D) *šēr-*, mat. (Sp) *кернамъ*.

In der samojedischen Sprachfamilie kommt die Entwicklung PS **ke-*, **ki-* > nordsamojedisches *ś-*, südsamojedisches *š-* ziemlich konsequent zur Geltung, die finnisch-ugrischen Entsprechungen dagegen zeigen Widersprüche: mal findet man – in Übereinstimmung mit den MTK-Sprachen – *k*, mal *ś* oder *ć*. Hier nun einige Beispiele dafür:

mat. (Sp) *каште*, taig. (P) *кяштя*, karag. (P) *гыште* | kam. (C) *šikā* | selk. (Pr) *še* 'Zunge' usw. ~ finn. *kieli*;

mat. (P) *kiddä*, taig. (A) *kiddi-*, kar. (P) *gide* | kam. (D) *šide* | selk. (Pr) *šitti* 'zwei' usw. ~ ung. *két*.

In solchen Fällen kann offensichtlich PU **k-* rekonstruiert werden. In anderen Etymologien findet sich in den finnisch-ugrischen Sprachen kein *k-*:

mat. (Sp) *кеемъ* Px1Sg, taig. (A) *kéim* Px1Sg, kar. *zeiude* Px3Sg 'Herz' | kam. *sī* | selk. (D) *sīd'* 'Herz' usw. ~ finn. *sydän*, ung. *szív*;

taig. (A) *gi* | kam. (C) *si'* | selk. (Pr) *siči* 'Kohle' usw. ~ finn. *sysi*, *syte-*.

Die samojedischen Herleitungen stammen von Janhunen (SW: 139–140). Auf das Problem des kamassischen und selkupischen *s-* werde ich unten noch zurückkommen (zu erwarten wäre die Form *š*). PFU **ś* hat im Samojedischen zwei Entsprechungen: PS **k* (siehe oben) oder PS **s-*: finn. *silmä*, ung. *szem* 'Auge' usw. ~ mat. *ssimä*, taig. *шимедя* (Px3Sg), karag. *sjimidä* (Px3Sg), kam. *sima*, selk. *saji* usw. Wenn wir nur PU **k* und **ś* voraussetzen, stoßen wir auf Schwierigkeiten: wir können die zweierlei Fortsetzungen des PU **k* im Finnougrischen nicht erklären oder – im umgekehrten Fall – auch nicht, warum sich PU **ś* im Samojedischen in einigen Fällen zu **k*, in anderen dagegen zu **s* entwickelte. Der von Janhunen vermutete Lautwandel PU **ś* > PS **s* > MTK **k* scheint ziemlich ungewöhnlich und unwahrscheinlich zu sein (Janhunen 1981: 274, SW: 66–67).

Diese lautlichen Verhältnisse könnten am einfachsten erklärt werden, wenn man für das PU zweierlei *k*-Laute voraussetzte: einen weiter vorne gebildeten mediopalatalen Laut, der sich im PFU über **ć* zu **ś* entwickelte, und einen weiter hinten gebildeten

velaren Laut, der im Finnougrischen als Explosivlaut erhalten blieb. Mit Rücksicht auf die Traditionen der Uralistik – und auch in Anlehnung an Paasonens Meinung (Paasonen 1917: 155) – setze ich PU *č̣ in den Fällen voraus, in denen für die samojedischen Sprachen, vor Allem auf Grund des MTK ein PS *k-, für die finnisch-ugrischen Sprachen dagegen PFU *š- oder auf Grund des Wogulischen vielleicht PFU *ṣ̌- rekonstruiert werden können.

Da die Sprachen des MTK-Zweiges längst ausgestorben sind, und wir sie nur aus ziemlich spärlichen Wortsammlungen kennen, kann es in zahlreichen Fällen ausschlaggebend sein, was die Belege im bekannteren Selkupischen und Kamassischen zeigen: ob ṣ̌ (PU *č̣) oder s (PU *ṣ̌). Die Angaben sind nicht eindeutig. Untersuchen wir nun einige wichtige Etymologien:

- 1) Das ungarische Wort *szív* 'Herz' und das finnische *sydän* usw. haben in den MTK-Sprachen Entsprechungen mit *k-* im Anlaut. Im Selkupischen und im Kamassischen dagegen erscheint nicht ṣ̌- sondern *s-* (vgl. weiter oben, Seite 32). Janhunen rekonstruiert PS **sejā*, offenbar auf Grund der finnisch-ugrischen Sprachen und des Selkupischen sowie des Kamassischen (SW: 139). Janhunen bringt aus dem Selkupischen nur einen einzigen Beleg: Tym (D) *sīd'*, obwohl auch weitere Belege zur Verfügung stehen. Paasonen zählt auf Grund von Pallas und Klaproth zahlreiche Belege auf (Paasonen 1917: 76). Ich nenne hier nur die im Narym-Gebiet aufgezeichnete Angabe: *sidže* [cudɔce] (Pallas 1786: 143; Klaproth 1823a: 142). Dieser Beleg ist deshalb wichtig, weil sich PS **s-* in diesem Dialekt regelgerecht zu *h-* entwickelte (Mikola 1988: 232), weshalb im selkupischen Wort mit der Bedeutung 'Herz' wahrscheinlich nicht **s-* der anlautende Konsonant war. Ich habe mir Klaproths originale Arbeiten angesehen und sah zu meiner Überraschung, dass in seinem Belegmaterial nicht nur *s-* sondern auch ṣ̌- zu finden ist: (Nar, Ket, Tym) *šidɔce* (1823a: 142). In seiner anderen Arbeit steht im Allgemeinen *s-*, vermutlich aber wegen des großen Anfangbuchstabens: (Tas) *šuy* (!), (Tomsk) *sudɔc*, (Nar, Ket, Tym) *sidɔce* (1823b: VIII).

Auf Grund von Klaproths Angaben kann PS *č̣ejā 'Herz' rekonstruiert werden, was die Annahme des PS *č̣ mit einer stichhaltigen Herleitung verstärkt. Die Entpalatalisierung im Kamassischen und im Selkupischen kann offenbar mit einer Art Dissimilation erklärt werden: im Wortanlaut und auch im Wortinlaut steht ein mouillierter Konsonant. Dafür finden sich mehrere Beispiele, die Dissimilation hat sich beinahe regelmäßig vollzogen.

- 2) Eine weitere hierher gehörende Etymologie repräsentiert das samojedische Numerales 'sieben', dessen PS Form nach Janhunen **sej³wā* ~ ? **sejkwā* war (SW: 139–140). Aus dem Selkupischen und dem Kamassischen erwähnt Janhunen folgende Wörter: „... (vgl. sk (Pr) *selči* id.) / km. (P) *ceuzby* ... (D) *sei'bu*“.

Auch Paasonen erwähnt die selkupische Entsprechung nur bedingt und verweist darauf, dass auf Grund der Belege *hēlṣ̌*, *sēlde* usw. nicht von *č̣ sondern von *ṣ̌ auszugehen ist (Paasonen 1917: 158). Die früheren Aufzeichnungen lassen aber darauf schließen, dass der anlautende Konsonant die Mouillierung erst ziemlich spät

verloren hat und im Narym-Dialekt zu *h-* geworden ist. Klaproth brachte die folgenden Belege: selk. T *šjeldi*, Tomsk *šjeldi*, Nar *šeldəxu*, Ket *šeldəxu*, Tym *šeldəxu* (1823b: XX). Auch im Kamassischen gab er *š* an: *šeigbu*. Überall steht also *š*, auch im Narym-Dialekt, das Zeichen *šj* dagegen verweist eindeutig auf einen mouillierten anlautenden Konsonanten.

Bei Klaproth findet man auch im Fall PS **s-* (< PU **š-*) oft ein *š-* an Stelle oder neben *s-*, aber im Narym-Dialekt entspricht als Fortsetzung des PU **š-* gewöhnlich (wenn auch nicht ausnahmslos) ein *h-*:

PS **ser* 'Eis' (SW: 138) > selk. (Kl) Nar *hürn*

PS **sārā-* 'regnen' (SW: 135–136) > selk. (Kl) Nar *hormu*"

Auf Grund all dessen rekonstruiere ich für das PS die Form **čejtwā* 'sieben' und vermute, dass auch im Selkupischen und Kamassischen hier eine Dissimilation erfolgte.

- 3) Von vornherein kann man bei der Etymologie des samojedischen Wortes mit der Bedeutung 'Kohle', das Janhunens auf PS **sijā* zurückführt (SW: 140), mit der Dissimilation *č – j > s – j* rechnen. Er führt aus dem Selkupischen und dem Kamassischen je einen Beleg an: selk. (Pr) *siči*, kam. (C) *si'*. Paasonen analysiert Castréns Belege ausführlich und stellt Folgendes fest:

„Es scheinen also aus der N.-Mundart zwei Formen vorzuliegen: *hiš* (mscr. «*hidš*») und *šiš* (mscr. «*šidš (dzj)*»)“ (Paasonen 1917: 77).

Auch hier ist es gerechtfertigt, PS **čijā* 'Kohle' zu rekonstruieren.

- 4) In Janhunens Wörterbuch gibt es noch eine einschlägige Etymologie: PS **sünsā* 'Brust' (SW: 144), zu der noch folgende Wörter gehören:

ngan. (M) *šiššə* | enz. (C) Ch *šudō*, B *šuso* | taig. (A) *künschum* Px1Sg.

Nach Janhunens könnte auch nenzT (L) O *šunc* 'jüngstes liebstes Kind' ebenfalls mit den angeführten Angaben zusammenhängen. Diese samojedische Etymologie wird seit langem mit dem ungarischen Wort *szügy* 'Brust' [vor allem bei Pferden] und dessen möglichen finnisch-ugrischen Entsprechungen verbunden (Paasonen 1917: 152; Janhunens 1981: 254, UEW: 480 usw.). Das Wort ist in den „Schlüsselsprachen“ (Selkupisch, Kamassisch) nicht zu finden. Auf Grund des taigischen *k-*, des ungarischen *sz-* kann – unter Mitberücksichtigung der oben behandelten Etymologien – PU **č* rekonstruiert werden.

- 5) Janhunens Herleitungen wurden von Helimski mit zahlreichen neuen Belegen ergänzt (Helimski 1986; 1992–93).

Seine Etymologie Nr. 69 (1992–93: 116–117) gehört aus phonetischer Sicht in die hier untersuchte Gruppe. Seiner Meinung nach können die folgenden Belege auf das Wort PS **sejā* 'угол' [dt. 'Ecke'] zurückgeführt werden:

nenzT (L) O *šēje* 'часть чума около дверей' [dt. 'der Teil des Zeltes bei der Tür (gehört den Frauen)'], nenzW (L) Nj *šējja* | enzT *se* 'угол чума' [dt. 'Ecke des Zeltes'] | ngan. (M) *šaj* 'угол' [dt. 'Ecke'] | ? selk. (C) *seängä*, heute Tas *səñä*

‘угол’ [dt. ‘Ecke’] | karag. (P) -geitte: *deittegeitte* ‘четвероугольный’ [dt. ‘vier-eckig’].

Auf Grund des karagassischen *g-*, des nordsamojedischen *ś-*, *s-* kann PS **čejā* ‘Ecke’ rekonstruiert werden. Interessant ist, dass auch in diesem Wort die Konsonanten *č* und *j* stehen, folglich kann auch das heutige selkupische *s-* das Ergebnis einer Dissimilation sein. Castrén’s Beleg *seängä* kann vielleicht auch als *sängä* gedeutet werden, da er die Mouillierung des Konsonanten ja oft mit *e* markierte, z. B. (Castrén 1855: 30) nenz. *sear* ~ *šar*, *searau* ~ *šarāu*, *seañ* ~ *šan*; (a. a. O. 156) selk. *seak* ~ *šeak* ~ *šak*. Paasonen weist darauf hin, dass in Castrén’s Lautbezeichnungen Inkonssequenzen zu beobachten sind. In einer Fußnote schreibt er:

„Castrén’s [sic!] ursprüngliche lexikalische Aufzeichnungen aus B., Tas. und Kar. habe ich nicht in seinen Manuskriptsammlungen in der Universitätsbibliothek zu Helsingfors gefunden; in den grammatikalischen Aufzeichnungen aus diesen Mundarten kommen nur verhältnismässig wenige Wörter vor. Die Bezeichnung des *š* ist in C.’s ursprünglichen Aufzeichnungen überhaupt etwas nachlässig...” (Paasonen 1917: 159)

Aus all diesen Gründen kann Helimskis Etymologie in die Gruppe der PU, PS **č-* enthaltenden Wörter eingeordnet werden.

Im Zusammenhang mit dem von mir vorausgesetzten PU **č-* lohnt es sich, auf die ein wogulisches *s* ~ *š* enthaltende Wortgruppe einzugehen, die ich oben schon angesprochen habe. Offensichtlich ist, dass als Quelle des in den einzelnen wogulischen Dialekten anzutreffenden *š* nicht ausschließlich **č* in Frage kommt, da sich der Laut in zahlreichen Fällen aus **č* entwickelt hat und dessen regelgemäße Fortsetzung ist (vgl. z. B. CompGr: 52). Die Frage kann aber auch anders gestellt werden. Nicht jeder wogulische *š* (~ *s*) Laut entwickelte sich aus **č*. Zeigt aber auch jeder **č* Laut eine *š* (~ *s*) Entsprechung im Wogulischen?

Die Zahl der zu untersuchenden Etymologien ist gering. Die wogulischen Entsprechungen des ungarischen Wortes *szér* habe ich weiter oben ausführlich analysiert (siehe Seite 31) und bin zu dem Ergebnis gelangt, dass im Wogulischen die Form *š* ~ *s* die ursprüngliche war. Auch die Entsprechungen des ungarischen Wortes *szív* ‘Herz’ enthalten in unserer verwandten Sprache *š* ~ *s* im Wortanlaut: So *sim*, LU *šim*, KU *šam*, TJ *šem* usw. (MszFgr: 590). Die anderen hierher gehörenden Etymologien haben keine Entsprechung im Wogulischen. Mit etwas Vorbehalt können diejenigen indoeuropäischen Übernahmen aus der finnisch-ugrischen Zeit hierher gezählt werden, die anlautendes PIE **k* enthalten und im Wogulischen als *š* ~ *s* erscheinen, weil die Assibilatation von **k* nach aller Wahrscheinlichkeit auf dem Weg *k* > *k̄* > *č* > *š* > *s* > *s* erfolgte. In diesem Zusammenhang können zwei Etymologien erwähnt werden: ung. *száz* ‘hundert’, wog. So *sāt*, KU *šāt*, TJ *šat* usw.; ung. *szarv* ‘Horn’, wog. So *sörpi* ‘Männchen vom Elentier’, KU *šōrap*, LU *šōrp* usw., vgl. lateinisch *centum*, *cornu*.

Zum Schluss noch eine Bemerkung zu PU **č*. Ich habe im Südsamojedischen in mehreren Fällen eine Dissimilation in Wörtern vorausgesetzt, wo im Wortanlaut *č* und

auch im Wortinneren ein mouillierter Konsonant stand. Dass eine solche Dissimilation keineswegs ungewöhnlich war, wird auch dadurch bestätigt, dass Honti im Wogulischen bei zahlreichen Beispielen in überzeugender Weise die regelmäßig erfolgte Entwicklung $\acute{s} + \acute{C} \rightarrow s + \acute{C}$ nachgewiesen hat (Honti 1986: 259). \acute{C} steht hier für irgendeinen mouillierten Konsonant.

Aus all diesen Gründen setze ich für das PU und das PS das Phonem $*\acute{c}$ voraus.

NENZISCH

VOKALISMUS

3. Der Vokalismus des Nenzischen wurde in den letzten Jahren – vor Allem aus deskriptiver Sicht – in zahlreichen Abhandlungen diskutiert (Janhunen 1986, 1993; Salminen 1990, 1993a, 1993b). Infolge der Untersuchungen ergaben sich wertvolle neue Ergebnisse, doch gibt es noch viele ungeklärte Probleme. Mit recht stellt Salminen fest:

„Thus, modern Nenets studies are still far from providing satisfactory answers to all relevant questions.” (1993b: 351)

Es ist hier nicht meine Aufgabe, synchrone phonologische Probleme zu klären, dies bedürfte einer eigenen monographischen Darstellung. Ich nehme kurz nur insofern Stellung, als das der geschichtliche Überblick verlangt.

Janhunen (1993) schlägt sogar mehrere Modelle zur Beschreibung des nenzischen Vokalsystems vor. Nach meinem Dafürhalten eignet sich zur Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Vokalismus am besten das Modell 3, das Janhunen folgendermaßen skizziert (a. a. O. 145):

<i>u</i>		<i>i</i>
	<i>ø</i>	

<i>ú</i>	<i>í</i>
<i>o</i>	<i>e</i>
<i>a</i>	<i>æ</i>

Bezüglich der Lautbezeichnung sei vermerkt, dass Janhunens *ø* Zeichen bei Lehtisalo dem *a*, bei Tereščenko dem *ǎ* entspricht. Anstatt *æ* verwendet Lehtisalo *ǎe*, *e*, *ε* während bei Tereščenko das Zeichen *ǎ* steht. Bei den folgenden Vokalen gibt es nur bei der Bezeichnung der Qualität einen Unterschied: Janhunen verwendet *o*, *e*, *ú*, *í*; Lehtisalo und Tereščenko dagegen *ō*, *ē*, *ū*, *ī*. Die Vokale *u*, *i* stehen bei allen drei Forschern ohne diakritische Zeichen.

Das oben angeführte, aus 3+6 Vokalen bestehende System interpretiert Janhunen folgendermaßen:

„The above interpretation could be called the »reduction model«, for it involves the assumption that Tundra Nenets has a qualitatively differentiated subsystem of reduced vowels, a feature well known from several neighbouring languages spoken in north-western Siberia. The fact that it would really be a question of an opposition between reduced and non-reduced or »full« vowels, and not between short and long vowels, is suggested by the greater degree of internal differentiation in the »plain« paradigm, implying that it is the »full« vowels that are to be understood as unmarked, as opposed to the marked reduced vowels.” (Janhunen 1993: 145)

Im Wesentlichen bin ich mit Janhunen einverstanden, bezüglich der Termini „full“ (voll) und „reduced“ (reduziert) habe ich jedoch meine Bedenken. Für die als reduziert eingestuftene Laute ist nämlich weder die qualitative noch die quantitative Reduktion charakteristisch. Mit Ausnahme des *ǎ* in Zweitsilben erfolgt eine Reduktion äußerst selten. Andererseits können die genannten drei Laute offenbar auch *gedehnt* werden. Zwei „reduzierte“ Vokale enthält z. B. das Wort *ɲudǎ* ‘Hand’ (Salminen 1993b: 349), das in Lehtisalos nenzischem Wörterbuch (1956: 44) in der Form *ɲudǎ* als Lemma angegeben wird. Nach Steinitz (1955: 21–23) ist für die reduzierten Laute charakteristisch, dass sie immer kurz sind, im Gegensatz zu den dehnbaren Vollvokalen. Neben der Nicht-Dehnbarkeit hält er auch die Reduziertheit für wichtig. Er meint z. B., dass es im Fall des Nordostjakischen, wo der in den meisten Fällen reduzierte Vokal *ǎ* auch zu *ǎ* wurde – wie im Nenzischen! – angebracht ist, kurze Vokale voranzusetzen.

Auf Grund des Gesagten ist es begründet, die nenzischen Laute *ǎ*, *u*, *i* nicht als reduzierte sondern als kurze Vokale zu bezeichnen. Dem Terminus „kurz“ steht normalerweise der Terminus „lang“ gegenüber. Die langen Vokale aber sind in der Regel markiert, die den Lauten *ǎ*, *u*, *i* gegenüberstehenden 6 Vokale dagegen – da stimme ich Janhunen zu – sind unmarkiert. Daher werde ich im Folgenden – vielleicht etwas inkonsequent – die Bezeichnungen „normal“ bzw. „kurz“ verwenden.

Nach den obigen Ausführungen wollen wir nun die Entwicklung der PS Vokale im Nenzischen verfolgen.

3.1. Die reduzierten PS Vokale **ǎ* und **ǎ̃* fielen im Nenzischen zusammen und entwickelten sich zu *ǎ*. Dass dieser Zusammenfall stattfand, beweisen Etymologien wie:

PS **t'ǎrǎ*- ‘Eichhörnchen’ (SW: 149) > nenzT (L) Sjo *taǎb*

PS **t'ǎkǎ*- ‘das Untere, Unterlauf’ (SW: 146) > nenzT (L) O *taš*

PS **pǎtiǎ* ‘Galle’ (SW: 115) > nenzT (L) Sj *pǎdǎ*.

In diesen Wörtern stand nach unserer früheren Hypothese nicht PS **ǎ* sondern palatales **ǎ̃*. Die PS Form des ‘Galle’ bedeutenden Wortes rekonstruiert Helimski (1993: 130) in der Form **pǎtiǎ*. Da im Nenzischen die Konsonanten vor allen palatalen Vokalen mouilliert wurden, hätten die erwähnten Wörter heute *t'a-*, *p'a-* im Anlaut, wenn im Protonenzischen PS **ǎ̃* erhalten geblieben wäre.

Das Erscheinen des *ǎ* bewirkte Veränderungen im nenzischen Vokalismus. Nach dem Erscheinen des nichtreduzierten kurzen *ǎ* muss sich das Verhältnis zwischen *ǎ* und *a* (< PS **ǎ̃*, **ǎ̃*) geklärt haben. Bis dahin spielte die Quantität im Vokalsystem keine Rolle, später aber beruhte die häufige Opposition *ǎ* ~ *a* auf der Quantität. Zur Verdeutlichung der Opposition wurde das normale *a* etwas gedehnt, und diese Dehnung erfasste auch die anderen normalen Vokale: *o* und *e* wurden regelmäßig *gedehnt*, auch bei *u* und *i* überwiegt die Dehnung, doch findet man auch zahlreiche Ausnahmen. Der Grund dafür ist vielleicht, dass Sonorität und natürliche Länge der Vokale *u* und *i* geringer ist als bei Vollvokalen, und die beiden Vokale daher weniger Affinität zur Dehnung zeigten. Es scheint, dass sich protonenzisches *u* und *i* gespalten haben, und es auf diesem Weg zur Herausbildung der Oppositionen *u* ~ *ũ* und *i* ~ *ĩ* kam.

Außer Janhunen und Salminen nehmen auch andere Wissenschaftler an, dass im Nenzischen *ü* und *i* Phoneme sind (Hajdú 1968b: 63; Wickman 1960: 103–104, Ristinen 1965: 159–160). Die Frage bedarf allerdings sowohl aus deskriptivem als auch historischem Gesichtspunkt weiterer Untersuchungen.

Die reduzierten PS Vokale blieben im Nganasanischen erhalten. Weiter oben (Seite 38) habe ich Beispiele für die Entwicklung PS **ä*, *ä* > PNenz-Enz **ä* > nenz. *ä* angeführt.

3.2. Janhunens Untersuchungen haben bewiesen, dass der Vokalismus des Nenzischen sehr archaisch ist. PS **e* und **i* sind neben dem Tas-Selkupischen (Pr) am prägnantesten im Nenzischen erhalten geblieben. Zum Beispiel:

PS **ser*- 'weiß' (SW: 138) > nenzT (L) O *sēr*", nenzW (L) Lj *χēr* | selk. (Pr) *seri*

PS **temtā*- 'handeln' (SW: 155–156) > nenzT (L) O, nenzW (L) Lj *tēmā* Vx3Sg | selk. (Pr) *temiļ qup* 'Händler, Verkäufer'

PS **sirā* 'Schnee, Winter' (SW: 140) > nenzT (L) O *sira*, nenzW (L) Nj *χira* | selk. (Pr) *siri*

PS **mitā* 'Leber' (SW: 93–94) > nenzT (L) Sj *mīd*, nenzW (L) Nj *mīt* | selk. (Pr) *miṭi*

Auf die Laute PS **e* und **i* komme ich auch noch im Punkt 3.3 zu sprechen.

3.3. Die Vokale mit gleicher Zungenstellung und Labialität fielen im Nenzischen zusammen, zugleich wurden die Konsonanten vor palatalen PS Vokalen mouilliert:

/**ä* > / *a*

**ä* > *ā* bzw. **Cä* > *Ćā*

**o*, **ö* > *ō* bzw. **Cö* > *Ćō*

**e*, **ę* > *ē* bzw. **Ce* > *Ćē*

**u*, **ü* > *ū*, *u* bzw. **Cü* > *Ćū*, *Ću*

**i*, **ī* > *ī*, *i* bzw. **Ci* > *Ćī*, *Ći*

Beispiele für die Veränderungen:

PS **wāncz* 'Wurzel' (SW: 171) > nenzT (L) O, nenzW (L) S *wānū* | enz. (C) *baddu*

PS **sānā*- 'spielen' (SW: 137) > nenzT (L) O *sānokō* Vx3Sg, nenzW (L) Kis *sānakoš* | enz. (M) K *senkud*

PS **kontā*- 'einschlafen' (SW: 73) > nenzT (L) Sjo *χōnās*, nenzW (L) Nj *kōnās* | enz. (C) Ch *kodduaro*' Vx1Sg-refl

PNS **kōnsä* 'das Innere' (SW: 74–75) > nenzT (L) O, nenzW (L) Lj *sōriša* | ngan. (C) *kunse* (**k* > **k* > *s*)

PS **te²tā* 'vier' (SW: 159) > nenzT (L) O *tēt*, nenzW (L) Lj *čēt* | enz. (C) Ch *teto*

PS **temtā*- 'handeln' (SW: 155) > nenzT (L) O, nenzW (L) Lj *tēmā* Vx3Sg | selk. (Pr) *temiļ qup* 'Händler, Verkäufer'

In einsilbigen Wörtern mit silbenschließendem **-ę* ist die Fortsetzung von PS **e* ein *ī* (= *ī*) z. B.:

PS **leę* 'Knochen' (SW: 82) > nenzT (L) Sj *lī*, nenzW (L) Nj *rī* | selk. (Pr) *le*

- PS **kunâ*- ‘weglaufen’ (SW: 77) > nenzT (L) O *kūnā* Vx3Sg, (T) *χunās*, nenzW (L) Kis *kunnaš* | enz. (C) *kunebo*’ Vx1Sg-refl
 PS **iä*- ‘dieser’ (SW: 152–154) > nenzT (L) O *tukū*, nenzW (L) Kis *ču^hki* | kam. (C) *dū*
 PS **pisin*- ‘lachen’ (H86: 134, Nr. 28) > nenzT (L) O *pisenć*, nenzW (Pop) *pišenš*
 (= *pišenš*) | taig. (Mu) *píssinschum* Vx1Sg
 PS **mjtâ* ‘Leber’ (SW: 93–94) > nenzT (L) Sj *mīd*, nenzW (L) Nj *mū* | selk. (Pr) *mjtī*

3.4. Silbenschließendes *j wurde mit vorangehendem Vokal kontrahiert, infolge der Kontraktion entstand ein langer Vokal, mitunter ein Diphthong. Die folgenden Belege können als stichhaltig gelten: PS **āj*, **ej*, **ij* > *ī*, PS **oj* > *ō*, PS **uj* > *ū*, PS **āj*, **āj* > *ē*, *ē* (= *ē*), *āe*.

Beispiele für die Kontraktion:

- PS **kājwâ* ‘Spaten, Schaufel’ (SW: 63) > nenzT (L) O, nenzW (L) Nj *šīwa* | ngan. (M) *kajbu*
 PS **nejmä* ‘Nadel’ (SW: 22) > nenzT (L) O, nenzW (L) *nībē*, nenzW (Pop) *nīwa* | ngan. (M) *nejmī*
 PS **pij*- ‘(sich) fürchten’ (SW: 124–125) > nenzT (L) O *pīnā* Vx3Sg, (T) *pīnās*, nenzW (L) *pīnās* | enz. (C) *fīe*-

Tereščenko schreibt als Fortsetzung von PS **i* meist *u* [i], in diesem Fall aber bezeichnet sie die Länge des Vokals gesondert.

- PS **tojtâ*- ‘sich erbrechen’ (SW: 164–165) > nenzT (L) O *tōdā* Vx3Sg, nenzW (L) P *tōt* ‘das Erbrochene’ | ngan. (C) *tuitatum* Vx1Sg
 PS **uj* ‘Stange’ (SW: 29–30) > nenzT (L) O, nenzW (L) Kis *nū* | ngan. (C) *nui*
 PS **wâjs* ‘Greis, Ehemann’ > nenzT (L) O *wēsaku*, *weisaku*, nenzW (L) Lj *wäeisikū* | ngan. (M) *bajka^o*
 PS **āj* ‘Fuß’ (SW: 17) > nenzT (L) O *nāe*, (T) *ne*, nenzW (L) Kis *nāe* | ngan. (C) *noai*

3.5. Die Diphthonge mit dem Zweitglied -â fielen im Nenzischen mit dem – das erste Glied bildenden – Vollvokal zusammen, also *āâ* mit *ā*, *oâ* mit *o*, *eâ* mit *e*, *ēâ* mit *ē*, *uâ* mit *u*, *ūâ* mit *ū*, *iâ* mit *i*. Diphthonge mit einem anderen ersten Glied sind unter den nenzischen Etymologien außer den erwähnten nicht zu finden. Die Koinzidenz ist dermaßen vollkommen, dass *uâ* und *iâ* – ähnlich wie *u* und *i* – manchmal in kurzer Form erscheinen. Eine Abweichung zeigt sich in 1–2 Belegen nur im Fall von *uâ*. Beispiele:

- PS **kââ*- ‘sterben’ (SW: 56–57) > nenzT (L) O *χās*, nenzW (L) Kis *kāš* | ngan. (C) *kua*-
 PS **koâj* ‘Birke’ (SW: 73) > nenzT (L) O *χō*, nenzW (Pop) *kōj* | ngan. (M) *kūā*
 PS **poâj* ‘Jahr’ (SW: 127) > nenzT (L) O, nenzW (L) P *pō* | ngan. (C) *fua*
 PS **keâj* ‘Zunge’ (SW: 66) > nenzW (Pop) *šē*
 PS **r^lēâ* ‘zahmes Rentier’ (SW: 155) > nenzT (L) O, nenzW (L) Lj *tī* | ngan. (M) *tā* | enz. (M) K *tīa*
 PS **uât* ‘Weg’ (SW: 30) > nenzT (L) O *nū^o*, nenzW (L) Nj *nūt* | ngan. (A) *ngua*
 PS **nūâ* ‘Kind’ (SW: 111) > nenzT (L) O, nenzW (L) Nj *nū* | ngan. (C) *nua*

- PS **puāj* ‘Knie’ (SW: 130) > nenzT (L) O *puncū* ‘weiche grubenförmige Stelle unterhalb der Kniescheibe am Hinterbein des Rentiers’, nenzW (L) S *punsā* | ngan. (M) *hüəga*
- PS **tuāj* ‘Feder, Flügel’ (SW: 166) > nenzT (L) O, nenzW (L) P *tō* | ngan. (M) *tüə*
- PS **juā-* ‘umzäunen, dämmen’ (SW: 48) > nenzT (L) O *jūs* ‘mit einem Wehr verschließen’, *jōbtā* dasselbe, nenzW (L) Kis *jōš* | ngan. (C) *juə-*
- PS **piā-* ‘das Äußere, Draußenraum’ (SW: 124) > nenzT (L) *pī-*, (T) *pi*, nenzW (L) Kis *pī* | enz. (C) *fio-*
- PS **siās-* ‘Schaum’ (SW: 142) > nenzT (L) O *sisū*, nenzW (L) Nj *šīs* | enz. (C) Ch *siosi*, B *siesi*
- PS **tūāj* ‘Ärmel’ (SW: 167) > nenzT (L) O *tū*, nenzW (Pop) *tū* | enz. (C) Ch *tiojo*, B *ŕieijo*

3.6. Nach Janhunen konnten in der zweiten Silbe nur *ā*, *ä* und *ê* vorkommen. Helimski rechnet in dieser Position mit mehr PS Vokalen (1986, 1992–93). Da aber das PS aus dem PU mit großer Wahrscheinlichkeit nur *a*, *ä* und *ê* Vokale übernahm, und weil der PS Wortschatz mit Anspruch auf Vollständigkeit lediglich von Janhunen rekonstruiert wurde, untersuchen wir die Vokale in Zweitsilben auf Grund des SW.

Im Nenzischen zeigen die Wörter mit *-ā/-ä* bzw. *-ê* eine ziemlich regelmäßige Entwicklung, Ausnahmen gibt es kaum. Die PS Vollvokale sind im heutigen Nenzischen erhalten geblieben. Die Fortsetzung von PS *-ā* ist *-a*, *-ä*, die von PS *-ä*, ebenfalls *-a*, *-ä* (bei Tereščenko), *-e* (bei Lehtisalo). Vor PS *-ä* wurden die Konsonanten – wie unter Punkt 3.3 (Seite 39 f.) angeführt – mouilliert.

Das *-ê* in Zweitsilben nenzischer Wörter ist geschwunden.

- PS **sīrā* ‘Schnee, Winter’ (SW: 140) > nenzT (T) *sīra*, nenzW (L) Nj *χīra*
- PS **kāitā* ‘Nagel, Krallen’ (SW: 55–56) > nenzT (L) O *χada*, (T) *xāda*, nenzW (L) Nj *kata*
- PS **pātā* ‘Galle’ (SW: 115) > nenzT (L) Sj *pādē*, (T) *pādā*, nenzW (L) Lj *pača*
- PS **sārpā* ‘Pfad’ (SW: 134) > nenzT (L) O *sarpe*, (T) *sārpā*, nenzW (L) S *χαλpa*
- PS **kāncē* ‘Schlitten’ (SW: 52) > nenzT (L) O *χan*, nenzW (L) Lj *kan*
- PS **wārkā* ‘Bär’ (SW: 170) > nenzT (L) O, nenzW (L) S *wark*

KONSONANTISMUS

4. Im Bereich des nenziischen Konsonantismus gibt es wesentlich weniger offene, umstrittene Fragen als beim Vokalismus. Ich glaube, das gilt im Allgemeinen auch für die meisten Sprachen.

In Bezug auf die Behandlung des Materials sei vermerkt, dass ich auch im Weiteren versuchen werde, meine Ausführungen nach der Wichtigkeit der (offenen) Probleme zu ordnen. Zuerst behandle ich umstrittene Fragen, Veränderungen, die sich auf mehrere Phoneme beziehen, und danach befasse ich mich – meist nur kurz – mit den einzelnen Lautentwicklungen, in deren Beurteilung die Forscher sich einig sind. Dieses Verfahren halte ich für zweckmäßiger als eine „systematisch“ aufgebaute – orale Explosiva, Nasale, Spiranten usw. unterscheidende – Behandlungsweise.

4.1. Die umstrittenste und vielleicht wichtigste Frage der Geschichte des Konsonantismus und zugleich der deskriptiven Phonetik des Nenzischen ist das Problem der Glottisverschlusslaute. Mit Recht schrieb der gründlichste Kenner des Themas das Folgende:

„It has, indeed, become evident that the glottal stop has a multitude of connections with widely differing parts of Nenets grammar: not only phonetics and surface phonology, but also morphophonology, morphology, and syntax. With only slight exaggeration it could be said that Nenets grammar is essentially a grammar of glottal stop.” (Janhunen 1986: 8)

Janhunen widmete der deskriptiven und historischen Beschreibung der nenziischen Glottallaute eine Monographie von 200 Seiten (1986). Auch ich habe mich zu diesem Problem in einigen meiner Arbeiten geäußert (1971–72, 1975b, 1989–1990, 1994–95).

Bis zum heutigen Tag diskutieren die Wissenschaftler darüber, ob für das Nenzische ein oder zwei Glottalverschlusslautphoneme anzunehmen sind. Die Termini zur Bezeichnung der Glottallaute zeigen ein ziemlich vielfältiges Bild. Wir bezeichnen sie – zum Teil nach Hajdú (1968a: 35) – als nasalierbare bzw. nicht nasalierbare Glottisverschlusslaute. In seiner umfangreichen Monographie geht natürlich Janhunen auch auf diese Frage ein (1986: 7–23).

Die Unterscheidung von zwei Glottisverschlusslauten stammt von Tereščenko (1956: 13–37). Den einen hält sie für stimmlos, den anderen für stimmhaft (глухой/звонкий гортанный смычный).

Hajdú stellt Tereščenos Feststellungen in mehreren seiner Abhandlungen in Frage (so z. B. 1958). Er wies darauf hin, dass die phonetische Beschreibung Tereščenos vom Physiologischen her unmöglich stimmen kann, im Fall der durch Sprengung des Glottis-Verschlusses gebildeten Laute kann es die Opposition stimmhaft-stimmlos nicht geben. Nach Hajdú gibt es nur ein Glottisverschlusslautphonem, das sich im Wortauslaut morphophonologisch auf zweierlei Art verhält. Wie bereits erwähnt, gehen die Meinungen der Forscher in dieser Frage auseinander. Die russischen Samojedologen und auch manch andere Wissenschaftler (Katz, Mikola, Ristinen) nehmen – wie Terešč-

čenko – zwei Glottisverschlusslaute an (vgl. Janhunen 1986: 20–22), dagegen schließen sich Künnap, Décsy und noch einige weitere Forscher Hajdús Auffassung an.

In der Zusammenfassung seiner Arbeit neigt auch Janhunen zu Hajdús Auffassung. Er schreibt Folgendes:

„Summarizing the historical survey of the available material on Nenets, it can be stated that there are two forms of language: one with a single glottal stop sound, and the other with two articulatorily – but not necessarily auditively – different glottal stops. The former variant has been extensively recorded by Castrén, Lehtisalo, Prokof'jev and others, while the latter is reliably known only from the speech of a single non-native informant, Tereshchenko herself. Further phonological analysis of the glottal stop must preliminarily be based on proper consideration of both forms of the language. However, there are good reasons to regard the presence of a single glottal stop as the normal situation in native Nenets.” (Janhunen 1986: 23).

Auch ich selbst teilte lange Zeit hindurch Tereščenkos Meinung und rechnete mit zwei Glottallauten. Über den Unterschied zwischen den zwei Explosivlauten schrieb ich in einem 1989 abgefassten, doch erst 1995 erschienenen Aufsatz über die enzischen Glottisverschlusslaute das Folgende:

„Einer der beiden enzischen Glottisverschlusslaute ist das Archiphonem, der Ersatz für alle stimmlosen Konsonanten (*t, s, c, p*), der andere dagegen für alle stimmhaften Konsonanten (*m, n, ŋ, l, r*). Im Laufe der Neutralisierung wurden alle distinktiven Gegensätze der beiden Konsonantengruppen aufgehoben, die Opposition „stimmlos“–„stimmhaft“ inbegriffen, weil ja die laryngalen Verschlusslaute nicht stimmhaft ausgesprochen werden können. Was eventuell doch noch erhalten bleibt und wodurch sich die beiden laryngalen Verschlusslaute doch noch unterscheiden, das ist ein Gegensatz vom Typ *p–B, t–D*. Mit *B* und *D* werden natürlich die stimmlosen Mediale bezeichnet. Wenn bei einem stimmhaften Laut gerade die Stimmhaftigkeit entfällt, entsteht nicht sein homorganer Partner, sondern ein im Vergleich zu diesem letzteren ein mit weniger Energie bzw. weniger Spannung, „lockerer“ artikulierter Laut.” (Mikola 1994–95: 95)

Was ich hier über das Enzische geschrieben habe, gilt im Wesentlichen auch für die Glottisverschlusslaute des Nenzischen.

Schon in meinem gerade zitierten Aufsatz äußerte ich mich über die möglichen Unterschiede zwischen den Glottisverschlusslauten mit etwas Vorbehalt; auf Grund meiner neueren Untersuchungen bin ich heute aber schon der Meinung, dass ich mich ohne Vorbehalt Hajdús Ansicht anschließen muss. Was hat mich eigentlich zur Änderung meiner Auffassung bewogen?

Bezüglich der Annahme von zwei Glottisverschlusslauten war ich schon sehr früh unsicher. 1968(!) hatte ich in Leningrad für eine kurze Zeit die Gelegenheit, mit Hochschulstudenten zu arbeiten, deren Muttersprache das Nenzische war. Mit ihnen habe ich den folgenden Versuch durchgeführt. Ich stellte eine Liste nenzischer Wörter

zusammen, die sich nach Tereščenko nur nach der Qualität des Glottisverschlusslautes unterschieden: *tō* 'Decke' – *tō* 'Zobel', *jā* 'Ruß' – *jā* 'Haarlocke' usw. Die Minimalpaare folgten nicht aufeinander, ich mischte die Beispiele. Ein Student las die Wörter nacheinander vor, ohne die Bedeutungen zu nennen. Zwei andere Studenten, die die Liste nicht sahen, hatten die Aufgabe, die Bedeutung der einzelnen Wörter der Reihe nach niederzuschreiben. Meine Hypothese war, dass – wenn die Nenzen die zwei vorausgesetzten Glottisverschlusslaute sowohl bei der Aussprache als auch bei der Perzeption unterscheiden – die Informanten, die sich die Wortliste angehört hatten, die Bedeutungen der vorgelesenen Wörter in der gleichen Reihenfolge niederschreiben würden, wie sie in der Liste aufgeführt waren. Der Versuch erbrachte ein vollkommen negatives Ergebnis: die Informanten, die sich die Wörter angehört hatten, konnten die originale Reihenfolge nicht wiedergeben. Ich hatte vor, mit mehreren Informanten den Versuch zu wiederholen, aber ich habe dazu keine Möglichkeit gehabt. Deswegen habe ich auf andere Weise versucht, die oben erwähnte Hypothese über den Unterschied von zwei Stimmbandverschlusslauten zu überprüfen.

Es ist bekannt, dass die Exploratoren früher die Glottisverschlusslaute oft inkonsequent und ungenau aufgezeichnet haben. Dies gilt bis zu einem gewissen Maß auch für Castréns Aufzeichnungen. Wenn ein gespannt und ein weniger gespannt artikulierter Verschlusslaut wirklich existierten, kann damit gerechnet werden, dass die Exploratoren bei früheren Datenerhebungen den schwächeren Explosivlaut öfter falsch aufgezeichnet oder weggelassen haben als den stärker artikulierten Laut. Dem ist aber nicht so, die beiden Explosivlaute wurden bei der Aufzeichnung von den früheren Forschern im Großen und Ganzen in gleichem Maße verwechselt.

Ich habe auch das Belegmaterial phonetisch hoch gebildeter, erfahrener Forscher durchgesehen, um eine ähnliche Hypothese wie oben zu überprüfen. Ich ging davon aus, dass sich dann wirklich zwei Glottisverschlusslaute sollte geben in deren Entwicklung, die eigentlich ihren Schwund bedeutete, irgendwo, in irgendeinem Dialekt ein Unterschied zeigen müsste. Zum Beispiel auf die Weise, dass der angeblich schwächere Explosivlaut öfter oder früher schwindet als der stärkere. Auch die Richtigkeit dieser Hypothese konnte ich nicht beweisen und nehme deshalb an, dass sowohl im Nenzischen als auch im Enzischen nur ein Glottisverschlusslaut existiert. Lediglich aus praktischen Überlegungen markiere ich den nasalierbaren Glottallaut mit //, den nicht nasalierbaren mit /'.

Vor der Darstellung der diachronischen Entwicklungsprozesse komme ich kurz noch auf die Realisierungen des nicht nasalierbaren Glottallautes im Waldnenzischen zu sprechen, um die Interpretation der Belege zu erleichtern. Im Waldnenzischen hat der Glottisverschlusslaut im Wortinneren nämlich zwei Allophone, // und ^h/, vor stimmhaftem Konsonanten steht //, vor stimmlosem ^h/ . In den wichtigsten Quellen des Waldnenzischen (Lehtisalo 1947, 1956) markiert Lehtisalo beide Varianten, jedoch hielt man das Zeichen /' oder / für das ^h/ lange Zeit hindurch für ein funktionsloses und überflüssiges diakritisches Zeichen. Auch Hajdú führt es nicht in seiner, die phoneti-

sche Umschrift von Lehtisalos Aufzeichnungen übrigens gut erklärenden, Tabelle an (Hajdú 1968a: 26). In einem Artikel über die Glottisverschlusslaute des Nenzischen habe ich nachgewiesen, dass /^h/ das Allophon zu /'/' ist (Mikola 1971–72: 46). Ich habe als Minimalpaar die zwei Formen des Wortes *māt* 'Zelt' erwähnt: *māt* Nom v/s *mā^ht* Lat. Werbow später publizierte Grammatik des Waldnenzischen bestätigte meine Annahme (Werbow 1973). Werbow bringt folgende flektierte Formen des Wortes 'Zelt': *mā^ht* Lat, *mā^hkana* Lok, *māt* PINom (!) usw. (a. a. O.: 60).

Die Behandlung der Geschichte der Glottisverschlusslaute beginne ich mit einem Überblick über die Herausbildung der nicht nasalierbaren Glottallaute. Im Gegensatz zum nasalierbaren Allophon kommt diese Variante sowohl im Wortauslaut als auch im Wortinneren vor, z. B. *nenzT sā* (~ *sād*) 'Gesicht'; *nenzT, nenzW pi^hma* 'Hose'. Wir gehen hier drei Fragen nach:

- 1) Aus welchen Lauten hat sich dieses Allophon entwickelt?
- 2) Verließ diese Entwicklung im Wortanlaut und im Inlaut parallel?
- 3) Was konnte der Grund der Herausbildung des Glottisverschlusslautes gewesen sein?

Zu den Glottallauten äußerte sich Hajdú in mehreren Aufsätzen. In seiner zusammenfassenden Studie schreibt er über die Herkunft dieser Laute Folgendes:

"In den morphologischen Elementen, in denen ein nasalisierbarer [sic!] Stimmbandverschluss[laut] vorhanden ist, möchte man den Stimmbandverschluss[laut] auf einen Nasal oder *j zurückführen. Die nicht nasalisierbaren [sic!] Stimmbandverschlüsse haben sich dagegen aus *t, *s, *k (und vielleicht aus anderen Konsonanten) entwickelt." (Hajdú 1958: 253)

Ich untersuchte die nicht nasalierbaren Glottisverschlusslaute und führte sie auf *t, *s, ?*k, ?*p zurück (Mikola 1971–72: 46). Janhunen, der sich mit der Analyse der nenzischen Glottisverschlusslaute in einer umfangreichen Monographie befasste, summiert seine Meinung zum Ursprung der nicht nasalierbaren Variante folgendermaßen:

„Consequently, an unambiguous non-nasalizable glottal stop in Nenets can represent four different Proto-Samoyedic obstruents: *t, *s, *c and *k." (Janhunen 1986: 160)

Die Erwähnung des PS *c bedeutet in Bezug auf das Nenzische keine neue Angabe zur Vorgeschichte des Lautes /'/' , weil PS *t und *c schon im Protonordsamojedischen zusammenfielen (> *t).

Es ist also unbestreitbar, dass als primäre Quelle des nicht nasalierbaren Glottallautes die Laute *t und *s gelten. Untersuchen wir nun, in welchen Positionen die beiden Laute zu /'/' wurden und wie sich in denselben Positionen die ebenfalls „verdächtigen“ Laute *k und *p „verhielten“. Auf Grund des etymologischen Wörterbuchs von Janhunen (SW) ist es offenbar, dass *t und *s am Silbenende im Wortinneren sowie in absoluter Endsilbenposition der Wörter zum Glottisverschlusslaut geworden sind. Beispiele für die Entwicklung des *t im Wortinneren:

PS *nār³mā- 'stoßen' (SW: 98) > *nenzT (T) nā^hmā-*, *nenzW (L) Kis nā^hmas^h*
 PS *sār³pā- 'hauen' (SW: 134) > *nenzT (L) O sapā*, *nenzW (L) Nj xa^hpa-*

PS **te²tâ* 'vier' (SW: 159) > nenzT (L) O *tēt*, nenzW (L) Lj *cie^ht*

PS **wâ²wâ* 'Schlafstelle, Bett' (SW: 173) > nenzT (T) *wa²aw*, nenzW (L) S *wa²aw*
 Zu den Belegen nenzT *sapâ-* und *tēt* muss vermerkt werden, dass in ihnen die Laute *-p-*
 bzw. *-t* die Lautverbindung **^hp-* bzw. **^ht* repräsentieren, weil ja im Tundranenzischen
 als Fortsetzung des PS **-p-* ein *b/b'*, des PS **-t* ein *d/d'* entspricht, z. B.:

PS **âitâ-* 'sichtbar sein' (SW: 16) > nenzT (T) *ḡadâ-*

PS **jâ²tâ* 'Holzklotz' (SW: 36) > nenzT (T) *jad*

PS **t²âpâ* 'Schmutz, Erde' (SW: 148) > nenzT (T) *tab*

Für die Entwicklung von PS **s* im Wortinneren Beispiele zu finden ist schwieriger, aber die folgenden Verbformen stehen mit der Entwicklung des PS **-t-* im Einklang:

PS **mis-* 'geben' > nenzT (L) *mî²iw* 'ich gebe', nenzW (L) P *mî²tna* 'verkäuflich' (Lehtisalo 1956: 277)

PNenz **mânēs-* 'erblicken, ansehen': nenzT (T) *mane²-eda* Vx3Sg-det, nenzW (L) Lj *mani²raptāt* 'zeig!' (Lehtisalo 1956: 246).

Betrachten wir nun die Entwicklung im Wortauslaut. Die Entwicklung von PS **t* (**c*) kann auch in dieser Position mit zahlreichen Beispielen illustriert werden:

PS **uât* 'Spur' (SW: 30) > nenzT (L) O *ḡū²*, nenzW (L) *ḡū²*, *ḡu²kna* Lok

PS **wit* 'Wasser' (SW: 176) > nenzT (L) O *jī²*, nenzW (L) S *wit*, (L) P *wit*

PS **kât* 'Gesicht' (SW: 64–65) > nenzT (L) O *sâ²*, nenzW (L) *šëâ²*, (L) P *šëât*

Auch die Entwicklung des **-s* kann an nenzischen Beispielen verfolgt werden. (Janhunen rekonstruiert für das PS kein Wort mit auslautendem *-s*):

PNenz **tūs-* 'Wegweiser' > nenzT *tū²*, nenzW *tū²* (Werb: 60), nenzW (L) Kis *tūs*

PNenz **mânâs* 'Knäuel, Klumpen, Kloss' > nenzT (L) O, nenzW (L) S *man²*

Die Herleitung des /*ʃ*/ aus PS **k* ist ungewisser. Janhunen's etymologisches Wörterbuch enthält lediglich ein Wort, das möglicherweise auf PS **-k* auslautete: PS **cuk* (~ **cukâ*) 'Wurm' (SW: 34). Helimski rekonstruiert für das PS ein Wort mit der Bedeutung 'Adler' in der Form **niâk* (?**iâk* ~ ?**niâk*) (Helimski 1986: 132), das Wort hat aber keine nenzische Entsprechung. Auf Grund kamassischer, selkupischer und nenzischer Belege löschte Janhunen später aus der Rekonstruktion **cuk* ~ **cukâ* die längere Variante (1986: 158–159) und legte seine Auffassung über die Fortsetzung des PS **-k* im Nenzischen dar. Die nenzische Entsprechung von PS **cuk* lautet nenzT *tūhū*, nenzW *tuhū*, phonematisch *tuhä*. Das Wort wurde also dem Stammtyp mit auslautendem *-â* zugeordnet, und dieser Stammtypwechsel kann im Fall von PS **-k* als allgemeingültig betrachtet werden (a. a. O.). Zwei Wörter zeigen aber dennoch, dass die Fortsetzung des **-k* im Nenzischen ursprünglich auch /*ʃ*/ war:

nenzT *jâ²* (~ *jâs-*) ['волосинка'] 'Haarsträhne', nenzW (L) P *wëâ²*, (L) Nj *wëâha* < **wâk* (J86: 159)

nenzT (T) *ta²*, 'прибавка' ['Zulage'], nenzW (L) P *taxa* < **tAk* (J86: 159)

Janhunen fasst die Ergebnisse folgendermaßen zusammen:

„In these cases, the Tundra Nenets glottal stop alternates synchronically with /s/, but in the light of the Forest Nenets data it can be assumed to have alternated

with /x/ in not too distant past. Consequently, Nenets apparently once had in addition to the alternations /q/ : /d/ and /q/ : /s/ the alternation /q/ : /x/ also. The latter was ultimately eliminated in two alternative ways: either by merging it with the alternation /q/ : /s/, or by generalizing a vowel stem throughout the morphological paradigm. As a result, the segment /x/ was no longer able to occur morpheme-finally in the lexicon.” (Janhunen 1986: 159)

Es sei vermerkt, dass Janhunen den Glottisverschlusslaut mit /q/ bezeichnet, und dass /d/ bzw. /x/ zur Bezeichnung der heutigen Fortsetzung von PS *t bzw. *k dienen.

Im Wortinneren beweisen zwei stichhaltige Etymologien die Entwicklung des silbensschließenden *-k zum Glottallaut:

PS *māktēt ‘sechs’ (SW: 85) > nenzt (L) O *mat*“, nenzw (L) Nj *ma^ht*”

PS *jekcä ‘Weibchen, Rentierkuh’ (SW: 41) > nenzt (L) O *je^he*, nenzw (L) Nj *jē^hca*
| selk. (Pr) *cekti* | kam. (D) *đaktə, taktə*

Ich verweise abermals darauf, dass tundranenzisches -t- unmittelbar auf ^ht zurückzuführen ist.

Es wäre zu erwarten, dass auch der vierte stimmlose Konsonant *p* eine ähnliche Entwicklung zeigt, wie sie die anderen drei stimmlosen Konsonanten zeigen, doch scheint *p* eine Ausnahme zu bilden. Ich selbst habe *p* mit Fragezeichen in die Gruppe möglicher Vorformen des Lautes /ʔ/ eingeordnet (Mikola 1971–72: 46). Janhunen dagegen gelangte nach eingehenden Analysen zu dem Ergebnis, dass sich der Laut *p* im Nenzischen nicht zum Glottisverschlusslaut entwickelt hat (Janhunen 1986: 160). Dennoch soll hier das etymologische Material kurz gesichtet werden.

Janhunens Wörterbuch (SW) und Helimskis etymologische Liste (1986, 1992–93) enthalten zahlreiche rekonstruierte Formen des PS, in denen die Lautverbindung -pt- vorkommt. Diese offensichtlich „beliebte“, leicht aussprechbare Lautkombination ist in allen samojedischen Sprachen erhalten geblieben. Andere -pC Lautverbindungen sind im PS nicht zu finden, so kann man also im Inlaut eine PS *-pC > -^hC Entwicklung nicht nachweisen.

Auslautendes -p ist in einigen PS Formen zu finden: *op ‘eins, einer’, *nip ~ *nup ‘Angel’, *nāp ‘Ente’. Die Entwicklungen im Nenzischen zeigen, dass die Sprache bestrebt war, auslautendes -p so zu meiden, dass an das -p ein Vokal oder ein sekundärer Glottisverschlusslaut angehängt wurde:

PS *op ‘eins, einer’ (SW: 28) > nenzt (L) O *ḡōb*“, nenzw (L) Lj *ḡōp*

PS *nip ‘Angel’ (SW: 102) > nenzt (C) *nībo, nību*, nenzw (L) S *nīp*

PS *nāp ‘Ente’ (SW: 107) > nenzt (L) O *nābi*, nenzw (L) Lj *nāpī* der.

Die Tendenz, die stimmlosen Konsonanten im Wort- und Silbenanlaut zum Glottisverschlusslaut /ʔ/ umzubilden, konnte aber stark gewesen sein und in mehreren Fällen das Erscheinen des Glottisverschlusslautes an Stelle des *p erzwungen haben. Man findet Wortformen wie:

PS *op ‘eins, einer’ (SW: 28) > nenzt (T) *no^hle^hri* ‘единственный’ [dt. ‘einziger’],
nenzw (Sam) *ḡō^hkna* ‘together’

PS **nip* 'Angel' (SW: 102) > nenzW (L) P *ni*"im Px1Sg (Lehtisalo 1956: 326)

Wir konnten also sehen, dass infolge der Lautentwicklung alle vier stimmlosen Konsonanten zum Glottisverschlusslaut werden konnten, obwohl im Fall von PS **k* und besonders von PS **p* dies nur selten der Fall war.

Relativ einfach kann die Frage beantwortet werden, ob der Glottisverschlusslaut zuerst am Silbenende im Wortinneren oder im absoluten Wortauslaut, oder aber vielleicht parallel und gleichzeitig in beiden Positionen erschienen ist. Die westlichen Walddialekte (Lj, Nj, S, Kis, Maik) zeigen eindeutig, dass der Lautwandel im Wortinneren begann. Im Nominativ ist im Wortauslaut der ursprüngliche Konsonant noch vorhanden, im Wortinneren dagegen findet man schon einen Glottisverschlusslaut, z. B. nenzW (L) Lj, Ni, Nj *māt* 'Zelt', Ni *mā^hka* Dat-Px3Sg (Lehtisalo 1956: 266).

Janhunen ist anderer Meinung:

„...it is likely that the tendency first affected the prepausal position, which is even synchronically, characterized by a greater degree of neutralization than the word-internal preconsonantal position... The fact that western Forest Nenets has partly replaced the unambiguous type of glottal stop (= mit *d* und mit *s* wechselnd T. M.) in a prepausal position with its prevocalic alternants has caused a common misunderstanding concerning the chronology of the development of the non-nasalizable glottal stop. Thus, it has been claimed that the western Forest Nenets dialects, in distinction to all the other idioms of the whole Northern Samoyedic area, might have preserved the original stem-final obstruents intact (cf. eg Hajdú 1958: 267, 271; 1968[a]: 20; Sammallahti 1973: 421). This is, of course, not the case. It may be emphasized that the ambiguous type of glottal stop, whose deep level source is synchronically not identifiable on the basis of surface alternations, has never been replaced by another segment in Forest Nenets.” (Janhunen 1986: 165–166)

Ich meinerseits halte die Interpretation von Hajdú und Sammallahti für wahrscheinlicher. Es stimmt zwar, dass die Tendenz zur Neutralisierung im Wortauslaut stärker ist, doch folgt daraus vielleicht nicht, dass sämtliche Neutralisierungen im Auslaut einsetzen. Es scheint, dass die Neutralisierung *t, s, k* > /" / im Nenzischen anfangs in engerem Rahmen stattfand: zuerst am Silbenende vor Konsonanten, später im Auslaut aller Silben, weil die prepausale Position ja eine Art der silbenschließenden Positionen repräsentiert. All das zu bekräftigen scheint der Umstand, dass eine der (Haupt-)Funktionen des Glottisverschlusslautes in der Unterscheidung verschiedener Wortstrukturen voneinander besteht. Dass das tatsächlich so gewesen sein konnte, lässt sich auch daraus schließen, dass – als sich die Unterschiedlichkeit der Wortstrukturen auch auf eine andere Art manifestierte und somit der Glottallaut (im Wortinneren) eigentlich überflüssig wurde – der Ausfall des /" / begann und in mehreren Fällen auch endgültig erfolgte. In den folgenden Beispielen verwende ich für die stimmlosen Konsonanten als gemeinsames Zeichen C^h. Den Verlauf der Entwicklung versuche ich folgendermaßen zu demonstrieren:

- 1) *măC^hke* – *măke*,
- 2) *mă^hke* – *măke*,
- 3) *mă^hke* – *mă^hxe*,
- 4) *măke* – *mă^hxe*.

Den Unterschied drückt das Lautpaar *k* – *χ* aus. Vor ursprünglichem **m*: 1. *măC^hme* – *măme*, 2. *mă^hme* – *măme*, 3. *mă^hme* – *măwe* (*măbe*), 4. *măme* – *măwe* (*măbe*), zur Markierung des Unterschieds dient hier die Opposition *m* – *w* (*b*).

Für ebenfalls problematisch halte ich auch den anderen Teil von Janhunens Bemerkung. Theoretisch ist es natürlich möglich, dass die im Nominativ zum Glottisverschlusslaut gewordenen Laute **s* und **t* in Analogie zu *s* und *t*, die in suffigierten Wörtern erhalten blieben, auch wieder in der Nominativform auftauchen. Die Bedingung dafür ist aber meines Erachtens, dass *s* bzw. *t* dominante Elemente des Paradigmas sind. Hier aber kommt das nicht in Frage. Die Analogiewirkung hätte in einem Paradigma zur Geltung kommen müssen, wie ein solches z. B. in Werbows Beschreibung im östlichen Waldnenzischen zu finden ist (Werbow 1973: 60):

	Singular	Dual	Plural
Nom	<i>mă^h</i>	<i>mă^hk'</i>	<i>mă^ht</i>
Gen	<i>mă^h</i>	<i>mă^hk'</i>	<i>mă^htō^h</i>
Akk	<i>mă^htm</i>	<i>mă^hk'</i>	<i>mă^htō</i>
Dat	<i>mă^ht</i>	<i>mă^hka^hā^h</i>	<i>mă^hk^h</i>
Lok	<i>mă^hkana</i>	<i>mă^hka^hāna</i>	<i>mă^hka^hna</i>
Abl	<i>mă^hkat</i>	<i>mă^hka^hā^hat</i>	<i>mă^hkă^ht</i>
Prol	<i>mă^hamna</i>	<i>mă^ha^hā^hma</i>	<i>mă^hō^hmana</i>

Es gibt keine exakte Methode zur Bestimmung, wann die Analogiewirkung stark genug ist sich durchzusetzen. Meiner Meinung nach eignet sich ein solches Paradigma wahrscheinlich nicht zur Rechtfertigung der Restaurierung des **t* im Nominativ.

Einer Erklärung bedarf auch, weshalb **t* und **s* vor dem Akkusativsuffix *-m* und dem Genitivsuffix *-n* nicht neutralisiert worden sind, während vor Nasalen die Entwicklung zum Glottisverschlusslaut regelgemäß erfolgt zu sein scheint: *nenzT mă^hd'* (< **mă^htn*), *mă^hdm*, *nenzW* (Werb) *mă^htm* bzw. *nenzT mă^hmi* 'mein Zelt'. In einem Artikel habe ich die abweichende Entwicklung der Akkusativ- und Genitivformen so erklärt, dass das Suffix in diesen Formen wohl an den Stamm angehängt wurde und so die Verbindung *C_h+ Nasal* nicht zu Stande kam, während andere, meist auch stärkere Vokale enthaltende Suffixe sich mit auslautendem Konsonanten verbanden (Mikola 1975b: 739). Diese frühere Erklärung halte ich auch heute noch für vertretbar. Wie wir oben schon gesehen haben, erschienen die Glottisverschlusslaute im Auslaut in Wörtern, die auf *-t*, *-s* usw. endeten, wie z. B. das Wort **mă^ht* 'Zelt, Heim'. Janhunens erwähnt nicht, ob das PS Wort **mă^ht* auch einen Vokalstamm hatte, was auch nicht nötig war, weil er ja die Nominativform, also die Grundform angegeben hatte. Sehr wahrscheinlich ist aber, dass die Nomina im PS nicht einstämmig waren, wie wir auch heute



keine samojedische oder finnisch-ugrische Sprache kennen, in der die Nomina nicht mehrere Stämme hätten. Daher meine ich, man kann mit Recht vermuten, dass Nomina mit einem Konsonanten im Auslaut auch einen Wortstamm mit dem auslautenden Vokal *ā* hatten, an den aus einem Konsonanten bestehende, aber keine Silbe bildende Suffixe angehängt wurden. Das als Beispiel zitierte PS Wort **māt* wird also höchstwahrscheinlich eine **mātā-* Variante gehabt haben, an die auch das Akkusativsuffix *-m* angehängt wurde: **mātā-m*, woraus sich regelmäßig *mādm* entwickelte, wie auch der Akkusativ von PS **jetā* 'Gefäß' (**jetā-m*) im Tundranenzischen *jēdm* lautet.

Untersuchen wir nun die Herausbildung des nasalierbaren Glottisverschlusslaute! Wörter mit einem solchen Verschlusslaut haben zwei Stämme. Der eine endet auf //, der andere auf *-n*, *-ŋ*, *-ń*, *-j*, in Abhängigkeit davon, mit welchem Konsonanten das Affix oder – bei externem Sandhi – das darauf folgende Wort beginnt, z. B. *tō*' 'Decke': *tō*' ~ *tōn-*, *tōŋ-*, *tōń-*, *tōj-*. Dieser Verschlusslaut steht nur im Wortauslaut. Nach Hajdú entwickelte sich der Glottisverschlusslaut aus Nasalen oder aus *-j* (1958: 253).

Janhunen ist der Meinung, dass // nur auf PS **n* und **ŋ* zurückzuführen sei. Er hält die Herleitung des Glottisverschlusslautes auch aus PS **j* für unwahrscheinlich. Nach ihm kann man anstatt PS **j* eher an PS **ń* denken, das er mit dem Buchstaben /N/ bezeichnet. Er erklärt diese Möglichkeit folgendermaßen:

„Indeed, this possibility cannot be fully ruled out, but it is likely that the synchronic restriction, prohibiting the occurrence of relevantly palatal consonants in a deep level prepausal or preconsonantal position, was valid diachronically also. Then there remains only one alternative: that of a sequential derivation, synchronically suggested by the captative verbs. The only problem with this alternative is that it seems impossible to determine whether the sequence was **yn* or **yh* (= *jn* und *jŋ* T. M.) – possibly both were involved. The decision cannot be made on the basis of comparative material, either, for the nominal stems involved have no known cognates farther than Enets and Nganasan, cf. e.g. Nenet *mo'* /toq/ (= *tō*' T. M.) 'одеяло' ['Decke'] ~ Nganasan (Castrén 1855: 64) *tui* (with a presumably regular loss of the final nasal). (Janhunen, 1986: 161)

Betrachten wir nun die vorhandenen Etymologien. PS **-n* ist sogar in mehreren Wörtern zu finden:

PS **cēn* 'Sehne' (SW: 32–33) > nenzT (L) Sj *tē*', nenzW (L) Lj *tēn*, P *tiŋ*

PS **wēn* 'Hund' (SW: 174–174) > nenzT (T) *we*', nenzW (L) Lj *wēn* usw.

Auch PS **-ŋ* ist reichlich belegt:

PS **tāŋ* 'Sommer' (SW: 148) > nenzT (L) O *tā*', PlAkk *taŋū*, nenzW (L) Lj *taŋ*

PS **āŋ* 'Mund' (SW: 20) > nenzT (L) O *ńā*', nenzW (L) Nj *ńāŋ*

Was den Konsonanten *-ń* betrifft, so kann eine PS Etymologie mit dem Laut *-ń* vielleicht nur wegen dessen niedriger Frequenz nicht nachgewiesen werden. Ich jedenfalls sehe keinen prinzipiellen Grund für die Annahme, dass *-ń* nicht im Wortauslaut bzw. in präkonsonantaler Position hätte vorkommen können. In den Oberflächenstrukturen ist das *-ń* im Nenzischen auch heute zu finden, z. B. *mań* 'ich'.

Wie wir gesehen haben, rekonstruiert Janhunen in dem nenzischen Wort *tō* 'Decke', und im nganasanischen Wort (C) *tui* die Endung **-jn*. Wie schon so oft, hat sich die Hypothese unseres namhaften finnischen Kollegen auch in diesem Fall bewährt; in dem neuerdings aufgezeichneten nganasanischen Material findet man das von ihm erschlossene **n*, z. B. *ч'у:н'а* (Akk), *чы:н'а* (Gen.) (SN: 8) usw.

Wie oben erwähnt, haben wir für PS **ń* im Wortauslaut keinen Beleg gefunden. Begründet ist aber, die Fortsetzungen des PS **-m* zu verfolgen, weil damit zu rechnen ist, dass auch *-m* die gleiche Entwicklung zeigte, wie die anderen auslautenden Nasale. Die Etymologien zeigen aber, dass *-m* sich anders entwickelte:

PS **num* 'Himmel, Wetter, Gott' (SW: 104) > nenzT (L) O *nūm*", nenzW (L) Lj *nūm*

PS **nim* ~ **nīm* 'Name' (SW: 102) > nenzT (L) O *ńum*", nenzW (L) Nj *ńim*

PS **kem* 'Blut' (SW: 65) > nenzT (L) O *χēm*", nenzW (L) Nj *kēm* usw.

In keinem einzigen Fall hat sich also PS **-m* im Nenzischen zum Glottisverschlusslaut entwickelt. Die tundranenzischen Belege zeigen aber gleichzeitig, dass die Tendenz zur Eliminierung des *-m* im Wortauslaut auch im Nenzischen anzutreffen ist: nach der Hinzufügung des */'* enden die Wörter nicht mehr auf *-m* sondern auf *-/'*.

Bleibt nach alledem im Tundranenzischen ein echter Konsonant im Wortauslaut? Abgesehen von den Gleitlauten (*w*, *j*) kommen nur noch *-l* und *-r* in Frage. Nun, der Tundradialekt versucht auch diese Laute zu eliminieren, auch an sie wurde ein Glottisverschlusslaut angehängt wie an das *-m*, genauer formuliert wurden sie – auch die Sandhi-Erscheinungen mit einbezogen – durch den Laut */'* ergänzt, z. B.:

PS **cār* 'Kiemen' (SW: 32) > nenzT (L) O *tār*", nenzW (L) S *čээр*" 'Unterkin, Gaumensegel'

PS **jūr* 'hundert' (SW: 50) > nenzT (L) O *jūr*", nenzW (Pop) *đul'*

Die Fortsetzungen des PS **-l* zeigen kein klares Bild. In Janhunens etymologischem Wörterbuch (SW) findet man keine rekonstruierte PS Wortform mit *-l* im Auslaut. Helimski setzt für das PS das Wort **tokəl* 'Sarana, Lilium martagon' voraus, das aber keine Fortsetzung im Nenzischen hat (1986: 139, Etymologie Nr. 39). Janhunen führt zwei PS Formen mit *-lā* im Auslaut an, die den auslautenden Vokal im Nenzischen gemäß der Regel verloren haben:

PS **nilā* ~ **nilā* 'Schutz (aus Birkenrinde)' (SW: 101) > nenzW (L) Lj *ńir*', *nīr'*

PS **pulā* ~ **pilā* 'Brücke' (SW: 131) > nenzT (L) O *pul*, T *pil*, nenzW (L) *pur'*

Wie die Beispiele zeigen, ist im Tundranenzischen das sekundäre *-l* im Wortauslaut erhalten geblieben, im Waldnenzischen dagegen zu *-r* geworden, und ähnlich wie im Fall des ursprünglichen *-r* wurde auch das sekundäre *-r* mit */'* erweitert. Im Tundradialekt ist *-l* offenbar zulässig; *-l* Auslaut ist eine wichtige grammatische Form, [nämlich Suffix für Px2Sg]: *mā'al* 'dein Zelt' usw. Im zweiten Stammtyp ist *-l* Suffix für Px3Sg. Interessanterweise erscheint der Liquidlaut gerade nach */'*.

Im tundranenzischen Dialekt ist also der Vorgang – noch? – nicht abgeschlossen, der die phonotaktische Regel zur Folge hat, dass im Wortauslaut nur ein Vokal

oder ein Gleitlaut (*w, j, /l*) stehen kann. Wie wir sehen werden, ist im Enzischen im Wortauslaut auch das *-l* eliminiert worden.

Bei der Besprechung der nenzischen Glottisverschlusslaute erwähnte ich oft die Neutralisierung. Die Ausführungen in den untersuchten Lautentwicklungen im Rahmen der Neutralisierung stammen von mir. Ich erklärte die Herausbildung der Glottisverschlusslaute (der damalige Terminus war: Kehlkopfverschlusslaute) auf folgende Weise:

„Die nenzische Sprache war in jener Epoche (zur Zeit der Herausbildung der Kehlkopfverschlusslaute) wohl arm an Konsonantenverbindungen, die neu entstandenen Verbindungen wurden – wenn möglich – eliminiert. [...] In den untersuchten Lautverbindungen des Nenzischen erfolgte unseres Erachtens eine spezielle Art der Neutralisierung. Alle stimmlosen Verschlusslaute (wir bezeichnen sie mit C_h) wurden durchgehend neutralisiert. Die Ursache dieses Lautwandels dürfte gewesen sein, [...] dass die Beibehaltung der Oppositionen *s-t*, *t-k* usw. in präkonsonantischer Position nicht nötig war. Diese präkonsonantischen stimmlosen Konsonanten konnten aber unmöglich ausfallen, weil sich dann z. B. die Oppositionen CVC_hC_hV – CVC_hV , CVC_hCV – $CVCV$ aufgelöst hätten, was zum Zusammenfall mehrerer Minimalpaare und zur Herausbildung von mehreren neuen Homonymen geführt hätte. Deshalb ist von den stimmlosen nenzischen Konsonanten in dieser Position nur das erhalten geblieben, was sie gemeinsam hatten: die Stimmritze ist geöffnet und die ausströmende Atemluft bekämpft irgendwo ein Hindernis (einen Verschluss oder eine Ritze).“ (Mikola 1971–72: 47)*

Auf Janhunens umfangreiche Monographie (1986) reagierend kam ich später noch mal auf die Frage zurück (Mikola 1994–95). Aus dieser Studie zitiere ich hier einen Absatz:

„Janhunen verwendet 14 Merkmale zur Beschreibung der paradigmatischen Relationen der nenzischen Tiefenstrukturphoneme. Eines davon ist »segmentalness« (seg), das einen besonderen Platz unter den Merkmalen einnimmt, weil es nicht innerhalb, sondern ausserhalb des Segments distinktiv relevant ist: »externally«, wie Janhunen schreibt, verglichen mit Null und Junktur. In diesem Zusammenhang weist Janhunen auf S. 364 des Buches »The Sound Pattern of English« von Chomsky und Halle hin. Unter den Tiefenstrukturphonemen ist der Glottisverschluss der einzige, der lediglich unter dem Aspekt »segmentalness« merkmalshaft ist. Janhunen begründet diese Ansicht ausführlich. Der Kern

* „A nyenyec nyelv e korban (a gégezőrhangok kialakulása idején) nyilván szegény volt mássalhangzó-kapcsolatokban, s az újonnan létrejöttéket lehetőleg kiküszöbölte. [...] A nyenyec nyelv vizsgált kapcsolataiban véleményünk szerint a neutralizáció egyik speciális fajtája ment végbe. A mássalhangzó-előtti zöngétlen zárhangok (C_h -val fogjuk jelölni őket) mind neutralizálódtak. Ennek oka az lehetett, hogy [...] prekonzonantikus helyzetben nem volt szükség a *s-t*, *t-k* stb. ellentét fenntartására. E prekonzonantikus zöngétlen mássalhangzók azonban nem eshettek ki, mert akkor pl. a CVC_hC_hV – CVC_hV , CVC_hCV – $CVCV$ ellentétek feloldódtak volna, s ez több minimális pár egybeesését, több új homoníma létrejöttét okozta volna. Ezért a nyenyec zöngétlen mássalhangzókból csak az maradt meg e helyzetben, ami közös bennük: a hangrés nyitva van, s a kiáramló levegő valahol egy akadályt (zárt vagy rést) küzd le.“

seiner Argumentation liegt in dem Satz: »The glottal stop alternates with several other surface phonemes of different markedness specifications, and this fact makes it justified to view it as a kind of neutralization segment with maximally few marked specifications of its own.« (S. 43.) Der Glottisverschluss wird also auch von Janhunen als Ergebnis einer spezifischen Neutralisierung angesehen.

Warum gilt diese Art der Neutralisierung als spezifisch? Trubetzkoy, der in seiner klassischen Arbeit »Grundzüge der Phonologie« als erster die Art der Neutralisierung analysiert hat, verlieh der Ansicht Ausdruck, daß sich nur die eindimensionalen Oppositionen aufheben lassen und im Falle einer Neutralisierung nur das im Archiphonem relevant ist, was beiden Phonemen gemein ist (S. 70–72). Später kommt er im Kapitel »Arten der Aufhebung distinktiver Gegensätze« noch einmal auf diese Frage zurück (S. 206–218). Der von mir und von Janhunen als Neutralisierung bezeichnete Vorgang kann hier dem Stichwort »strukturbedingte Aufhebungsarten« zugeordnet werden. Da im Falle von *t*, *s* und *k* sowie *n*, *ŋ* und *ɲ* nicht die Neutralisierung einer eindimensionalen Opposition erfolgt, ist der im Nenzischen eingetretene Vorgang durchaus von besonderer Art. Sein Nachweis kann vielleicht auch für die allgemeine Phonologie von Belang sein.

Die Frage, ob die Neutralisierung im Nenzischen so weit fortgeschritten wäre, dass der als ihr Ergebnis entstandene Glottisverschluss nun lediglich unter dem Aspekt »segmentalness« als merkmalshaft zu betrachten ist, wie Janhunen annimmt, erfordert vielleicht noch weitere Untersuchungen. Das Phonem nämlich, das wie gesagt hinsichtlich aller Merkmale ausser »segmentalness« merkmalslos ist, ist nur im Vergleich mit Null, bzw. Junktur distinktiv. Da der nenzische Glottisverschluss auch im Wortinnern vorkommen kann, ließe er sich inlautend offensichtlich nur zu Null in Relation setzen, könnte nur mit Null eine distinktive Opposition eingehen. Es scheint aber, dass der glottale Verschlusslaut inlautend nicht nur zu Null in Opposition steht. Auf Seite 105 seines Buches stellt Janhunen das Verhalten der primären Konsonantenverbindungen dar. Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass der glotale Verschlusslaut vor den Nasalen auch mit den Phonemen *b*, *l*, *r* in Opposition steht: "*m – bm – lm – rm.*" (Mikola 1994–95: 92–93)

Das etwas lange Zitat aus einem früheren Vortrag von mir ist vielleicht verzeihlich, weil ich das vor einigen Jahren gesagte auch heute noch vertrete. Zu der Opposition "*m – bm – lm – rm* im Wortinlaut sei als Ergänzung zum Obigen noch vermerkt, dass – wenn man es für wahrscheinlich halten könnte, dass in den Lautverbindungen *bm – lm – rm* in einer tieferen Struktur zwischen den zwei Konsonanten ein Schwand – in der Lautverbindung "*m* der Laut /'/' tatsächlich eine Sonderstellung einnehmen und nur zu \emptyset in Opposition stehen würde.

Noch eine Schlussbemerkung zu den Glottisverschlusslauten. Nachdem aus meinen Forschungen des Nenzischen klar geworden ist, dass nicht beachtete, bei der

Transkription meist weggelassene zusätzliche Zeichen eine wichtige, auch das Phonemsystem betreffende Funktion haben können, begann ich mit der Untersuchung der zwei miteinander zusammenhängenden Fragen auch in anderen uralischen Sprachen.

1) Gibt es in der betreffenden Sprache als nebensächlich erscheinende, Stimmlosigkeit, Aspiration oder etwas Ähnliches bezeichnende diakritische Zeichen, die vielleicht doch phonematische Funktion haben?

2) Wenn ich solche finde, können die ermittelten Phoneme als Gleitlaute oder als Glottisverschlusslaute eingestuft werden? Meine diesbezüglichen Forschungen – meine ich – waren erfolgreich, zuerst habe ich im Ostjakischen und im Mordwinischen, später auch im Lappischen Lautentwicklungen nachgewiesen, die im Wesentlichen der Neutralisierung im Nenzischen entsprechen (Mikola 1989–90 bzw. 1994).

4.2. Ein wichtiges Kapitel der Geschichte des nenzischen Konsonantismus ist die Herausbildung der sekundären Nasale im Wortanlaut. Halász nimmt in seinem Artikel (1893–94) an, dass für die PU Grundsprache nicht nur anlautendes *n-* und *ñ-*, sondern auch *ŋ-* vorausgesetzt werden muss, und zwar im Allgemeinen in solchen Fällen, in denen nordsamojedischem anlautendem *ŋ-* in anderen, vor allem in den finnisch-ugrischen Sprachen, vokalischer Anlaut entspricht.

Hajdú hat nachgewiesen, dass der (nord)samojedische anlautende Nasal sekundären Ursprungs ist (1954). Mit Ausnahme der Westdialekte (Sjo, Nes, Oks, U, U-Ts) steht im Nenzischen vor ursprünglichem velarem Vokal *ŋ-*, vor palatalem Vokal dagegen *ñ-* in allen Dialekten! Beispiele:

PS **uá* 'Hand' (SW: 30) > nenzT (L) O *ŋūḍā*, U *ūḍe*, nenzW (L) Lj *ŋuta* | enz. (C) B *uda*

PS **emā* 'Mutter' (SW: 23) > nenzT (L) O *ñēbē*, nenzW (L) Lj *ñēmā* | selk. (Pr) *āmā-*

Hajdú untersuchte auch die Geschichte der Lauterscheinung und gelangte zum Ergebnis, dass der sekundäre anlautende Nasal auch schon im ältesten samojedischen Sprachdenkmal (Peter Mund 1640) nachweisbar ist (Hajdú 1954: 49).

4.3. Schon bei der Behandlung des Vokalismus (Punkt 3.3, Seite 39) habe ich darauf hingewiesen, dass die Konsonanten vor PS palatalen Vokalen palatalisiert wurden. Nun wollen wir diese Änderung in Bezug auf die Konsonanten überblicken:

PS **wäsā* 'Eisen' > nenzT (L) O *jěše*, nenzW (L) Lj *wěšā* | enz. (C) *bese*, vgl. finn. *vaski*, N. B. PS **wš-* > nenzT *jš-*!

PS **kiwā* 'Wurm, Schlange' (SW: 72) > nenzT (L) O *šibe*, U-Ts. *šiwē*, nenzW (L) Nj *šiwā*

PS **mir* 'Preis' (SW: 95) > nenzT (L) O, nenzW (L) Lj *mir*" | selk. (Pr) *mir*

PS **nūt'* 'ziehen' (SW: 105) > nenzT (L) O *ñuc*, nenzW (L) Ni *ñu^htja* Vx3Sg | selk. (D) KeO *nüšġānam* der.

PS **pā* 'Baum, Holz, Wald' (SW: 117) > nenzT (L) O, nenzW (L) Nj *pā* | mat. (P) *häh*, vgl. ung. *fa*

PS **tü-* 'dieser' (SW: 167) > nenzT (L) O *ťukū*, nenzW (L) Lj *čú^hki* | kam. (C) *dü*

PS **k-* wurde vor allen palatalen Vokalen assibiliert:

- PS **kät* ‘Gesicht’ (SW: 65) > nenzT (L) O *śā*“, nenzW (L) Nj *śāt* | selk. (Pr) *qāt*
 PS **kelā* ‘Schwager’ (SW: 67) > nenzT (L) O *śēl*, nenzW (L) Lj *śēl* | enz. (C) B *se-ri*, vgl. finn. *käly*
 PS **kitā* ‘zwei’ (SW: 71) > nenzT (L) O *śīdē*, nenzW (L) Nj *śīca* | selk. (Pr) *šitti*, vgl. ung. *két*
 PS **kön-* ‘das Innerere’ (SW: 74–75) > nenzT (L) O, nenzW (L) Lj *śōńsa* | ngan. (C) *kunse-*
 PS **küntā* ‘Rauch’ (SW: 79) > nenzT (L) O, nenzW (L) Lj *śun* | taig. *küntühä* ‘schwarz’, vgl. ung. *köd* ‘Nebel’

Wir setzen die Darstellung der Palatalisierung der Konsonanten fort. PS **c* fiel mit PS **t-* zusammen.

- PS **cāmcājā* ‘Frosch’ (SW: 32) > nenzT (L) O *īāmē*“, nenzW (L) S *cāmti*“ | selkM (D) Tym *īšamdžā* | karag. (P) *demdi*

Weil *ŋ-* und *r-* im Wortanlaut nicht vorkommen, bleiben nur noch *s-* und *l-*:

- PS **sārā-* ‘binden’ (SW: 137–138) > nenzT (L) O *śārā* Vx3Sg, nenzW (L) Nj *śāras* | enz. (C) B *serabo* Vx1Sg-det
 PS **sec-* ‘schwer’ (SW: 139) > nenzW (L) P *śē*“*mna* | selk. (Pr) *setim*, *setem*
 PS **sisz* ‘Band, Riemen’ (SW: 141) > nenzT (L) O *śīs*, nenzW (L) Nj *śīs* | selk. (Pr) *sizj*
 PS **lāmpā-* ‘schwimmen’ (SW: 82) > nenzT OP *lāmpānā* (der.), nenzW (L) Nj *īāmpās* | selkM (D) Tym *lāmpa*
 PS **le³kā-* ‘sich spalten’ (SW: 83) > nenzT (L) O *lēkā* Vx3Sg, nenzW (L) Kis *lā^hkptājāt* Vx3Sg | mat. (Sp) *лeгeнтьямъ* Vx1Sg
 PS **līmpā* ‘Adler’ (SW: 83–84) > nenzT (L) O *līmbē*, nenzW (L) Kis *līmpā* | selk. (Pr) *limpi*

4.4. Die Sonorisierung der Explosiva in intervokalischer Stellung zeigt sich im Tundra-Dialekt als Tendenz. Sie betrifft drei PS Laute: **p-*, **t-*, **c-*, aber – wie oben schon erwähnt – PS **c* entwickelte sich schon im PNS zu *t*.

- PS **kopā* ‘Haut, Rinde’ (SW: 73) > nenzT (L) O *χōba*, nenzW (L) Lj *kōpa*
 PS **pitā* ‘Nest’ (SW: 126) > nenzT (L) O *pidē*, nenzW (L) Nj *pića* | selk. (Pr) *piti*
 PS **mācā-* ‘schneiden’ (SW: 84) > nenzT (L) O *madā* Vx3Sg, nenzW (L) Nj *matās*
 PS **k-* wurde nicht sonoriert, vermutlich, weil der Laut schon sehr früh spirantisiert wurde.

- PS **nokā* ‘Fuchs’ (SW: 84) > nenzT (L) O *noχō*, nenzW (L) Lj *noχa*

Vor palatalen Vokalen wurde **k-* auch im Wortinneren assibiliert:

- nenzT (L) *noχō* ‘Fuchs’: *nošī* PlAkk,
 nenzW (L) *noχa*: *nōšī*“ PlGen (Lehtisalo 1956: 290)

4.5. Die Tendenz zur Spirantisierung war nicht stark, doch war sie in einigen Fällen, vor allem im Tundradialekt, zu beobachten. Im vorhergehenden Punkt habe ich über den Wandel *-k-* > *-χ-* in intervokaler Stellung geschrieben. Die Fortsetzung des dort

erwähnten PS Wortes **kopã* 'Haut, Rinde' im Tundranenzischen zeigt, dass die Spirantisierung auch im Wortanlaut erfolgte: *χõba*.

Spirantisierung erfolgte im Tundranenzischen auch im Fall von intervokalem -*m*-. Im größten Teil des Dialektgebietes in der Tundra hat sich vor palatalem Vokal das durch Spiratisierung entstandene -*w*- und auch das ursprüngliche -*w*- zu -*b*- weiter entwickelt (PS **kiwã* 'Wurm, Schlange' (SW: 72) > nenzT (L) *sĩbe*), dagegen ist -*w*- in den Westdialekten erhalten geblieben.

PS **ãmãjr*- 'speisen' (SW: 15) > nenzT (L) Sj *ɲawõrc*, nenzW (L) Kis *ɲamõrs* | ngan. (T) *ɲamursa*

PS **jimã* 'Leim' (SW: 45) > nenzT (L) O *jĩbẽ*, Nes *jĩwa*, nenzW (L) Nj *jĩma* | ngan. (C) *jimi*

4.6. Die Kontraktion des silbenschießenden **j* habe ich unter Punkt 3.4. (Seite 40) bereits behandelt.

4.7. Die Entwicklung der silbenschießenden Laute **t*, **s* und **k* sowie der Laute **n* und **ɲ* im Wortauslaut zum Glottisverschlusslaut habe ich schon unter Punkt 4.1. (Seite 42 ff.) ausführlich analysiert. Hier sollen nur die nenzischen Entsprechungen der Glottisverschlusslaute im Wortauslaut kurz illustriert werden.

PS **mãt* 'Zelt, Heim' (SW: 90) > nenzT (L) O *mã"*, nenzW (westl.) *mãt*, (östl.) *mã"*

PS **cẽn* 'Sehne' (SW: 32–33) > nenzT (L) Sj *tẽ'*, nenzW (westl.) *tẽn*, (östl.) *tiŋ*

PS **ãŋ* 'Mund' (SW: 20) > nenzT (L) O *ŋã'*, nenzW (L) Nj *ŋãŋ*

PS **ẽsãjn*² 'Gelenk, Glied' (SW: 22) > nenzT (L) O *ɲesũ'*, nenzW (westl.) *ɲĩsũ*, (östl.) *ɲĩsuŋ*

Auslautendes -*n*, -*ɲ* mehrsilbiger Wörter ist also in den westlichen waldnenzischen Dialekten geschwunden, in den östlichen dagegen fielen die zwei Laute in -*ŋ* zusammen.

4.8. In diesem Teil geben wir einen Überblick über die Sonderentwicklungen, die nicht in einem System zusammengefasst werden können.

4.8.1. PS **c* wurde in allen nordsamojedischen Sprachen zu *t*, so entspricht seine Entwicklung in allen Positionen der des PS **t*.

PS **cãcãpã* 'Schamane' (SW: 32) > nenzT (L) O *tãdẽbẽ*, nenzW (L) Lj *tãciãpã* | selkM (D) Tym *t̚suãd̚ʒ*^B

4.8.2. In den intervokalen Lautverbindungen *-*nt*-, *-*nc*- blieb nur das -*n*- erhalten.

PS **ãntãj* 'Boot' (SW: 15) > nenzT (L) O, nenzW (L) Lj *ɲanũ* | selk. (Pr) *anti*

PS **kãncã* 'Schlitten' (SW: 52) > nenzT (L) O *ɲan*, nenzW (L) Lj *kan* | selkM (D) Tym *kãnd̚ʒ*

4.8.3. Im östlichen Waldnenzischen (Pur-Dialekt) hat sich **j* zu *d* entwickelt:

PS **jãlä* 'Tag, Licht, Sonne' (SW: 40) > nenzT (L) O *jãlẽ*, nenzW (L) Lj *jãlẽ*, P *dãlẽ*

PS **mej*¹ã 'Schwiegertochter' (SW: 92) > nenzT (L) O *mẽje*, nenzW (L) Lj *mẽja*, P *mẽdã*

4.8.4. PS **l-* zeigt im westlichen Walddialekt vor velarem Vokal die Entwicklung zu *r*.

PS **lę* 'Knochen' (SW: 82) > nenzT (L) O *lī*, nenzW (L) Nj *rī*, P *lī* | selk. (Pr) *lę*

Vor palatalem Vokal wird der Laut **l* nicht nur mouilliert, sondern er wird auch stimmlos.

PS **limpä* 'Adler' (SW: 83–84) > nenzT (L) O *limbē*, nenzW (L) Kis *limpa*

Das intervokale **l-* bleibt vor velarem Vokal behalten, vor palatalem Vokal dagegen ist **l-* zu *á*, im Njalino-Dialekt zu *í* geworden.

PS **jilä-* 'leben' (SW: 27) > nenzT (L) O *jilē* Vx3Sg, nenzW (L) Lj *jīli-*, Nj *jiri-*

PS **kälä'jā* 'Möwe' (SW: 52) > nenzT (L) O *χalēw*, nenzW (L) S *kalēw*

4.8.5. Das **r* kam nur im Wortinneren und im Wortauslaut vor. Vor velarem Vokal blieb **r* erhalten, aber vor palatalem Vokal fiel **r* im Waldnenzischen mit der Fortsetzung des **l'* zusammen: *á*, Nj *í*.

PS **i'ärä-* 'Eichhörnchen' (SW: 149) > nenzT (L) O *ta're*", nenzW (L) S *talēχa* | ngan. (A) *tarrega*

4.8.6. Abgesehen von der vor palatalen Vokalen erfolgten Mouillierung blieb **s* erhalten, aber **s-* im Wortanlaut wurde im Waldnenzischen zu *χ*:

PS **ser* 'weiß' (SW: 138) > nenzT (L) O *sēr*", nenzW (L) Lj *χēr*

4.8.7. Der Konsonant **n* ist sowohl im Wortanlaut als auch in intervokaler Stellung – in Abhängigkeit vom darauf folgenden Vokal – als *n/ñ* erhalten geblieben, **n-* entwickelte sich aber im Waldnenzischen zu *-j-* weiter.

PS **winä* 'Riemen' (SW: 175) > nenzT (L) O *jīñē*, nenzW (L) Nj *wīja* | enz. (C) *bine*

Auch das selten vorkommende, schwierig belegbare PS **-ñ-* zeigt im Waldnenzischen die obige Entsprechung.

? PS **weñz* 'Suppe' (SW: 174) > nenzW (L) Nj *wīji*, P *wēđi* (vgl. oben Punkt 4.8.3.) | selk. (Pr) *keni*

Erwähnenswert ist, dass das aus der **-ntš-* Lautverbindung hervorgegangene waldnenzische *-ñ-* erhalten geblieben ist.

PS **mintä-* 'tragen' (SW: 94) > nenzT (L) O *mīñē* Vx3Sg, nenzW (L) Lj *mīñis* | ngan. (C) *mendetema* Vx1Sg-det

4.8.8. Das von mir rekonstruierte PS **č* zeigt im Nenzischen als Fortsetzung den Laut *š*.

PS **čer* 'Sache, Ding' > nenzT (L) O *šēr*", nenzW (L) Kis *šēr*, (Pop) P *sěl*" | selk. *šär-*, vgl. ung. *szer*

4.9. Trotz der aufgezählten Lautentwicklungen kann man behaupten, dass der Konsonantismus des Nenzischen doch ziemlich archaisch ist. Wir wollen nun kurz auf die unverändert gebliebenen Laute zu sprechen kommen.

4.9.1. Im Wortanlaut sind **p-* und **t-* vor velarem Vokal unverändert geblieben.

PS **pān-* 'flechten' (SW: 113) > nenzT (L) O *panōrc*, nenzW (L) Lj *panm^htās*, vgl. finn. *punoa*, ung. *fon*

PS **toj-* ~ **tuj-* 'kommen' (SW: 164) > nenzT (L) O *tōš*, nenzW (L) S *tōš*, vgl. finn. *tule-*

Zur Lautentwicklung im Wortinneren vgl. Punkt 4.4. (Seite 55)

4.9.2. Vor velarem Vokal sind im Wortanlaut **m*- und **n*- sowie **-n*- und **-ŋ*- in intervokaler Position erhalten geblieben.

PS **m̄it̄ā* 'Leber' (SW: 93–94) > nenzT (L) Sj *m̄id*, O *m̄ūd*, nenzW (L) Nj *mit* | selk. (Pr) *m̄it̄i*, vgl. ung. *máj*

PS **s̄än̄ā*- 'spielen' (SW: 137) > nenzT (L) O *š̄ānokō* Vx3Sg, nenzW (L) Kis *š̄āna-kōš* | ngan. (C) *sanaki'em* Vx1Sg

PS **s̄əŋ̄ā*- 'sehen, schauen' (SW: 133) > nenzT (L) O *saŋ̄ū* 'Blick', nenzW (L) Kis *χaŋ̄ū* Vx3Sg | ngan. (M) *səŋ̄ürsa* der.

4.9.3. Vor velaren Vokalen ist auch **w*- unverändert geblieben.

PS **w̄en* 'Hund' (SW: 173–174) > nenzT (L) O *w̄ēneku*, nenzW (L) S *wijku* | enz. (C) B *bunneke*

PS **ājw̄ā* 'Kopf' (SW: 17) > nenzT (L) O *ŋ̄āewa*, *ŋ̄ēwa*, nenzW (L) Lj *ŋ̄āeiwa* | ngan. (C) *ŋ̄aewua*

ENZISCH

VOKALISMUS

5. Die enzische Sprache kennen wir weniger als die nenzische, das dürfte wohl der Grund dafür sein, dass ihr auch die Forscher bisher weniger Aufmerksamkeit schenken. Als aber neue, zuverlässig aufgezeichnete Belegsammlungen erschienen, kamen auch die Forschungen zum Enzischen in Schwung. In den 60er Jahren [des XX. Jahrhunderts] erschien Tereščenkos grammatische Beschreibung (1966b), bald danach das von mir gesammelte Text- und Wortmaterial (Mikola 1967). Später vermehrten sich die Textausgaben und die Aufsätze zu verschiedenen Fragen der Grammatik des Enzischen, von denen – ihrer Genauigkeit wegen – die Publikationen von Helimski und Labanauskas besonders hervorzuheben sind (Helimski 1977, 1981, 1982; Labanauskas 1982, 1987).

Tereščenkos 1966 erschienene Beschreibung des enzischen Vokalismus enthielt mehrere Überraschungen (Tereščenko 1966b: 439–440). Darauf, dass es im Enzischen auch lange Vokale und Diphthonge gibt, wurde von der Verfasserin nur kurz hingewiesen, das System der kurzen Vokale aber tabellarisch präsentiert:

u	ĩ	i
õ		
o	e	ε
	a	

Von den in der Tabelle aufgeführten Vokalen waren früher $õ$ und die Opposition $\varepsilon \sim e$ nicht bekannt. Janhunen äußert sich zu diesen neuen Vokalen folgendermaßen:

„Bei Tereščenko findet man manchmal anstatt des zu erwartenden ε [e] ein ε [ε] als besonderes Phonem... In anderen Belegen ist ein solcher Unterschied unbekannt. Wenn Tereščenkos Zeichen dennoch die phonologischen Verhältnisse widerspiegelt, so kann die Differenzierung des ε wohl als eine späte Neuerung betrachtet werden, weil ε sowohl als die Fortsetzung von * \bar{a} als auch von * e vorkommt...“ (Janhunen 1975–76: 180)*

„Tereščenko erwähnt außer des normalen o [o] gesondert auch ein $õ$ [õ] Phonem..., dessen funktionale Position in der ersten Silbe aber noch ungeklärt ist;

* „TERESCSENKOnál olykor a várható ε [e] helyett ε [ε] található mint külön fonéma... Más adatokban az ilyen különbség ismeretlen; ha TERESCSENKO jelölése mégis a fonológiai viszonyokat tükrözi, az ε differenciálódása nyilván késői újításnak tekinthető, mert az ε is mind az * \bar{a} , mind az * e folytatójaként szerepel...“

allerdings kann es sich auch hier nur um eine späte Erscheinung handeln.“
(a.a.O.: 181)*

1979 habe ich am zweiten Symposium zur uralischen Phonologie einen Vortrag über die zwei umstrittenen enzischen Vokale gehalten. Unter anderem sagte ich Folgendes:

„Was mich anbelangt, glaube ich, das geschlossene ϱ und das velare ϵ gehört zu haben“, (Mikola 1984: 30)

Ich verwies auf meine eigene Datenerhebung im Enzischen und fuhr dann folgendermaßen fort:

„Zuerst zum geschlossenen ϱ . Wir haben keinen Grund anzunehmen, dass dieser Laut eine positionelle Variante von o oder u wäre. Das geschlossene ϱ kann in denselben Positionen vorkommen wie o und u ... Wenn es somit keine positionelle Variante ist, könnte es noch eine fakultative Variante sein. Doch auf diese Frage kann ich leider keine befriedigende Antwort geben... Es gibt Wörter, deren Vokal ich eindeutig für o , bzw. u halte... Bei mehreren Wörtern bin ich mir ungewiss, ob das Wort ϱ oder o , bzw. ϱ oder u enthält... Auch die Aussprache meiner Gewährsperson scheint schwankend gewesen zu sein. Zu diesem ϱ möchte ich noch bemerken, dass es meiner Meinung nach einigermaßen reduziert ist... Mich befremdet jedenfalls an Tereščenko, dass sie sich dahingehend äußert, im Enzischen gäbe es zwei voneinander unabhängige u -Laute, die dieselbe Quantität hätten. Auch die Voraussetzung eines unabhängigen o , das phonetisch zwischen dem halbengen o und dem engen u liegt, stößt auf Schwierigkeiten. Meiner Meinung nach müsste es nämlich auch ein sehr enges e geben, falls ein sehr enges o wirklich existierte. Davon kann aber keine Rede sein. Der eventuelle geschlossene ϱ -Laut muss also von den anderen engen und halbengen Vokalen quantitativ unterschiedlich sein.“ (a. a. O.)

Später habe ich die e -Laute phonologisch ausgewertet. Da das Problem der e -Laute zu den wichtigen, noch nicht geklärten Fragen der deskriptiven und historischen Grammatik des Enzischen gehört, möchte ich auch über diese Frage aus einem früheren Aufsatz von mir einen Teil zitieren, dies umso mehr, als ich an meiner Meinung auch heute noch festhalte.

„Im Enzischen gibt es drei e : e , ϵ und ε . Nach mouillierten Konsonanten steht immer ein palatales, halboffenes e , z. B. $\acute{s}e$ 'Loch'... Nach unmouillierten Konsonanten, die unpaarig sind, d. h. an der Palatalitätskorrelation nicht teilnehmen, ist das e meistens ganz offen, z. B. pe 'Baum'... Nach paarigen unmouillierten Konsonanten (n , s , t , l , vgl. \acute{n} , \acute{s} , \acute{c} , \acute{l}) können zwei verschiedene e -Laute vorkommen: ϵ und ε , also ein offenes, palatales und ein halbenges, etwa velarisiertes. Beispiele für ε : tet 'vier', ne 'Frau'... Beispiele für ϵ : $nehu$ 'drei', $sepa$ 'schauen'... Nun taucht die

* „TERESCSENKO a normális o [o] egységen kívül még külön \acute{o} [o] fonémát is említ..., de ennek funkcionális helyzete az első szótagban még tisztázatlan: minden esetben itt is csak késői jelenségről lehet szó...“

Frage auf, welcher von diesen *e*-Lauten ein selbständiges Phonem ist... Sollen *ε* und *e* als Palatale dem *ɛ*, dem Velaren gegenübergestellt werden, oder eher *e* und *ɛ* als halbenge dem offenen *ε*? Da bei den engen Vokalen das /i/ die Allophone *i* und *j* hat, die in derselben komplementären Distribution stehen wie *e* und *ɛ*, schlage ich vor, auch die halbenge illabialen Vokale aufgrund der Velarisierung zu gruppieren, das heißt, *e* und *ɛ* halte ich für Allophone eines halbenge illabialen Vokals, *ε* hingegen ist... ein selbständiges Phonem, das aber nach mouillierten Konsonanten nicht vorkommen kann. Auch im Nenzischen gibt es ein Phonem, das nur nach unmouillierten Konsonanten auftritt." (Mikola 1984: 31)

Das Vokalsystem des von mir untersuchten Waldenzischen (Karasino-Dialekt) zeigt folgendes Bild (Mikola 1980: 223):

Vollvokale		reduzierter Vokal
<i>u</i>	<i>i/i</i>	
<i>o</i>	<i>e/e</i>	<i>ō</i>
<i>a</i>	<i>ε</i>	

In meinem Belegmaterial haben sämtliche Vokale auch eine lange Variante. Ich registrierte auch Diphthonge.

Helimski schreibt kurz über den tundraenzischen (Chantaika-Dialekt) Vokalismus (1984: 13–14). Er registriert sechs Vokale: *a*, *o*, *ɔ*, *u*, *e*, *i*, alle sechs haben auch eine lange Variante. Die langen Vokale interpretiert er als Verbindung zweier einander entsprechender kurzer Vokale. Er begründet seine „biphonemic interpretation“ folgendermaßen:

„Qualitatively, the six long vowels (*ī*, *ē*, *ā*, *ō*, *ḡ*, *ū*) are practically identical to the six corresponding short ones; no diphthongization trends (that accompany vowel length in many languages) can be observed.

Quantitatively, these long vowels seem to possess twice (or a little less than twice) the duration of the short ones.

Native speakers of very clear, full-styled enunciation «split» sometimes a long vowel into two short ones." (a. a. O.)

Helimski registriert also im anderen enzischen „Hauptdialekt“, den zu hören ich keine Möglichkeit hatte, vier velare Vokale, dagegen zwei palatale, und er zählt auch das *ɔ* zu den Vollvokalen. Die zwei enzischen Dialekte unterscheiden sich voneinander in bedeutendem Maße, daher wäre es nicht überraschend, wenn auch die Vokalsysteme Unterschiede zeigten. Gegen die obige Einordnung des geschlossenen *ɔ* habe ich meine Bedenken, doch muss ich wiederholen, dass ich gesprochenes Tundraenzisches noch nicht gehört habe.

5.1. Eine Schlüsselfrage sämtlicher samojedischen Vokalgeschichten ist die Entwicklung des PS **â*. Zuerst werde ich also die Fortsetzung des PS **â* im Enzischen untersuchen. Ich muss aber eine Bemerkung vorausschicken. Der Umstand, dass zwischen dem von mir aufgezeichneten enzischen *ɔ* und dem reduzierten PS Vokal Janhunens

ein Zusammenhang besteht, kann keineswegs damit erklärt werden, dass ich vielleicht einen reduzierten, einen gesonderten Vokal an den Stellen heraushören wollte, wo Janhunens reduzierten PS Vokal rekonstruierte. Meine Aufzeichnungen zum Enzischen stammen aus dem Jahr 1968, doch habe ich sie erst 1980 publiziert. Janhunens etymologisches Wörterbuch ist 1977 erschienen. Natürlich habe ich keine von meinen Aufzeichnungen unter Janhunens Einfluss geändert.

PS * \bar{a} entwickelte sich im Allgemeinen zu *o*, in mehreren Fällen aber erscheint als Fortsetzung des Lautes ein etwas reduziertes, geschlossenes ϱ . In den samojedischen Sprachen, in denen sich * \bar{a} zum Vollvokal entwickelte (Nenzisch, Selkupisch), erfolgte eine Dehnung der „normalen“ PS Vokale. Im Waldenzischen (Bajicha, Karasino) kann die Dehnung der PS Vollvokale nicht festgestellt werden, die heutigen langen Vokale sind durch Kontraktion entstanden. Im Tundraenzischen (Chantaika) kann die Lage anders gewesen sein. Nach Helimski (1984: 13–14) ist das geschlossene ϱ im Tundraenzischen ein Vollvokal. Der namhafte russische Samojedologe schreibt auch darüber, dass es im Tundradialekt aus etymologischer Sicht auch lange Vokale gegeben habe. Würde das bedeuten, dass dort die Entwicklung des PS * \bar{a} einen Vollvokal zur Folge hatte, was zur Dehnung der PS Vollvokale führte? Die Antwort auf diese Frage bedarf weiterer Untersuchungen auf Grund eines umfangreicheren Materials, das zur Zeit nicht zur Verfügung steht.

Nach meinen gegenwärtigen Kenntnissen halte ich es für wahrscheinlich, dass der Wandel PS * \bar{a} > ϱ > *o* im Enzischen noch nicht endgültig abgeschlossen ist, und dass der zwischen * \bar{a} und *o* notwendigerweise vorauszusetzende „noch reduzierte, aber schon labiale“ Laut in mehreren Wörtern – noch? – auftaucht.

PS **mānā* ‘Ei’ (SW: 86) > enz. (C) B, Ch *mona*, (M) K *mōna* | ngan. (M) *mānu*

PS **mācā*- ‘schneiden’ (SW: 84) > enz. (C) B, Ch *motabo* Vx1Sg-det, (M) K *motaš* | ngan. (T) *mətuḏa*

PS **kāncā* ‘Schlitten’ (SW: 52) > enz. (C) B, Ch *koddo*, (G) B *kōdu*, enz. (M) K *kod* | selk. (D) Tym *kāndž*

PS **kārā* ‘Messer’ (SW: 54) > enz. (Pr) B *koru*, (H) Ch *koru*, (M) K *koru* | nenzT (L) O *χar*

5.2. Die labialen Palatale fielen mit den entsprechenden velaren Vokalen zusammen: * \bar{o} > *o*, *u* – wie **o* > *o*, *u* –, bzw. * \bar{u} > *u*.

Die Velarisierung des Vokals ging mit der Palatalisierung des vorangehenden Konsonanten einher, aber die vor \bar{o} stehenden Konsonanten wurden sekundär depalatalisiert. Wenn vor * \bar{u} nicht ein dentaler Konsonant stand, wurde * \bar{u} zu *i̯u* diphthongiert.

PS **kōn*- ‘das Innere’ (SW: 74–75) > enz. (C) Ch *sudē*, *sodē*, B *suse* | ngan. (C) *kunse*

PS **küntā*- ‘Rauch’ (SW: 79) > enz. (C) *šuddo* | ngan (T) *kintə*

PS **wüt* ‘zehn’ (SW: 177) > enz. (C) *biu*"

5.3. Die illabialen Velare fielen mit *i zusammen: *E, *iç > i, wenn aber ein labialer Konsonant vor ihnen stand, wurden sie zu u: *e, *i > u. Die Fortsetzungen von PS *i, bzw. von PS *e, *i können heute nur noch in der Position nach Dentalen auseinander gehalten werden, weil die dentalen Konsonanten vor i, das sich aus PS *i entwickelte, mouilliert sind, nicht aber vor i, das sich aus PS *e und *i entwickelte.

PS *tēmtā- 'handeln' (SW: 155–156) > enz. (C) Ch *tiddalabo* Vx1Sg-det, B *tidde-rabo* Vx1Sg-det | nenzT (L) O *tēmtā* Vx3Sg

PS *sīrā 'Schnee, Winter' (SW: 140) > enz. (C) Ch *sīta*, B *sira* | selk. (Pr) *sīrī*

PS *tij- 'fliegen' (SW: 161) > enz. (C) Ch *tījaro'* Vx1Sg, B *tījedo'* Vx1Sg | selk. (Pr) *timpīqo*

PS *wēn 'Hund' (SW: 173–174) > enz. (C) Ch *bū'*, B *bunneke* | nenzT (T) *we'*

PS *mītā 'Leber' (SW: 93–94) > enz. (C) Ch *muro*, B *mudo* | selk. (Pr) *mīti*

5.4. PS *ä und *e fielen zusammen, trennten sich später aber wieder. Die Trennung kann weder auf etymologischer Grundlage, noch auf eine andere Art in Regeln angegeben werden.

PS *sānā- 'spielen' (SW: 137) > enz. (M) K *senkuđ'* | nenzT (L) O *sānokō* Vx3Sg

PS *nākār 'drei' (SW: 99) > enz. (M) K *nehu* | nenzT (L) Nj *nāxar''*

PS *te²tā 'vier' (SW: 159) > enz. (T) B *tetō*, (M) K *tet* | nenzT (L) O *tēr*

PS *te³s3- 'kalt sein' (SW: 159) > enz. (T) B *tečida*, (M) K *tečida*, (H) Ch *teŋide* | nenzW (C) *tješi*

5.5. Unter Punkt 5.1. (Seite 61) habe ich bereits ausgeführt, dass neben dem Nganasanischen das Enzische die einzige samojedische, sogar uralische Sprache ist, die PS *ā wenigstens in Spuren beibehalten hat. Auch in einer anderen Beziehung erweist sich das – sonst neuerungsfreudige – Enzische als äußerst archaisch: ein großer Teil der vor allem auf Grund des Nganasanischen rekonstruierten PS Diphthonge blieb im Enzischen als Zwiellaut erhalten. Das Zweitglied -ā des Diphthongs erscheint im Enzischen als o oder a. Wie wir oben schon gesehen haben, erscheint im Enzischen o als regelmäßige Fortsetzung des selbstständigen PS *ā. Das Zweitglied -o ist meist im archaischen Chantaika-Dialekt zu finden. Im Bajicha- und dem Karasino-Dialekt findet man – vor allem in der Umgebung mouillierter Konsonanten – ein -e.

PS *hūā 'Kind' (SW: 111) > enz. (C) Ch *nio*, (T) B *hé*, (M) K *hé* | ngan. (C) *hūa*

PS *keāj 'Zunge' (SW: 66) > enz. (C) Ch *sioto*, B *sioro* | ngan. (C) *sieja*

PS *tiā 'Wolke' (SW: 162) > enz. (C) Ch *tīoti*, B *tīori*. Hier hat Janhunens wohl auf Grund des Enzischen für das PS ein *iā rekonstruiert.

PS *t'ēā 'zahmes Rentier' (SW: 155) > enz. (C) Ch *tia*, (T) B *tea*, (M) K *tja*. Hellinski (1987: 19) gibt als rekonstruierte Form *t'ē an, aber die enzischen Belege unterstützen meines Erachtens hinreichend Janhunens Annahme.

PS *koāj 'Birke' (SW: 73) > enz. (C) *kua* | ngan. (C) *kua*.

Der Diphthong *āā wurde monophthongiert, seine heutige Fortsetzung ist im Allgemeinen ein langer Vokal.

PS **kãã*- 'sterben' (SW: 56) > enz. (C) Ch *kãro*' Vx1Sg, B *kãdo*' Vx1Sg | ngan. (C) *kuabua* 'tot'

PS **t'ããj'ã* 'Stirnhaut' (SW: 150) > enz. (C) Ch *tãjo*, B *taijo* | ngan. (C) *tuaja*

PS **kããt* 'Fichte' (SW: 61) > enz. (C) Ch *kari*, B *kadi* | ngan. (P) *kuo*

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der PS Diphthonge muss noch Folgendes gesagt werden. Die Diphthonge habe ich oben zumeist mit Castréns Belegen illustriert. Seitdem gab es in der enzischen Sprache viele Veränderungen, mehrere Diphthonge wurden zu Monophthongen, z. B.

enz. (C) *sie* 'Loch, Öffnung': enz. (M) K *še*, (T) B *ši*'

enz. (C) B *t'ied'i* 'Kamm': (T) B *t'idi*, (M) K *čedi* usw.

5.6. PS **ã*, **o* und **u* sind erhalten geblieben, im Fall des *o* sind jedoch geringe Abweichungen zu beobachten.

PS **jãrã*- 'weinen' (SW: 38) > enz. (C) Ch *jatãro*' Vx1Sg, B *jarãdo*' Vx1Sg

PS **mããã*- 'waschen' (SW: 89) > enz. (C) *masuãbo* Vx1Sg-det

PS **kontã*- 'einschlafen' (SW: 73) > enz. (C) Ch *kodduãro*' Vx1Sg, B *kodduãdo* Vx1Sg

PS **kopã* 'Haut, Rinde' (SW: 73) > enz. (T) B *koba*, (M) K *kuba*, (H) Ch *kõba*

PS **joncã* 'Mitte' (SW: 46–47) > enz. (C) Ch *juda*', B *joda*'

PS **pulã* 'Brücke' (SW: 131) > enz. (C) Ch *fulu*, B *fulu*'

PS **kuptã*- 'landen' (SW: 78–79) > enz. (C) Ch *kutãro*' Vx1Sg, B *kutãdo* Vx1Sg | selk. (Pr) *kupti*-

5.7. Die Entwicklung der Zweitsilbenvokale verlief regelmäßig, weil die Fortsetzung der Laute **ã*, **ã* und **ã* die gleiche wie die in der ersten Silbe ist, nämlich *a*, *e*, *o*.

PS **kãtã* 'Nagel, Kralle' (SW: 55–56) > enz. (C) Ch *kora*, B *koda*

PS **utã* 'Hand' (SW: 30) > enz. (C) Ch *ura*, B *uda*

PS **pitã* 'Nest' (SW: 126) > enz. (C) Ch *fire*, B *fide*

PS **jãlã* 'Tag, Licht, Sonne' (SW: 40) > enz. (C) Ch *jete*, B *jere*

PS **ẽptã* 'Haar (Kopfhaar)' (SW: 21) > enz. (C) *ito*

PS **t'ãpã* 'Schmutz, Erde' (SW: 148) > enz. (C) *tobo*, (T) *tobõ* 'Sand'

KONSONANTISMUS

6. Der enzische Konsonantismus zeigte eine ziemlich eigenartige Entwicklung. Es haben sich in dieser Sprache Lautentwicklungen abgezeichnet, wie sie in der uralischen Sprachfamilie nirgendwo anders vorkommen. Vor allem verdient die Entwicklung der Glottisverschlusslaute und der Konsonantenverbindungen Aufmerksamkeit.

6.1. In der Geschichte der enzischen Sprache gab es offensichtlich eine Zeit – in der zweiten Hälfte des vorigen [XIX. Jhr] und der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts [XX. Jhr.] –, als die Wörter nur auf Vokal oder Glottisverschlusslaut enden konnten. Heute können auch schon andere Konsonanten im absoluten Wortauslaut stehen, was aber die Folge des verhältnismäßig spät erfolgten Schwundes der Vokale im Wortauslaut ist. Als Beweis seien hier einige Beispiele angeführt:

enz. B *d'oha* 'Fluss': enz. (C) Ch *jahaharo* Abl, (M) K *d'ohohqô* Abl, (C) *jahâne* Prol, (T) B *d'ohaon* Prol

enz. (T) B *mē* 'Zelt': enz. (Lab) Ch *meto* Lat, (G) *met* Lat

enz. (T) B *mit* 'geben': enz. (Pr) B *miti*

enz. (T) B *môga* 'Wald': enz. (T) B *môgahanē* Lok, (Sor) *mogahan* Lok usw.

6.2. Im Nenzischen haben wir an mehreren Beispielen gezeigt (Seite 42 ff.), dass *t* und *s* am Silbenende und im Inlaut zum Glottisverschlusslaut wurden. Diese Entwicklung ist auch im Enzischen zu beobachten, aber die ursprüngliche lautliche Umgebung von **t* und **s* hat sich für heute schon geändert, weil *m*, *ŋ*, *w* usw. im Wortinneren oft eliminiert wurden, und so der Glottisverschlusslaut heute zwischen Vokalen steht. In den Fällen aber, wenn auf die Konsonanten PS **t* und **s* sowie **p* ein stimmloser Explosivlaut folgte, verschmolz der Glottisverschlusslaut mit dem auf ihn folgenden Konsonanten, z. B. **mät-kənä* 'Zelt' Lok > *mē^hkone* > *mekone*. Das intervokale *-k-* ist nicht die Fortsetzung des PS **-k-*, weil dieser Laut spirantisiert wurde:

PS **jâkâ* 'Fluss' (SW: 35): enz. (C) B *joha*

PS **wât³wâ* 'Schlafstelle, Bett' (SW: 173) > enz. (C) *ba" a*

PS **čejtwâ* 'sieben' > enz. (C) *se' o*

PS **mis-* 'geben, verkaufen' > enz. (C) *mi' ebo* Vx1Sg-det

PS **mâktât* 'sechs' (SW: 85) > enz. (C) *motu"*

PS intervokales **-t-* hätte enz. Ch *-r-*, enz. B *-d-* als Fortsetzung zur Folge.

PS **kâptâ* 'Mädchen, Tochter' (SW: 60) > enz. (C) *kati*

Im Fall von *-kt-*, *-pt-* und anderen, aus zwei Konsonanten bestehenden Verbindungen, ist es nicht nötig, eine ^h*t* Zwischenstufe nach nenzischem Muster vorauszusetzen. Auch eine Geminierung könnte in Frage kommen: *-kt-*, *-pt-* > *-tt-* > *-t-*. Die Geminierung halte ich deshalb für nicht wahrscheinlich, weil die Geminierung der aus den Verbindungen *-nt-*, *-nk-* usw. entstandenen Laute *d*, *g*, usw. nicht nur von Castrén, sondern auch von Prokofjew konsequent mit *-dd-*, *-gg-* usw. bezeichnet wurde. Wenn es im Wandel *-kt-* > *-t-* die Zwischenstufe *-tt-* gegeben hätte, wäre zu erwarten, dass sie

Wandel *-kt-* > *-t-* die Zwischenstufe *-tt-* gegeben hätte, wäre zu erwarten, dass sie auch diese markieren. Anstatt ein *-^ht-* vorzusetzen, würde ich als andere Möglichkeit eher daran denken, dass das erste Element der Konsonantenverbindung eliminiert wurde, aber erst dann, als das ursprüngliche *-t-* schon stimmhaft geworden war, und so die Opposition *-kt-* : *-t-* in der Form *-t-* : *-d-* erhalten geblieben ist.

Im absoluten Wortauslaut wurden sämtliche Konsonanten eliminiert, sie wurden zu einem Glottisverschlusslaut.

PS **wit* 'Wasser' (SW: 176–177) > enz. (C) *bí'*

PS **mät* 'Zelt, Heim' (SW: 90–91) > enz. (T) B *mē'*, enz. (Lab) Ch *me'*

PS **op* 'eins, einer' (SW: 28) > enz. (C) *ó', ḡó'*

Im zur Verfügung stehenden Belegmaterial kommen **-s* und **-k* im Wortauslaut nicht vor. Janhunen rekonstruiert das PS Wort **cuk* (~ **cukā*) 'Wurm'. Die Fortsetzung im Enzischen lautet *tubo*, was schwierig zu erklären ist. Es lohnt sich nicht, hier ausführlich auf Hypothesen einzugehen.

Untersuchen wir nun die Entwicklung der Nasale im Wortauslaut:

PS **cēn* 'Sehne' (SW: 32–33) > enz. (C) Ch *tí'*, B *ti*

PS **wēn* 'Hund' (SW: 173–174) > enz. (C) Ch *bū'*, (T) B *bu'*

PS **āḡ* 'Mund' (SW: 20) > enz. (C) Ch *ē'*, (C) B *na'*

PS **nim* ~ **nūm* 'Name' (SW: 102) > enz. (C) Ch *ní'*, (C) B *nu'*

PS **kēm* 'Blut' (SW: 65) > enz. (C) Ch *kí'*, (C) B *ki'*

Wir haben schon bei der Untersuchung des nenzischen Konsonantismus gesehen, dass wir für PS **-ñ* keinen Beleg haben.

Zum Schluss kommen wir auf die Liquidä zu sprechen. Da im Enzischen – mit Ausnahme der Position im Wortanlaut – das **l* mit **r* zusammenfiel, brauchen wir nur einen Typ zu untersuchen.

PS **jūr* 'hundert' (SW: 50) > enz. (C) *jū'*, *ju'*

Wir kennen kein PS Wort mit **l* im Auslaut. Die Gleitlaute (*j*, *w*) verschmolzen mit den sie umgebenden Lauten. So kann zusammenfassend festgestellt werden, dass es in der Geschichte der enzischen Sprache tatsächlich eine Epoche gab, als im Wortauslaut nur ein Vokal oder ein Glottisverschlusslaut stehen konnte.

6.3. Die Verbindungen Nasal+Explosivlaut sind – auch die Verbindungen des aus PS **c* entstandenen Lautes *t* mit inbegriffen – zum homorganen stimmhaften Doppelkonsonanten geworden. In letzter Zeit wurden die Geminatä kürzer.

PS **āntā-* 'sich setzen, sitzen' (SW: 17–18) > enz. (C) *addeo* Vx1Sg-refl | selk. (Pr) *omtj-*

PS **āntāj* 'Boot' (SW: 15–16) > enz. (C) *oddu* | selkM (Pr) Tym *anti*

PS **cāncā* 'Breite, breit' (SW: 32) > enz. (C) *tedde* | selkM (D) Tym *tšāndž*

PS **āntā* 'Schneide' (SW: 20–21) > enz. (C) Ch *eddo*, B (C) *naddo* | selk. (Pr) *ānti*

PS **jāmpā* 'lang' (SW: 37) > enz. (Pr) B *jabbudaši* 'verlängern' | nenzT (L) O *jāmp*

PS **pāḡkā* 'Schaft' (SW: 113) > enz. (C) Ch *foggo*, B *poggo* | selkS (C) Tschaja *pongo*

6.4. Mit der Entwicklung von **-pt-* und **-kt-* habe ich mich oben (Punkt 6.2, S. 65 ff.) schon befasst. Auch die weiteren Konsonantenverbindungen sind geschwunden, am häufigsten kamen **-rk-* und **-ns-* vor. Die Vereinfachung dieser Verbindungen dürfte verhältnismäßig spät erfolgt sein. Die Assibilation **k" > s"* ist gewiss früher erfolgt, weil die Entwicklung des aus **-rk-* entstandenen *-rs-* von der vor velarem Vokal enthalten gebliebenen Verbindung *-rk-* abweicht.

PS **wârâ* 'Bär' (SW: 170) > enz. (C) Ch *boggo* | nenzT (L) O *wark*

PS **merkâ* 'Wind' (SW: 93) > enz. (C) Ch *međe*, (C) B *mese* | mat. (P) *mirgä*

PS **t'ânsâ* 'Eidechse' (SW: 151) > enz. (C) Ch *tađu*, (C) B *tasu* | kam. (D) *tonzâ*

6.5. Zur Herausbildung der spezifisch enzischen Silben- und Wortstruktur trug in bedeutendem Maße der Umstand bei, dass *w*, *j*, *ŋ* und *m* im Wortinneren bzw. im Wortauslaut oft eliminiert oder vokalisiert wurden. Die Laute **w*, **j* und **ŋ* waren schon ursprünglich schwache, gleitlautartige Laute. PS **-m-* wurde im Rahmen einer Spirantisierungstendenz (vgl. weiter unten) zum Laut *-w-* und wurde – wie das **-w-* – ebenfalls eliminiert. Die Vokalisierung der häufigen Diphthonge mit *-j* behandeln wir getrennt, hier wird nur der Schwund von *w*, *m* und *ŋ* illustriert.

PS **emâ* 'Mutter' (SW: 23) > enz. (C) *ê'* | selk. (Pr) *emi*

PS **kâw* 'Ohr' (SW: 62) > enz. (C) Ch *kû*, (C) B *kô* | nenzW (Sam) *kâwû* PlAkk

PS **kâjwâ* 'Spaten, Schaufel' (SW: 63) > enz. (C) *sea* | ngan. (M) *kajbu*

PS **pâjŋâ* 'Bettfell' (SW: 115–116) > enz. (C) *fae* | nenzW (L) Sj *pâeŋa*

6.6. In intervokaler Stellung wurden **-p-* und **-t-* stimmhaft, in der Fortsetzung des **-t-* gab es später weitere Änderungen: **-p-* > *-b-*, **-t-* > Ch *-r-*, B *-d-* > B *-ð-*.

PS **kopâ* 'Haut, Rinde' (SW: 73) > enz. (C) *koba* | selk. (Pr) *qopi*

PS **kot-* 'husten' (SW: 74) > enz. (C) Ch *koruŋaro* Vx1Sg, (C) B *koduŋado* Vx1Sg, (M) K *koduć*

PS **wââtâ* 'Wort' (SW: 171) > enz. (C) B *bada*, (M) K *baza*

6.7. Im Enzischen sind zahlreiche Fälle der Spirantisierung zu finden. Es scheint aber, dass die Frikativierung keine einheitliche, zusammenhängende Tendenz bildete. Im vorhergehenden Punkt haben wir die in den Dialekten Bajicha und Karasino in letzter Zeit erfolgte Entwicklung *d > ð* erwähnt. Im Punkt 6.5. setzten wir den Wandel *-m-* > *-w-* > *θ* voraus.

PS **k* wurde in zwei Positionen zum Spiranten, in intervokaler Stellung: **-k-* > *-χ-* und vor palatalem Vokal: **kš-* > *šš-*. Das infolge von Assibilation entstandene *ś* wird von Castrén nicht als mouilliert markiert, nach neueren Quellen dagegen stehen vor PS **i* immer mouillierte Dentallaute. Vor PS **e* und **â* wurde *ś* depalatalisiert: (k) > *ś* > *s*. PS **ü* dagegen wirkt – ähnlich wie PS **i* – auf den vorangehenden *k*-Laut.

PS **jâkâ* 'Fluss' (SW: 35) > enz. (C) Ch *jaha*, (C) B *joha*, (M) K *d'oho*

PS **kitâ* 'zwei' (SW: 71) > enz. (C) Ch *sire*, (H) Ch *šidè*, (C) B *side*, (T) B *šide*, (M) K *šize*

PS **kerā-* ‘anziehen’ (SW: 68) > enz. (C) Ch *setibo* Vx1Sg-det, (C) B *seribo* Vx1Sg-det, (G) B *serida* Vx3Sg-det

PS **küntā* ‘Rauch’ (SW: 79) > enz. (C) *šuddo*

Die Fortsetzungen des anlautenden **p-* erscheinen in den Quellen in verschiedenartigen Formen. Castrén hat vor 150 Jahren in beiden Hauptdialekten gewöhnlich anlautendes *f-* registriert, im Chantaika-Dialekt repräsentiert *f* die regelmäßige Form, im Bajicha-Dialekt schreibt er im Allgemeinen ebenfalls *f-*, oder er markiert die Schwankung *p-* ~ *f-*:

PS **pātā* ‘Galle’ (SW: 115) > enz. (C) Ch *fore*, (C) B *fode*

PS **peŋ* ‘flache Hand’ (SW: 121) > enz. (C) Ch *feo*, (C) B *fe ~ pe*

Heute dagegen schreiben die Forscher sowohl im Chantaika- und dem Bajicha-Dialekt, als auch im – in jüngster Zeit an Belegen reichen – Karasino-Dialekt einen *p*-Laut.

[PS **pā* ‘Baum, Holz, Wald’ (SW: 117) > enz. (C) B *fe*, (T) B *pe*, (C) Ch *fē*, (M) K *pē*]

[PS **poāj* ‘Jahr’ (SW: 127) > enz. (C) B *pua*, (C) Ch *fua*, (H) Ch *pua*, (M) K *pō*]

Kann die von Castrén untersuchte dialektale Erscheinung ausgestorben sein, oder hat *p-* den Laut *f-* wieder verdrängt?

6.8. Die Entwicklung von PS **č* und **s* entspricht der Entwicklung des aus **k* entstandenen Lautes *ś* vor **i* und **ü* steht *ś, š*, vor **ä* und **e* steht *s*.

PS **čijā* ‘Kohle’ > enz. (C) -*sio*: *tūšio* (*tū* ‘Feuer’), (G) B *tu še* (? = *tušie*), (Pu) K *tušā*

PS **čünsā* ‘Brust’ > enz. (C) Ch *šudō*, (C) B *šuso*

PS **čejā* ‘Herz’ > enz. (C) Ch *seo*, (C) B *seijo*

PS **siāšs* ‘Schaum’ (SW: 142) > enz. (C) Ch *siosi*, (C) B *siesi*

PS **sec-* ‘schwer’ (SW: 139) > enz. (C) Ch *se'ire* Pt, (Lab) Ch *se'itta* Prob-Vx3Sg, (C) B *se'ide* Pt

6.9. Für die Intensität des enzischen Depalatalisierungsprozesses spricht, dass auch PS **ŋ-* nur vor PS **i* und **u* (!) seine Mouilliertheit beibehalten hat. Vor PS **i* wurde übrigens auch PS **n* mouilliert, vgl. Kapitel *Vokalismus*, Punkt 5.3. (Seite 63)

PS **nuñā* ‘Taucher (Polartaucher, rarapa)’ (SW: 112) > enz. (C) Ch *ñioni*, (C) B *ñieni* | selk. (D) Tym *ñen*

PS **nim* ~ **nüm* ‘Name’ (SW: 102) > enz. (C) Ch *ñi*, (C) B *ñu* | selk. (Pr) *nim*

PS **nöjnā* ~ ? **ño^lñā* ‘Quappe’ (SW: 103–104) > enz. (C) Ch *noa*, (C) B *nuija*

PS **ñer-* ‘Weide’ (SW: 108) > enz. (C) *nigga*, (M) K *niga* Pl

PS **ñärkā-* ‘rot sein’ (SW: 107) > enz. (C) *naggoradde* Pt

6.10. Die anlautenden „schwachen“ Konsonanten wurden stärker:

**w-* > *b-*,

**j-* > (C) *j-* > (T) (M) (H) (Lab) *d^h-*

PS **wārā* ‘Rand’ (SW: 172) > enz. (C) Ch *bato*, (C) B *baro* | nenzT (L) O *wār*

PS **jälā* ‘Tag, Licht, Sonne’ (SW: 40) > enz. (C) Ch *jete*, (Lab) Ch *dere*, (C) B *je-re*, (T) B *dere*, (M) K *dere* (Ch *l* = *δ*)

6.11. Die Fortsetzung des intervokalen *-l- entspricht der Repräsentation des *-r-.

PS **irə* 'Mond, Monat' (SW: 28) > enz. (C) Ch *ilio*, (C) B *jirie*, (G) *d'iri*

PS **ilə* 'Boden, das Untere' (SW: 24) > enz. (C) Ch *ilo*, (C) B *iro*, vgl. ung. *al-* 'unter' – bzw. 'Unter-'

6.12. Wie in allen nordsamojedischen Sprachen, fiel *c auch im Enzischen mit *t zusammen.

PS **căcăpä* 'Schamane' (SW: 32) > enz. (C) Ch *târebe*, (C) B *tâdebe* | selkM (D) Tym *tšuədž²B*

6.13. Sekundäre Nasale im Wortanlaut kommen selten vor, im Bajicha-Dialekt aber steht vor PS *ä der Laut n:

PS **äj* 'Mund' (SW: 20) > enz. (C) Ch *ê'*, (C) B *na'*

PS **äntä* 'Schneide' (SW: 20–21) > enz. (C) Ch *eddo*, (C) B *naddo*

6.14. Silbenschließendes *-j verschmolz mit dem vorangehenden Vokal.

6.14.1. PS **əj*, **äj*, **ej* > *ê*, *e*

PS **kəjŋ* 'Donner' (SW: 51–52) > enz. (C) Ch *kê'*, (C) B *kie'*

PS **təj* 'Birkenrinde' (SW: 145–146) > enz. (C) Ch *tê*, (C) B *te*

PS **käjwâ* 'Spaten, Schaufel' (SW: 63) > enz. (C) *sea* | ngan. (M) *kajbu*

PS **kejə-* 'leicht' (SW: 67) > enz. (C) Ch *sebire* Pt, (C) B *sebide* Pt.

6.14.2. PS **oj* **uj* > *ô*, *û*, *o*, *u*

PS **jojs* 'Fett' (SW: 46) > enz. (C) Ch *jû'*, *jô*, (C) B *ju'*

PS **uj* 'Stange' (SW: 29–30) > enz. (C) Ch *ŋû*, (C) B *ŋudo* der.

PS **tojtâ-* 'speien, sich erbrechen' (SW: 164–165) > enz. (C) Ch *turaro'* Vx1Sg, (C) B *tudado'* Vx1Sg | ngan. (C) *tuitatum* Vx1Sg

6.14.3. PS **ij* > *ī*

PS **pij-* '(sich) fürchten' (SW: 124–125) > enz. (C) *fiebo'* Vx1Sg-refl

6.14.4. Die häufige Lautverbindung *äj hat verschiedene Fortsetzungen:

PS **ăjwâ* 'Kopf' (SW: 17) > enz. (C) Ch *abuli* der, (C) B *eba* | ngan. (M) *ŋəjbo*

PS **kăjwâ* 'Seite' (SW: 57) > enz. (C) Ch *kô*, (C) B *kio*

PS **năj-* 'öffnen' (SW: 98) > enz. (C) Ch *nêtibo* Vx1Sg-det, (C) B *netebo* Vx1Sg-det

PS **păjŋâ* 'Bettfell' (SW: 115–116) > enz. (C) *fae* | nenzW (L) Sj *păjŋa*

6.15. Nur folgende Konsonanten sind unverändert geblieben: **kə-*, **l-*, **m-*, **n-*, **-n-*, **t*, aber die Dentallaute vor **i* wurden mouilliert

PS **t'êə* '(zahmes) Rentier' (SW: 155) > enz. (C) *tia*, (T) B *tea*, (M) K *tja*

PS **ti* 'Jahresring (des Baumes), Faser' (SW: 161) > enz. (C) Ch *tî'*, (C) B *tî*

PS **năkâr* 'drei' (SW: 99) > enz. (C) Ch *nehu'*

PS **nir* 'Schaft' (SW: 102–103) > enz. (C) *nî'* | selk. (Pr) *nir*

PS **inâ* 'älterer Bruder' (SW: 27) > enz. (C) *ina*

PS **mej-* 'machen' (SW: 92) > enz. (C) *mêbo* Vx1Sg-det

PS **lâpɜ* 'Ruder' (SW: 81) > enz. (C) Ch *loba*, (C) B *lobi*

PS **limpâ* 'Adler' (SW: 83–84) > enz. (C) *libe*

PS **kâjâ* 'Sonne' (SW: 58) > enz. (C) *kaija*

NGANASANISCH

VOKALISMUS

7. Ich habe weiter oben meine Ausführungen zur Geschichte des enzischen Vokalismus damit begonnen darzustellen, wie infolge Tereščenkos damals „frischer“ Datensammlung neue Faktoren auftauchten, die eine beschleunigende Wirkung auf die lautgeschichtlichen Forschungen des Enzischen hatten.

In noch höherem Maße gilt das für ihre Forschungsergebnisse bezüglich des Nganasanischen. Im Abriss der nganasanischen Grammatik (1966c: 416–437) erschien in der Tabelle über den Vokalismus ein Vokal, der – ohne zu übertreiben – nicht nur in den Forschungen zur Vokalgeschichte des Samojedischen, sondern auch des Uralischen eine Wende brachte. Tereščenko skizzierte das Vokalsystem des Nganasanischen folgendermaßen (1966c: 417):

<i>i</i>	<i>ü</i>		
		<i>i</i>	<i>u</i>
<i>e</i>			<i>o</i>
		<i>ə</i>	
<i>æ</i>			
<i>a</i>			

Die große Neuigkeit bedeutete der Vokal *ə*, den sie folgendermaßen bestimmte: illabialer Mischtonvokal (смешанный ряд) mit mittlerer Zungenstellung.

Zwei Jahre später hatte ich die Gelegenheit, mit einem nganasanischen Informanten zu arbeiten, und meine eigene Datensammlung bestätigte Tereščenkos Meinung: das Phonem *ə* existiert tatsächlich (Mikola 1970: 60). In meinem Aufsatz (1970) habe ich mehr als tausend Wörter in phonematischer Transkription publiziert, unter ihnen mehrere hundert aus anderen Quellen nicht bekannte Wörter. Meine Wortliste wurde eine der Grundquellen der im Aufschwung begriffenen samojedischen Vokalismusforschung, sie wurde mindestens so oft zitiert wie Castréns Publikationen aus dem vorigen [XIX.] Jahrhundert, mit denen er die Grundlagen der Samojedologie schuf.

Zwar habe ich in meiner Arbeit Tereščenkos Meinung infer das *ə* bestätigt, in anderen Fragen allerdings eine kritische Haltung eingenommen. Ich habe in Frage gestellt, dass es im Nganasanischen die Phoneme *a* und *æ* getrennt gibt und auch, dass es in der Sprache unserer taimyrischen Sprachverwandten so viele Diphthonge gibt, wie das von Tereščenko behauptet wird (1970: 60–61).

Vor einiger Zeit hat Helimski ein umfangreiches, sehr wertvolles nganasanisches Sprachmaterial publiziert: Texte, eine Wortliste und eine grammatische Beschreibung (Helimski 1994). In seiner Arbeit veröffentlichte er die Ergebnisse seiner

langjährigen Sammelarbeit; unbestreitbar geben seine Abhandlungen das zuverlässigste Bild von der gegenwärtigen nganasanischen Sprache. Er skizziert das Vokalsystem wie folgt (a. a. O.: 207):

<i>i</i>	<i>ü</i>	<i>ĩ</i>	<i>u</i>
<i>e</i>			<i>o</i>
		<i>ə</i>	
<i>i^ha</i>		<i>a</i>	<i>u^ha</i>

Helimski führt also in seinem Inventar der nganasanischen Vokalphoneme insgesamt zwei Diphthonge auf. Er bemerkt zwar, dass in dieser Sprache auch zahlreiche andere Diphthonge zu beobachten sind, aber er meint, dass es angebracht sei, diese aus phonologischer Sicht als zwei Vollvokale zu bewerten.

Ich glaube, dass Helimskis Auffassung in der Frage der Diphthonge und des *ə* in Bezug auf meine Vorbehalte gegen Tereščenkos Beschreibung des nganasanischen Vokalsystems der von mir vertretenen Meinung näher steht als der von Tereščenko. Was die Diphthonge betrifft, ist das offensichtlich. Das Problem des *ä* veranschaulicht deutlich das Wort mit der Bedeutung 'flache Hand', das im Material von uns allen Dreien vorkommt: (T) *hæŋ* (1966c: 417), (M) *h'əŋ* (1970: 75), (H) *hian* (1994: 192).

Derselbe Unterschied in der Bezeichnung einer ähnlichen Erscheinung zeigt sich zwischen Helimskis und meiner Notation, wo ich nach dem Konsonanten markiere, was Helimski nach dem Vokal markiert:

(M) *h_aa* 'Stab, Stock' (Mikola 1970: 75)

(H) *hu^haa* (= *h^haa*) 'Baum, Holz' (Helimski 1994: 144)

Unabhängig von mir verwendete auch der russische Forscher Koptelow die gleiche Notation (1969); er hat Belege aufgezeichnet wie: *h^oa* 'Baum', *h^oala* 'Stein'. Meine Vorgehensweise habe ich mit den Regeln der Akzentuierung begründet:

„Würde ich Diphthonge bezeichnen, so geriete ich mit der Regel in Widerspruch, die besagt, dass die Diphthonge betont sind...“ (Mikola 1970: 60–61).*

Die Frage bedarf weiterer Untersuchungen, aber ich akzeptiere natürlich den Standpunkt meines russischen Kollegen, der die nganasanische Sprache wesentlich besser kennt.

7.1. Den nganasanischen Vokal *ə* führten Sammallahti (1975) und Janhunen (1975–76) bis in das PS zurück. Über die Beziehungen des PS **ə̃* zum Uralischen habe ich im Kapitel *Protosamojedisch: Vokalismus* (Seite 17–18) ausführlich geschrieben. Eben dort besprach und kommentierte ich Helimskis Aufsatz, der beweist, dass man auf Grund des Nganasanischen für das PS zwei reduzierte Vokale voraussetzen kann, einen velaren (*ə̃*) und einen palatalen (*ə̃̃*).

* „Ha diftongust jelőlnék, többször ellentétbe kerülnek azzal a szabállyal, amely kimondja, hogy a kettős magánhangzók hangsúlyosak...“

Das Nganasanische ist die einzige uralische Sprache, in der PU *ə̃ in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben ist. Somit gilt es in dieser Hinsicht als Schlüssel-sprache.

Nach weichem Konsonanten fiel *ə̃ in der ersten Silbe mit *e zusammen. Auf Grund des nenzischen kurzen *a* kann *ə̃ rekonstruiert werden

PS *jə̃ptə̃ ‘Gans’ > ngan. (M) *d̆eptu* | nenzT (L) O *japtā-*

PS *jə̃ŋkə̃j ‘Falle’ (SW: 35) > ngan. (T) *d̆eŋguj*, (M) *d̆oŋguj* (?) | nenzW (L) Lj *jan̆kū*

7.2. PS *ü und PS *i wurden zu *i*, und weil PS *i erhalten blieb, geht das heutige nganasanische *i* auf drei Ursprungsformen zurück.

Der Unterschied zwischen den Palatalen (*i* und *ü*) und dem Velar (*ĭ*) blieb nach dentalen Konsonanten auf die Art lange Zeit hindurch bestehen, dass der Konsonant vor **i* und **ü* mouilliert wurde, nicht aber vor **ĭ*. Heute erfolgt die Palatalisierung vor allen *i* und *ü* Lauten (Helimski 1994: 202).

PS *nim ~ *nüm ‘Name’ (SW: 102) > ngan. (M) *n̆im* | selk. (Pr) *nim*

PS *timä ‘Zahn’ (SW: 163) > ngan. (M) *t̆im̆i* | selk. (Pr) *tim̆i*

PS *tüt ‘Scheiße’ (SW: 167) > ngan. (C) *t̆ĭ’* | selk. (Pr) *tüt*

PS *tijä ‘eng, schmal’ (SW: 160) > ngan. ? (M) *t̆jə̃d̆a* ‘schartig / unscharf machen’

PS *tirä ~ *turä ~ *torä- ‘seicht’ > ngan. (T) *t̆ira* ‘мель, мелкий’ [dt. ‘Untiefe, seicht’] (T79: 120, 121) | kam. (D) *toruska, turuska* (vgl. H86: 137, Lemma Nr.36)

PS *sirä ‘Schnee, Winter’ (SW: 140) > ngan. (C) *siru*, (M) *sürü*

Das *ü* in Erstsilbe ist sekundären Ursprungs, vgl. weiter unten.

PS *mitə̃ ‘Leber’ (SW: 93–94) > ngan. (M) *mitə* | selk. (Pr) *mit̆i*

7.3. Neben *ü wurde auch der andere Hochtovokal, das *ö eliminiert; der Laut fiel mit *o zusammen und entwickelte sich später durch den Wandel *o > u zu *u*.

PS *kön- ‘das Innere’ (SW: 74–75) > ngan. (M) *kun̆si-*

PS *kontä- ‘einschlafen’ (SW: 73) > ngan. (M) *kuntud̆a* | nenzT (L) Sjo *χōnas̆*

PS *to ‘See’ (SW: 164) > ngan. (M) *turku* der. | nenzT (L) O *tō*, vgl. ung. *tó*

7.4. Bei den velaren Vokalen zeigte sich die Tendenz zur Geschlossenheit. Das durch den *o* > *u*-Wandel sich umgestaltende *o* wurde dadurch kompensiert, dass *ä zu *o* wurde.

PS *pāncə̃ ‘(der untere) Saum’ (SW: 116) > ngan. (T) *hontə* | selkM (D) Tym *pōndžār*

PS *rācā ‘Gras’ (SW: 105) > ngan. (C) *r̆ota* | selkM (D) Tym *r̆ūdž*

7.5. Trotz des „Drucks“ der aus *o und *ö neu entstandenen *u*-Laute konnte sich PS *u behaupten und ist auch als *u* erhalten geblieben.

PS *pulə̃ ‘Brücke’ (SW: 131) > ngan. (C) *f̆uli* | nenzT (L) O *pul*

PS *munsə̃- ‘kochen’ (SW: 96) > ngan. (M) *munsə-ləsa* | selk. (Pr) *mušiqo*

7.6. Der velare Tieftonvokal musste ersetzt werden, was durch den Wandel **ü* > *a* erfolgte.

PS **tākā*- ‘das Hintere’ (SW: 154) > ngan. (M) *tagə* Lat | nenzT (L) O *tāxa*-

PS **nākār* ‘drei’ (SW: 99) > ngan. (M) *nagür* | nenzT (L) O *nāxar*”

Die **pä*- Verbindung zeigte die Entwicklung **pä* > *fa* > *h^ua*. Das labiale Element des *f* trennte sich vom Konsonanten und schloss sich nach Helimski in der Form /^h/ dem Vokal an (vgl. oben Seite 72). Für eine solche Trennung des (**p* >) *f* ist mir aus anderen Sprachen kein Beispiel bekannt.

PS **pä* ‘Baum, Holz, Wald’ (SW: 117) > ngan. (H) *h^uaa*, (M) *h_aa*, (C) *fā*, vgl. ung. *fa*

PS **pājma* ‘Stiefel’ (SW: 118) > ngan. (C) *faemu*, (M) *h_aajmu*

7.7. Weiter oben haben wir gesehen, dass PS **i* zu *i* geworden ist (Punkt 7.2, Seite 73). Die illabialen Velare sind alle geschwunden, weil auch PS **ε* einen Wandel durchgemacht hat und zu *a* wurde wie auch **ä*. Vor **r* dagegen erfolgte der Wandel **ε* > *i*, was zur Folge hatte, dass *i* – das auch andere Quellen hatte – im nganasanischen Vokalsystem wieder erschien.

PS **tem*- ‘kaufen’ (SW: 155) > ngan. (M) *tam-tuđa* | selk. (Pr) *temiŋ’ qup* ‘Händler’

PS **kem* ‘Blut’ (SW: 65) > ngan. (C) *kam* | selk. (Pr) *kem*

PS **ser* ‘Eis’ (SW: 138) > ngan. (M) *sir* | nenzT (L) O *sēr*” (= *sēr*”)

7.8. Die Fortsetzungen des PS **e* im Nganasanischen werfen manche Probleme auf. Nach den heutigen Belegen und Castréns Aufzeichnungen hat sich das **e* gespalten. Die Spaltung hatte den Diphthong *eä* > *iä* zur Folge. Das halbtonige Element des *iä* haben die leicht mouillierbaren Konsonanten in sich verschmolzen und wurden dadurch palatalisiert. Das gilt vor allem für die Dentale. Diese Hypothese scheinen Castréns Belege zu untermauern:

PS **merä* ‘schnell, bald’ (SW: 92–93) > ngan. (C) *mearaŋ*, (T) *mera*

PS **meräjəj* ‘Wunde’ (SW: 93) > ngan. (C) *mearuŋ*, (M) *meru*

PS **peŋ* ‘flache Hand’ (SW: 121) > ngan. (C) *feaŋ*, (M) *h'aŋ*

PS **pelä* ‘Hälfte, Stück, Verwandter’ (SW: 120) > ngan. (C) *fealea*, (M) *hele*

PS **wetä* ‘Darm’ (SW: 175) > ngan. (C) *beatuŋ*, (M) *betu*” Pl

Nach Labialen schrieb Castrén in der Regel also einen Diphthong. Sehen wir uns auch andere Konsonanten an!

PS **tenä*- ‘sich erinnern’ (SW: 157) > ngan. (C) *tannejeama* Prät-Vx1Sg-det, (T) *čeniđ'i*

PS **ter³sə*- ‘kalt sein’ (SW: 159) > ngan. (C) *tasagā*, (T) *česəgə*

PS **selä* ‘Fett’ (SW: 140) > ngan. (C) *sela*

PS **čejtwä* ‘sieben’ > ngan. (C) *šaihua*, (M) *šaibə*

PS **nənsä*- ‘gleiten’ (SW: 109) > ngan. (C) *nandūmu* ‘Schlittenkufe’

PS **keäj* ‘Zunge’ (SW: 66) > ngan. (C) *sieja*, (M) *šēđə*

PS **jet*- ‘für, wegen, gegen (postp.)’ (SW: 44) > ngan. (C) *jadikuŋ*

PS **jentä* ‘Bogensehne’ (SW: 43) > ngan. (C) *jenti*

PS **ejsä* ‘Vater’ (SW: 22) > ngan. (C) *jase*, (T) *đesi*

PS **emä* ‘Mutter’ (SW: 23) > ngan. (C) *name*, (M) *nemj*

Nach Nicht-Labialen steht kein Diphthong, der Halblaut /^h/ verschmolz mit dem vorangehenden Konsonanten.

Bis hierher ist die Entwicklung konsequent und verfolgbar. In der weiteren Entwicklung zeigt sich aber eine Doppelheit, die nicht der oben dargestellten Trennungslinie labial / nicht-labial entspricht. Die Entwicklung hätte auch nicht genau entlang dieser Trennungslinie erfolgen können, weil (*p >) f seine Labialität seit Castréns Zeit bereits verlor und zu h geworden ist (vgl. Punkt 7.6, Seite 74). Den Belegen kann man entnehmen, dass mit Ausnahme der mit b^ha- beginnenden Wörter das *e – durch die Entwicklungsstufen *e – eä > ^ha > Cá in der Mehrheit der Fälle wieder zu e wurde. Man vergleiche dazu die oben erwähnten, mit (T) und (M) markierten, den heutigen Sprachstand widerspiegelnden Wörter. In mehreren Fällen ist a dennoch erhalten geblieben. Dazu hier einige Beispiele:

PS *kerz- ‘sich schämen’ (SW: 68) > ngan. (C) *šareme*“am Vx1Sg, (M) *šarimjædi*
Es kann sich hier nicht um einen Schreibfehler handeln, weil auch Labanauskas den Wortbeginn so schreibt: *šari-* (Katzschmann 1990: 423).

Janhunen rekonstruiert PS *k auf Grund von Kamassischem (D) *šëru* ‘Scham’, selk. (D) Tym *šorš-* ‘häpeä’ [dt. scham].

Die vorausgehende Form von a war regelmäßig *ä oder *e, doch würden keine der beiden Laute die Assibilation *k > š auslösen. Aber auch -r- kann nicht der Grund für die Ausnahme sein, weil in anderen, ebenfalls -a- aufweisenden Wörtern nicht -r- im Wortinneren steht. Es scheint also, dass sich ^ha auch in gleicher phonetischer Position wirklich in zwei Richtungen entwickelte. Weitere Beispiele dazu:

PS *je^hsæn² ‘Fangschlinge’ (SW: 44) > ngan. (T) *dasiŋ* | nenzT (L) O *jēs'* | selk. (Pr) *česjŋ*

Janhunens Zeichen e^h verweist darauf, dass nicht nur *e, sondern auch *e möglich ist. Das selkupische e verweist eher auf *e, das nenzische ē dagegen mehr auf *e. Ich meine, dass hier *jesæn die richtige Rekonstruktion ist, weil aus dieser Form auch das nganasanische Wort regelmäßig abgeleitet werden kann. Das nenzische jēs' hat keine besondere Beweiskraft, weil das *e nach *j immer mit *e zusammenfiel, z. B.:

PS *jekcä ‘Weibchen, Rentierkuh’ (SW: 41) > nenzT (L) O *jēte*, nenzW (L) Nj *je^hca* | selk. (Pr) *cektj* (!).

Das nganasanische Wort (T) *dasiŋ* hat also kein *e enthalten.

PS *nek- ‘ziehen’ (SW: 100) > ngan. (M) *nakidiši* | nenzT (L) O *nēχēda* (< *nek-) | selk. (Pr) *nākä-* usw.

Hier bietet das Nenzische das *e als Erklärung für das nganasanische a vergeblich an, weil dann die Palatalisierung des n- unerklärlich wäre. Das ist also auch eine Ausnahme.

PS *peŋ ‘flache Hand’ (SW: 121) > ngan. (M) *h'aŋ*, (T) *hæŋ* | nenzT (L) O *pē'*

Das Wort fing sicher mit pe- an, es ist also auch eine Ausnahme.

Oben habe ich darauf hingewiesen, dass die Entwicklung nach b anders verlief. Die Zahl der Belege ist gering, und auch diese teilen sich in mehrere Gruppen. In einem Teil der Wörter ist ^ha erhalten geblieben.

Hierher gehören könnte das Wort (M) *batə* 'Ferse', das wahrscheinlich mit der mancherorts einen unregelmäßigen Wortbeginn zeigenden folgenden Wortfamilie zusammenhängt: nenzT (L) O *jēñād*, nenzW (L) Nj *jē*, enz. (C) Ch *lēddori*, (C) B *jēddede* usw.

Eine ähnliche Form hat das Wort (M) *barəda* 'öffnen, aufmachen', seine Etymologie ist aber unbekannt.

Die meisten Wörter zeigen im Anlaut *be-* und schließen sich somit der oben behandelten, als regelmäßig einzuschätzenden Gruppe an (*-e-* Fortsetzung).

PS **wetə-* 'Darm' (SW: 175) > ngan. (M) *betu*" Pl | nenzT (L) O *jēdū*, nenzW (L) S *wēcu*

PNS **werəj-* 'öffnen' > ngan. (M) *beridi* | nenzT (L) O *jēra-*, nenzW (L) Nj *wēra-* | enz. (C) B *beriš*

Zwei Wörter verhalten sich so, als wäre ihr Anlaut auf **wä-* zurückzuführen: *bakunu* 'Stör', *basa* 'Eisen, Geld'.

PS **wekânä* 'Stör' (SW: 174) > ngan. (M) *bakunu* | nenzT (L) O *jexēna*, nenzW (L) S *wixēna* | selk. (Pr) *qeqir*

PS **wesä* 'Eisen' (SW: 175) > ngan. (M) *basa* | nenzT (L) O *jēše*, nenzW (L) Lj *wēsä* | selk. (Pr) *kezi*

Wenn man auf Grund des Nganasanischen ein **ä* voraussetzt, so wird das auch durch den selkupischen Beleg gestützt, vgl. PS **wänə-* 'durch Heirat verwandt' (SW: 173) > selk. (Pr) *qeni ira* 'Schwager', nenzT (L) O *jānē*", nenzW (L) Lj *wāni*. Im Fall von PS **wä-* passt das nenz. *e* offensichtlich nicht in die Etymologie, vielleicht ist aber die Erklärung nicht zu weit hergeholt, wenn man vermutet, dass im Fall einer PS **wäsä* Wortform das *ä* infolge der Wirkung der zwei benachbarten Laute geschlossen wurde: **wäsä* > *wēsä*. Wenn man das nganasanische Wort *bakunu* von der Form **wäkânä* ableitet, kann man vielleicht vermuten, dass die mouillierende Wirkung des *w* in der kürzer gewordenen ersten Silbe der Formen nenzT (L) O *jexēna* und nenzW (L) S *wixēna* stärker zur Geltung kam. Die waldenzische Form *wixēna* ist ohnehin merkwürdig, weil ja vor und nach dem laut *χ* gewöhnlich der gleiche Vokal steht. So kann die Form *wixēna* eigentlich anstatt *wexēna* stehen.

7.9. Auch die Entwicklung von PS **i* zeigt eine Zweifelt. In der Mehrheit der Fälle blieb der Laut erhalten und mouillierte den vorangehenden dentalen Konsonanten. Auch nach Labialen setzt sich diese Tendenz fort, aber mehrere Belege zeigen die Velarisierung **i* > *ĩ*, die somit die Stabilisierung des im Nganasanischen wieder erschienenen *ĩ* Lautes begünstigte. Die regelmäßige Vorform des *ĩ* kommt nämlich äußerst selten vor: **er* > *ĩr*. Auch in anderen Sprachen kam es vor, dass die Sprache die Position eines in einem engeren Lautbereich entstandenen neuen Phonems gelegentlich durch – in Regeln nicht festhaltbare – Lautveränderungen stabilisierte. Im Estnischen z. B. ist das Phonem *õ* (= *e*) in den wenigen Wörtern mit gemischter Tonfolge entstanden, in denen *e* in der Silbe stand (vgl. finn. *velka* 'Schulden' – est. *võlg*). In mehreren Wörtern dagegen erfolgte die abweichende Entwicklung *a* > *õ*, *o* > *õ*, die Position des *õ* hat sich dadurch gestärkt.

[Beispiele für die **i* > *ĩ* Entwicklung im Nganasanischen:]

- PS **jimä* 'Leim' (SW: 45) > ngan. (C) *jimi*, (M) *d̄imi* | nenzW (L) Nj *jīma*
 PS **nim* ~ **nīm* 'Name' (SW: 102) > ngan. (M) *nim* | selk. (Pr) *nim*, vgl. finn. *nimi*
 PS **pirā* 'Höhe' (SW: 125) > ngan. (C) *fira*, (M) *hirādu* der. | nenzT (L) O *pir*
 PS **timä* 'Zahn' (SW: 163) > ngan. (M) *t̄imi* | selk. (Pr) *timi*
 PS **mi-* 'geben, verkaufen' (SW: 94) > ngan. (C) *misi"ema* VxISg-det
 PS **wiŋā* 'Schwiegersohn' (SW: 176) > ngan. (C) *biŋi*
 Die Entwicklung **i* > *ɨ* ist zumeist nach labialen Konsonanten erfolgt.
 PS **wit* 'Wasser' (SW: 176) > ngan. (M) *bɨ"* | nenzW (L) Nj *wit*, vgl. ung. *víz*
 PS **winä* 'Riemen' (SW: 175) > ngan. (M) *biŋi* | nenzW (L) Nj *wīja*
 PS **pij-* '(sich) fürchten' (SW: 124) > ngan. (M) *hiłā* 'schrecklich' der, *hikagā*
 'Schreck' der.
 PS **min-* 'gehen' (SW: 94) > ngan. (T) *miŋsi*
 PS **cicä* 'Onkel' (SW: 33) > ngan. (M) *t̄itiđa* | selk. (D) KeM *t̄šit̄ša*

7.10. Durch Assimilation oder auf Wirkung des *j* wurde auch *ü* „neugeboren“. Seine Quelle war *u* oder *i*.

- PS **sjrā* 'Schnee, Winter' (SW: 140) > ngan. (C) *siru*, (M) *sürü* | nenzT (L) O *sira*
 (= *sira*)
 PS **kuj* 'Löffel' (SW: 76) > ngan. (C) *kui*, (M) *kū*

7.11. Die PS Diphthonge mit dem Zweitglied **ā* haben sich im Nganasanischen konsequent zu einer Vokalsequenz entwickelt. Es ist angebracht, diese Vokalverbindungen auf Grund der Aufzeichnungen von Castrén zu behandeln, weil ein Teil der Sequenzen im Laufe der letzten anderthalb Jahrhundert vereinfacht wurde. Die Fortsetzung des Zweitgliedes PS **ā* wird von Castrén konsequent mit *a*, nach *i* mit *e* bezeichnet.

Die Fortsetzung von **āā*, **oā* (**öā*), **uā* ist einheitlich *ua*, neben **j* meist *ua* [üa], was verständlich ist, weil ja bei den velaren Labiallauten die Tendenz zur Geschlossenheit sehr stark war (vgl. Punkt 7.3, Seite 73).

- PS **jāā* 'Erde, Stelle' (SW: 36–37) > ngan. (C) *jua*, (M) *d̄ō*
 PS **kāā-* 'sterben' (SW: 56) > ngan. (C) *kua-*, (T) *kuo-*, vgl. ung. (*meg*)*hal*
 PS **koāj* 'Birke' (SW: 73) > ngan. (C) *kua*, (M) *küā*, vgl. finn. *koivu*
 PS **öā* 'Tür' (SW: 29) > ngan. (C) *ŋoa*, (T) *ŋua*
 PS **tuāj* 'Feder, Flügel' (SW: 166) > ngan. (C) *t̄ua*, (M) *t̄üā*, vgl. ung. *toll* 'Feder'

Die Fortsetzung von **eā* und **iā* erscheint bei Castrén als *ie*, aber auch für die Vereinfachung von **iā* und **üā* gibt es Beispiele.

- PS **keāj* 'Zunge' (SW: 66) > ngan. (C) *sieja*, (M) *šēdā*, vgl. finn. *kieli*
 PS **kiā* 'Loch' (SW: 69) > ngan. (C) *sie*, (M) *šē*
 PS **tiā-* 'kämmen' (SW: 162) > ngan. (C) *t̄i-*
 PS **tüāj* 'Ärmel' (SW: 167) > ngan. *t̄ija*, vgl. syrj. *soj*, ung. *ujj* 'Ärmel, Finger'

7.12. Der Vokalismus in Zweitsilben zeigt die folgende regelmäßige Entwicklung: *ā > u (ü), *ä > i, *ê > ə.

PS *utā 'Hand' (SW: 30) > ngan. (M) *dütü*

PS *korā 'Männchen, Rentierbulle' (SW: 74) > ngan. (C) *kuru*

PS *wâtā 'Haken' (SW: 170) > ngan. (M) *bātu*

PS *winä 'Riemen' (SW: 175) > ngan. (M) *binj*

PS *jälä 'Tag, Licht, Sonne' (SW: 40) > ngan. (M) *d'alj*

PS *kâncê 'Schlitten' (SW: 52) > ngan. (M) *kəntə*

PS *pâncê '(der untere) Saum' (SW: 116) > ngan. (T) *hontə*

KONSONANTISMUS

8. Der Konsonantismus des Nganasanischen ist ziemlich archaisch. Es gab und gibt im Konsonantensystem Wechselwirkungen, über deren zeitlichen Verlauf die Meinungen der Wissenschaftler auseinander gehen. Es ist den Forschungen von Helimski und seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu verdanken, dass über die Regeln dieser komplizierten phonologischen und morphophonologischen Alternationen sich heute ein klares Bild abgezeichnet hat.

Die rhythmische Gradation hängt von der Zahl der Moren ab. Hajdú war es, der den morenzählenden Charakter der nganasanischen Sprache erschloss und darauf hinwies, dass der Konsonantenwandel mit der Zahl der Moren im Zusammenhang steht (Hajdú 1962: 53–54). Er fasst das Wesen des Problems folgendermaßen zusammen:

„Die (sic!) Tawgysamojedische ist also eine morenzählende Sprache, in der die langen Silbenträger zweiteilig („geminert“) sind. Mit anderen Worten: Sie können als einsilbige Verbindungen von zwei kurzen Silbenträgern gewertet werden. Infolgedessen fällt die kleinste prosodische Einheit nicht immer mit [einer] Silbe zusammen. Daraus folgt, dass die Akzentverteilung nicht von der Silbenzahl, sondern von der Silbenstruktur, d. h. von dem Morenaufbau der Silben abhängt...“ (a. a. O.)

Die rhythmische Gradation besteht darin, dass die unter die Regel fallenden fünf Konsonanten (*h, t, k, s, ś*) und die fünf Konsonantenverbindungen (*mh, nt, ŋk, ns, řś*) nach unpaariger Morenzahl in starker (d. h. unveränderter), nach paariger Morenzahl dagegen in schwacher (d. h. veränderter) Form erscheinen: *h ~ b, t ~ δ, k ~ g, s ~ d', ś ~ d', mh ~ h, nt ~ t, ŋk ~ k, ns ~ s, řś ~ ś* (Helimski 1994: 197–210).

Der Stufenwechsel (bei Helimski silbeninterne Gradation: *слоговая градация*) übt seine Wirkung erst nach der rhythmischen Gradation aus, aber nur in den, infolge von rhythmischer Gradation entstandenen, starkstufigen Formen; der Stufenwechsel betrifft also nicht die Konsonanten *h, t, k, s, ś*, die als Schwachstufe der aufgezählten fünf Konsonantenverbindungen entstanden. Die Schwachstufe der einfachen Konsonanten entspricht der Schwachstufe der rhythmischen Gradation, aber die Alternation der Lautverbindungen ist abweichend: *mh ~ mb, nt ~ nd, ŋk ~ ŋg, ns ~ řd', řś ~ řd'*. Bei diesem Wechsel erscheint die Starkstufe in offener, die Schwachstufe dagegen in geschlossener Silbe (a. a. O.).

Als dritter Faktor übt die Nunnation ihre Wirkung aus, durch die der infolge der rhythmischen Gradation in schwacher Silbe ausgefallene Nasal reetabliert wird, wenn die betreffende Silbe mit Nasal beginnt. Dies bezeugt z. B. das Erscheinen des Formants *-ntu-* in verschiedenen Verbstämmen: *basu-tu* 'jagt, er ist auf der Jagd' (wegen der paarigen Morenzahl fällt *n* in der Verbindung *nt* aus), dagegen *munu-ntu* 'spricht' (phonetisch ist es die selbe Position, aber im Silbenanlaut steht hier ein Nasal: *mu-nun-tu*). (a. a. O.)

Oben habe ich nur die wichtigsten Elemente der drei Regeln hervorgehoben. Bei der lautgeschichtlichen Behandlung werde ich nur die starkstufigen Formen der vom Lautwechsel betroffenen Konsonanten und Konsonantenverbindungen darstellen.

8.1. Die Beschreibung der Geschichte der Konsonanten werde ich auch hier mit der Behandlung des Problems des Glottisverschlusses beginnen.

Im Nganasanischen entwickelten sich – im Gegensatz zum Nenzischen und Enzischen – nur die stimmlosen Konsonanten zu Glottisverschlusslauten.

Helimski fasst die Alternationen des Glottisverschlusslautes im heutigen Nganasanischen in knapper Form zusammen (Helimski 1994: 201–202, 210). Die Laute *t* und *s* werden sowohl im absoluten Wortauslaut als auch in silbenschießender Position im Wortinneren zum Glottisverschlusslaut (ʔ), *k* dagegen nur im Wortinneren, weil der Laut im Wortauslaut nicht vorkommt. Im Wortinneren ist der Glottisverschluss sehr schwach, eine kurze Pause nach dem Vokal, die oft auch nicht zu hören ist.

Die heute beobachtbaren Varianten bildeten sich offenbar infolge einer geschichtlichen Entwicklung heraus, wie ich sie oben für das Nenzische und das Enzische dokumentiert habe. Im Nganasanischen dagegen lässt sich die geschichtliche Entwicklung schwer mit Beispielen illustrieren, vor allem im Wortinneren. In der Fortsetzung des nganasanischen Wortes PS **nãr³mã-* ‘stoßen’ (SW: 98) verzeichnete Castrén vor *-m-* keinen Glottisverschlusslaut (*nomu³ama*), auch ich konnte keine Spur des Lautes finden (*noməda*). In anderen ähnlichen Wörtern kann man dasselbe sehen:

PS **pãr³mã* ‘scharf’ (SW: 115) > ngan. (C) *fomagã* der, (M) *homĩti* der.

PS **wãr³wã* ‘Schlafstelle, Bett’ (SW: 173) > ngan. (C) *boba*, (T), (M) *bəbə*

Auch aus den Verbstämmen PS **mis-* ‘geben’, PS **pisə-* ‘lachen’ ist kein wortinternes Glottisverschlusslaut entstanden, immerhin habe ich dafür kein Beispiel gefunden. Auch das *-k-* in PS **mãktãt* ‘sechs’ (SW: 85) ist spurlos verschwunden: (M) *mätü*“.

Auch im Wortauslaut ist lediglich **-t* als sicher zu belegen:

PS **wĩt* ‘Wasser’ (SW: 176) > ngan. (T) *bĩ*“

PS **mãt* ‘Zelt, Heim’ (SW: 90) > ngan. (T) *ma*“

Für **-s* bringen Helimski und Tereščenko das selbe Beispiel: *hi³e*“ ‘coкый’ [dt. ‘grober Sawik’] (Tereščenko 1966: 420); *hiã*“ ‘coкый’ [dt. ‘grober Sawik’] : *hiãdã-* (Helimski 1994: 211) (*d³ < j < *s*). Das Wort kommt auch in meinem Material vor: *he*“ ‘grober Sawik’: *hedãmti* AkkPx3Sg (Mikola 1970: 68, 76)

8.2. Die Glide-Konsonanten wurden – ähnlich wie im Enzischen – nicht nur im Wortanlaut, sondern auch im Wortinneren stärker: **w > b*, **j > d³*. Zu Castréns Zeit war *j* noch unverändert.

PS **wãr³wã* ‘Schlafstelle, Bett’ (SW: 173) > ngan. (C) *boba*, (M) *bəbə* | nenzT (L) *S wa³ãw*

PS **winã* ‘Riemen’ (SW: 175) > ngan. (M) *bĩni* | nenzW (L) *Nj wĩja*

PS **jorã* ‘Tiefe’ (SW: 47) > ngan. (C) *juragã* der, (M) *durãdi* der.

PS **pãjã* ‘schief’ (SW: 112–113) > ngan. (C) *fajã*, (M) *hodã³a* | nenzT (L) *O paj*

Das Nganasanische ist die einzige samojedische Sprache, die das *j in silbenschließender Position zumeist erhalten hat. Die Entwicklung des vor j stehenden Vokals ist im Großteil der Fälle regelmäßig, es gibt aber einige Ausnahmen. So ist z. B. PS *áj in mehreren Wörtern mit *áj zusammengefallen. Die Fortsetzung des PS *uj wird von Castrén mit *ui*, von Mikola mit *ū* bezeichnet. Wenn nach *j ein *t stand, so wurde *t mouilliert und verschmolz dabei das *j.

PS *wǎʹjs- 'Greis, Ehemann' (SW: 169) > ngan. (C) *baika*"a, (M) *bǎjkǎ*"ǎ

PS *kǎjtǎ 'Krankheit' (SW: 58–59) > ngan. (C) *koitǎ*, (M) *kołǎ*

PS *tʹájwǎ 'Schwanz' (SW: 150) > ngan. (M) *tǎjbu* | nenzW (L) O *tǎeiwa*

PS *pejwǎ 'Wärme, warm' (SW: 120) > ngan. (M) *hejbimtigusi* 'wärmen'

PS *toʹjmǎ 'Lärche' (SW: 164) > ngan. (C) *tuimua* der.

PS *tojǎ- 'speien, sich erbrechen' (SW: 164–165) > ngan. (C) *tuitajuum* Prät-Vx1Sg, (M) *tučǎtu* Vx3Sg

PS *uj 'Stange' (SW: 29–30) > ngan. (C) *ηui*, (M) *ηū*

8.3. Bei Wörtern mit Vokal am Wortanfang erschien ein prothetischer Nasal, gewöhnlich η-, vor *e und *i aber *ń-*, *j-*.

PS *ǎm- 'essen' (SW: 15) > ngan. (M) *ηǎmsa* | selk. (Pr) *am-*

PS *ǎmtǎ 'Horn, Geweih' (SW: 20) > ngan. (M) *ηǎmtǎ* | enz. (C) Ch *eddo*

PS *emǎ 'Mutter' (SW: 23) > ngan. (C) *ńame*, (M) *ńemi* | enz. (C) Ch *é*

PS *e- ~ *i- Negationsverb (SW: 26) > ngan. (C) *ńe-*, (Pr, T) *ńi-*

PS *ejsǎ 'Vater' (SW: 22) > ngan. (C) *jase*, (M) *ǎesi* | enz. (C) *ese*

8.4. Die dentalen Konsonanten wurden vor *i*, *ü* und *e* (< *ia*) sowie nach *j mouilliert.

PS *timǎ 'Zahn' (SW: 163) > ngan. (M) *timi* | selk. (Pr) *timj*

PNS *liŋka- 'sich verstecken' > ngan. (M) *liŋku-* ~ *liŋkü-* | nenzT (L) *liŋkǎ* (= *liŋkǎ*)

PS *tenǎ- 'sich erinnern' (SW: 157) > ngan. (C) *ńannejeama* Prät-Vx1Sg-det, (M) *ńeniŋtirǎ* Vx2Sg-det | enz. (C) *teńibo*' Vx1Sg-det

PS *nim ~ *nüm 'Name' (SW: 102) > ngan. (M) *ńim* | selk. (Pr) *nim*, vgl. finn. *nimi*

PNS *sujtar- 'pfeifen' > ngan. (M) *ńutarǎsa*, vgl. auch (C) *ńuińatum* Vx1Sg | nenzT (L) *ńudarǎc*

Die mouillierende Wirkung von *j kommt z. B. neben *j, das als Pluralzeichen von „Besitz“ dient, zur Geltung: ngan. (C) *ńeta-i-ńa* 'meine Kessel' (< *-j-na*).

8.5. Das *k ist meist erhalten geblieben, wurde aber vor *e und *i assibiliert.

PS *kerǎ- 'anziehen' (SW: 68) > ngan. (M) *ńerǎđi* | mat. (Sp) *кернамь* Vx1Sg

PS *kitǎ 'zwei' (SW: 71) > ngan. (M) *ńiti* | mat. (P) *kiddǎ*, vgl. ung. *két*

PS *küntǎ 'Rauch' (SW: 79) > ngan. (M) *kintǎ*, vgl. ung. *köd* 'Nebel'

PS *kǎlǎ 'Fisch' (SW: 59) > ngan. (M) *koli*, vgl. finn. *kala*

PS *ńǎkǎr 'drei' (SW: 99) > ngan. (M) *ńagür*, zum Stufenwechsel siehe Punkt 8.

(Seite 79)

8.6. Die Fortsetzung von PS *č ist die gleiche wie die des – vor *e und *i assibilierten – Lautes *k.

PS *čünsā ‘Brust’ > ngan. (M) šinšā | taig. (A) künschum Px1Sg, vgl. ung. szügy

8.7. Der Laut *p entwickelte sich im Nganasanischen über f zu h, auch in der Verbindung *-mp-, die in starkstufiger Position zu -ŋh-, in schwachstufiger zu -mb- wurde.

PS *pā ‘Baum, Holz, Wald’ (SW: 117) > ngan. (C) fā, (M) hā, (T) hoā, vgl. ung. fa

PS *pelā ‘Hälfte, Stück, Verwandter’ (SW: 120) > ngan. (C) fealea, (M) helā, vgl. ung. fél

PS *jempā ‘Kleidung’ (SW: 42) > ngan. (T) dēŋh’a, (M) dēmbitāsi ‘sich anziehen’ | nenzT (L) O jēmpāč ‘sich anziehen’

8.8. PS *c hat sich auch im Nganasanischen zu t entwickelt.

PS *cāncā ‘Breite, breit’ (SW: 32) > ngan. (M) tantādü ‘Breite’ | selkM (D) Tym tšāndž

8.9. Die Entwicklung der Nasale im Wortauslaut hing davon ab, ob das Wort ein- oder mehrsilbig war. Am Wortende einsilbiger Wörter fielen -n und -ŋ zusammen (n > ŋ), -m dagegen blieb erhalten. Bei mehrsilbigen Wörtern sind die Nasale im Wortauslaut geschwunden, obwohl sie zu Castréns Zeit noch existierten. Manchmal findet sich -m am Wortende auch heute noch.

PS *cēn ‘Sehne’ (SW: 32–33) > ngan. (C) tāŋ, (T) taŋ

PS *āŋ ‘Mund’ (SW: 20) > ngan. (M) ŋaŋ

PS *kēm ‘Blut’ (SW: 65) > ngan. (C) kam

PNg *ānāsan ‘Mensch’ > ngan. (C) ŋanasan, (M) ŋanasa, vgl. nenzT (L) nēnēc’

PS *-m Akkusativsuffix > ngan. (T), (M) -m

8.10. Die Konsonanten t-, -t-, m-, -m-, n-, -n-, ŋ-, -ŋ-, s-, -s-, l-, -l-, -r-, -r blieben unverändert, wenn sie vor i, ü, e nicht palatalisiert wurden (Dentallaute) bzw. nicht vom Stufenwechsel betroffen waren.

PS *tāmā ‘Maus’ (SW: 146) > ngan. (C) tomu, (M) tāmūku

PS *tāŋā ‘Sommer’ (SW: 148) > ngan. (M) tāŋā

PS *wātā ‘Haken’ (SW: 170) > ngan. (M) bātu

PS *mitā ‘Leber’ (SW: 93–94) > ngan. (M) mitā

PS *nārā ‘Schneekruste, Frühling’ (SW: 98) > ngan. (C) noru

PS *ānā- ‘anderer’ (SW: 18) > ngan. (C) ŋanai ‘aufs neue, noch’, (M) ŋonā ‘und’

PS *nāmā ‘Hase’ (SW: 105–106) > ngan. (C) nōmu

PS *sejā- ‘versinken’ (SW: 138) > ngan. (M) sādā | nenzT (L) O sejā (= sējā)

Vx3Sg

PS *kāsā- ‘trocken sein, trocknen (intr.)’ (SW: 60–61) > ngan. (M) kosādā

PS *lāpā ‘Ruder’ (SW: 81) > ngan. (C) laban

PS *kelā ‘Schwager’ (SW: 67) > ngan. (C) salun

PS *jūr ‘Fett’ (SW: 50) > ngan. (C) jir

SELKUPISCH

9. Die südsamojedischen Sprachen kennen wir wesentlich weniger als die Sprache unserer nördlichen Sprachverwandten. Über die Geschichte des Selkupischen, des Kamassisch-Koibalischen und des Matorisch-Taiginzisch-Karagassischen (MTK) steht uns nur eine spärliche Fachliteratur zur Verfügung. Man kann nur hoffen, dass sich die Lage infolge Helimkis Forschungen in Archiven und seiner Analysen in Zukunft ändern wird, und dass auch die Geschichte dieser – mit Ausnahme des Selkupischen – schon ausgestorbenen Sprachen hinreichend geklärt werden kann.

Wegen des spärlichen Belegmaterials gebe ich nur einen kurzen, skizzenhaften Überblick über diese Sprachen. Zuerst fasse ich die wichtigsten Veränderungen zusammen und führe danach in getrennten Punkten das etymologische Beweismaterial auf.

VOKALISMUS

10. Der Vokalismus der selkupischen Sprache ist ziemlich konservativ. Neben dem Nenzischen gibt das Selkupische die größte Hilfe zur Rekonstruktion des PS Vokalismus. Zahlreiche PS Vokale sind unverändert erhalten geblieben, unter anderen auch **e*, **i* und **ü*. Der heutige selkupische Vokalismus ist infolge der folgenden Haupttendenzen entstanden:

10.1. Der PS reduzierte Vokal wurde zum Vollvokal: **ə* > *a*. Mit dem Erscheinen des kurzen *a* könnte zusammenhängen, dass die PS Tieftonvokale gedehnt wurden: **ä* > *ā*, **ǎ* > **e*, **a*.

PS **kāncə* 'Schlitten' (SW: 52) > selkN (Pr) *qantj* | ngan. (M) *kəntə*

10.2. PS **ǎ* wurde diphthongiert, vgl. Punkt 10.1.

PS **ǎnə*- 'anderer' (SW: 18) > selkN (Pr) *wanel* 'ein anderer', (Pr) *wənjɪl* 'wieder' | nenzT (L) O *ŋāñi* 'erneut, wieder'

PS **cācāpǎ* 'Schamane' (SW: 32) > selkN (C) T *čuedšebe*, (Pr) *teṭipj* | nenzT (L) O *tāḏēbē*

PS **pāncə* '(der untere) Saum' (SW: 116) > selkN (Pr) *pondar* 'Land, Gegend; ringsum' | nenzT (L) *pān*

PS **ñācə* 'Gras' (SW: 105) > selkN (C) T *njuudś*, (Pr) *ñutj* | nenzT (L) O *ñāda*

10.3. Die Stelle des diphthongierten **ǎ* nahm das sich velarisierende **ä* ein: **ä* > *ā*.

PS **ār*- 'Quere' (SW: 21) > selkN (C) T *aaren*, (Pr) *ārjñ* | enz. (C) Ch *eðu*'

10.4. Weil *ä velarisiert wurde, kam es bei PS *e in manchen Fällen zu einer offeneren Lautbildung.

PS *nenänkâ 'Mücke' (SW: 23) > selkN (C) T *nänaka*, Jel *nenaka*, (Pr) *neniqa*, selkM (C) Nar *nenka*, selkS (D) KeM *nenanga*, (C) Ket *nananka*

10.5. Die Vokalisierung von *w und *j in bestimmten Positionen trug zur Erhöhung der geringen Frequenz des ü bei: *âj > *uj, *wi- > ü.

PS *winä 'Riemen' (SW: 175) > selkN (Pr) *ünj*, selkM (C) *yn*, *ynn*, selkS (C) Tschul *ynnö* | nenzW (L) Nj *wija* | enz. (C) *bine* (y = ü)

PS *âjtâ- 'loslassen, schicken' (SW: 17) > selkN (C) T *yytam* Vx1Sg-det, (Pr) *ütigo* | nenzW (L) Lj *jäejtät* Imp-2Sg-det

PS *jujtâ- 'träumen' (SW: 48) > selkN (C) T *kyytaptang* Vx1Sg, (Pr) *kütäptigo*, selkM (C) Nar *kydeptak*, *köödeptak* Vx1Sg, selkS (C) Ket *kyyderbanj*, NP *kytarbang* Vx1Sg

10.6. PS *ö wurde zu ü, aber nach dem Wandel der Verbindung *wü erschien ö im Vokalsystem wieder.

PS *wüt 'zehn' (SW: 177) > selkN (C) T *kööt*, (Pr) *köt*, selkM (C) Nar *kööt*, selkS (C) Tschul *kyöt* | nenzT (L) O *jü*" | ngan. (C) *bî*"

10.7. In den mittleren und zum Teil den südlichen Dialekten zeichnet sich die Tendenz zum Offenerwerden ab: *i > e, *j > e, *ü > ö, *u > o.

PS *ilä- 'leben' (SW: 27) > selkN (Pr) *iligo*, selkM (C) Nar *ëläk*, *elak* Vx1Sg, selkS (C) Ket *ëlanj*, *ilanj* Vx1Sg

PS *sîrâ 'Schnee, Winter' (SW: 140) > selkN (Pr) *sîrj*, selkM (C) Nar *hêr*, selkS (C) MO *sêr*, Ket *sêr*, NP *sîrrə*

PS *kuntâ 'lang, Länge' (SW: 77-78) > selkN (Pr) *kuntj*, selkM (C) Nar *kund*, *könd*, selkS (C) OO *kundsə*

PS *ücä 'klein' (SW: 31) > selkN (C) Jel *yčel* 'jung', selkM Nar *üčedse*, *öčedsé*, selkS (C) Ket *ytce*

KONSONANTISMUS

11. Wie der Vokalismus, ist auch der Konsonantismus im Selkupischen sehr konservativ. Im Wortanlaut blieben die meisten Konsonanten unverändert. Das Selkupische ist die einzige samojedische Sprache, in der PS *c erhalten geblieben ist. Die im Konsonantismus erfolgten Wandlungen können folgendermaßen gruppiert werden:

11.1. Die schwachen Konsonanten wurden stärker: *w > kw, tw; *j- > selkN, selkM č-, selkS t’-; *j- > selkN, selkM -ǰ-, selkS -ǰ’-.

PS *wäsä ‘Eisen’ > selkN (Pr) *kęzi, kęzi*, (Du) Lar (D) Ku *kęsi*, selkM (C) Nar *kueh(e)*, selkS (C) Tschul *kueze*, (Du) *quäs* | nenzW (L) Lj *wěšā*

PS *jälä ‘Tag, Licht, Sonne’ (SW: 40) > selkN (Pr) *čeli*, selkM (C) Nar *čel, čeel* (Du) *čeldə*, selkS (Du) *teldə* | nenzT (L) O *jālē*

11.2. Vor PS *e und *i wurde *k spirantisiert: *k- > selkN, selkM š, selkS s.

PS *keāj ‘Zunge’ (SW: 66) > selkN (C) T *šee*, (Pr) *še, se*, selkM (D) Tym *šē*, selkS (Du) *sē* | mat. (Sp) *kaume* Px3Sg

PS *kitä ‘zwei’ (SW: 71) > selkN (Pr) *šitti, sitti*, selkM (D) Tym *šidə*, selkS (C) OO *sədə* | mat. (P) *kiddä*

11.3. Der von mir vorausgesetzte Laut *č entspricht der Fortsetzung des assibilierten *k.

PS *čer ‘Sache, Ding’ > selk. (D) Tym *šärgədel* ‘unversehrt, gesund’, vgl. ung. *szer* (Ausführlicher dazu siehe Seite 30 ff.)

11.4. Nach der Diphthongierung des PS *ā (ya) schloss sich das Element y dem vorangehenden Konsonanten an, wodurch eine Reihe von labialisierten Konsonanten entstand kʷ, gʷ, čʷ, sw. Die Komplexität dieser Laute blieb im mittleren und im südlichen Dialekt erhalten. Zu Castréns Zeit gab es diese Komplexität auch im Norddialekt, aber heute gibt es das labiale Element in den Norddialekten im Allgemeinen nicht mehr.

PS *cācāpā ‘Schamane’ (SW: 32) > selkN (C) T *čuedšebe*, (Pr) *teṭipi*, selkM (D) Tym *ṭṣuəḏṣB*, selkS (C) Ket *cuedšebe-gum*

PS *tālā- ‘stehlen’ (SW: 150) > selkN (C) T *tuelletjam* Vx1Sg, (Pr) *teṭiqo*, selkM (D) Tym *tuallaB*, selkS (C) Tschul *tuelam* | nenzT (L) O *tālē* Vx3Sg

PS *kālā ‘Fisch’ (SW: 59) > selkN (C) T *kuələ*, (Pr) *qeli, qēli*, selkM (D) Tym *kuəl*, selkS (C) Nar *kuəl*, (Du) *gwol, gwöl* | nenzT (L) O *hālē*

11.5. Die Entwicklung der Laute *-m, *-n, *-ŋ im Wortauslaut verlief in den einzelnen selkupischen Dialekten verschiedenartig. Im Süddialekt sind die Oppositionen m-p, n-t, ŋ-k erhalten geblieben. Im Mitteldialekt fielen die nasalen Explosivlaute mit den entsprechenden Orallauten zusammen: *m > p, *n > t, *ŋ > k. Im Norddialekt hat sich die Opposition so neutralisiert, dass im Wortauslaut nasale und orale Verschlusslaute meist in freiem Wechsel vorkommen: m ~ p, n ~ t, ŋ ~ k.

PS **num* 'Gott, Wetter, Himmel' (SW: 104) > selkN (Pr) *nom* ~ *nop*, selkM Nar *nop*, selkS (C) Ket *nom*

PS **mân* 'ich' (SW: 86) > selkN (Pr) *man* ~ *mat*, selkM (C) Nar *mat*, selkS (C) Tschul *man*

PS **äj* 'Mund' (SW: 20) > selkN (Pr) *äj* ~ *äk*, selkM (C) Nar *aak*, selkS (C) Ket *aan*

11.6. PS **k* hat sich gespalten: **k* > *k*, *ķ*.

PS **loke* 'Fuchs' (SW: 84) > selkN (C) T *loķa*, (Pr) *loqa*, selkM (D) Tym *loķa*, selkS (Du) *loqa*

PS **kuntā* 'lang, Länge' (SW: 77–78) > selkN (C) T *kund(ə)*, (Pr) *kuntj*, selkM (C) Nar *kundék*, selkS (C) Ket *kund*, *kundə*

11.7. Im Mitteldialekt sind die im Wortinneren stimmlosen Explosiva und Affrikaten meist stimmhaft geworden; das Stimmhaftwerden betraf zum Teil auch das südliche Dialektgebiet: **p* > *b*, **t* > *d*; **k* > *g*, *g*, *γ*; **č* > *ǰ*; **tʃ* > *dʒ*; **s* > *z*

PS **loke* 'Fuchs' (SW: 84) > selkN (C) T *loķa*, (Pr) *loqa*, selkM (D) Tym *loķa*, selkS (Du) *loqa*

PS **kuntā* 'lang, Länge' (SW: 77–78) > selkN (C) T *kund(ə)*, (Pr) *kuntj*, selkM (C) Nar *kundék* 'lange', selkS (C) Ket *kund*, *kundə*

PS **kopā* 'Haut, Rinde' (SW: 73) > selkN (C) T *ķop(ə)*, (Pr) *qopj*, selkM (C) Nar *ķob*, selkS (C) Tschul *kooba*

PS **pitā* 'Nest' (SW: 126) > selkN (C) T *pitə*, (Pr) *pitj*, selkM (C) Nar *ped*, selkS (C) Tschul *pätä*

PS **mācā-* 'schneiden' (SW: 84) > selkN (Pr) *matiqo*, selkM (C) Nar *madšap* Vx1Sg-det, selkS Tschul *mačam* Vx1Sg-det

PS **ājā* 'Fleisch, Körper' (SW: 17) > selkN (Pr) *węči*, selkM (C) Nar *wadš*, selkM (D) Tym *uadʃ*, selkS (Du) *waʃ* | enz. (C) *aija*

PS **wäsä* 'Eisen' > selkN (Pr) *kezi*, *kęzi*, (Du) Lar (D) Ku *kęsi*, selkM (C) Nar *kueh(e)*, selkS (C) Tschul *kueze*, (Du) *quäs* | nenzW (L) Lj *węšā*

11.8. Das intervokale *-*m*- wurde im südlichen und mittleren Dialektgebiet spirantisiert: **m* > *w*.

PS **nāmā* 'Hase' (SW: 105–106) > selkN (Pr) *ńoma*, selkM (C) Nar *njewa*, (Du) P *'ewa*, selkS (C) Tschaja *njuo*

11.9. Im mittleren Dialektgebiet ist **s* manchenorts (Narym, Pabel, Vasjugan) zu *h* geworden.

PS **wäsä* 'Eisen' > selkN (Pr) *kezi*, *kęzi*, (Du) Lar (D) Ku *kęsi*, selkM (C) Nar *kueh(e)*, selkS (C) Tschul *kueze*, (Du) *quäs* | nenzW (L) Lj *węšā*

11.10. Das intervokale *-ŋ-* entwickelte sich im Mitteldialekt zu *-γ-*, im Süden des Dialektgebiets ist *-ŋ-* meist ausgefallen.

PSelk **pāŋā* 'Messer' > selkN (Pr) *paŋj*, selkM (C) Nar *pagî* (Du) *paγ*, selkS (C)
Tschaja *poa*, NP *paa*, OO *pua*

KAMASSISCH

VOKALISMUS

12. Die Geschichte des kamassisch-koibalischen Vokalismus zu beschreiben ist sehr schwierig, weil das zur Verfügung stehende sprachliche Belegmaterial ziemlich spärlich und unzuverlässig, im Fall des durch Beispiele mehr belegten Kamassischen dagegen ziemlich widersprüchlich ist. Gewisse Tendenzen scheinen sich dennoch abzuzeichnen. Das KK scheint die Laute PS **ü*, **u*, **i* und **e* bewahrt zu haben. Die Entwicklung der übrigen PS Vokale kann folgendermaßen zusammengefasst werden:

12.1. Der reduzierte Vokal wurde zum Vollvokal und fiel mit PS **ä* zusammen: **ə*, **ä* > *a*, *ä*. Neben labialem Konsonanten wurde **ə* aber öfter zu *u*.

PS **tän* 'du' (SW: 147) > kam. (D) *tan*, koib. (Sp) *тань* | ngan. (M) *tənə*

PS **mānā* 'Ei' (SW: 86) > kam. (C) *münü*', (D) *munuj*, koib. (Sp) *муны* | ngan. (M) *mənu*

PS **pät-* 'in den Topf legen' (SW: 118) > kam. (D) *pā'lām* Vx1Sg, koib. (Sp) *nādlamь* Vx1Sg | enz. (C) B *fedi'abo* Vx1Sg-det.

12.2. PS **ā* fiel mit **o* zusammen und wurde manchmal geschlossener: **ā*, **o* > *o*, *u*.

PS **jārā-* 'weinen' (SW: 38) > kam. (D) *tōrəlām* Vx1Sg, koib. (Sp) *джёорламь* Vx1Sg

PS **mo* 'Ast' (SW: 95) > kam. (C) *mu*, (D) *mō*, *mū*, *mē*, koib. (Sp) *му*

12.3. Auch PS **i* und **j* fielen zusammen, weil sich der Wandel **j* > *i* vollzogen hatte.

PS **intā* 'Bogen' (SW: 25) > kam. (D) *inə*, koib. (Sp) *инэ* | selk. (Pr) *intj*

12.4. PS **e* entwickelte sich zu einem offenen palatalen Vokal:

PS **eptā* 'Haar, (Kopfhaar)' (SW: 21) > kam. (C) *äbde*, (D) *e'BD?*, koib. (Sp) *абде* | nenzT (L) O *ηept*

PS **kem* 'Blut' (SW: 65) > kam. (D) *kām*, *kem* koib. (Sp) *камь* | nenzW Nj *kēm* = *kem*

KONSONANTISMUS

13. Der Konsonantismus des Kamassisch-Koibalischen ist verhältnismäßig konservativ. Die Nasale und die Liquidä blieben fast ausnahmslos erhalten. Zwischen dem Kamassischen und dem Koibalischen gibt es kaum einen Unterschied, nur in den folgenden drei Fällen können eindeutige Unterschiede festgestellt werden: in der Entwicklung von **ke-*, **ki-*, **kü-* und **toj-*, **tuj-*, **tüj-* im Anlaut, von *-tm-* in intervokaler Stellung sowie in der Entwicklung des Lautes **j*. Es zeigen sich folgende Änderungen und Tendenzen:

13.1. Die schwachen Konsonanten wurden stärker: **w* > *b*, manchmal auch im Wortinneren, obwohl dort der Lautausfall häufiger ist; **j*- > kam. *dʳ*-, *ʳ*-, (*dʒʒ*), koib. *dʒ*. Vor Nasal im Wortinneren wurde **j* zu *-n-* assimiliert. Aber auch **j* ist im Wortinneren – vor allem in intervokaler Stellung – zumeist erhalten geblieben.

PS **wāṭā* 'Haken' (SW: 170) > kam. (D) *buda*, *bāda*, koib. (Sp) *быда* | nenzT (L) O *wada*

PS **čejtāw* 'sieben' > kam. (D) *sei'bu*, koib. (P) *sseigbe* | nenzT (T) *si''iw*

Zur Depalatalisierung *š* > *s* im Kamassischen vgl. unter Punkt 13.2.

PS **ʳālwā* 'dunkel, Dunkel' (SW: 151) > kam. (D) *tōlu*, koib. (Sp) *мōло* | nenzT (L) O *tālw*

PS **jāḥ* 'Erde, Stelle' (SW: 36–37) > kam. (C) *tū*, (D) *dū*, koib. (P) *dshu* | nenzT (L) O *jā*

PS **jāmpā* 'lang' (SW: 37) > kam. (D) *numo*, koib. (Sp) *нумо* | nenzT (L) O *jāmp*

PS **ājā* 'Fleisch, Körper' (SW: 17) > kam. (D) *uja*, koib. (Sp) *уя*

PS **tuj* 'Feuer' (SW: 166) > kam. (D) *šū*, koib. (P) *sy* | ngan. (M) *tuj*

13.2. Die intervokalen stimmlosen Konsonanten werden stimmhaft (d. h. spirantisiert): **p* > *b* (*w*), **t* > *d*, **k* > *g*, *γ*.

PS **kopā* 'Haut, Rinde' (SW: 73) > kam. (D) *kuba*, *kuwa*, koib. (Sp) *куба* | selkN (Pr) *qopj*

PS **kitā* 'zwei' (SW: 71) > kam. (D) *šide*, koib. (Sp) *сыда* | ngan. (M) *siti*

PS **jākā* 'Fluss' (SW: 35) > kam. (D) *ʳaya* | mat. (Sp) *чaзà* | selkN (Pr) *čaqj*

PS **nākār* 'drei' (SW: 99) > kam. (D) *nāgur*, koib. (P) *nagor* | selkN (Pr) *nāqir*

13.3. Der Laut **c* fiel auch hier mit **t* zusammen.

PS **cen* 'Sehne' (SW: 32–33) > kam. (D) *ten*, koib. (Sp) *тань* | selkM (D) Тым *tšāḍ*

13.4. Auch **t* und **k* im Wortanlaut wurden in bestimmten lautlichen Umgebungen spirantisiert: **ke-*, **ki-*, **kü-*, **toj-*, **tuj-*, **tüj-* > kam. *š-*, koib. *ś-*, *s-*.

PS **ker-* 'anziehen' (SW: 68) > kam. (D) *šērʳem* Vx1Sg, koib. (Sp) *серля* Vx3Sg | mat. (Sp) *кернамь* Vx1Sg

PS **kitā* 'zwei' (SW: 71) > kam. (D) *šide*, koib. (Sp) *сыда* | ngan. (M) *siti*

PS **tuj* 'Feuer' (SW: 166) > kam. (D) *šū*, koib. (P) *sy* | ngan. (M) *tuj*

13.5. PS *č fiel mit dem schon assibilierten *k zusammen.

PS *čer 'Sache, Ding' > kam. (D) *mbi šēr* 'что такое' [dt. 'was für ein, welcherlei'].

13.6. Die Lautverbindungen Nasal + Explosivlaut wurden einfacher: *mp > m; *nt, *nc > n; *ŋk > ŋ.

PS *sāmpālāŋkā 'fünf' (SW: 133) > kam. (C) *sumula*, (D) *sumna*, koib. (Sp) *сумула* | nenzT (L) O *sambaŋk*

PS *kontā- 'einschlafen' (SW: 73) > kam. (D) *kunōlām* Vx1Sg, koib. (Sp) *конолдамъ* Vx1Sg | selkN (Pr) *qontiqo*

PS *pāŋkā 'Schaft' (SW: 113) > kam. (D) *pāŋa*, koib. (Sp) *нога* | nenzT (T) *pāŋk*

13.7. In den Verbindungen *mt, *mc erfolgte Assimilation: *mt, *mc > mn.

PS *āmtz- 'sich setzen, sitzen' (SW: 17–18) > kam. (D) *amnām* Vx1Sg, koib. (Sp) *амнамъ* Vx1Sg | selkN (Pr) *āmtiqo*

PS *cāmcājā 'Frosch' (SW: 32) > kam. (D) *tāmnū*, koib. (Sp) *тамнэ* | selkM (D) *Тум tšamdžä*

13.8. Das *ŋ wurde oft depalatalisiert.

PS *ŋāc 'Gras' (SW: 105) > kam. (C) *no'd*, koib. (Sp) *нотъ* | nenzT (L) O *ŋāda*

13.9. Die Lautverbindung *tm (*cm) zeigt in den zwei Sprachen eine abweichende Entwicklung: kam. 'm, koib. *dm*.

PS *pe³mā 'Zunder' (SW: 122) > kam. (D) *pā'me*, koib. (Sp) *падня*

MATORISCH

VOKALISMUS

14. Die Darstellung der Lautgeschichte des Matorisch–Taiginzisch–Karagassischen (im Weiteren: MTK) ist noch schwieriger als die Beschreibung der Lautgeschichte des Kamassisch–Koibalischen. Neu aufgezeichnetes Material gibt es überhaupt nicht, und auch die alten Quellen sind im Vergleich zum KK sehr spärlich. Trotz alledem zeichnen sich – auf Grund der Analyse der Belege – die Haupttendenzen der Geschichte des MTK Vokalismus ab, und man kann feststellen, dass in der Geschichte des KK und des MTK Vokalismus die Ähnlichkeiten dominieren. Aber auch die Abweichungen dürfen nicht übersehen werden. Das MTK scheint – im Gegensatz zum KK – die PS Vokale *u*, *ü*, *i*, *o* und *e* beibehalten zu haben. Die erfolgten Lautveränderungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

14.1. Das reduzierte **ə* wurde zum Vollvokal und fiel mit **ä* zusammen: **ə*, **ä* > *a*, aber in mehreren Fällen erscheint als Fortsetzung von **ä* ein *e*. Entweder sind die Rekonstruktionen revisionsbedürftig, oder das MTK hat sporadisch den ursprünglichen palatalen Charakter des PS **ä* beibehalten.

PS **kə̃tā* 'Nagel, Krallen' (SW: 55–56) > mat. (Sp) *кадамъ* P_x1Sg, kar. (P) *xádaða* P_x3Sg | ngan. (M) *kə̃du* Pl

PS **māká* 'Rücken' (SW: 85) > mat. (P) *баггада* P_x3Sg, taig. (A) *bagáða* P_x3Sg, karag. (P) *baháða* P_x3Sg | ngan. (T) *məku*

PS **nāmpā* 'Scheitel' (SW: 99) > mat. (P) *nhamba* 'Kopf', taig. (A) *njāmbatā* 'Kopf, Gipfel' P_x3Sg | nenzT (L) O *nāmba*

PS **mät* 'Zelt, Heim' (SW: 90) > mat. (P) *mät*, (Sp) *мень*, taig. (P) *меть*

14.2. Das **ɛ* wurde zu *e*, so fielen **e* und **ɛ* zusammen. All das ist aber nicht sicher. Das *ö* in den frühen Aufzeichnungen sollte vielleicht ein *ɛ* bezeichnen (*ö* kommt in vier Belegen vor). In mehreren Etymologien zeigt das Wortmaterial die Schwankung *a* ~ *e*, woraus vielleicht ebenfalls darauf geschlossen werden kann, dass PS **ɛ* seine ursprüngliche Velarität im MTK doch bewahrt hatte.

PS **cɛn* 'Sehne' (SW: 32–33) > mat. (Sp) *мень* | nenzT (L) S_j *tē*' = *tē*'

PS **lɛ* 'Knochen' (SW: 82) > mat. (Sp) *ле*, karag. (P) *léde* P_x3Sg | selkN (Pr) *lɛ*

PS **sɛr* 'Eis' (SW: 138) > karag. (P) *surit*, taig. (A) *sörüt* 'grando' | nenzT (L) O *sēr*" = *sēr*"

PS **pɛn-* 'legen' (SW: 118) > mat. (Sp) *аннамъ, хеннамъ* V_x1Sg | nenzT (L) O *pēn-* (= *pēn-*)

14.3. PS **ā* zeigt im aufgezeichneten Material *a* und *o* Fortsetzungen; entweder erfolgte eine Entwicklung in Richtung Geschlossenheit, oder die Schwankung *a ~ o* bezeichnet den Laut *ā*.

PS **kāsā*- 'trocken sein, trocknen (intr.)' (SW: 60–61) > mat. (P) *калехь* 'trocken', taig. (A) *kálu* 'siccus'

PS **pāt*- 'Backe' (SW: 117) > mat. (P) *һоолуда* P_x3Sg, karag. *chólodo* P_x3Sg | nenzT (L) Lj *pādū*

14.4. Infolge des Wandels **i* > *i* fielen PS **j* und **i* zusammen.

PS **kij* 'Mond, Monat' (SW: 69) > mat. (Sp) *кишитиъ*, taig. (P) *киштинь*

PS **sirā* 'Schnee, Winter' (SW: 140) > mat. (P) *sirrä*, taig. (A) *sirrä*, karag. (P) *sira* | selk. (Pr) *sirĭ*

KONSONANTISMUS

15. Die Entwicklung des Konsonantensystems im MTK entspricht in mancher Hinsicht der, die wir im Kamassischen und Koibalischen beobachten können. Das für die zum MTK Zweig gehörenden Sprachen ausschließlich Aufzeichnungen früheren Datums zur Verfügung stehen, ist es in mehreren Fällen schwierig, Schlussfolgerungen zu ziehen. Dennoch ist es begründet, die Geschichte des Konsonantismus des MTK getrennt zu behandeln. Es gibt nämlich Fälle, wo die Belege des MTK für die Rekonstruktion des Uralischen von großer Bedeutung sind.

Die Liquidä und die Nasale wurden nicht verändert, im Allgemeinen blieben die Nasale sogar im Wortinneren erhalten. In gewissem Maße bildet PS **ŋ* eine Ausnahme, das in zahlreichen Fällen – wie es scheint – depalatalisiert wurde.

Bezüglich der Konsonantengeschichte des MTK seien hier folgende Entwicklungen hervorgehoben:

15.1. PS (und PU!) **k* ist vor *e* und *i* nur im MTK erhalten geblieben, vor *ü* ist die Asibilisation außer MTK auch im Nganasanischen ausgeblieben. Die Fortsetzung des PS **č* ist ebenfalls *k*. Man kann nur auf Grund der finnisch-ugrischen Entsprechungen entscheiden, ob von PU **k* oder **č* auszugehen ist.

PS **keəj* 'Zunge' (SW: 66) > mat. (Sp) *каште* Px3Sg, taig. (P) *кяштя* Px3Sg, karag. (P) *гыште* Px3Sg

PS **kitä* 'zwei' (SW: 71) > mat. (P) *kiddä*, taig. (P) *кидде*, karag. (P) *gide*

PS **küntä* 'Rauch' (SW: 79) > mat. (Sp) *кюнду*, taig. (A) *kundo* 'fumus' | ngan. (M) *kintä*, vgl. ung. *köd* 'Nebel'

15.2. Die schwachen Konsonanten wurden zu starken, so wie auch im KK: **w* > *b* (manchmal auch im Wortinneren), **j* > mat. *č*, *t'*, taig., karag. *dž*, aber vor Nasal im Wortinneren *n* (*ŋ*). Auch **j* im Wortinneren ist öfter erhalten geblieben. Übrigens gibt es auch zahlreiche Beispiele für den Ausfall von *-*w*- und *-*j*-.

PS **wäjjkə* 'Hals' (SW: 173) > mat. (P) *buikö*, karag. (P) *büikidi* Px3Sg | nenzW (L) Nj *wək*

PS **t'äjwä* 'Schwanz' (SW: 150) > mat. (Sp) *даўба* | nenzT (L) Lj *täewa*

PS **jäə* 'Erde, Stelle' (SW: 36–37) > mat. (Sp) *тчя*, taig. (P) *джа*, karag. (P) *dsha* | nenzT (L) O *jä*

PS **juntä* 'Pferd' (SW: 49) > mat. (P) *нонда*, taig. (A) *njündä*, karag. (P) *нóнда* | ngan. (Str) *junta*, (M) *düntja*

PS **päjjä* 'Bettfell' (SW: 115–116) > mat. (Sp) *хайнга*, taig. (A) *háingam* Px1Sg | nenzW (L) Sj *päəŋa*

15.3. PS **c* ist auch im MTK mit *t* zusammengefallen.

PS **cämcəjə* 'Frosch' (SW: 32) > mat. (Sp) *тамде*, taig. (P) *demdi* | selkM (D) Тым *ʃšamdžä*

15.4. Die stimmlosen Explosivlaute wurden in intervokaler Stellung und nach Nasalen stimmhaft; eine Ausnahme bildet PS *k, das sowohl im Wortanlaut als in intervokaler Position zu h geworden oder ausgefallen ist. Wir zählen auch das aus PS *c entstandene t zu den Explosivlauten.

PS *kitä 'zwei' (SW: 71) > mat. (P) *kiddä*, taig. (P) *кидде*, karag. (P) *gide*

PS *mākā 'Rücken' (SW: 85) > mat. (Sp) *багамъ* Px1Sg, taig. (A) *bagáda* Px3Sg

PS *āncā 'Magen, Bauch' (SW: 20) > mat. (P) *aehnde*, taig. (A) *énde* | selkM (D) Tym *nandž*

PS *kontā- '(ein)schlafen' (SW: 73) > mat. (Sp) *хондаштамъ* Vx1Sg, taig. (A) *chonda* Vx3Sg, karag. (P) *хондошинъ* Vx1Sg (x- ist unregelmäßig, vgl. selkN (Pr) *qontiqo*)

PS *sāmpā 'fünf' (SW: 133) > mat. (P) *schümbülä*, taig. (P) *шюмбюля*, karag. (P) *schumbyla* | selkN (Pr) *sompila*

PS *weŋkā 'Schritt' (SW: 174) > mat. (SP) *монгалты*. der. | nenzW (L) Nj *wēka*

PS *pā 'Baum, Holz, Wald' (SW: 117) > mat. (P) *häh*, taig. (A) *hä*, karag. (P) *chy* | enz. (C) B *fe*

PS *lāpā 'Ruder' (SW: 81) > mat. (Sp) *ля* | nenzT (L) O *labē*

15.5. PS *t wurde im Karagassischen oft stimmhaft.

PS *tuj 'Feuer' (SW: 166) > mat. (P) *tui*, taig. (A) *tui*, karag. (P) *dui*

15.6. PS *-s- wurde im Matorischen stimmhaft, im Taiginzischen und im Karagassischen entwickelte es sich zu š.

PS *esājn² 'Gelenk, Glied' (SW: 22) > mat. (P) *ызынъ*, karag. (P) *üsjundü*, узюнду Px3Sg | nenzT (L) O *šäesū*

PS *wäsā 'Eisen' > mat. (Sp) *базе*, taig. (A) *béische* | nenzW (L) Lj *wēšā*

ÜBERSICHT ÜBER DIE FORMENGESCHICHTE

16. Aus irgendeinem Grund wurde die geschichtliche Morphologie bei den Uralisten weniger populär als die geschichtliche Phonetik. Es gab morphologische Fragen, um die sich eine lebhafte und aufschlussreiche Diskussion entfaltete, wie z. B. die Auseinandersetzung zwischen Péter Hajdú und Irén N. Sebestyén über das Genitivsuffix *-n* (Hajdú 1959a,b; N. Sebestyén 1957–58), aber zusammenfassende, sich auch die Rekonstruktion des PS zum Ziel setzende Untersuchungen wurden nicht durchgeführt.

Eine neue Periode in der Erforschung der Geschichte der samojedischen Morphologie setzte ein, als Künnaps zweibändige Monographie zur beschreibenden und geschichtlichen Morphologie des Kamassischen erschien (Künnap 1971b, 1978b). In seiner Arbeit gab er nicht nur eine detaillierte synchrone und diachrone Darstellung der am wenigsten bekannten und am schwersten zugänglichen samojedischen Sprache, sondern er gab auch einen kurzen Überblick über die Nomenflexion sowie die Konjugation der Verben und weitete die früheren Vorschläge zur Rekonstruktion des PS aus.

Ich selbst habe 1988 eine – alle samojedischen Sprachen umfassende – morphologiegeschichtliche Abhandlung publiziert, aber wegen Umfangsbeschränkung in nur sehr knapper Form (Mikola 1988a). Zu allen inhaltlich relevanten Feststellungen der Arbeit stehe ich auch heute noch und habe sie deshalb nicht überarbeitet. Wie oben im lautgeschichtlichen Teil, werde ich auch hier lediglich auf einige umstrittene Fragen bzw. auf von mir Stammende neue Erklärungen und Hypothesen eingehen. Eine wichtige Neuerung im Vergleich zu meinem Aufsatz aus dem Jahr 1988 ist, dass ich jetzt eine vollständige Rekonstruktion der PS Formaten angebe und dabei das Zeichen *V* an der Stelle der Vokale in den Affixen weglasse.

ABSOLUTE DEKLINATION DER NOMINA

17.1. Die absolute Nomenflexion kann für das PS folgendermaßen rekonstruiert werden:

	Singular	Plural	Dual
Nominativ	- \emptyset	- <i>t</i>	- <i>kān</i>
Genitiv	- <i>n</i>		
Akkusativ	- <i>m</i>	?- <i>j</i>	
Lativ	- <i>ntā</i>		
Lokativ	- <i>kānā</i> ~ - <i>kānā</i>		
Ablativ	- <i>kātā</i>		
Prolativ	- <i>mānā</i> ~ - <i>mānā</i>		

Diese Rekonstruktion ergibt sich eindeutig aus den regelmäßigen Lautentsprechungen. Die Zweiheit der Suffixe im Lokativ und im Prolativ ist mit dem Enzischen zu erklären, wo diese Suffixe gewöhnlich auf *-e* enden. Für PS **ā* findet sich im Enzischen nie die Fortsetzung *e*. Die zwei Schlussvokale als **-ā* zu rekonstruieren schließt dagegen das Nenzische aus, weil **n* vor **ā* palatalisiert worden wäre. Daher scheint als am meisten annehmbare Lösung, PS Vokalharmonie vorauszusetzen, was im Einklang mit der Erklärung steht, wie wir sie im lautlichen Teil über den PS Vokalismus gegeben haben (vgl. Kapitel *Übersicht über die Lautgeschichte des Protosamojedischen: Vokalismus*, S. 17–28). Die Vokalharmonie im Samojedischen hat sich später aufgelöst, in den einzelnen Sprachen haben sich eigene Suffixvarianten herausgebildet.

Abgesehen vom Nominativ bestehen in der Bildung der Kasusformen des Plurals und des Duals wesentliche Unterschiede zwischen den nord- und südsamojedischen Sprachen. Daraus kann man folgern, dass mit Ausnahme des Nominativs alle Kasusformen des Plurals und des Duals erst nach Auflösung der PS Ursprache entstanden.

Im Nordsamojedische wurde das Pluralparadigma meist durch Adaptation ausgebaut (Mikola 1979a,b). Das Paradigma des Duals ist heute noch unvollständig, es kennt nur eine Kasusform für Nom-Akk-Gen. Die Lokalkasus werden durch postpositionale Fügungen ersetzt. Im Südsamojedischen wurde das Pluralparadigma analog ergänzt, indem das Pluralzeichen vom Nominativ aus in allen Kasus durchgeführt wurde. Das Selkupische hat auch im Dual ein vollständiges Paradigma ausgebaut, im Samsamojedischen ist der Dual bis auf spärliche Spuren verloren gegangen.

Im Folgenden werden die Numeruszeichen nicht gesondert behandelt, sondern der Reihe nach (Sg, Pl, Du) mit ihren Kasusformen dargestellt.

SINGULAR

17.1.1. Die Rekonstruierung des Singularparadigmas bedeutete – abgesehen von einer genaueren Bestimmung der Vokale – keine besonderen Schwierigkeiten.

Der SgNom besaß nie eine Kasusendung.

Die Endung des SgGen war *-n*, das im Südsamojedischen erhalten ist, sich im Nordsamojedischen in einem Stimmbandverschlusslaut, verwandelte oder apokopiert wurde.

PS **-n* > *nenzT* *-'*, *nenzW* *-ŋ, ø* | *enz.* (C) Ch, B *-'*, (M) K *ø* | *ngan.* (C) *-ŋ*, (T, M) *ø* | *selkN* *-n, -t*, *selkM* *-n, -t*, *selkS* *-n* | *kam.* *-n*

Die Endung des SgAkk *-m* kann in allen samojedischen Sprachen nachgewiesen werden.

PS **-m* > *nenzT* *-m* | *enz.* (C) Ch, B *-'*, K (M) *ø* | *ngan.* (C) *-m*, (T, M) *ø* | *selkN* *-m, -p*, *selkM* *-p*, *selkS* *-m* | *kam.* *-m*

Allein im Fall des Lativsuffixes, das je nach Sprache als *-n, -t, -ntV, -ddV* usw. erscheint, herrschte lange Zeit hindurch Unsicherheit. Der Schlüssel zur Lösung des Problems liegt darin, dass – wie seit langem bekannt – intervokales PU und PS **-nt-* im Nenzischen und im Kamassisch-Koibalischen zu *-n-* wurde:

PS **jentā* 'Bogensehne' (SW: 43) > *nenzT* (L) O *jēn* | *enz.* (C) Ch *jeddi-* | *ngan.* (C) *jenti* | *kam.* (D) *nēnə*, vgl. finn. *jäntee-*, ung. *ideg*

Das ist die Erklärung dafür, dass im Nenzischen und im Kamassischen nach Vokalstamm das Lativsuffix in der Form *-n* erscheint. Wenn das Suffix **-ntā* an einen Konsonantenstamm angehängt wurde, löste sich die Konsonantenhäufung (*-Cnt-*) in der Weise auf, dass das mittlere Element *-n-* ausfiel. So entstand auf regelmäßige Art die Variante *-tV* des Suffixes. Diese meine Interpretation (Mikola 1969a: 17–19) gilt in der Samojedologie heute schon als allgemein anerkannt.

Hinsichtlich des Ursprungs des Lativsuffixes **-ntā* kam es zu einer Diskussion zwischen Künnap (1971b: 112) und mir. Künnap warf die Frage auf, dass das Suffix **-ntā* aus zwei Teilen bestehen könnte: Genitivsuffix **-n* + Postposition **tā*. Gegen Künnaps Hypothese habe ich auch phonetische Argumente gebracht, aber meine Argumentation beruhte hauptsächlich auf typologischen Erwägungen. Ich schrieb dazu Folgendes:

„Auch typologische Erwägungen sprechen gegen die Ansicht Künnaps. Die so genannte Richtungstrialität ist nämlich kennzeichnend für die uralischen Sprachen. Wenn in irgendeiner uralischen Sprache nicht alle drei Richtungen mit Kasusendungen ausgedrückt werden, dann muss der Ablativ fehlen, wie im Nordostjakischen. Das stimmt überein mit der Annahme von Korhonen, wonach der Ablativ der am wenigster gebrauchte und wahrscheinlich der jüngste Kasus ist. In seinem Vortrag in Tallinn hat Korhonen schwerwiegende Argumente vorgebracht für die These, dass der Lativ der älteste Kasus ist... »Die Annahme

einer hierarchischem Struktur des Lokalkasussystems, mit dem Wohin-Kasus als merkmalloser Gruppe, steht offenbar durchaus in Übereinstimmung mit der Sprachgeschichte. Bereits in der finnisch-ugrischen Grundsprache gab es mehr Wohin-Kasussuffixe als Wo- und Woherkasussuffixe... Eine zweite wichtige Eigenheit der finnisch-ugrischen Lativendung liegt darin, dass ihre Homonyme zahlreich mit anderen Aufgaben im Bereich der Deklination begegnen. Diese Tatsache würde bedeuten, dass jene Kasus älter sind als die Wo- und Woher-Kasus. Das historische Verhältnis zwischen der merkmalthaften und merkmalloser Kategorie ist wiederum so zu deuten, dass die merkmallose die primäre und damit ältere Allgemeinkategorie darstellt." (Korhonen 1975: 116–117)

Es freut mich, dass Korhonen auf die wichtige Rolle des Lativs so überzeugend hingewiesen hat. In einem kurzen Exkurs habe ich nämlich schon vor zehn Jahren ähnliche Gedanken geäußert (Mikola 1966[a]: 36). Die Studie von Greenberg über die Bedeutung der merkmalthaften und merkmalloser Kategorie in der Morphologie konnte ich damals natürlich noch nicht kennen." (Mikola 1979b: 191)

Aus meinem oben angeführten Artikel (1966a) erwähne ich kurz drei von meinen Argumenten:

- 1) Für die Wichtigkeit des Lativs spricht, dass er den Grund zur Rekonstruktion mehrerer Suffixe für die samojedische Grundsprache liefert.
- 2) Der Ablativ wird oft aus dem Lativ, manchmal aus dem Lokativ gebildet, aber nie umgekehrt, vgl. ung. *le* 'nach unten', *lent* 'unten', *lentről* 'von unten(her)'; *be* 'hinein', *bent* 'innen, drinnen', *bentről* 'von innen/drinnen(her)'; *alul* – *alulról* 'unten – von unten(her)'; *hátul* – *hátulról* 'hinten – von hinten(her)' usw.
- 3) In den indoeuropäischen Sprachen werden ablativische Beziehungen oft durch Umschreibung ausgedrückt, vgl. dt. *unter den Tisch* (Lativ), *unter dem Tisch* (Lokativ), aber *unter dem Tisch hervor* (Ablativ).

Auf Grund all dessen halte ich für wahrscheinlicher, dass PS **-ntā* aus zwei Lativsuffixen besteht, wie z. B. das tscheremissische Lativsuffix *-ške* (< **-skV*) oder die vielgestaltige finnische Illativendung (< **-señ*). Indem ich das Problem von *n* vorläufig offen lasse, würde ich das Suffix **tā* mit den folgenden finnisch-ugrischen Suffixen in Verbindung bringen: finn. *ulos* 'hinauf', *ylös* 'nach oben', Koaffix *-s*, lapp. *qukkas* 'fern, weit', *vuolas* 'ab, nach unten', Illativsuffix *-s* vor den Px, mord. Illativ *-s*, tscher. Lativsuffix *-eš*, Illativsuffix *-ške*. Wie bekannt, wurde PU **s* im Samojedischen zu *t*.

Die Fortsetzer der PS SgLat-Endung **-ntā* begegnen in allen samojedischen Sprachen. Außer im Nganasanischen wird sie in allen Einzelsprachen nach Konsonantstämmen ohne *-n-* realisiert.

PS **-ntā* > nenz. *-n, -t* | enz. (C) *-ddo, -to* | ngan. (C) 1. (nach ungerader Morenzahl) *-ndaŋ, -ntaŋ*; 2. (nach gerader Morenzahl) *-taŋ* | selk. (C) *-nd, -t, (Pr) -nti, -ti* | kam. *-nə, -tə, -də*

Die Lokativendung **-kânâ ~ *-kânä* ist in allen samojedischen Sprachen erhalten, außer im Nganasanischen. Hier ist die Lokativendung (C) *-ntanV, -tanV* aus der Lativendung **-ntê* und der Lokativendung **-nV* zusammengesetzt.

Auch die Endung **-kânâ* scheint eine Zusammensetzung von zwei Suffixen zu sein, der Lativendung **-kâ* (heute Koaffix) + der Lokativendung **-nâ*.

PS **-kânâ ~ *-kânä* > nenz. *-χVna, -kana* | enz. *-hone, -ggone, -kone* | selkN *-gan, -kan,*
(Pr) *-qit, (H) -qyn, -qyt, selkM, selkS -gan, -kan, -kan* | kam. *-γæn, -kæn*

Die Ablativendung **-kâtê* ist in allen samojedischen Sprachen erhalten, aber im Selkupischen ist sie meist mit der Lokativendung zusammengefallen.

PS **-kâtê* > nenzT *-χVd, -kad,* nenzW *-χVt, -kat* | enz. (C) Ch *-hVro, -ggoro, -koro,*
(T) B *-hVδ, -dod, -kod* | ngan. (C) *-gata, -kata* | selkN (C) = Lok, (Pr, H) *-qinj,*
selkM, selkS = Lok | kam. *-γæ", -kæ"*

Das PS kannte wahrscheinlich auch die Prolativendung **-mânâ ~ *-mânä*, deren Fortsetzungen sich in allen samojedischen Sprachen finden, im Kamassischen indes nur in einigen Adverbien.

PS **-mânâ ~ *-mânä* > nenzT *-mna, -wna,* nenzW *-mna, -mana* | enz. (C) *-mone, -one* |
ngan. (C) *-manu* | selkN *-met,* (Pr, H) *-mjn/-mjt,* selkM *-út,* selkS *-un,* Tschul,
Ket *-men, -un* | kam. *-mæn,* z. B. *nāmæn* 'für, wegen, zugunsten'

PLURAL

17.1.2. In Bezug auf das Pluralparadigma sind sich die Forscher nicht einig, Honti ist davon überzeugt, dass es im PU schon ein entwickeltes Pluralparadigma gab (Honti 1985: 68–69). Nach anderen Forschern hatten sich auch im PS noch keine pluralischen Lokalkasus herausgebildet. Ein prominenter Vertreter der samojedischen Sprachwissenschaft, Künnap, schreibt Folgendes:

„Im Ursamojedischen hatte sich sicher noch nicht das Dual- und Pluralparadigma der Nomina herausgebildet.“ (Künnap 1971b: 125).

Eine ausführliche Behandlung der Numerusverhältnisse würde eine selbstständige Monographie erfordern, die den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Bei der Untersuchung des samojedischen Pluralparadigmas gehe ich vom Folgenden aus:

- 1) Das Pluralzeichen **t* hat sich durch die Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat herausgebildet und konnte daher anfangs nur im Nominativ erscheinen (Ravila 1941: 96–104; Balázs 1973: 119–127).
- 2) Aus dem Nominativ könnte sich die Numerusbezeichnung auf zwei Arten weiter entwickelt haben: entweder kam das **t* in analoger Weise in die anderen Kasus (z. B. Wogulisch, Selkupisch), oder es erfolgte ein Funktionswechsel zwischen fakultativ verwendeten Varianten, den die Trennung der Verbalsuffixe der subjektiven und objektiven Konjugation im Ungarischen sehr gut illustriert (z. B. ung. *látná ~ látna*

‘würde sehen’ – in beiden Fällen drücken die Suffixe sowohl die subjektive als auch die objektive Konjugation aus – > *látma* objektive, *látma* subjektive Konjugation). Allem Anschein nach hat sich auch das finnische Pluralparadigma auf diesem Weg herausgebildet.

- 3) Die Adverbialsuffixe sind gewöhnlich an Adverbien entstanden und griffen dann auf die Substantive über (Collinder 1940: 27; Balázs 1973: 153).
- 4) Auch das Koaffix *-s-* der ostseefinnischen Sprachen ist ein Beweis dafür, dass der Lativ als Grundlage für die Bildung zusammengesetzter Kasussuffixe dienen kann (vgl. weiter oben).

In südsamojedischen Sprachen wurde das Pluralparadigma ausgebaut, indem das Pluralzeichen vom Nominativ aus in allen Kasus durchgeführt wurde.

Im Nenzischen erfolgte eine Funktionsteilung zwischen den verschiedenen Suffixen. Die Lokaladverbien des heutigen Nenzischen zeigen mehrerlei Endungen: *p̄in* ‘hinaus’, *ŋaxa* ‘weithin’, *tañã* ‘dorthin’ usw. Die Endung von *p̄in* kann auf **-ntã*, die des Wortes *ŋaxa* auf die Form **-kãtã* zurückgeführt werden. Alle Zeichen weisen darauf hin, dass **-ntã* in das Singular-, **-kãtã* dagegen in das Pluralparadigma geraten ist. Die übrigen Lokalkasus basierten dann auf dem Lativ.

Im Enzischen und Nganasanischen übergriff das Suffix **-j* vom Genitiv und Akkusativ des Plurals auf die Adverbialkasus im Plural. Auch **-j* selbst wird seine Pluralfunktion durch Adaptation erhalten haben (vgl. Mikola 1988b).

Die Endung des PINom war *-t*, wobei *-t* Pluralzeichen ist, der Nominativ selbst ist bekanntlich endungslos. Dieses Pluralzeichen ist in allen samojedischen Sprachen erhalten, außer im Südselkupischen, wo es durch das Pluralzeichen *-la* verdrängt wurde. Nach Lehtisalo (1936: 151) und Joki (1971: 33) geht dieses *-la* auf ein Kollektivsuffix zurück. Im Kamassischen tritt die Fortsetzung von *-t* in Verbindung mit einem **j* auf. Dieses **j* ist vielleicht mit dem im PlAkk erscheinenden **j* identisch.

Im Nordselkupischen wird im PINom auch das Pluralzeichen *-lm̄i* gebraucht, das eigentlich Kollektiva bildet (Kuznezowa – Helimski – Gruschkina 1980: 169–170). Der Laut *-l̄* ist die Fortsetzung von PS **-j*, das in den Pluralparadigmen aller samojedischen Sprachen begegnet (Katz 1979a). Das *-m̄i* ist mit *m̄i* ‘etwas’ identisch.

PS **-t* > nenz. *-* | ngan. *-* | selkN *-t*, *-n*, selkM *-t*, selkS *-* | kam. *-je*, *-ji*, *-i* usw.

In der Bildung des PlAkk unterscheiden sich die nord- und südsamojedische Sprachen. Im Nordsamojedischen wird er durch **j* bezeichnet, das man allgemein als ein Pluralzeichen betrachtet (vgl. Künnap 1971b: 54 mit weiterer Literatur), doch drückt es an sich sowohl Numerus als Kasus aus. Ursprünglich dürfte dieses **j* ein Augmentativsuffix gewesen sein, das an jedes Substantiv treten konnte, ohne dass damit eine wesentliche Bedeutungsänderung einherging. Seine heutige Funktion hat es durch Adaptation bekommen. Im Enzischen drang das *''* (< **t*) des PINom auch in den PlAkk ein. Im Südsamojedischen wurde das *t* in fast allen Kasus analog durchgeführt, ihm folgt die betreffende Kausendung des Singulars.

PS *-j > nenzT Vokalwechsel, nenzW Vokalwechsel, manchmal -j | enz. Vokalwechsel + " | ngan. -j

Im Nordsamojedischen wird der PIGen durch Kombination der oben behandelten Suffixe *t und *j gebildet. Im Nenzischen und Enzischen ist die Bildung des PIGen regelmäßig: PIAkk + *t. Auch im Nganasanischen ist diese Bildung klar belegt, doch wird in mehreren Fällen der Genitiv nicht direkt vom Akkusativ abgeleitet, z. B. ngan. *bigaj* 'Fluss': PIAkk *bikāj*, PIGen *bikau*"; ngan. (C) *fatua* 'Wange': PIAkk *fatuai*, PIGen *fatui*". Der Unterschied lässt sich vielleicht damit erklären, dass im PIAkk das *j in auslautender, im PIGen aber in präkonsonantischer Stellung gestanden hatte. Es finden sich auch Fälle ohne eine Spur von *j, z. B. ngan. (C) *moku* 'Rücken': PIAkk *mogui*, PIGen *moga*".

Im Südsamojedischen steht PINom + n.

Im Nordsamojedischen ist auch PILat durch Adaptation entstanden. Im Nenzischen sind die Endungen des PILat nenzT $-\chi V''$, $-k(a)''$, nenzW $-\chi V''$, $-k''$, die auf $*-k\hat{a}-t\hat{a}$ zurückgehen: $-k\hat{a}$ - (Koaffix) + $-t\hat{a}$ (Lativendung). Die Lativendung $*-t\hat{a}$ ist möglicherweise die Fortsetzung eines PU Lativsuffixes $*-sV$. Auch die PILat-Endungen des Enzischen ((C) Ch $-hiro$, $-ggiro$, $-kiro$, (T) B $-\chi i\delta$, $-gi\delta$, $-ki\delta$) gehen auf $*-k\hat{a}t\hat{a}$ zurück, doch wurde hier das *j des PINom-Akk-Gen auch in den Lokalkasus durchgeführt. Die betreffenden Endungen des Nganasanischen sind $-ndi''$, $-nti''$, $-ti''$, sie setzen sich aus folgenden Elementen zusammen: Endung des SgLat + *j (< PINom-Akk-Gen.) + *t (< PINom-Gen oder Lativsuffix $*-t\hat{a}$).

Im Südsamojedischen steht im Allgemeinen PINom + Lativendung des Singulars. Im Nordselkupischen wird die Fügung PIGen + *kinj* (*kinij*, *kin*, *kinti*), eine ehemalige Postposition, gebraucht.

Im Nenzischen wird der PILok vom PILat gebildet: $-\chi V''na$, $-ka''na$ (PILat + Lokativendung $-nV$).

Im Enzischen und Nganasanischen werden die Endungen des SgLok verwendet, der Vokal der Endung wurde aber durch das *-j- des PIGen-Akk ersetzt: enz. (C) Ch $-hine$, $-ggine$, $-kine$, enz. (T) B $-\chi in(e)$, $-gin(e)$, $-kin(e)$ | ngan. $-ndini$, $-ntini$, $-tini$.

Im Selkupischen wird der PILok durch eine postpositionale Fügung ausgedrückt. Das Kamassisch hat erwartungsgemäß PINom + Endung des SgLok.

In der Bildung des PI Abl bestehen wesentliche Unterschiede zwischen den samojedischen Sprachen. Das Nenzische gebraucht die Endungen nenzT $-\chi Vt$, $-kat$, nenzW $-\chi V^ht$, $-ka^ht$. Der Auslautskonsonant der Endung (nenzT $-t$, nenzW ht) geht wahrscheinlich auf $*-t-t$ zurück, somit scheint auch diese Endung vom PILat gebildet worden zu sein.

Das Enzische hat (C) Ch $-hito$, $-gito$, $-kito$, (T) B $-\chi it$, $-git$, $-kit$. Das $-t$ - dürfte sich aus $*-tt$ - herleiten, also $-kat$ (PILat) + $-ta$ (Ablativ-Endung). Das *i* ist wiederum aus dem PIGen-Akk verschleppt.

Das Nganasanische hat den Vokal der SgAbl-Endung durch das *i* des PIGen-Akk ersetzt: (C) $-gite$, $-kite$, (T) $-git\hat{a}$, $-kit\hat{a}$.

Das Nordselkupische verwendet postpositionale Fügungen. Im Mittel- und Süd-selkupischen sind PILok und PI Abl zusammengefallen.

Im Kamassischen ist die Kasusform regelmäßig: PINom + Abl-Endung.

Der PI Prol wird in allen samojedischen Sprachen außer im Selkupischen vom PIGen gebildet: PIGen + *-mānā ~ *-mānā.

1. DUAL

17.1.3. Die Endung des DuNom war *-kāñ, das wie folgt fortgesetzt ist:

PS *-kāñ > nenzT -χV', -k(a)', nenzW -χVη, -k' | enz. (C) Ch -ho', -ggo', -ko', enz. (T) B -hi', -gi', -ki', (Pr) -hi', (-ho'), -gi', (-go') | ngan. -gəj, -kəj | selkN -g, -g -χ, (Pr) -qj, (H) -qj, -ō, -ōj, -ā, -āj, selkM -g, -χ, -ág, -k, -ka, selkS - | kam. -gej, -zəgej, nur in šida kayāzəgej 'zwei Brüder'

Im Nenzischen steht *-kāñ auch für DuGen-Akk, im Enzischen und Nnganasanischen sind diese Kategorien formal getrennt:

enz. (C) Ch -hi', -ggi', -ki', enz. (T) B = Nom, (Pr) -hi', -gi', -ki' | ngan. -gi, -ki

Diese besonderen Gen-Akk-Endungen entwickelten sich mutmaßlich unter der Analogiewirkung des Pluralparadigmas.

Das Selkupische zeigt Dualzeichen + Gen – bzw. Akk-Endung.

Die Lokalkasus werden im Nordsamojedischen durch postpositionale Fügungen ausgedrückt, das Selkupisch verwendet hier dieselben Endungen, die im Plural gebräuchlich sind.

POSSESSIVE DEKLINATION DER NOMINA

17.2. Die PS Possessivsuffixe können auf die folgende Art rekonstruiert werden:

SgNom		Singular	Dual	Plural
	1.	<i>-mā</i>	<i>-miñ</i>	<i>-mât</i>
	2.	<i>-lâl-râ</i>	<i>-liñ, -riñ</i>	<i>-lât, -rât</i>
	3.	<i>-tâ</i>	<i>-tiñ</i>	<i>-tân</i>

andere Kasus		Singular	Dual	Plural
	1.	<i>-mā</i>	<i>-miñ</i>	<i>-mât</i>
	2.	<i>-tâ</i>	<i>-tiñ</i>	<i>-tât</i>
	3.	<i>-tâ</i>	<i>-tiñ</i>	<i>-tân</i>

Zeichen des Pluralbesitzes: **-j-*

Zeichen des Dualbesitzes: **-kâj-*

Lativsuffix der possessiven Deklination: **-kân-*

Die possessive Deklination des PS war also nicht vollständig, im Plural und Dual waren nur die Nominativformen besetzt, wobei **-j-* den pluralischen, **-kâj-* den dualischen Besitz bezeichnete. Im SgLat der possessiven Deklination fand eine besondere Kasusendung (**-kân-*) Verwendung.

DIE POSSESSIVSUFFIXE FÜR DEN SGNOM

17.2.1. Das Px1Sg **-mā* ist in allen samojedischen Sprachen erhalten, im Tundranenzischen wurde es allerdings teilweise vom Px1Du (**-miñ*) verdrängt, auch das waldnensische Px1Sg stammt aus dem Dualparadigma, wo es ursprünglich das Px für den Genitiv war. Ähnliche Prozesse gingen auch im Enzischen vor sich (*-b̄, -j*).

PS **-mā* > nenzT *-wi, (-mi)*, nenzW *-m, (-j)* | enz. (C) Ch *-bo, B -o, (T) (-b̄, -j)*, (Pr) *(-j), -mo* | ngan. *-mā* | selkN *-m, (Pr, H) -m, -p, -mj*, selkM *-m, -p, selkS -ù, -u* | kam. *-m, koib. -m* | mat. *-m, -ma, taig. -m*

Die Aufklärung der Herausbildung der Px-e und Vx-e für die zweite Person gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Samojedologie. Durch den Wandel PU **s* > PS **t* hätten die Endungen für die zweite und dritte Person zusammenfallen müssen (2. Person PU **-sV*, 3. Person PU **-tV*). Die Sprache war aber bestrebt, diese störende Homonymie zu vermeiden. Im SgNom traten die Px-e meist an den Vokalstamm. Das *-t* des Px2Sg-2Pl-2Du stand also im Nominativ zwischen Vokalen. In dieser Stellung verwandelte sich das *-VtV-*, wahrscheinlich über *-VδV-*, zu *-l-* und *-r-*. Davon übernahm das

Nordsamojedische *-r-*, das Südsamojedische *-l-*. Das *-t-* der Px-e für die dritte Person blieb unverändert, somit konnte die Homonymie der beiden Px-Reihen vermieden werden.

PNS **-rā̄* > nenzT *-r*, nenzW *-r*, P *-r* | enz. (C) Ch *-δo*, B *-ro*, (T) *-r* | ngan. (M) *-rā*

PSS **-lā̄* > selkN *-l*, (Pr, H) *-l*, *-l̄*, selkM, selkS *-l* | kam. *-l*

Das Px3Sg entwickelte sich regelmäßig:

PS **-tā̄* > nenz. *-ta* | enz. (C) Ch *-ra*, B *-da* | ngan. (M) *-δu* | selkN *-t*, (Pr) *-t*, *-t̄*, (H) *-ty*,
selkM *-d*, selkS *-t*, *-da*, *-dā̄* | kam. *-t*, koib. *-t* | mat. *-da*, *-t̄*, karag. *-da*, taig. *-ta*, *-dā̄*

Das Px1Du hatte die Endung **-miñ*. Im Waldnennzischen und Bajicha-Enzischen hat das Px des Genitivs das des Nominativs verdrängt.

PS **-miñ* > nenzT *-m̄'*, nenzW *(-j')* | enz. (C) Ch *-bi'*, B *-i'*, (T) *-bi'*, *(-j')*, (Pr) *(-j')* |
ngan. *-mi* | selkN *-mi*, (Pr) *-mij*, (H) *-m̄*, selkM *-í*, *-wi*, *-mi*, selkS *-wi*, *-w̄*, *-ù* |
kam. *-wü(j)*, *-wə(j)*, *-pü(j)*

Das Px2Du lautete **-riñ*, **-liñ*:

PNS **-riñ* > nenzT *-r̄'*, nenzW *-r'*, P *-r̄'* | enz. (C) Ch *-δi'*, B *-ri'* | ngan. *-ri*

PSS **-liñ* > selkN (C) *-li*, (Pr) *-lij*, (H) *-l̄*, selkM *-li*, selkS *-li* | kam. *-lij*

Das Px3Du **-tiñ* hat folgende Fortsetzungen:

PS **-tiñ* > nenzT *-d̄'*, nenzW *-t'* | enz. (C) Ch *-ri'*, B *-di'* | ngan. (M) *-δi* | selkN (C)
-di, *-ti*, (Pr) *-tij*, (H) *-t̄*, selkM *-di*, selkS *-di*, *-d̄* | kam *-dij*

Das Px1Pl war **-mât*:

PS **-mât* > nenzT *-wa''*, nenzW *-ma''* | enz. (C) *-ba''*, *-a''* | ngan. *-mV''* | selkN
(C) *-men/-met*, (Pr, H) *-m̄n*, *-m̄t*, selkM *-út*, *-mut*, selkS *-út*, *-wat* | kam. *-ba''*

Das Px2Pl lautete **-rât*, **-lât*:

PNS **-rât* > nenzT *-ra''*, nenzW *-ra''*, P *-ra''* | enz. (C) Ch *-δa''*, B *-ra''* | ngan. *-rV''*

PSS **-lât* > selkN (C) *-le*, *-let*, (Pr, H) *-l̄n/-l̄t*, selkM *-lt*, *-lat*, *-lot*, selkS *-lat*, *-lta*, *-ltā̄* |
kam. *-la''*

Das Px3Pl hatte die Form **-tân*:

PS **-tân* > nenzT *-do'*, nenzW *-toŋ* | enz. (C) Ch *-ru'*, B *-du'* | ngan. (M) *-δuŋ* |
selkN *-den*, *-det*, (Pr, H) *-t̄n/-t̄t*, selkM *-dat*, *-det*, selkS *-dat*, *-dāt* |
kam. *-də(n)*, *-də(ŋ)*, *-tu(n)*, *-tə(n)*

DIE POSSESSIVSUFFIXE FÜR DEN SGAKK

17.2.2. Im SgAkk der possessiven Deklination treten die Px-e an die Akkusativendung *-m*. In der dritten Person werden dieselben Px-e gebraucht wie im SgNom, z. B. nenzT *-m-da* (Sg), *-m-d̄'i'* (Du), *-m-do'* (Pl).

In der ersten Person verschmolz die Akkusativendung *-m* mit dem des Px, die Px-e für SgNom und SgAkk sind daher meist identisch.

In der zweiten Person unterschieden sich die Px-e für SgNom stark von denen für SgAkk. In den an *-m* tretenden Px-en stand *-t(V)* nicht in intervokalischer, sondern

in postkonsonantischer Stellung. Nach *-m* konnte sich das *t* nicht in *l* oder *r* verwandeln, blieb daher als Verschlusslaut erhalten. Damit tauchte die Gefahr der Homonymie von zweiten und dritten Person wieder auf. Im Selkupischen wurde diese Homonymie nicht beseitigt, die Px-e der Casus obliqui der zweiten und dritten Person sind identisch. Im Nordsamojedisch fielen aber nur die Px-e der zweiten und dritten Person des Duals zusammen, im Singular und Plural konnte Homonymie durch unterschiedliche Behandlung des Auslautsvokal der Px-e vermieden werden. Meistens unterscheidet auch das Kamassisch zwischen der zweiten und dritten Person.

In postkonsonantischer Stellung entwickelten sich die Px-e der zweiten Person wie folgt:

- PS **-tã* (Px2Sg) > nenzT *-d*, nenzW *-t* | enz. (C) Ch *-ddo*, (T) B *-d* (< *-m-to*) | ngan. (M) *-tə* | selkN (Pr, H) *-ti*, selkM *-d*, selkS *-dv* | kam. = Nom
- PS **-tiñ* (Px1Du) > nenzT *-d'i'*, nenzW *-t'* | enz. (C) Ch *-ddi'*, enz. (T) B *-d'i'*, (< *-m-ti'*) | ngan. *-ti* | selkN (Pr) *-tij*, (H) *-ti̇*, selkM, selkS *-di* | kam. = Nom
- PS **-tât* (Px2Pl) > nenzT *-da''*, nenzW *-ta''* | enz. (C) Ch *-dda''*, (T) B *-da''* (< *-m-ta''*) | ngan. (M) *-tu''* | selkN (Pr, H) *-tj̄t*, selkM (C) *-dât*, selkS (C) *-dt* | kam. = Nom

DIE POSSESSIVSUFFIXE FÜR DEN SGEN

17.2.3. Im SgGen treten die Px-e an die Genitivendung *-n*. In der dritten Person werden dieselben Px-e verwendet, wie im SgNom. Die Px-e der zweiten Person stimmen mit den im SgAkk gebrauchten überein. Das Kamassisch hat dieselbe Form für SgNom-Akk-Gen. Im Enzischen sind die Genitivendung *-n* und das *-t* des Px miteinander verschmolzen: *-nt-* > *-dd-* (> *-d-*).

Im Nganasanischen fiel das *-n-* der Konsonantenverbindung *-nt-* nach gerader Morenzahl aus. Der Stufenwechsel – schwache Stufe im SgGen der possessiven Deklination – deutet jedoch auf eine ursprünglich geschlossene Silbe: ngan. *basa* 'Eisen': SgNom-Px2Sg (C) *basara*, SgGen-Px2Sg (C) *bajata* (< **baja-n-ta*).

Heute tritt im Nganasanischen die Endung des SgGen-Px2Sg (**-n-ta*) immer ohne *-n-* auf, auch dort, wo die Morenzahl es nicht erfordert. Das ist ein Resultat eines analogen Ausgleichs.

- PS **-n-mã* (Px1Sg) > nenzT *-n*, *-ñ*, nenzW *-j* | enz. (C) Ch *-no*, (T) B *-ñ*, (Pr) *-no*, *-ni* | ngan. (M) *-nə* | selkN (C) *-n*, *-nna*, *-ñə*, (Pr, H) *-ñj*, selkM (C) *-n(n)*, selkS (C) *-n*, *-nn*, *-nna*
- PS **-n-miñ* (Px1Du) > nenzT *-ñi'*, nenzW *-j'* | enz. (C) Ch *-ñi'*, (T) B *-ñ'* | ngan. (M) *-ni* | selkN *-ni*, (Pr) *-nij*, (H) *-ñj̄*, selkM *-ni*, selkS *-ne*, *-ni*, *-nni*
- PS **-n-mât* (Px1Pl) > nenz. *-na''* | enz. *-na''* | ngan. (M) *-nV''* | selkN (C) *-nen*, *-net*, (Pr, H) *-ñj̄n*, *-ñj̄t*, selkM (C) *-nut*, *-nt*, *-nat*, *-net*, selkS (C) *-nt*, *-net*, *-nət*, *-nnöt*, *-nnät*, *-nnet*

DIE LOKALKASUS DER POSSESSIVEN DEKLINATION

17.2.4. Die Kasusendungen der possessiven Deklination sind in allen Kasus mit denen der absoluten Deklination identisch, außer im Lativ, wo – wie bereits erwähnt – die besondere Endung **-kân* auftritt. Der Aufbau Kasusformen ist: Stamm + *-n-* + Px des SgGen, wobei *-n-* mutmaßlich die SgGen-Endung ist.

In den nordsamojedischen Sprachen ist die Bildung der Lokalkasus regelmäßig, im Nganasanischen sind allerdings Ausgleichprozesse in den Vertretungen von **-n-tâ* zu beobachten.

Auch im Selkupischen werden die Px-e des SgGen-s in den Lokalkasus gebraucht, doch lautet das Px der ersten Person Singulars *-ŋ/-k*. Dieses *-ŋ/-k* wurde wahrscheinlich aus der Verbalflexion übernommen (Künnap 1971b: 167–168).

Die Verhältnisse im Kamassischen lassen sich sehr schwer aufklären. Lautveränderungen und Analogiewirkungen haben die Struktur der Lokalkasus in der possessiven Deklination stark umgeformt. Im Lativ-Lokativ verschmolz das *-n* der Kasusendung mit dem *-m* des Px1Sg: *-n- + -m- > -n-*. Der Vokal des Possessivsuffixes ist palatal, das *-ŋ* ist mouilliert, was alles der Analogiewirkung des Px1Du zugeschrieben werden kann. Das Px2Sg ist *-nan*. Künnap erklärt die Entstehung dieser Form folgendermassen (1971b: 176): Die ursprüngliche Endung *-n-tV* wurde lautgesetzlich *-nV*, und fiel somit mit der Endung *-nV* der ersten Person zusammen. Um diese Homonymie zu beseitigen, wurde der Form das Pronomen **tVn* 'du' angefügt, Ergebnis *-n-tVn*. Durch das abermalige Eintreten des Lautwandels *-ntV- > -nV-* entstand dann *-nan-*.

Die Px-e der dritten Person sind regelmäßig: *-n- + Px3Sg* des SgNom (3Sg *-ndə*, Du3 *-nd^ui*, Pl3 *-ndən*).

Die weiteren Px-e wurden vom Px1Sg gebildet, indem das Px des Nominativs der betreffenden Person an das Px1Sg trat (1Du *-ŋiβⁱi*, *-ŋiβⁱi*, 1Pl *-ŋiβa'*, 1Du *-ŋiŋⁱi*, 2Pl *-ŋina'*).

Auch der Ablativ der possessiven Deklination zeigt einige Besonderheiten. In der ersten Person Singular wurde die Endung *-ŋi* aus dem Lativ-Lokativ übernommen und zur Ablativendung hinzugefügt: *-t-ŋi > -tŋi > tŋi*. In der zweiten Person Singular trat das Pronomen **tVn* 'du' an die Ablativendung: *-t-tan*. Die dritte Person ist durchgehend regelmäßig (3Sg *-t-te*, 3Du *-t-tⁱi*, 3Pl *-t-tən*). Die Px-e der ersten und zweiten Person Plural und Dual basieren auf dem Px der ersten Person Singular: *ŋi* + das Px für SgNom der betreffenden Person.

Abschließend geben wir eine Übersicht über die Vertretungen der Lativendung **-kân*.

Das Nganasanische kennt die Lativendung **-kân* nicht, sondern verwendet **-ntâ* auch in der possessiven Deklination.

Im Selkupischen fallen Lativ, Lokativ und Ablativ meist zusammen.

Das Kamassische hat eine gemeinsame Endung für Lativ und Lokativ (**-kân*). In zweisilbigen, vokalisch auslautenden Wörtern fällt **-k-* aus: *turā-n-də* 'in sein Haus,

in seinem Haus'. In einsilbigen Wörtern und nach Konsonantenstamm bleibt der Konsonant dagegen erhalten: *turazaŋ-gan-də* 'in seine Häuser, in seinen Häusern'.

PS *-kân > nenz. -χVn, -kan | enz. (C) Ch -ho(n), -ggo(n), -ko(n) (-nt- > -dd-) | ngan. - | selkN -ga(n), -gae(n) (Sg); -ga(n), -ga(n) (Du und Pl); (Pr) -qä(n) (Sg), -qi(n) (Du und Pl) selkS -gane(n), -ga(n), -ge(n) (Sg), -ga(n), -ga(n) (Du und Pl) | kam. Siehe oben.

BEZEICHNUNG DES PLURALISCHEN BESITZES

17.2.5. Das PS Zeichen des pluralischen Besitzes war *-j-, das in allen samojedischen Sprachen nachzuweisen ist, ausgenommen im Kamassischen.

Nominativ Plural

In den nordsamojedischen Sprachen treten daran die Px-e des SgGen. Das *-j- ist in allen nordsamojedischen Sprachen vokalisiert worden, nur Castréns nganasanische Angaben enthalten noch ein -i-.

nenz.: Vokalwechsel + Px: (T) *ŋano-w* 'mein Boot', *ŋanu-n*, *ŋanu-ŋi* 'meine Boote'; *ŋano-r* 'dein Boot', *ŋanu-d* 'deine Boote'

enz.: Vokalwechsel + Px: Ch (C) *enneŋemo* 'mein Mensch', *enneŋuno* 'meine Menschen'

ngan.: i oder/und Vokalwechsel + Px. Das *-j- hat den Konsonanten der Px-e mouilliert. Beispiele: (C) *ŋetâ-ma* 'mein Kessel', *ŋeta-i-ŋa* 'meine Kessel'; (C) *ŋetâ-ra* 'dein Kessel', *ŋeta-i-ŋa* 'deine Kessel'; (C) *ŋetâde* 'sein Kessel', *ŋeta-i-ti* 'seine Kessel'

selk.: Im Selkupischen folgen -i- die Px-e des SgNom: selkN (H) *kana-ī-mi* 'meine Hunde'

kam.: Im Kamassischen wurde *-j- durch das Pluralzeichen der absoluten Deklination verdrängt. Die Px-e sind meist mit den Px-en für SgNom-Akk-Gen identisch.

Akkusativ Plural

Der PlAkk stimmt mit dem PlNom völlig überein, nur im Selkupischen werden die Px-e des Akkusativs gebraucht.

Genitiv Plural

In den nordsamojedischen Sprachen gehen die Endungen des PlGen auf *-jt- + Px zurück, z. B. nenzT *ŋanu"ŋi* 'meiner Boote' (< **ŋano-j-t-nmi*), *ŋanut* 'deiner Boote' (< **ŋano-j-t-ntV*).

Im Nganasanischen hat der Wortstamm die schwache Stufe, weil die Auslautsilbe geschlossen war. Die Konsonanten der Px-e wurden nicht mouilliert – wie z. B. im PlNom –, weil *-j- und Px durch *-t- getrennt waren, z. B. (C) *basa* 'Eisen': *baja-na* 'meiner Eisen', *baja-ta* 'deiner Eisen' usw.

Das Selkupische hat *-i-* + Px-e des SgGen, z. B. selkN (Pr) *âtä-i-ni* 'meiner Rentiere'.

Das Kamassisch kennt keine besondere Genitivform.

Lokalkasus des Plurals

Im Nenzischen und Enzischen werden die Px-e des PlGen, im Nganasanischen die des SgGen gebraucht, z. B. nenzT *ηanoχo''n* 'in meine Boote' (< *ηano-kVt-nmV*), ngan. (C) *bârbandina* 'zu meinen Herren'. In den Px-en der zweiten und dritten Person des Nganasanischen ist das Auftreten von *-nt-* bzw. *-t-* meist von der Morenzahl abhängig. Das Selkupische und das Kamassische verwenden die Px-e der singularischen Lokalkasus.

BEZEICHNUNG DES DUALISCHEN BESITZES

17.2.6. Der dualische Besitz wurde im PS mit **-kâj-* bezeichnet, dessen Fortsetzungen in allen samojedischen Sprachen begegnen, außer im Kamassischen. Beim dualischen Besitz wurden dieselben Px-e gebraucht wie beim pluralischen Besitz.

DIE MODUSZEICHEN

18.1. Mit der Frage der samojedischen Moduszeichen befasste ich mich auch nach der Erscheinung meiner Abhandlung zur Geschichte des Samojedischen (1988a). Meine damaligen Angaben (1988a: 245–248) kann ich heute mit zwei weiteren Moduszeichen aus dem Nordsamojedischen ergänzen.

Das PS kannte wenigstens drei Modi: den Indikativ, den Imperativ-Adhortativ und den Konjunktiv, deren Moduszeichen sich folgendermaßen rekonstruieren lassen:

PS	Indikativ	*- \emptyset
	Imperativ-Adhortativ	*- <i>kV</i> (Adhortativ) *- <i>k</i> (2Sg der indet. Konj.) *- \emptyset (2Sg der det. Konj. mit besonderem Vx) *- <i>jV</i> (3Sg-3Du-3Pl der indet. Konj.) *- <i>mtV</i> (3Sg-3Du-3Pl der det. Konj.)
	Konjunktiv:	*- <i>ni</i>
PNS	Auditiv	*- <i>monon</i>
	Probabilitiv	*- <i>râkâ</i>

DER INDIKATIV

18.1.1. Der Indikativ hat nie ein Moduszeichen gehabt, in allen samojedischen Sprachen unterscheidet er sich heute noch durch *- \emptyset von den anderen Modi.

DER KONJUNKTIV

18.1.2. Im Nordsamojedischen wurde das Moduszeichen mouilliert, später spirantisiert: *-*ni* > -*ñi* > -*ji*.

Das Nenzische hat -*jī*. Mit den Vx-en des Präsens drückt -*jī*- eine mildere Aufforderung aus, z. B. *ñäejī* 'sei es'. Die Vx-e des Präteritums verleihen der Verbform mit -*jī*- die Funktion eines Konditionalis: nenzT *xäe-jī-na-s* 'du wärest gekommen', nenzW *mata-jī-λ* 'du hättest es geschnitten'. Castrén hat noch zwei Varianten dieses Moduszeichens angegeben (1854: 369): -*ji*- und -*ñi*-.

Im Enzischen wird -*ñi*- genauso gebraucht wie im Nenzischen, z. B. enz. (C) Ch *motairo* 'motaiddo, motai 'ich soll, du sollst, er soll schneiden',

enz. (C) Ch *motairođi, motaiddosi, motaisi* 'ich würde, du würdest, er würde schneiden',

enz. (C) B *motañido, motañiddo, motañi* 'ich soll, du sollst, er soll schneiden',

enz. (C) B *motañidođi, motañiddosi, motañisi* 'ich würde, du würdest, er würde schneiden'.

Im Selkupischen haben nur die Mittel- und Süddialekte der Konjunktiv mit *-ni- bewahrt. In den Norddialekten kann der Konjunktiv nur vom Existenzverb gebildet werden: *e-nä* (< *eqo* 'sein'). Die Fügung Präteritalform + *enä* drückt den Konjunktiv aus: *čattisam enä* 'ich würde schießen'. In den Mittel- und Süddialekten begegnet ein mit *-ni- gebildeter Optativ: selkM (C) *čadanip, čadenip* Vx1Sg, *čadanil, čadenil* Vx2Sg, *čadanid, čadenid* Vx3Sg ('anzünden'), selkS (C) NP *čaatênim, -tênil, -tênit*, Tschul *tjaatnêm, tjaatmél, tjaatnét*.

DER IMPERATIV-ADHORTATIV

18.1.3. In den nordsamojedischen Sprachen und im Kamassischen kommen die Fortsetzungen des PS Adhortativzeichens *-kV vor:

nenz. -χV-, -ka-: nenzT *χäe-χe-dm* 'lass mich gehen', nenzW *mí-ka-j'* 'lasst uns gehen (Du)', nur in der ersten Person

enz. (T) B -χó-: *kañi-χó-guz'* 'lass mich gehen', nur in der ersten Person

ngan. (T) -kə-, -kuo-, -gə-, -guo (2. und 3. Person), (M) -ku- (1. Person): (T) *tuj-kə-ŋ* 'komm', *tuj-kuo* 'möge er kommen', (M) *tigəl-ku-ðəm* 'lass mich hineingehen'

kam. -γV-, -gV-, -kV-: *uzzu-g^mi* 'möge er fallen'

Das PS Imperativzeichen *-k wurde nur in der zweiten Person der indeterminierten Konjugation gebraucht.

nenz. -": nenzT *tolá*" 'lies', nenzW *jiłi*" 'lebe'

enz. -": (C) *mota*" 'schneide'

ngan. -": (C) *matu*" 'schneide', (M) *ñilj*" 'lebe'

selkN (C) -s'eng, (Pr) -äšik, (H) -(y)k, -(ŋ)äšyk, -(j)äšyk, selkM, selkS -k: selkN (C) *aam-dä's'eng* 'sitze', (Pr) *nekir-äšik* 'schreibe', (H) *qən-yk, qən-äšyk* 'geh', selkM (C) *au-k* 'iss'

kam. -": *bade*" 'trinke'

Der Gebrauch des PS Imperativzeichens *-jV- beschränkt sich auf die dritte Person der indeterminierten Konjugation.

nenzT -ja-, nenzW -(ŋ)aja-: nenzT *tolá-ja-χa'* 'sie (Du) sollen lesen', nenzW *jiłi-ŋaja-*" 'sie (Pl) sollen leben'

Für das Enzische geben wir hier die Imperativformen des Verbs *mota-* 'schneiden' an:

enz. (C) Ch *motâba* Imp-3Sg, *motâgo'* Imp-3Du, *motâba*" Imp-3Pl

enz. (C) B *motâ* Imp-3Sg, *motagi* Imp-3Du, *motâ* Imp-3Pl

Die Bajicha-Mundart kennt heute nach Tereščenko folgende Endungen in der dritten Person: Sg *-j*, *-b'*, Du *-gi*, Pl *-b''*. Der Ursprung der Endungen *-ba*, *-ba''*, *-b'* ist unklar. Im Enzischen erscheint bei mehreren Vx-en die Alternation *-j* ~ *-b-*, bzw. *-V-* ~ *-b-* (Vx1Sg-det, Vx1Du-det, Vx1Pl-det, Vx1Sg-refl. usw.). Diese Entwicklung basiert auf der Doppelentwicklung von *-m-*. Das Auftreten von *-b-* – neben *-j-* – in den betreffenden Endungen des Imperativs lässt sich vielleicht mit der Analogiewirkung der auf *-mV-* zurückgehenden Vx-e erklären.

Im Nordselkupischen ist *-j-* erhalten, im Mittel- und Südselkupischen ist es zu *-i-* geworden: selkN (C) *ngejeä-* + Vx, (Pr, H) *-ŋjā-* + Vx, selkM, selkS *-i-* + Vx: selkN (Pr) *ilī-ŋjā* 'er soll leben', (H) *qən-nyjā-tyt* 'sie sollen töten', selkM *amn-i* 'er soll essen', *amn-i-aq* 'sie sollen essen (Du)', selkS *sern-i* 'er soll hineingehen'.

Im Selkupischen drang **-j-* auch in die determinierte Konjugation ein, die wir weiter unten behandeln werden.

Auch im Kamassischen ist *-jV-* das Imperativzeichen der indeterminierten Konjugation: (C) *nugu-j* 'er soll stehen', *nugu-j-guj* 'sie (Du) sollen stehen', *nugu-je* (? < *nugu-j-je*) 'sie (Pl) sollen stehen'.

Drei samojedischen Sprachen kennen das Imperativzeichen **-mtV-*: das Nenzische, Enzische und Selkupische. Es dient zur Bildung der dritten Person der determinierten Konjugation. Das Nenzische und Enzische verwenden es auch in der reflexiven Konjugation. An *-m-* treten eigentlich die Px-e des SgAkk der possessiven Deklination. Das *-m-* ist möglicherweise ein Derivationsuffix, mit dem Verbalnomina gebildet werden. Die heutigen Imperativformen dürften ursprünglich die Objekte des Hauptverbs gewesen sein, z. B. '(ich will) sein Lesen' > '(ich will,) dass er liest' > 'er soll lesen'. Nachdem die Akkusativformen des Verbformen neu interpretiert worden waren, konnten auch die Px-e nunmehr als Vx-e gelten. Im Nordselkupischen ist **-mtV-* zu Moduszeichen geworden, an das andere Imperativzeichen **-jV-* und die Vx-e treten. In den meisten selkupischen Mundarten aber, auch in manchen Nordmundarten, geht **-jV-* dem **-mtV-* voran, wobei das *-t-* von *-mt-* zum Vx zu gehören scheint.

nenzT *-mda*, *-mđi*, *-mdo*, nenzW *-(ŋ)amta*, *-(ŋ)amł'*, *-(ŋ)amtoŋ* (3Sg-3Du-3Pl):
nenzT *tola-mđi* 'sie (Du) sollen es lesen', nenzW *mata-ŋāmtoŋ* 'sie (Pl) sollen es schneiden'

Beispiele für die reflexive Konjugation:

nenzT *jurki-da-md''* 'sie (Pl) sollen aufstehen', nenzW *taewja-mł''* 'sie (Pl) sollen ankommen'

Im Enzischen ist **-mt-* zu *-dd-* geworden:

enz. (C) Ch *motâdda* 'er soll es schneiden', *motâddi* 'sie (beide) sollen es schneiden', *motâddu* 'sie sollen es schneiden'; enz. (C) B *motadda* 'er soll es schneiden', *motaddi* 'sie (beide) sollen es schneiden', *motaddu* 'sie sollen es schneiden' (< *mota-* 'schneiden')

selkN (C) *-ngemd, -ngemdi, ngiäden (?)*, (Pr, H) *-ŋimtijä-* + Vx, selkM *-imd, -imdi, imdat*, selkS *imd(a), -imdi, iamdêt*: selkN (C) *tjate-ngemd* 'er soll es anzünden', (H) *qən-nymtyjā-tyt* 'sie sollen es töten (Pl)', selkM (C) *čā'd-imd* 'er soll es anzünden', selkS (C) *tjaad-êmdi* 'sie (Du) sollen es anzünden'

DER AUDITIV

18.1.4. Die Fortsetzungen des Auditivzeichens **-monon* sind nicht nur im Nenzischen, aus dem es seit jeher zitiert wird, sondern auch im Enzischen und Nganasanischen zu finden. Wir beweisen das mit den folgenden Beispielen:

nenz. *laḡanā-wonon-da* 'er, so hört man, unterhält sich' (Hajdú 1968a: 65)

enz. *pí' dōdan bunek d'ini-mūnu-ḡa...* 'um Mitternacht bellte der Hund (man konnte hören, dass er bellt)' (Tereščenko 1973: 287)

ngan. *bəntiəḡu soru-munu-ḡü* 'man hört, dass es draußen regnet' ('man hört es draußen regnen') (Tereščenko 1979: 221)

Das selkupische Auditivzeichen *-kunä* steht dem in seiner Funktion gleich gelagerten Element der nordsamojedischen Sprachen nahe, doch stößt der Vergleich der zwei Elemente auf Schwierigkeiten. Das selkupische *k* könnte nur aus **w*, nicht aber aus **m* entstanden sein. Im Enzischen und im Nganasanischen dagegen würde – wenn man von **-w-* ausgeht – *-b-* erscheinen.

DER PROBABILITIV

18.1.5. Das nordsamojedische Adjektivbildungssuffix **-rākā* fungiert in allen drei Sprachen auch als Zeichen für den Probabilitiv. Im Nenzischen wird diese Moduszeichen-Funktion sogar auch registriert (Hajdú 1968a: 64), nicht aber im Enzischen und dem Nganasanischen, obwohl die folgenden Beispiele bezeugen, dass dieses Bildungssuffix auch in den genannten Sprachen zu finden ist. Beispiele:

nenz. *ḡäe-rḡa* 'er/sie scheint fortgegangen zu sein' (Hajdú 1968a: 64),

enz. *toḡ'ia odu meḡada-ḡaya-ra* 'es sieht so aus, dass sie ein Boot machen / sie scheinen ein Boot zu bauen' (Susekow 1983: 142),

ngan. *ni-nti-rākj-ri* 'ihr zwei werdet wahrscheinlich nicht...' (Negationsverb)' (Helimski 1994: 100).

DIE TEMPUSZEICHEN

18.2. Das PS kannte zwei Tempora, den Aorist und das Präteritum. Das Zeichen des Aorists war **-ŋ(ǎ)-*, das des Präteritums **-sǎ-*.

DAS AORISTZEICHEN

18.2.1. Das Aoristzeichen **-ŋ(ǎ)-* kann in allen samojedischen Sprachen nachgewiesen werden.

Im Tundranenzischen begegnet *-ŋ(a)-* bei den Verben des zweiten Stammtyps: *jadal-ŋa-m* 'ich breche auf'. Im Waldnenzischen tritt *-ŋ(a)-* an alle Verben: *to-ŋa-tm* 'ich komme'.

Im Enzischen beschränkt sich der Gebrauch von *-ŋ(a)-* auf einen Stammtyp: enz. (C) *B fu-ŋa-ro'* 'ich legte'.

Im Nganasanischen begegnet das Aoristzeichen des Interrogativs *-ŋu*: *tuj-ŋu-m* 'bin ich gekommen?', *tuj-ŋu-ŋ* 'bist du gekommen?'.

Das selkupische Aoristzeichen hat drei Allomorphe: *-ŋ-*, *-n-*, \emptyset , z. B. *tü-ŋ-ak* 'ich bin gekommen', *il-ak* 'ich lebe' usw. Auch das Vx1Sg *-ŋ/-k* geht vielleicht auf das Aoristzeichen zurück.

Einige sajansamojedischen Verbalsuffixe scheinen die Fortsetzungen von **-ŋ(ǎ)-* zu sein. Im Kamassischen findet sich an manchen Verben das Präsenszeichen *-yV-*, *-gV-*, z. B. (D) *mǝŋ-gε-m* 'ich gehe', (C) *nu-ga-m* 'ich stehe'. Auch aus den anderen sajansamojedischen Sprachen stehen einige Angaben zur Verfügung: mat. (Kl) *tenŋ-gǎ-m* 'ich weiß', (Sp) *tene-ga-m* 'ich denke', koib. (Sp) *kanda-ga-m* 'ich gehe'.

DAS PRÄTERITUMZEICHEN

18.2.2. Das Präteritumzeichen **-sǎ-* ist in den nordsamojedischen Sprachen und im Selkupischen erhalten.

Das Zeichen des nenzischen Interrogativs *-sa-* kann zu den Fortsetzungen von PS **-sǎ-* gezählt werden, da dieser immer präterital gebraucht ist, z. B. nenzT *χaŋǎd to-sa-n?* 'Woher bist du gekommen?', nenzW *kuŋana me-sa-n?* 'Wo warst du?'.

Auch das Enzische hat PS **-sǎ-* als Interrogativzeichen bewahrt. Prokofjew und Tereščenko haben einige Formen des Interrogativs aus der Bajicha-Mundart aufgezeichnet, z. B. (Pr) *kune jire-sa-do?* 'Wo hast du gelebt?'. Aus der Chantaika-Mundart haben wir kein Beispiel für den Interrogativ, doch kann seine Existenz postuliert werden.

Die Fortsetzungen im Nganasanischen sind (C) *-jua-*, *-jie-*, *-sua-*, *-sie-*, *-i-sea-*, *-i-śua-*. Es sind dies die Allomorphe des Präteritumzeichens des Indikativs. In den Allomorphen begegnen drei Konsonanten: *j*, *s* und *ś*. Das *s* und *j* sind die regelmäßigen Repräsentationen von PS **-s-*: *-s-* steht nach ungerader, *-j-* nach gerader Morenzahl. Das mouillierte *-ś-* ist keine lautgesetzliche Fortsetzung von PS **-s-*. Die Mouillierung ist unter dem Einfluss von benachbarten *i*-Lauten eingetreten, z. B. (C) *matu-jua-m* 'ich habe geschnitten', (C) *tūmtu-sua-m* 'ich habe angezündet' aber (C) *tūmtu-śu-i-ña* 'ich habe sie (Pl) angezündet'.

Auch das Selkupische hat **-sâ-* als Präteritumzeichen bewahrt. In der mittelselekupischen Narym-Mundart wurde **-s-* lautgesetzlich zu *-h-*. Beispiele: selkN (C) *amar-s-ang* 'ich habe gegessen', (Pr) *tü-s-ak* 'ich bin gekommen', (H) *ily-s-(a)* 'er lebte', selkM Nar *čáda-h-áp* 'ich zündete an', selkS *tjaada-s-áu* 'ich zündete an', *tjoat-s-am* 'ich zündete an'.

DIE PERSONALSUFFIXE DER VERBEN

18.3. Die Herausbildung der determinierten Konjugation begann bereits im Protosamojedischen. In der dritten Person aller Modi sowie in der zweiten Person des Imperativs lassen sich besondere Vx-e für die indeterminierte bzw. determinierte Konjugation rekonstruieren. In den übrigen Verbformen wurde die Opposition determiniert – indeterminierte erst nach der Trennung des Nord- und Südsamojedischen eingeführt. Auch die Bezeichnung des pluralischen und dualischen Objekts ist späteren Datums. Die reflexive Konjugation ist eine Neuerung des Nordsamojedischen. Die PS Verbalsuffixe rekonstruiere ich wie folgt:

	Indet.	Indet-Det.	Det.
1Sg		-mā	
2Sg		-lā, -rā	
3Sg	-θ		-tā
1Du		-miñ	
2Du		-riñ, -liñ	
3Du	-kāñ		-tiñ
1Pl		-māt	
2Pl		-rāt, -lāt	
3Pl	-t		-tān

Zeichen des pluralischen Objekts (PNS): *-j-

Zeichen des dualischen Objekts (PNS): *-kāj-

In Bezug auf die Konjugation sei erwähnt, das sich in meiner Auseinandersetzung mit Bárczi vor 40 Jahren beide – damals allgemein akzeptierte – Auffassungen in Frage stellte (Mikola 1966b). Zum einen die Auffassung, dass die determinierte Konjugation mit der possessiven Deklination identisch wäre (Klemm 1942: 119), zum anderen auch, dass der Ausgangspunkt der determinierten Konjugation ein sich erst verhältnismäßig spät agglutiniertes, auf das Subjekt der dritten Person verweisendes Pronomen gewesen wäre (Mészöly 1931, Mészöly 1956: 154–156). Es freut mich, dass meine Ansicht, die damals eine rege Diskussion auslöste, heute schon von einem großen Teil der Forscher akzeptiert wird (vgl. z. B. Honti 1995: 58–59, E. Abaffy 1991: 122, 128).

Vx-e für den Imperativ

	Indet.	Indet.-Det.	Det.
2Sg	-k		-tV
2Du		-riñ, -liñ	
2Pl		-rāt, -lāt	
3Sg	-jā		-mtā
3Du	-jākāñ		-mtiñ
3Pl	-jāt		-mtVn, -mtVt

DIE Vx-E DER DRITTEN PERSON

Vx3Sg

Für das Vx der indeterminierten Konjugation *- \emptyset führen wir keine Beispiele an, das Vx der determinierten Konjugation hat folgende Fortsetzungen:

PS *-tâ > nenzT -da, nenzW -ta: nenzT *madâ-da* 'er schneidet es', nenzW *matâḡa-ta* 'er schneidet es' | enz. Ch -ra, B -da: enz. (C) Ch *mota-ra* 'er schneidet es', (C) B *mota-da* 'er schneidet es' | ngan. (C) -tu, -te (nach ungerader Morenzahl), -du, -de (nach gerader Morenzahl): (C) *mata"á-tu* 'er schneidet es', (C) *tûmta"á-du* 'er zündet es an' | selkN (C) -d, (Pr) -tj, -t, (H) -ty, selkM -d, selkS -t: selkN (Pr) *qoḡi-tj* 'er hat es gefunden', selkM (C) *čade-d*, *caadî-d* 'er zündete es an', selkS (C) *tjaádê-t* 'er zündete es an' | kam. *tawoma-t* 'er hält es'

Vx3Du

Das Vx3Du *-kâñ ist mit dem Dualzeichen *-kâñ identisch, auch die Fortsetzung des Vx bzw. Dualzeichens stimmen meist überein.

PS *-kâñ > nenzT - χV ', -ka', nenzW - χVj : nenzT *nû- χu '* 'sie (Du) stehen', nenzW *jiłiḡa- $\chi aḡ$* 'sie (Du) leben' | enz. (C) Ch -ha', B -hi': enz. (C) Ch *mota-ha'* 'sie (Du) schneiden', (C) B *mota-hi'* 'sie (Du) schneiden' | ngan. (T, M) -gaj: (M) *niłi-tj-gaj* 'sie (Du) leben' | selkN -gê, -g, -ge, (Pr, H) -qj, selkS -ge, -gî: selkN (Pr) *tüḡâ-qj* 'sie (Du) kommen', selkS *parkua-ge* 'sie (Du) schreien', *uutjâ-gî* 'sie (Du) arbeiten' | kam. - γVj , -gVj: *nugâ-gej* 'sie (Du) stehen'

Das Vx der determinierten Konjugation *-tiñ entwickelte sich wie folgt:

PS *-tiñ > nenzT -dî', nenzW -t': nenzT *madâ-dî'* 'sie (Du) schneiden es', nenzW (Sam) *mani"ḡâ-č* 'sie (Du) sehen es' | enz. Ch -ri', enz. B -di': enz. (C) Ch *mota-ri'* 'sie (Du) schneiden es', (C) B *mota-di'* 'sie (Du) schneiden es' | ngan. -di: *matata"á-di* 'sie (Du) schneiden es' | selkN -ti, -di, (Pr) -tij, (H) -tj, selkM, selkS -di: selkN (H) *šünny-tj, šünñ-tj* 'sie (Du) sehen es' | kam. -dV(j): *pargal-dî* 'sie (Du) schnitzen es'

Vx3Pl

Das Vx3Pl *-t ist mit dem Pluralzeichen identisch. In den nordsamojedischen Sprachen entwickelte es sich regelmäßig. Im Selkupischen tritt *-tVt auf, das vielleicht Ergebnis einer Reduplikation von -t ist. Im Kamassischen wurde das PS Pluralzeichen *-t wie in den nominalen, so auch in den verbalen Kategorien durch das sekundäre -j"- verdrängt.

PS *-t > nenz. -": nenzT (L) *nû-*" 'sie stehen', nenzW (L) *jiłiḡa-*" 'sie leben' | enz. -": (C) *mota-*" 'sie schneiden' | ngan. -": (C) *matâ-*" 'sie schneiden' | selkN (C) -den, (Pr, H) -tj/-tjñ, selkM -dat, selkS -tt, -tta, -dæt: selkN (Pr) *tüḡâ-tj* 'sie kommen', selkM (C) *čádâ-dat* 'sie zündeten an', *čaattâ-dat* 'sie zündeten an', selkS (C) *toogolds'á-tt* 'sie lasen' | kam. -jV("), -"jV("): *nuga-je*" 'sie stehen'

Das Vx3Pl der determinierten Konjugation **-tân* ist in allen Sprachen erhalten, außer im Selkupischen, wo es durch das oben besprechende *-tVt* ersetzt wurde.

PS **-tân* > nenzT *-do'*, nenzW *-toŋ*: nenzT *madā-do'* 'sie schneiden es', nenzW *matāŋa-toŋ* 'sie schneiden es' | enz. (C) Ch *-ru'*, B *-du'*: enz. (C) Ch *mota-ru'* 'sie schneiden es', (C) B *mota-du'* 'sie schneiden es' | ngan. (C) *-duŋ, -deŋ*: (C) *ma-ta" a-duŋ* 'sie schneiden es' | selk. = indet. | kam. *-dV(n)*: *tawoma-den* 'sie halten'

DIE Vx-E DER ERSTEN UND ZWEITEN PERSON

18.3.1. Im Gegensatz zur dritten Person wurde in der ersten und zweiten Person nur je ein Vx gebraucht, das sowohl Determiniertheit als auch Indeterminiertheit ausdrücken konnte. Im Kamassischen kam es nie zum weiteren Ausbau der Opposition determiniert – indeterminiert, auch in der dritten Person wurde sie fast völlig beseitigt, die Wahl des Vx3Sg-3Du-3Pl ist eher davon abhängig, ob das Verb transitiv oder intransitiv ist, als von einem determinierten oder indeterminierten Objekt.

Im Selkupischen wurde die determinierte Konjugation nur im Singular ausgebaut. In der dritten Person des Plural wurde andererseits – wie bereits erwähnt – die Opposition aufgehoben.

In den nordsamojedischen Sprachen wurde die determinierte Konjugation fast vollständig durchgeführt.

Im Weiteren werden die Vx-e der süd- bzw. nordsamojedischen Sprachen gesondert behandelt, weil die Entwicklung des Konjugationssystems in den beiden Zweigen sehr unterschiedlich war.

Die Vx-e der südsamojedischen Sprachen (erste und zweite Person)

18.3.1.1.

Vx2Sg

Das Vx2Sg im PU war **-tV*. Aus demselben Grund, den wir beim Px2Sg dargelegt haben, entwickelte sich PU **-tV* zu PS **-lā, *-rā*.

Das Kamassische gebraucht das Vx2Sg **-l* (< PSS **-lā*) (det. + indet.), z. B. *nu-ga-l* 'du stehst', *tawoma-l* 'du hältst'.

Im Selkupischen geriet **-lā* in die determinierte Konjugation. Als Vx2Sg der indeterminierten Konjugation wurde die neue Personalendung **-ntV* eingeführt, deren Ursprung unklar ist. Auch das Nenzische und Enzische kennen dieses Vx und verwenden es ebenfalls in der indeterminierten Konjugation. Somit ist es möglich, dass **-ntV* schon im PS vorhanden war, dass also die Opposition determinierte vs. indeterminierte Konjugation schon damals auch auf die zweite Person des Singulars übergegriffen hatte. Das *-t* geht vielleicht auf das Personalpronomen **-tV(n)* 'du' zurück. In postkon-

sonantischer Stellung blieb *-t* lautgesetzlich erhalten. Wenn dem wirklich so ist, müsste *-n-* ein Derivationsuffix sein (< PS **-n-* oder **-ŋ-*), das in gleicher Weise zum Bestandteil des Vx-es wurde wie das Derivationsuffix **-tV* im PNS Vx1Sg *-tVmV* (siehe unten). Das VxSg2 *-l* (< PSS **-lā*) ist in allen Mundarten erhalten, die Vertretungen von **-ntV-* sind folgende:

selkN (C) *-nd*, (Pr, H) *-ntj*, selkM, selkS *-nd*: selkN (Pr) *qoŋa-l* 'du hast es gefunden', *ila-ntj* 'du lebst', selkS *parkua-nd* 'du schreist'

Vx1Sg

Das Vx1Sg des PS war **-mā*.

Das Kamassische hat *-m(ə)* (indet. – det.), z. B. *nuga-m* 'ich stehe', *ʔawoma-m* 'ich halte'.

Im Selkupischen wurde **-mā* in die determinierte Konjugation eingereiht, während das neue Suffix *-ŋ/-k* die Rolle des Vx1Sg der indeterminierten Konjugation erhielt. Das *-ŋ/-k* ist vielleicht mit dem Aoristzeichen identisch. Das **-mā* bzw. *-ŋ/-k* werden wie folgt fortgesetzt:

(*-mā >) selkN (C) *-m*, selkM *-p*, selkS *-u*, *-m*: selkN (Pr) *orqilna-m* 'ich ergriefe es', selkM (C) *caáda-p* 'ich zündete es an', selkS (C) Ket *tjaattá-u* 'ich zündete es an'

(*-ŋ >) selkN (C) *-ang*, *-ak*, (Pr, H) *-aŋ/-ak*, selkM *-ak*, selkS *-ang*: selkN (Pr) *il-ak* 'ich lebe', selkM (C) *čur-ak* 'ich weine', selkS (C) *parku-ang* 'ich schreie'

Vx2Du

Das PSS Vx2Du **-liŋ* geht auf PS **-riŋ*, **-liŋ* (< PU **-tVn*) zurück. Seine Fortsetzungen sind (für det. + indet. Konjugation):

kam. *-lV(j)*: *nuga-lej* 'ihr steht (Du)'

selkN (C) *-li*, (Pr) *-lij*, (H) *-lĭ*, selkM *-li*, *-lĭ*, selkS *-li*: selkN (Pr) *ilā-lij* 'ihr (Du) lebt', selkM (C) *čáde-li* 'ihr (Du) zündet an', selkS (C) *tjaattá-li* 'ihr (Du) zündet an'

Vx1Du1

Die Vertretungen des PS Vx1Du **-miŋ* sind folgende (für det. + indet. Konjugation):

kam. *-wV(j)*, *-bV(j)*: *nuga-wej* 'wir (Du) stehen', *ʔawoma-wej* 'wir (Du) halten'

selkN (C) *-ej*, *-í*, (Pr) *-ej*, (H) *-mĭ*, *-ĭ* *-ej*, selkM *-(a)í*, *-wi*, selkS *-(á)i*, *-ó*, *-o*, Tschul *-ai*, *-aui*, *-awui*: selkN (C) *tjaat-ei* 'wir (Du) zünden an', (H) *il-ĭ*, *ily-mĭ*, *il-ej* 'wir (Du) leben', selkM (C) *čáda-i* 'wir (Du) zünden an', selkS (C) *tjoáčá-i* 'wir (Du) zünden an'

Vx2Pl

Das PSS Vx2Pl **-lāt* (< PU *-ta*) ist wie folgt fortgesetzt (keine Unterscheidung von determinierten und indeterminierten Konjugation):

kam. *-lV(ʔ)*: *nuga-laʔ* 'ihr steht'

selkN (C) *-len*, (Pr, H) *-lĭt/-lĭn*, selkM *-let*, *-lt*, selkS *-lt*, *-lĕt*, *-lat*: selkN (Pr) *ilā-lĭt* 'ihr lebt', selkM (C) *čáde-let* 'ihr zündet an', selkS (C) *tjaattá-lt* 'ihr zündet an'

Vx1Pl

Das PS Vx1Pl *-mât entwickelte sich folgendermaßen (keine Unterscheidung von det. und indet. Konj.):

kam. -wV(“), -bV(“): *nuga-wa* ‘wir stehen’

selkN (C) -men, (Pr, H) *mit/min*, selkM -ût, -ut, -ût, selkS -ut, -ôt, -ot, NP -wat, Tschul -wut: selkN (Pr) *ilâ-mit* ‘wir leben’, selkM (C) *čád-ut, caad-út* ‘wir zünden an’, selkS (C) *čaatt-ot* ‘wir zünden an’

Die Vx-e der nordsamojedischen Sprachen (erste und zweite Person)

18.3.1.2. Die nordsamojedischen Sprachen haben ein reiches Konjugationssystem. Die Opposition determiniert – indeterminiert wurde in fast allen finiten Verbformen durchgeführt, wobei auch der Numerus des Objekts mitbezeichnet werden konnte. Auch eine reflexive Konjugation hat sich herausgebildet.

Die Geschichte der nordsamojedischen Verbalflexion ist bisher nur wenig erforscht worden. In der Gestaltung der Verbalparadigmata dürften Analogiewirkungen eine wichtige Rolle gespielt haben, deren Aufklärung eingehendere Untersuchungen erfordert; wir können hier nur einige Probleme behandeln.

Der weitere Ausbau der determinierten und indeterminierten Konjugation wurde dadurch ermöglicht, dass mehrere neue Vx-e entstanden. Die neuen Vx-e wurden meist in die indeterminierte Konjugation eingereiht, während die alten, auf Personalpronomina zurückgehenden Vx-e – offenbar unter dem Einfluss der dritten Person Singular, wo *-tâ eine Endung der determinierten Konjugation war – in die determinierte Konjugation gerieten.

Vx1Sg

Das Vx1Sg *-mâ entwickelte sich wie folgt:

nenzT -w, nenzW -m: nenzT *madâ-w* ‘ich schneide es’, nenzW *matâŋa-m* ‘ich schneide es’

enz. (C) Ch -bo, B -â, (T) -a, -b, (Pr) -j’: enz. (C) Ch *mota-bo* ‘ich schneide es’, B *motâ* ‘ich schneide es’

ngan. -mæ: ngan. (M) *tenjnti-mæ* ‘ich kenne es’

Die Personalendung -j’ im Bajicha-Enzischen scheint aus dem Dual übernommen worden zu sein. Ähnliche Übergänge haben wir bei den Px-en beobachtet.

Vx2Sg

Das PNS Vx2Sg *-râ (< PU *-rV) hat folgende Fortsetzungen:

nenzT -r, nenzW -r, P √-: nenzT *madâ-r* ‘du schneidest es’, nenzW (L) P *matâŋa-∞* ‘du schneidest es’

enz. (C) Ch -do, B -r: enz. (C) Ch *mota-do* ‘du schneidest es’, B *mota-ro* ‘du schneidest es’

ngan. -ræ: ngan. (M) *tenjnti-ræ* ‘du kennst es’

Vx1Du1

Das PS *Vx1Du* *-*miñ* ist wie folgt fortgesetzt:

- nenzT -*mí'*, nenzW -*j'*: nenzT *madā-mí'* 'wir (Du) schneiden es', nenzW *matāṅa-j'* 'wir (Du) schneiden es'
 enz. Ch -*bi'*, B -*i'*, (T) -*j'*, -*b'*: enz. (C) Ch *mota-bi'* 'wir (Du) schneiden es', B *mota-i'* 'wir (Du) schneiden es'
 ngan. -*mi*: ngan. (M) *tenintj-mi* 'wir (Du) kennen es'

Vx2Du

Die Vertretungen des PNS *Vx2Du* *-*riñ* (< PU *-*tV*-) sind folgende:

- nenzT -*ri'*, nenzW -*ř'*, P -*ł'*: nenzT *madā-ri'* 'ihr (Du) schneidet es', nenzW (L) P *matāṅa-ł'* 'ihr (Du) schneidet es'
 enz. (C) Ch -*ḍi'*, B -*ri'*: enz. (C) Ch *mota-ḍi'* 'ihr (Du) schneidet es', B *mota-ri'* 'ihr (Du) schneidet es'
 ngan. -*ri*: ngan. (M) *tenintj-ri* 'ihr (Du) kennt es'

Vx1Pl1

Das *Vx1Pl* *-*mât* entwickelte sich folgendermaßen:

- nenzT -*wa"*, nenzW -*ma"*: *madā-wa"* 'wir schneiden es', nenzW *matāṅa-ma"* 'wir schneiden es'
 enz. (C) Ch -*ba"*, B -*â"*, (T) -*ba"*, -*a"*: enz. (C) Ch *mota-ba"* 'wir schneiden es', B *motâ-* 'wir schneiden es'
 ngan. -*mV"*: ngan. (M) *tenintj-mj"* 'wir kennen es'

Vx2Pl

Das PNS *Vx2Pl* *-*rât* (< PU *-*tV*-) hat folgende Vertretungen:

- nenzT -*ra"*, nenzW -*ra"*, P -*ła"*: nenzT *madā-ra"* 'ihr schneidet es', nenzW (L) P *matāṅa-ła"* 'ihr schneidet es'
 enz. Ch -*ḍa"*, B -*ra"*: enz. (C) Ch *mota-ḍa"* 'ihr schneidet es', B *mota-ra"* 'ihr schneidet es'
 ngan. -*rV"*: ngan. (M) *tenintj-ri"* 'ihr kennt es'

Die *Vx-e* der indeterminierten Konjugation sind im Allgemeinen jüngeren Datums. In einigen Verbformen werden die beiden Konjugationen nicht unterschieden.

Vx1Sg (indet.)

In der ersten Person Singular haben die nordsamojedische Sprachen die Opposition determiniert–indeterminiert auf verschiedene Weise eingeführt. Im Nenzischen und Enzischen wurde das Derivationsuffix -*tV* Bestandteil des *Vx1Sg*: *-*tV*- + *-*mā*, das wie folgt fortgesetzt ist:

- nenzT -*dm'*, nenzW -*tm*: nenzT *nū-dm'* 'ich stehe', nenzW *jilē-tm* 'ich lebe'
 enz. Ch -*ro'*, B -*ḍo*, (T) -*ḍ'*: enz. (C) Ch *mota-ro'* 'ich schneide', (T) B *ḍire-ḍ'* 'ich lebe'

Das Derivationsuffix *-*tV* kann in mehreren samojedischen Sprachen nachgewiesen werden (vgl. Künnap 1973d), aber nur im Nenzischen und Enzischen verschmolz es mit dem *Vx1Sg* *-*mā*. Wir müssen noch erwähnen, dass auch das Nganasa-

nische das Vx1Sg **-tV-mā* kennt, es aber nur im Stimulativ gebraucht: ngan. (M) *tīgəl-ku-δām* 'lass mich hineingehen!'

Im Nganasanischen erfolgte die Unterscheidung von determinierten bzw. indeterminierten Konjugation in der ersten Person Singular durch Spaltung des PS Vx1Sg **-mā* in *-mā* (det. Konjugation) und *-m* (indet. Konjugation).

Vx2Sg (indet.)

Die Vx-e der zweiten Person des Singulars sind folgende:

nenz. *-n*: nenzT *nū-n* 'du stehst'

enz. *-ddo* (< **-ntV*): (C) *mota-ddo* 'du schneidest'

ngan. *-ŋ*: (M) *niliti-ŋ* 'du lebst'

Das Vx *-ŋ* des Nganasanischen geht auf **-n* zurück, die Vx-e des Nenzischen und Enzischen dagegen auf **-ntV*, das oben (Punkt 18.3.1.1, S. 119) bereits besprochen wurde.

Vx1Du1 (indet.)

In der ersten Person des Duals hat die indeterminierte Konjugation keine eigene Personalendung. Das nenzische Vx *-ni'* scheint aus der reflexiven Konjugation übernommen worden zu sein, das nganasanische Vx *-mi* und die enzischen Vx-e Ch *-bi'*, B *-i'*, (T) *-j'*, *-b'* sind mit den Vx-en der determinierten Konjugation identisch.

Vx2Du (indet.)

Die Vx-e für die zweite Person des Duals sind folgende:

nenzT *-di'*, nenzW *-t'* (< refl. Konjugation)

enz. Ch *-ri'*, B *-di'* (< det. Konjugation)

ngan. *-ri* (< det. Konjugation)

Vx1Pl (indet.)

Die Vx-e der ersten Person des Plurals sind mit den Vx-en der determinierten Konjugation identisch.

Vx2Pl (indet.)

Die Vx-e der zweiten Person des Plurals sind folgende:

nenzT *-da''*, nenzW *-ta''* (< refl. Konjugation)

enz. Ch *-δa''*, B *-ra''* (< det. Konjugation)

ngan. *-rV''* (< det. Konjugation)

DIE BEZEICHNUNG DES NUMERUS DES OBJEKTES

18.3.2. Die nordsamojedischen Sprachen haben besondere Suffixe für die Bezeichnung des dualischen bzw. pluralischen Objektes.

Zur Bezeichnung der Pluralität des Objektes dient *-j-, das wie folgt fortgesetzt wurde:

nenzT -j-, -ī- (< ā-j), nenzW -ja-: nenzT *madā-j-da* 'er schneidet sie', nenzW *matā-ja-ta* 'er schneidet sie'

enz. Ch *a > e*, B *a > e*, (T) Vokalwechsel: (C) *mot-e-no* 'er schneidet sie'

ngan. *i* + Mouillierung, (T) Vokalwechsel, (M) Mouillierung: (C) *mata"-i-tu* 'er schneidet sie', (M) *ʔenjntj-ti* 'er kennt sie'

Das Zeichen des dualischen Objektes ist *-kāj-, das heute folgendermaßen vertreten ist:

nenzT -χVju-, nenzW -χVjo-: nenzT *madā(ŋa)-χajuda* 'er schneidet sie (Du)', nenzW *matāŋa-χajo-ta* 'er schneidet sie (Du)'

enz. -hu-: enz. (C) Ch *mota-hu-ra* 'er schneidet sie (Du)', B *mota-hu-da* 'er schneidet sie (Du)'

ngan. (C) -kei-, (T, M) -gəj-: (C) *mata"a-kei-tu* 'er schneidet sie (Du)'

Die Vx-e der determinierten Konjugation stimmen mit den Px-en der Nomina völlig überein. Die Elemente *-j- und *-kāj- bezeichnen an Nomina die Pluralität bzw. die Dualität des Besitzgegenstandes, an Verben aber die Pluralität und Dualität des Objektes. Die nach *-j- bzw. *-kāj- stehenden Vx-e sind mit den Px-en für PlNom-Akk bzw. DuNom-Akk identisch. Hieraus folgert Künnap (1978b: 60), dass die determinierte Konjugation ursprünglich die Possessivsuffixierung von Verbalnomina gewesen wäre. So einleuchtend diese Erklärung auch erscheint, kann sie doch nicht bedenkenlos übernommen werden. Wir müssen hier auf eine eingehendere Besprechung des Problems verzichten und weisen nur auf die Möglichkeit hin, dass *-j- und *-kāj- z. B. durch Kongruenz vom Objekt aufs Prädikat übergreifen konnten, z. B. nenzT *jaŋkūda mārej-da* 'er errichtete seine Zelte' < **janko-j-da māre-j-da* < ?**janko-j-da māre-da*.

DIE REFLEXIVE KONJUGATION

18.3.3. In den nordsamojedischen Sprachen wird seit langem eine sogenannte reflexive Konjugation angenommen. Sie basiert auf dem reflexiven Ableitungssuffix *-j-, das auch im Selkupischen nachzuweisen ist (Lehtisalo 1936: 78).

Die Herausbildung dieser Konjugation ist bisher kaum untersucht worden. Uns scheint, dass es sehr lehrreich ist, die reflexive Konjugation der ostseefinnischen Sprachen mit der samojedischen zu vergleichen. Die ostseefinnischen Sprachen liegen zwar geographisch sehr fern, es bestehen aber überraschende Übereinstimmungen zwischen dem Ostseefinnischen und dem Samojedischen z. B. in der Nominalflexion (Koaffixe, Plural mit *-j- und *-t, usw.).

In einem Vortrag auf dem 6. Kongress der Finnougristik (1990) habe ich bewiesen, dass die Verbart, der uns aus dem Nenzischen, Enzischen und Nganasanischen

bekannt ist, nicht reflexiv sondern medial ist. Man findet solche eindeutig medialen Verben wie z. B. ngan. *tamtüdü"inä* 'ich klettere', nenz. *majī* 'er freut sich', *wañep-tej* 'er lacht/lächelt/schmunzelt' usw.

Die Herausbildung der ostseefinnischen reflexiven Konjugation wurde von Posti behandelt (1980: 111–144). Nach Posti trat die neue, reflexive Konjugation zuerst in der dritten Person auf, indem sowohl im Singular, als auch im Plural neue Vx-e erschienen, die die medialen Verben von den anderen zu unterscheiden geeignet waren, nämlich **-ksen* für den Singular, **-kset* für den Plural. Die nicht-medialen Verben hatten die Vx-e **-pi* (Sg) bzw. **-pit* (Pl). Den medialen Vx-en ging das reflexive Derivationsuffix *-ta/-tä* voran. Die Vx-e selbst sich aus zwei Elementen zusammen: **-k* (Präsenszeichen) + **sen* bzw. **-set* (Personalpronomina). In den anderen Personen wurde die reflexive Konjugation erst später ausgebaut, wobei Analogie eine wichtige Rolle spielte.

Die Herausbildung der nordsamojedischen reflexiven Konjugation nahm ihren Anfang in der dritten Person Singular und Plural, wo an den mit **-j-* (refl. Derivationsuffix) erweiterten Stamm die Pronomina der dritten Person Singular (**-tVn*) bzw. der dritten Person Plural (**-tVt*) traten. Das **-tVn* und **-tVt* setzen lautgesetzlich PU **sVn* 'er, sie, es' bzw. **sVt* 'sie (Pl)' fort, die als selbstständige Pronomina ansonsten im Samojedischen verlorengegangen sind.

Die Vertretungen von **-j-tV(n)* sind folgende:

nenz. -": nenzT *tōre-j-* "er schreit auf", nenzW *taewa-j-* "er kam an"

enz. Ch -ro', B -do': enz. (C) Ch *mot-e-ro'*, B *mot-e-do'* Vx1Sg-refl von 'schneiden'

ngan. -, -δə: (C) *mata-*"i Vx3Sg-refl von 'schneiden', (M) *tamtüsüδ-i*", *tamtüsüt-iδə* 'er klettert auf'

Die reflexive Personalendung der dritten Person Plural **-j-tVt* wurde teilweise (so im Nganasanischen) oder völlig (im Enzischen) durch **-tVn* (Vx3Pl der determinierten Konjugation) verdrängt. Die nenzische Fortsetzung ist regelmäßig. Die Vx-e der dritten Person Plural sind folgende:

nenzT -d", nenzW -t": nenzT *mās-ī-d*" 'sie waschen sich', nenzW *taew-ja-t*" 'sie kommen an'

enz. Ch -ro', B -do': enz. (C) Ch *mot-e-ro'*, B *mot-e-do'* Vx3Pl-refl von 'schneiden'

ngan. (C) -nda", -nda, (T) -tə", (Pr) -nda", -ta", (M) -təŋ: (C) *mata"-i-nda*" Vx3Pl-refl von 'schneiden', (M) *tamtüsüδü-tüŋ* 'sie klettern auf'

Unlängst ist die hervorragende Monographie von Suzanne Kemmer über die mediale Konjugation erschienen (Kemmer 1993). Sie analysiert die mediale Konjugation zahlreicher Sprachen aus deskriptivem und historischem Gesichtspunkt. Im diachronischen Teil weist sie darauf hin, dass die mediale Konjugation in mehreren Sprachen mit der Agglutinierung des Personalpronomens der dritten Person begann (Kemmer 1993: 198).

Aufgrund der dritten Person wurde die reflexive Konjugation in allen nordsamojedischen Sprachen umfassend ausgebaut. Da die Herausbildung dieser neuen Katego-

rie erst im Eigenleben der nordsamojedischen Sprachen abgeschlossen wurde, behandeln wir die Sprachen im Folgenden einzeln.

Das Nenzische

Das Nenzische hat zur vollen Ausprägung der reflexiven Konjugation mehrere Mittel angewandt.

- 1) Die Endung *-"* der dritten Person Singular wurde analog dem Vx1Sg angefügt: nenzT *-w"*, nenzW *-m"*.
- 2) Mehrere Vx-e der determinierten Konjugation (für pluralisches Objekt) wurden in die neue reflexive Konjugation übernommen:
 - Vx1Du: nenzT *-ni'*, nenzW *-j'*,
 - Vx2Du: nenzT *-di'*, nenzW *-t'*,
 - Vx1Pl: *-na"*,
 - Vx2Pl: nenzT *-da"*, nenzW *-ta"*.
 Die Übernahme dieser Vx-e basierte wahrscheinlich darauf, dass auch ihnen ein **-j-* voranging (das Zeichen des pluralischen Objekts).
- 3) Auch die indeterminierte Konjugation hat zum Ausbau der reflexiven Konjugation beigetragen: die Vx-e für 2Sg (*-n*) und 3Du (nenzT *-χV'*, nenzW *-χVη*) sind aus ihr bezogen.

Das Enzische

Auch im Enzischen wurde eine Reihe von Vx-en aus der determinierten Konjugation (mit pluralischem Objekt) in die neue reflexive übertragen:

- Vx1Du: *-ni'*,
- Vx2Du: enz. Ch *-ri'*, B *-di'*,
- Vx1Pl: *-na"*,
- Vx2Pl: enz. Ch *-ra"*, B *-da"*.

Das Vx1Sg ist unklar. Castrén, der an erster Stelle sonst immer die Angaben aus der Chantaika-Mundart mitteilt, schreibt hier: „*motebo'*, besser *moteo'*“. Beide Formen gelten wahrscheinlich für beide Hauptmundarten. Das *-ebo'* und *-eo'* gehen möglicherweise auf **-j-mVn* zurück. Das **-mVn* ist das Vx1Sg der determinierten Konjugation (mit singularischem Objekt), das aber in der reflexiven Konjugation wegen des ihm vorangehenden **-j-* eine andere Entwicklung durchgemacht hat als in der determinierten Konjugation. Das Vx1Sg der Bajicha-Mundart ist bei Prokofjew *-Bi'*, bei Tereščenko *-j'*, *-b'*. Seit Castréns Zeiten ist also der Vokal des Vx-es palatal geworden, was dem Einfluss von **-j-* zuzuschreiben ist.

Das Vx2Sg ist bei Castrén noch *-ddo* (= Vx2Sg der indeterminierten Konjugation), die Angaben von Prokofjew und Tereščenko zeugen davon, dass sich die Sprache auch in der zweiten Person Singular neue reflexive Vx-e geschaffen hat: enz. B (Pr) *-di*, (T) *-d'*.

Das Nganassanische

In Bezug auf die Herausbildung der reflexiven Konjugation unterscheidet sich das Nganassanische stark vom Nenzischen und Enzischen. Bekanntlich gibt es im Nganassanischen einen Wechsel *-nt-* ~ *-t-*, der von der Morenzahl abhängt. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass sich die nganassanische reflexive Konjugation dadurch entfaltete, dass unter dem Einfluss des Wechsels *-nt-* ~ *-t-* neben den lautgesetzlichen Formen mit *-t-* auch Formen mit *-nt-* entstanden, die später als Kennzeichen der reflexiven Konjugation interpretiert wurden. Das *-nt-* kommt in mehreren Vx-en vor:

Vx3Pl: (Pr) *-nda"*, *-ta"*, (T) *-tə"*,

Vx2Pl: (Pr) *-ndu"*, *-tu"*,

Vx2-3Du: (Pr) *-ndi*, *-ti*.

Abstrahiert aus *-nt-*, konnte *-n-* in einigen Personen als reflexive Personalendung auftreten:

Vx1Pl: *-nu"*,

Vx1Du: *-ni*,

Vx1Sg: (C) *-na*,

Vx2Sg: *-ŋ (< n)*.

Anders als z. B. im Nenzischen stammt das *-n* in den Vx-en der ersten Person Singular, Dual und Plural nicht aus der determinierten Konjugation für pluralisches Objekt, da es nicht mouilliert ist, vgl. die determinierten Vx-e für pluralisches Objekt: 1Sg (C) *-ña*, 1Du *-ñi*, 1Pl *-ñu"*.

DIE VERBALSUFFIXE DES IMPERATIVS

18.3.4. Die Vx-e des Imperativs unterscheiden sich in mehreren Fällen von den oben besprochen Vx-en, die sonst – mit sehr wenigen Ausnahmen – in allen anderen Modi gebraucht werden. Die Geschichte der imperativischen Vx-e ist noch fast unerforscht. Wir müssen uns hier auf die Behandlung von zwei imperativischen Vx-en beschränken.

Die Endung der zweiten Person Singular der indeterminierten Konjugation ist **-k-* (Moduszeichen) + \emptyset (Vx). Siehe dazu den Punkt 18.1. (S. 111).

Die Endung der zweiten Person Singular der determinierten Konjugation ist **-tV*, das in allen samojedischen Sprachen fortgesetzt ist:

nenzT *-d*, nenzW *-t*: nenzT *tola-d* 'lies es', nenzW *matā-t* 'schneide es'

enz. (C) Ch *-ro*, B *-do*: enz. (C) Ch *mota-ro* 'schneide es', B *mota-do* 'schneide es'

ngan. (C) *-da*: (C) *matu-da* 'schneide es'

selkN (C) *-d*, (Pr, H) *-t*, *-tj*, selkM *-d*, selkS *-d*, *-t*, *-tä*: selkN (Pr) *am-tj* 'iss es',

selkM (C) *čáde-d*, *caadé-d* 'zünde es an', selkS (C) *tjäätté-t* 'zünde es an'

kam. *-t*: *pārgě-t* 'schnitze es'

DIE NEGATION

18.4. Das PU Verneinungsverb *e- ist im PS bewahrt. Das nach ihm stehende Vollverb wird nicht konjugiert, es bekommt in allen Personen die Endung *-k. Das Verneinungsverb hat dagegen vollständige Paradigmata im Indikativ und Imperativ. Das Selkupische hat diese uralte Ausdrucksweise der Negation eingeübt. Die Endung *-k der Vollverben ist wie folgt fortgesetzt:

PS *-k > nenz. -" | enz. -" | ngan. -" | selk. — | kam. -".

Der Stamm des Verneinungsverbs *e- lautet heute folgendermassen:

PS *e- ~ *i ~ *ɜ (SW: 26) > nenz. *nī-* | enz. Ch *né-*, *nī-*, *î-* (Konjunktiv), B *né-*, *nī-*, *î-* (Konjunktiv), (T) *né-* | ngan. *nī-* | selkN *as'a*, *asa*, (Pr) *ašša*, selkM *aha*, *ā*, selkS *ás*, *as*, *assa*, *aaza* | kam. *ε-*

Der Stamm der Imperativform lautet:

nenz. *nō-* | enz. *i-*, *nī-*, *né-* | ngan. *nī-*, *né-* | selkN (C) *iki*, *igi*, (Pr) *iki*, selkM (C) *ékkä*, *ék*, selkS (C) *ékkə*, *ék*, *iigə*, *iig*, *iek* | kam. *í-*, *í-*, *ǣ-*

PRÄDIKATIVE VERWENDUNG DER NOMINA

18.5. Wenn Nomina als Prädikate verwendet werden, treten die Vx-e der indeterminierten Konjugation an sie. Im Kamassischen fehlt diese „Nominalkonjugation“. In zwei Verbformen hat das Selkupische besondere Vx-e für die Nominalkonjugation: Die Endung der ersten Person Dual ist selkN *-mij* (in der indeterminierten Konjugation *-ej*), die der dritten Person Plural *-t* (in der indeterminierten Konjugation *-tit*). Das *-mij* und *-t* sind die älteren, lautgesetzlichen Formen der erwähnten indeterminierten Vx-e.

DIE INFINITIVZEICHEN

19.1. Die Infinitivzeichen aller samojedischen Sprachen können aus PS **-ke*, **-ki* abgeleitet werden, das selkupische Infinitivzeichen scheint aber auf **-ku* zurückzugehen.

Das **-ke*, **-ki* bzw. **-ku* sind wie folgt fortgesetzt:

nenz. *-ś* | enz. Ch *-si*, *-d'i* (< **-n-ś*), *t'i* (< " + *-d'*", analog), B *-ś*, *-d'*, *-t'* | ngan. (Pr) *-sa*, *-se*, *-si* (nach ungerader Morenzahl), *-ja*, *-je*, *-ji* (nach gerader Morenzahl) | selkN (C) *-ko*, *-go*, (Pr) *-qo*, (H) *-qo*, *-qa*, selkM, selkS (C) *-gu* | kam. *-zət*, *-zet*, *-zit*, *-set*

Für das *-t* des kamassischen Infinitivzeichens gibt es zwei Erklärungen. Nach Künnap (1978b: 189) ist es mit dem Partizipzeichen *-t* identisch, Hajdú hält es für eine Lativendung (1963a: 269–271).

DIE PARTIZIPZEICHEN

19.2. Im Folgenden behandeln wir die wichtigsten Partitipzeichen.

PS *-j > nenzT (L) *tālē-j* 'Dieb', *jōχōrā-j* 'verloren', nenzW (L) *jōχor-ī* 'verloren' | enz. (Pr) B *mota-j* 'geschnitten', *sero-j* 'gebunden' | ngan. (Pr) *matu-jua-ja* 'geschnitten; der geschnitten hat' | selk.: Es kommt nur in zusammengesetzten Formen vor, siehe *-pVju und *-ntV | kam. *amna-i* 'sitzend', *tol-i* 'Dieb', *tēld^oi* 'satt' | koib. siehe *-pVju

PS *-kV > nenzT (L) *χawa-χā* 'umgefallen, herabgefallen', nenzW (L) *kām-hā* 'umgefallen, herabgefallen', nenzT (L) *pīn-χād* 'furchstam', nenzW (L) *sūr-wēr-kād nē* 'Läuferin' (*nē* 'Frau') | enz. (C) B *kō-ha* 'liegender Baum' (= nenzT *χawayā*), *kojaBe-hado* 'lügnerisch' | ngan. (C) *kama-gu* 'liegender Baum' (= nenzT *χawayā*) | selk. ? (H) *pē-ku-t kunti* 'während des Suchens' | kam. *tēmd^o-ge (mā)* 'erwärmtes (Zelt)'

PS *-mV > nenzT (L) *χāe-wa* 'Weggehen', nenzW (L) *kāe-mā* 'Weggehen', nenzT (L) *χāe-wān* 'weggehen (finaler Infinitiv)', nenzW (L) *kāe-mān* 'weggehen (finaler Infinitiv)', nenzT (L) *tō-wī* 'gekommen', nenzW (L) *tō-maj*, *tō-mī* 'gekommen', nenzT (L) *sēṅkar-ma* 'Stelle, wo man übernachtet', nenzW (L) *juš'itā--ma* 'Liegestelle' | enz. (C) B *mota--e* 'Schneiden; Stelle des Schneidens' | ngan. (T) *kotu-mā* 'getötet', (C) *matu-mua* 'Stelle des Schneidens' | selk. – | kam. *kaiō-ma* 'geschlossen', *ḫārō-ma* 'geöffnet' | mat. (Kl) *šery-ma-m* 'Knoten' (vgl. *šārnām* 'ich binde')

PS *-ntV > nenzT (L) *jīlē-na* 'lebendig', nenzW (L) *jīlé-na* 'lebendig', nenzT (L) *ṛin-da* 'gehend', nenzW (L) *tīl-tā* 'fliegend' | enz. (Pr) B *jire-de* 'lebendig', *mita* 'gebend', (T) *ḏire-da* 'lebendig'. In Prokofjews Angaben sollte -dd- stehen, die lautgesetzliche Fortsetzung von intervokalischem *-nt-. Andererseits geht Tereščenkos -da- auf *-nt- zurück, *-t- hätte sich in -ḏ- verwandelt | ngan. (Pr) *ḡatoutua* 'sehend', (M) *nīli-tē* 'lebendig'. Das -t- ist nur nach gerader Morenzahl lautgesetzlich, in anderen Stellungen wurde -t- analog eingeführt | selk. (*-ntV + *-j) selkN (Pr) *učī-ntiḷ* 'arbeitend' | kam. *šo-ṛna* 'kommend', *ku-ne* 'gestorben' | koib. (Sp) *ili-nde* 'lebend'.

PS *-pVju > nenzT (L) *χā-bāj* 'tot', nenzW (L) P *kā-pāej* 'tot', Nj *kā-pī* 'tot' | enz. (C) Ch *kā-be* 'tot', B *ka-be* 'tot' | ngan. (C) *kua-bua* 'tot' | selkN (Pr) *qupīḷ* 'tot' | kam. *tē--wi* 'ermordet' | koib. (Sp) *ku-bjo* 'tot'

PS *-psV > nenzT (L) *χīna-pc* 'Gesang', nenzW (L) *kinā-ps* 'Gesang', (< *-psVn) *χā-pčē* 'Tod', nenzW (L) *kā-psā* 'Tod', P *kā-psāṅ* 'Tod' | enz. (< *-psVn) enz. (C) B *jire-tē* 'Leben', Ch *iōe-tē* 'Leben', B *bora-tē* 'Schabeisen', Ch *boḏa-tē* 'Schabeisen' | ngan. (< *-psVn) (C) *nīle-bśāṅ* 'Leben', (C) *tī-bśiṅ* 'Kamm' | selkN (Pr) *ile-psan* 'Leben', *ti-psen* 'Kamm' (< *-psVn), *tū-psa* 'Kommen' | kam. (C) *thi-psin* 'Kamm'.

LITERATURVERZEICHNIS

- E. Abaffy, Erzsébet 1991: Az igei személyragozás, in Benkő, Loránd (Hrsg.): *A magyar nyelv történeti nyelvtana I*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 122–159.
- Alvre, Paul 1963: *i-mitmuse päritoluset*, Nonaginta, in *Johannes Voldemar Veski 90. sünnipäevaks 27. juunil 1963*, Tallinn, 78–94.
- Balandin, A. N. – Wachruschewa, M. P. [Баландин, А. Н. – Вахрушева, М. П.] 1958: *Мансийско-русский словарь с лексическими параллелями из южномансийского (кондинского) диалекта*, Ленинград, Государственное учебно-педагогическое издательство министерства РСФСР
- Balázs, János 1973: *Funktionswerte der Pronominalität*, Budapest, Akadémiai Kiadó
- Bekker, E. G. [Беккер, Е. Г.] 1977: К вопросу о морфологическом аспекте некоторых направительных падежей в селькупском языке, *Языки и топонимия* 4, Томск, ТГПИ, 49–57.
- Bekker, E. G. [Беккер, Е. Г.]: 1978: *Категория падежа в селькупском языке*, Томск, ТГУ
- Bořdt, E. P. [Большдт, Е. П.] 1976: Производные имена прилагательные с суффиксом *-a* в нганасанском языке, *Языки и топонимия* 3, Томск, ТГПИ, 95–100.
- Castrén, M. A. 1854: *Grammatik der samojedischen Sprachen*. Herausgegeben von Anton Schiefner, St. Petersburg, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften
- Castrén, M. A. 1855: *Wörterverzeichnisse aus den samojedischen Sprachen*. Bearbeitet von Anton Schiefner, St. Petersburg, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften
- Castrén, M. A. – Toivo Lehtisalo 1960: *Samojedische Sprachmaterialien = MSFOu 83*
- Collinder, Björn 1940: *Jukagirisch und Uralisch*, Uppsala, Lundequist
- Collinder, Björn 1952–54: Proto-lappish and Samoyed, in *Språkvetenskapliga Sällskapet i Uppsala Förhandlingar*, 93–118.
- Collinder, Björn 1955: *Fenno-ugric Vocabulary*. An Etymological Dictionary of the Uralic Languages, Stockholm – Uppsala, Almquist & Wiksell
- Collinder, Björn 1960: *Comparative Grammar of the Uralic Languages*, Stockholm, Almqvist & Wiksell
- Décsy, Gyula 1965: *Einführung in die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft*, Wiesbaden, Harrasowitz
- Donner, Kai 1920: *Über die anlautenden labialen Spiranten und Verschlusslaute im Samojedischen und Uralischen = MSFOu 49*
- Donner, Kai 1924: Zur Vertretung der Konsonantenverbindung Nasal + homorganer Klusil im Tschaja-Dialekt des Ostjak-Samojedischen, *MSFOu 52*, 36–41.
- Donner, Kai 1932: Samojedische Wörterverzeichnisse = *MSFOu 64*
- Donner, Kai 1933: Uralisches **δ*-, *MSFOu 67*, 72–75.
- Donner, Kai 1944: *Kamassisches Wörterbuch nebst Sprachproben und Hauptzügen der Grammatik*. Bearbeitet und herausgegeben von A. J. Joki = *LSFU 8*
- Dulson, Andreas 1971: Über die räumliche Gliederung des Sölkupischen in ihrem Verhältnis zu den alten Volkstumsgruppen, *SFU 7*, 35–43.

- Dulson, A. P. 1972: Über die ursamojedischen Suffixe zur Bezeichnung der verbalen Person, *SFU* 8, 139–144.
- Dulson, A. P. [Дульзон, А. П.] 1973: Прасамодийские форманты глагольного лица, *Актуальные проблемы лексикологии и словообразования* 2, Новосибирск, 131–137.
- Erdélyi, István 1969: *Selkupisches Wörterverzeichnis*. Tas-Dialekt, Budapest, Akadémiai Kiadó
- Gluchij, Ja. A. [Глухий, Я. А.] 1973: О некоторых ассимилятивных явлениях в энецком языке (на материале говора „бай”), *Происхождение аборигенов Сибири*, Томск, ТГПИ, 87–88.
- Gluchij, Ja. A. – Susekow, V. A. [Глухий, Я. А. – Сусеков, В. А.] 1981: Энецкие тексты: Сказки и бытовые тексты, in *Сказки народов Сибирского Севера* 4, Томск, Издательство Томского Университета, 144–159.
- Györke, József 1934: *Die Wortbildungslehre des Uralischen*, Tartu, O/Ü. J. G. Krüger Ant.-Ges.
- Hajdú, Péter 1954: Die sekundären anlautenden Nasale (η -, \acute{n} -) im Samojedischen, *ALH* 4, 17–67.
- Hajdú, Péter 1958: Noch einmal über den Stimmbandverschlusslaut im Jurakischen, *ALH* 7, 245–272.
- Hajdú, Péter 1959a: A jurák-szamojéd nyelvtan két kérdéséről, *NyK* 61, 223–246.
- Hajdú, Péter 1959b: Der Genitiv im Waldjurakischen, *UAJb* 31, 116–119.
- Hajdú, Péter 1962: Die Frage des Stufenwechsels in den samojedischen Sprachen, *UAJb* 34, 41–51.
- Hajdú, Péter 1963a: Lativ und Infinitiv im Samojedischen, *CIFU-I*, Budapest, 269–271.
- Hajdú, Péter 1963b: A szelkup locativustól és ablativustól a magyar visszaható névmásig, *NNyt* 7, 5–18.
- Hajdú, Péter 1964: Samojedica, *NyK* 66, 397–405.
- Hajdú, Péter 1965: Morphologische Beiträge zur Kenntnis der samojedischen Sprachen, *Beiträge zur Sprachwissenschaft, Volkskunde und Literaturforschung*. Wolfgang Steinitz zum 60. Geburtstag am 28. Februar 1965 dargebracht, Berlin, 128–133.
- Hajdú, Péter 1968a: *Chrestomathia Samojedica*, Budapest, Tankönyvkiadó
- Hajdú, Péter 1968b: *The Samoyed Peoples and Languages*, Second, revised edition, Bloomington, Indiana University
- Hajdú, Péter 1973: Das selkupische Translativsuffix *-wlä*, *FUF* 40, 20–28.
- Hajdú, Péter 1973–74: Gerundium és translativus a déli-szamojédban, *NNyt* 17–18, 49–54.
- Hajdú, Péter 1975: Über die Herkunft des kamassischen Pluralsuffixes *-saj*, *UAJb* 47, 85–88.
- Hajdú, Péter 1988: *Az uráli nyelvészet alapkérdései*, Budapest, Tankönyvkiadó, zweite Ausgabe
- Halász, Ignác 1893–94: Az ugor-szamojéd nyelvrokonság kérdése, *NyK* 23, 14–34, 260–278, 436–447; *NyK* 24, 443–469.
- Helimski, Eugen [Хелимский, Евгений] 1976: О соответствиях уральских *a*- и *e*-основ в тазовском диалекте селькупского языка, *SFU* 12, 113–132.
- Helimski, Eugen [Хелимский, Евгений] 1977: Тональные оппозиции в уральских языках, *NyK* 39, 3–55.
- Helimski, Eugen [Хелимский, Евгений] 1981: Этимологические заметки по энецкой ономастике, *SFU* 17, 119–130.

- Helimski, Eugen [Хелимский, Евгений] 1982: *Dревнейшие венгерско-самодийские языковые параллели*, Москва, Наука
- Helimski, E. A. 1984: Phonological and Morphological Properties of Quantity in Samoyed, in Hajdú, Péter – László Honti (Hrsg.): *Studien zur phonologischen Beschreibung uralischer Sprachen*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 13–17.
- Helimski, Eugen [Хелимский, Евгений] 1986: Etymologica 1–48, *NyK* 88, 119–143.
- Helimski, Eugen [Helimski, Eugene] 1987: Two Mator-Taigi-Karagas vocabularies from the 18th century, *JSFOu* 81, 49–132.
- Helimski, Eugen [Хелимский, Евгений] 1992–93: Etymologica 49–79. Материалы по этимологии маторско-тайгийско-карагасского языка, *NyK* 93, 101–123.
- Helimski, Eugen [Хелимский, Евгений] 1993: Прасамодийские *ə и ə: прауральские источники и нганасанские рефлексy, in Sz. Bakró-Nagy, Marianne – Enikő Szíj (Hrsg.): *Hajdú Péter 70 éves*, Budapest, MTA Nyelvtudományi Intézet, 125–133.
- Helimski, Eugen [Хелимский, Евгений] (Hrsg.) 1994: *Таймырский этнолингвистический сборник*, Москва, РГГУ
- Honti, László 1985: Széjegysetek instabil tövű igéink történetéhez, *NyK* 87, 49–87
- Honti, László 1986: A vogul s és š U/FU alapnyelvi szibiláns előzményei, *NyK* 88, 258–263.
- Honti, László 1995: Zur Morphotaktik und Morphosyntax der uralischen/finnisch-ugrischen Grundsprache, *CIFU-VIII*, Pars 1, Jyväskylä, 53–82.
- Itkonen, Erkki 1962: *Laut- und Formenstruktur der finnisch-ugrischen Grundsprache* = *UJb* 34, 184–210.
- Janhunen, Juha 1975–76: Adalékok az északi-szamojéd hangtörténethez. Vokalizmus: Az első szótagi magánhangzók, *NNyt* 19–20, 165–188.
- Janhunen, Juha 1977: *Samojedischer Wortschatz*. Gemeinsamojedische Etymologien = *Ct* 17
- Janhunen, Juha 1981: Uralilaisien kantakielen sanastosta, *JSFOu* 77, 219–274.
- Janhunen, Juha 1982: On the structure of Proto-Uralic, *FUF* 44, 23–42.
- Janhunen, Juha 1986: *Glottal Stop in Nenets* = *MSFOu* 196
- Janhunen, Juha 1993: Options of Tundra Nenets Vowel Analysis, in Sz. Bakró-Nagy, Marianne – Enikő Szíj (Hrsg.): *Hajdú Péter 70 éves*, Budapest, MTA Nyelvtudományi Intézet, 143–147.
- Janurik, Tamás 1980: A szölkup denominális igeképzésről, *NyK* 82, 303–312.
- Joki, Aulis J. 1968: Über den Dual im Selkupischen, *CIFU-II*. Pars 1, Helsinki, 222–226.
- Joki, Aulis J. 1969: Die samojedischen Sprachen und die finnisch-ugrische Vokalforschung, *UJb* 41, 155–163.
- Joki, Aulis J. 1971: Über das Element *n* in der samojedischen Deklination, *FUF* 32, 1–17.
- Juhász, Jenő 1961: *Moksa-mordvin szójegyzék*, Budapest, Akadémiai Kiadó
- Kálmán, Béla 1976: *Wogulische Texte mit einem Glossar*, Budapest, Akadémiai Kiadó
- Kannisto, Artturi – Matti Liimola 1959: *Wogulische Volksdichtung*. Gesammelt und übersetzt von Artturi Kannisto, bearbeitet und herausgegeben von Matti Liimola = *MSFOu* 116
- Katschmann, Michael 1977: Bemerkungen zum uralischen Konjugationssystem, *FUM* 1, 127–148.
- Katschmann, Michael 1990: *Vorläufiges Nganasanisches Wörterverzeichnis auf der Grundlage alter und neuer Quellen*. Teil I: Nganasanisch–fremdsprachig. Privat- ausgabe
- Katz, Hartmut 1975: Zum „denominalen Nominalbildungssuffix *r*“ im Selkupischen, *ÉFOu* 12, 227–231.

- Katz, Hartmut 1977: Notiz zur selkupischen Lautgeschichte, *NyK* 79, 233–237.
- Katz, Hartmut 1979a: Beitrag zur Lösung des Problems der Entwicklung von ursam. *j im Selkupischen und den hiermit zusammenhängenden Fragen der historischen Morphologie dieser Sprache und des Uralischen, *SFU* 15, 168–176.
- Katz, Hartmut 1979b: Bemerkungen zum selkupischen Translativ-Suffix *-wlä*, *NyK* 81, 373–379.
- Katz, Hartmut 1987: Zur Phonologie des Motorisch-Karagassisch-Taigischen, in Rédei, Károly (Hrsg.): *Studien zur Phonologie und Morphologie der uralischen Sprachen* = *SU* 4, 336–448.
- Kemmer, Suzanne 1990: *The middle voice*, Amsterdam – Philadelphia, Benjamins
- Keresztes, László 1990: *Chrestomathia morduinica*, Budapest, Tankönyvkiadó
- Klaproth, Julius von 1823a: *Asia Polyglotta*, Paris
- Klaproth, Julius von 1823b: *Sprachatlas*, Paris
- Klemm, Antal 1942: *Magyar történeti mondattan*, Budapest
- Kortelov, D. A. [Коптелов, Д. А.] 1969: Семантическая характеристика нганасанской оронимии, *Происхождение аборигенов Сибири и их языков*, Томск, Изд. Томского Университета, 27–29.
- Korhonen, Mikko 1975: Merkmalhaftigkeit und Merkmallosigkeit in den finnisch-ugrischen Lokalkasussystemen, *CIFU-III*, Tallinn, 111–117.
- Kuz'mina, A. I. [Кузьмина, А. И.] 1973: О развитии лабиализованных согласных в селькупском языке, *Проблемы этногенеза народов Сибири и Дальнего Востока*, Новосибирск, 185–188.
- Kuznezowa, A. I. – E. A. Helinski – E. W. Gruschkina [Кузнецова, А. И. – Е. А. Хелимский – Е. В. Грушкина] 1980: *Очерки по селькупскому языку*, Москва, Изд. Московского Университета
- Künnap, Ago 1966: Kamassi keele eitav kõne, *ESA* 12, 169–183.
- Künnap, Ago 1967a: Kamassi keele preteeritumist, *ESA* 13, 175–182.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1967b: Показатели множественного числа имен существительных в камасинском языке, *SFU* 3, 281–291.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1971a: Об инструментале южносамодийских языков, *SFU* 7, 206–216.
- Künnap, Ago 1971b: *System und Ursprung der kamassischen Flexionssuffixe I. Numeruszeichen und Nominalflexion* = *MSFOu* 147
- Künnap, Ago 1971c: Kamassi keele possessiivsuffixid, *ESA* 17, 111–134.
- Künnap, Ago 1972: Kamassi keele pöördelõpud, *ESA* 18, 215–234.
- Künnap, Ago 1973a: Gibt es im Samojedischen Spuren des primären *k-Lativs?, *MSFOu* 150, 185–188.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1973b: Показатели числа имен существительных в северносамодийских языках, *SFU* 9, 207–216.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1973c: Показатели числа финитных глагольных форм и некоторые проблемы показателей двойственного числа в северносамодийских языках, *SFU* 9, 291–299.
- Künnap, Ago 1973d: Über eine samojedische Personalendung, *JSFOu* 72, 191–196.
- Künnap, Ago 1973–74: Kamassi keele kõneviisi- ja ajatunnuste verbaanominaalsest algupärast, *ESA* 19–20, 237–250.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1974a: Некоторые проблемы показателей множественного числа в северносамодийских языках, *SFU* 10, 113–120.

- Künnap, Ago 1974b: Zum Problem des nordsamojedischen Genitivs, *SFU* 10, 193–199.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1975a: Показатель инфинитива в камасинском языке, *Вопросы финно-угроведения* 6, Саранск, Мордовское книжное издательство, 112–114.
- Künnap, Ago 1975b: *Miscellanea samoiedica, Fenno-Ugristica* 1, 167–176.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1976a: Об элементе *-j(-)* в камасинских глагольных формах, *Происхождение аборигенов Сибири и их языков*, Томск, ТГПИ, 112–114.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1976b: Самодийские послелогои **jVt(V)* и **jV*, *SFU* 12, 53–57.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1976c: К проблеме происхождения показателей наклонений и времен в уральских языках, *SFU* 12, 169–181.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1976d: К истории личных глагольных суффиксов в северносамодийских языках, *Языки и топонимия* 2, Томск, ТГПИ, 79–85.
- Künnap, Ago 1977: Übersicht über die kamassischen Modus- und Tempuszeichen, *SFU* 13, 124–134.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1978a: К вопросу о происхождении общесамодийского окончания прозекутива, *SFU* 14, 49–52.
- Künnap, Ago 1978b: *System und Ursprung der kamassischen Flexionssuffixe II. Verbalflexion und Verbalnomina = MSFOu* 164
- Künnap, Ago 1980a: Über die Herkunft der Infinitivsuffixe im Samoiedischen, *SFU* 16, 286–293.
- Künnap, Ago [Кюннап, Аго] 1980b: Развитие инфинитных глагольных форм в южносамодийских языках, *CIFU-V, Pars* 2, Turku, 125–133.
- Künnap, Ago 1981: Zur Geschichte des Lativs und des Plurals im Samoiedischen, *SFU* 17, 110–118.
- Labádi, Gizella 1967: A kettős szám jele a szamojéd nyelvekben, *NyK* 69, 416–423.
- Labádi Gizella 1969: A nyenyec többes genitivusról, *NNyT* 13, 25–29.
- Labádi Gizella 1971–72: A PU *-k* latívuszrag fejleményei a déli szamojédban, *NNyT* 15–16, 51–56.
- Labádi Gizella 1980: Jurakkisamojedin finaalisesta infinitiivista, *CIFU-V, Pars* 3, Turku, 125–133.
- Labanauskas, Kazys [Лабанаускас, Казыс] 1975a: Неопределённое время ненецкого глагола, *SFU* 11, 43–49.
- Labanauskas, Kazys 1975b: Das Präsens im Nganasanischen, *SFU* 11, 122–125.
- Labanauska, Kazys [Лабанаускас, Казыс] 1975c: Прошедшее время совершенного действия в нганасанском языке, *SFU* 11, 195–200.
- Labanauskas, Kazys [Лабанаускас, Казыс] 1982: К изучению прошедших времен ненецкого и энецкого языков, *SFU* 18, 125–134.
- Labanauskas, Kazys 1987: Die probabilitiven Formen des Enzischen, *SFU* 23, 283–284.
- Lakó, György – Károly Rédei (Hrsg.) 1967–78: *A magyar szókészlet finnugor elemei. Etimológiai Szótár I–III*, Budapest, Akadémiai Kiadó
- Lehtisalo, Toivo 1927: *Über den Vokalismus der ersten Silbe im Juraksamojedischen = MSFOu* 56
- Lehtisalo, Toivo 1929: Ein paar Worte zur Vertretung des uralischen *š im Samojedischen, *FUF* 20, 121–125.
- Lehtisalo, Toivo 1933: Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im Uralischen, *FUF* 21, 5–55.

- Lehtisalo, Toivo 1936: *Über die primären uralischen Ableitungssuffixe* = *MSFOu* 72
- Lehtisalo, Toivo 1938: *Über die Entstehung des Stufenwechsels*, *OEST* 10, 359–364.
- Lehtisalo, Toivo 1947: *Juraksamojedische Volksdichtung* = *MSFOu* 90
- Lehtisalo, Toivo 1956: *Juraksamojedisches Wörterbuch* = *LSFU* 13
- Lehtisalo, Toivo 1959: **lk-n edustuksesta samojedissa*, *Virittäjä*, 217–219.
- Mészöly, Gedeon 1931: *A Halotti Beszéd tárgyas elbeszélő múlt alakjai magyar és finnugor szempontból*, Budapest, MTA
- Mészöly, Gedeon 1956: *Ómagyar szövegek nyelvtörténeti magyarázatokkal*, Budapest, Tankönyvkiadó
- Mikola, Tibor 1964: Szamojéd nyelvtanulmányok, *NyK* 66, 35–42, 279–284
- Mikola, Tibor 1966a: Szamojéd névutók, *NNyt* 10, 29–38.
- Mikola, Tibor 1966b: A tárgyrag és a tárgyas ragozás kérdéséhez, *MNy* 62, 441–461.
- Mikola, Tibor 1967: *Enzische Sprachmaterialien*, *ALH* 17, 59–74.
- Mikola, Tibor 1968a: *О затемнении лично-притяжательных суффиксов*, *CIFU-II, Pars* 1, Helsinki, 339–342.
- Mikola, Tibor 1968b: Gyula Décsy: *Yurak Chrestomathy*. Rezension, *NyK* 70, 248–251
- Mikola, Tibor 1969a: *Miscellanea Samojedica*, *NNyt* 13, 17–23.
- Mikola, Tibor 1969b: Die Entstehung der Palatalitätskorrelation im Samojedischen, *UAJb* 41, 164–168.
- Mikola, Tibor 1970: Adalékok a nganaszan nyelv ismeretéhez, *NyK* 72, 59–93.
- Mikola, Tibor 1971–72: A nyenyec gégezárhangok és a magyar út szó eredete, *NNyt* 15–16, 45–50.
- Mikola, Tibor 1975a: Die alten Postpositionen des Nenzischen (Juraksamojedischen), Budapest – den Haag – Paris, Akadémiai Kiadó – Mouton
- Mikola, Tibor 1975b: Zur Geschichte der Stimmbandverschlusslaute im Nenzischen, *CIFU-III, Pars* 1, Tallinn, 737–741.
- Mikola, Tibor 1977: Zum Ursprung des samojedischen Koaffixes, in Sinor, Denis (Hrsg.): *Studies in Finno-Ugric Linguistic*. In Honor of Alo Raun = *Indiana University Uralic and Altaic Series* 131, Bloomington, 191–198.
- Mikola, Tibor 1979a: Zur Frage der Pluralzeichen im Juraksamojedischen, in Schiefer, E. (Hrsg.): *Explanations et tractationes fenno-ugricae in honorem Hans Fromm*, München, Fink, 195–199.
- Mikola, Tibor 1979b: Zur Geschichte des Plurals im Nenzischen, in Gläser, Christoph – János Puszta (Hrsg.): *Festschrift für Wolfgang Schlachter zum 70. Geburtstag* = *VSUA* 12, 189–194.
- Mikola, Tibor 1980: Enyec és nganaszan nyelvi adalékok, *NyK* 82, 223–236.
- Mikola, Tibor 1984: Einige Probleme der enzischen Phonologie, in Hajdú, Péter – László Honti (Hrsg.): *Studien zur phonologischen Beschreibung uralischer Sprachen*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 29–32.
- Mikola, Tibor 1987: Einige Probleme der samojedischen Vokalgeschichte, in Rédei, Károly (Hrsg.): *Studien zur Phonologie und Morphologie der uralischen Sprachen* = *SU* 4, 330–335.
- Mikola, Tibor 1988a: Geschichte der Samojedischen Sprachen, in Sinor, Denis (Hrsg.): *The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences*, Leiden – New York – København – Köln, Brill, 219–263.

- Mikola, Tibor 1988b: Az uráli számjelek eredetének kérdéséhez, in Domokos, Péter (Hrsg.) 1988: *Bereczki emlékkönyv*. Bereczki Gábor 60. születésnapjára = *UT* 2, 283–288.
- Mikola, Tibor 1990: Spezifische Arten der Neutralisierung in den uralischen Sprachen, *NNyt* 33, 29–38
- Mikola, Tibor 1994: Zur Geschichte der auslautenden Tenues im Lappischen, in Larsson, Lars-Gunnar (Hrsg.) 1994: *Laponica et Uralica*. 100 Jahre finnisch-ugrischer Unterricht an der Universität Uppsala. Jubiläumssymposium 20.–23. April 1994. Abstracts, Uppsala, Finsk-ugriska Institutionen Uppsala Universitet
- Mikola, Tibor 1994–95: Glottisverschlußlaute in enzischen Nominal- und Verbalstämmen, *FUM* 18–19, 91–95.
- Mikola, Tibor 1995: *Morphologisches Wörterbuch des Enzischen* = *SUA* 36
- Morew, Ju. A. [Морев, Ю. А.] 1975a: К вопросу о развитии лабиализованных согласных в селькупском языке, *SFU* 11, 126–134.
- Morew, Ju. A. [Морев, Ю. А.] 1975b: К вопросу о происхождении аффрикат в селькупском языке, *SFU* 11, 281–286.
- Morew, Ju. A. [Морев, Ю. А.] 1975: Развитие селькупского *φ*, *SFU* 13, 48–57.
- Morew, Ju. A. [Морев, Ю. А.] 1980: Отклонения от тенденции к общему ослаблению артикуляционной напряженности в селькупском языке, *SFU* 16, 294–300.
- Morew, Ju. A. – N. V. Denning [Морев, Ю. А. – Н. В. Деннинг] 1979: Геминация согласных в селькупском языке, *SFU* 15, 94–103.
- Munkácsi, Bernáth – Béla Kálmán 1986: *Wogulisches Wörterbuch*, Budapest, Akadémiai Kiadó
- Paasonen, Heikki 1917: *Beiträge zur finnisch-ugrischen-samojedischen Lautgeschichte*, Budapest (Ursprünglich in *Keleti Szemle* Band 13–17.)
- Paasonen, Heikki 1953: *Mordwinische Chrestomathie mit Glossar und grammatikalischem Abriss*, 2. Auflage, Helsinki, Suomalais-ugrilainen Seura
- Paasonen, Heikki 1994: *H. Paasonens Mordwinisches Wörterbuch* zusammengestellt von Kaino Heikkilä, Band III (N–Ŕ) unter Mitarbeit von Hans-Hermann Bartsch, Aleksandr Feoktistov und Grikori Jermuschkin. Bearbeitet und herausgegeben von Martti Kahla = *LSFU* 23,3
- Pallas, Peter Simon 1786–1789: *Linguarum totius orbis vocabularia comparativa*, Petropoli, Sectionis Primae, Linguae Europae et Africae complexae. Nachdruck. Hrsg. von Harald Haarmann, 1977, Hamburg, Helmut Buske Verlag
- Popowa, Ja. N. [Попова, Я. Н.] 1978: *Ненецко-русский словарь*. Лесное наречие = *SUA* 12
- Posti, Lauri 1980: The Origin and Development of the Reflexive Conjugation in the Finnic Languages, *CIFU-V*, Pars 1, Turku, 111–144.
- Potapkin, S. G. – A. K. Imjarekow [Потапкин, С. Г. – А. К. Имяреков] 1949: *Мокшанско-русский словарь*, Москва, Государственное издательство иностранных и национальных словарей
- Pusztay, János 1982: Kleines jensej-samojedisches Material, *FUM* 2, 3–33.
- Prokofjew, G. N. [Прокофьев, Г. Н.] (Hrsg.) 1937: *Языки и письменность народов Севера*, Часть 1, Москва–Ленинград, Учпедгиз
- Ravila, P. 1941: Über die Verwendung der Numeruszeichen in den uralischen Sprachen, *FUF* 27, 1–136.

- Rédei, Károly 1986: A magánhangzó-harmónia kialakulása a PU–PFU alapnyelvben, *NyK* 88, 220–228.
- Rédei, Károly (Hrsg.) 1986–1991: *Uralisches etymologisches Wörterbuch*, Band I–III, Budapest, Akadémiai Kiadó
- Ristinen, E. K. 1965: On the Phonemes of Nenets, *UAJb* 36, 154–164.
- Salminen, Tapani 1990: Phonological Criteria in the Classification on the Nenets Dialect, *CIFU-VII* Pars 3. C., Debrecen, 344–349.
- Salminen, Tapani 1993a: On identifying basic vowel distinctions in Tundra Nenets, *FUF* 51, Helsinki, 177–187.
- Salminen, Tapani 1993b: A phonemization of Tundra Nenets long vowels, in Sz. Bakró-Nagy, Marianne – Enikő Szíj (Hrsg.): *Hajdú Péter 70 éves*, Budapest, MTA Nyelvtudományi Intézet, 347–352.
- Sammallahti, Pekka 1973: Das samojedische Wörterverzeichnis, in *Juhlakirja Aulis J. Joen kuusikymmenvuotispäiväksi = JSFOu* 72, 420–422.
- Sammallahti, Pekka 1974: *Material from Forest nenets = Ct* 2
- Sammallahti, Pekka 1975: Über das Vokalsystem des Urnordsamojedischen, *FUF* 41, 86–112.
- Sammallahti, Pekka 1979: Über die Laut und Morphemstruktur der uralischen Grundsprache, *FUF* 43, 22–66.
- Sammallahti, Pekka 1980: Einleitung zum Symposium: Vokalharmonie, *CIFU-V*, Pars 3, Turku, 3–7.
- Sammallahti, Pekka 1988: Historical Phonology of the Uralic Languages, in: Sinor, Denis (Hrsg.): *The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences*, Leiden – New York – København – Köln, Brill, 478–554.
- N. Sebestyén, Irén 1957–58: Die possessiven Fügungen im Samojedischen und das Problem des uralischen Genitivs, *ALH* 7, 41–71, 273–340.
- N. Sebestyén, Irén 1958: Das selkupische denominalen Ableitungssuffix *l, l*, *UAJb* 30, 8–22.
- N. Sebestyén, Irén 1960: Zur Frage der determinierenden Deklination im Juraksamojedischen, *ALH* 10, 55–94.
- N. Sebestyén, Irén 1962: Zum Problem des samojedischen und des uralischen Genitivs, *MSFOu* 125, 529–548.
- N. Sebestyén, Irén 1963: Zwei juraksamojedische Reflexivpronomina, in *CIFU-I*, Budapest, 256–262.
- N. Sebestyén, Irén 1968: Lautwandel in den samojedischen Verbalstämmen, *CIFU-II*, Pars 1, Helsinki, 482–489.
- N. Sebestyén, Irén 1970: Zur juraksamojedischen Konjugation, *FUF* 38, 137–225.
- N. Sebestyén, Irén 1971–72: Zur Geschichte des velaren *a* der ersten Silbe im Juraksamojedischen und im Uralischen, *FUF* 39, 18–30.
- N. Sebestyén, Irén 1972: Zur Geschichte des uralischen Abessiv-Karitivsuffixes **-tta ~ -ttä*, in Erdődi, József (Hrsg.): *Mélanges offerts à Aurélien Sauvageot*, Budapest 259–262.
- N. Sebestyén, Irén 1974: Das Possessivsuffix **t* im Juraksamojedischen, *ALH* 24, 337–346.
- N. Sebestyén, Irén 1976: Possessive Personalsuffixe Sg., Pl. 1 und Sg., Pl. 2 im Juraksamojedischen, *ALH* 26, 307–356.
- N. Sebestyén, Irén 1976: Zur Frage des juraksamojedischen Imperativs, in Sinor, Denis (Hrsg.): *Studies in Finno-Ugric Linguistic. In Honor of Alo Raun = Indiana University Uralic and Altaic Series* 131, Bloomington, 303–309.

- Serebrennikow, B. A. 1963: Formgeschichtliche Untersuchungen IV. Über die Entstehung zweierlei Vergangenheiten im Nenzischen, *ALH* 13, 269–271.
- Serebrennikow, B. A. [Серебренников, Б. А.] 1965a: О некоторых зональных особенностях развития уральского вокализма, *ALH* 5, 297–321.
- Serebrennikow, B. A. [Серебренников, Б. А.] 1965b: О двух конвергентных фонетических явлениях в самодийских и обско-угорских языках, *SFU* 1, 281–284.
- Serebrennikow, B. A. [Серебренников, Б. А.] 1968: О количестве глагольных времен в протоуральском языке, *CIFU-II*, Pars I, Helsinki, 490–493.
- Serebrennikow, B. A. [Серебренников, Б. А.] 1969: На ненецкие и марийские темы, *SFU* 5, 71–76.
- Setälä, Emil N. 1912: Über Art, Umfang und Alter des Stufenwechsels im Finnisch-ugrischen und Samojedischen, *FUFA* 12, Helsinki, 1–128.
- Setälä, Emil N. 1913–18: Zur Frage nach der Verwandtschaft der finisch-ugrischen und samojedischen Sprachen, *JSFOu* 30: 5, 1–104.
- Simonsics Péter 1977: Reconstructio Sequentiae Litterarum *kš Lingue Proto-Uralicae in Linguis Samoiedicis Demonstrata, in Sinor, Denis (Hrsg.): *Studies in Finno-Ugric Linguistic*. In Honor of Alo Raun = *Indiana University Uralic and Altaic Series* 131, Bloomington, 311–318.
- Сказки народов сибирского Севера 3, 1980, Томск, Издательство Томского университета
- Sorokina, I. P. [Сорокина, И. П.] 1974a: Функции локативных падежей в энецком языке, *Склонение в палеоазиатских и самодийских языках*, Ленинград, Наука, 254–260.
- Sorokina, I. P. [Сорокина, И. П.] 1974b: Функции послеложных конструкций в выражении пространственных отношений (на материале энецкого языка), *Склонение в палеоазиатских и самодийских языках*, Ленинград, Наука, 174–175.
- Steinitz, Wolfgang 1944: Zum uralischen Vokalismus, in *Geschichte des Finnisch-ugrischen Vokalismus*, Stockholm, 131–137.
- Steinitz, Wolfgang 1950: *Geschichte des ostjakischen Vokalismus*, Berlin, Akademie Verlag
- Steinitz, Wolfgang 1955: *Geschichte des wogulischen Vokalismus*, Berlin, Akademie Verlag
- Steinitz, Wolfgang 1966–1993: *Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache* 1–14, Berlin
- Susekow, V. A. [Сусеков, В. А.] 1983: Сопоставительный анализ гласных энецкого языка, *Вопросы енисейского и самодийского языкознания*, Томск, ТГПИ, 139–144.
- Szabó, László 1969: Die Erforschung des Verhältnisses Finnougrisch–Samojedisch, *UJb* 41, 317–322.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1956: *Материалы и исследования по языку ненцев*, Москва – Ленинград, Изд. Академии Наук
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1958: К вопросу о происхождении послелогов, *Доклады и Сообщения Института Языкознания Академии Наук СССР* 11, 62–76.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1965a: *Ненецко-русский словарь*, Москва – Ленинград, Наука

- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1965b: К сравнительному изучению самодийских языков, *SFU* 1, 121–128.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1966a: Ненецкий язык, in Лыткин, В. (ред.): *Языки народов СССР*, Том 3, Москва, Наука, 376–395.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1966b: Энецкий язык, in Лыткин, В. (ред.): *Языки народов СССР*, Том 3, Москва, 438–457.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1966c: Нганасанский язык, in Лыткин, В. (ред.): *Языки народов СССР*, Том 3, Москва, Наука, 416–437.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1967: К развитию атрибутивных отношений в самодийских языках, *Вопросы Финно-угорского Языкознания IV*, Ижевск, 234–242.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1973: *Синтаксис самодийских языков*, Ленинград, Наука
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1979: *Нганасанский язык*, Ленинград, Наука
- Toivonen, Yrjö 1933: Ural. *š > sam. t, *FU* 21, 94–102.
- Trubetzkoy, N. S. 1971: Grundzüge der Phonologie, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, fünfte Auflage
- Veenker, Wolfgang 1978–79: Zur phonologischen Statistik der syrjänischen Sprache, *ÉFOu* 15, 435–445.
- Veenker, Wolfgang 1979a: Zur phonologischen Statistik der komipermjakischen Sprache, *FUM* 3, Hamburg, 13–27.
- Veenker, Wolfgang 1979b: Zur phonologischen Statistik der Wogulischen Sprache, in Gläser, Christoph – János Pusztay (Hrsg.): *Festschrift für Wolfgang Schlachter zum 70. Geburtstag = VSUA* 12, 305–346.
- Veenker, Wolfgang 1980: Zur phonologischen Statistik der čeremissischen (marischen) Sprache, *SFU* 16, 106–134.
- Veenker, Wolfgang 1981a: Zur phonologischen Statistik der mordwinischen Sprache, *UJb NF* 1, 33–72.
- Veenker, Wolfgang 1981b: Zur phonologischen Statistik der votjakischen Sprache, in Bereczki, Gábor – József Molnár (Hrsg.): *Lakó-Emlékkönyv – nyelvészeti tanulmányok*, Budapest, 196–213.
- Veenker, Wolfgang 1982: Konfrontierende Darstellung zur phonologischen Statistik der ungarischen und finnischen Schriftsprache, *NyK* 84, 305–348.
- Werbow, G. D. [Вербов, Г. Д.] 1973: Дialeкт лесных ненцев, in *Самодийский Сборник*, Новосибирск, 4–190.
- Wickman, B. 1960: Bemerkungen zur jurakischen Lautlehre, *FUF* 33, 96–130.
- Wickman, B. 1962: Some remarks on the problem of Fenno-ugric vocalism, *MSFOu* 125, 671–679.

WORTREGISTER

Enzisch

- abuti* 'Kopf' 69
addeo 'sitzen' Vx1Sg-refl 66
aija 'Körper' 86
bada 'Wort' 67
baddu 'Wurzel' 39
bato 'Rand' 68
baro 'Rand' 68
baza 'Wort' 67
ba" a 'Schlafstelle' 65
beriš 'öffnen' 76
bese 'Eisen' 54
bine 'Riemen' 57, 84
biu "zehn" 62
bi' 'Wasser' 66
boda' e 'Schabeisen' 131
boggo 'Bär' 67
borate' 'Schabeisen' 131
bungk 'Hund' 113
bunneke 'Hund' 58, 63
bu' 'Hund' 63, 66
bû' 'Hund' 63, 66
čed'i 'Kamm' 64
dere 'Tag' 68
dere 'Tag' 68
d̄inimūnuda 'hören' Aud-Vx3Sg 113
d̄ired' 'leben' Vx1Sg 122
d̄ireda 'lebendig' 131
d̄iri 'Monat' 69
doha 'Fluss' 65
dohaon Prol 65
doho 'Fluss' 67
dohohōd Abl 65
dodan 'in der Mitte' 113
eba 'Kopf' 69
eddo 'Schneide' 66, 69, 81
edu' 'in die Quer' 83
ennetemo 'Mensch' Px1Sg 109
ennetūno 'Menschen' PIPx1Sg 109
ese 'Vater' 81
ê' 'Mutter' 67, 81
ê' 'Mund' 66, 69
fae 'Bettfell' 67, 69
fe 'Baum' 68
fe 'flache Hand' 68, 96
fedi'abo 'kochen' Vx1Sg-det 89
feo 'flache Hand' 68
fē 'Baum' 68
fide 'Nest' 64
fio- 'das Äußere' 41
fire 'Nest' 64
fīe- 'sich fürchten' 40
fiebo' Vx1Sg-refl 69
fode' 'Galle' 68
foggo 'Schaft' 66
fore' 'Galle' 68
fua 'Jahr' 68
futu 'Brücke' 64
furu 'Brücke' 64
īdete' 'das Leben' 131
ilio 'Mond, Monat' 69
iko 'Boden' 69
ina 'älterer Bruder' 69
iro 'Boden' 69
ito 'Haar' 64
jabbudaši 'verlängern' 66
jaha 'Fluss' 67
jahaharo Abl 65
jahâne Prol 65
ja'aro' 'weinen' Vx1Sg 64
jarado' 'weinen' Vx1Sg 64
jeddede 'Ferse' 76
jeddi- 'Bogensehne' 99
jete 'Tag' 64, 68

- jere* 'Tag' 64, 68
jirede 'lebendig' 131
jire'é 'das Leben' 131
jirie 'Mond, Monat' 69
joda 'Mitte' 64
joha 'Fluss' 65, 67
jô 'Fett' 69
juda 'Mitte' 64
ju 'hundert' 66, 69
ju 'Fett' 69
jû 'Fett' 66, 69
kabe 'tot' 131
kadi 'Fichte' 64
kaija 'Sonne' 70
kaniḡoguz 'gehen' Imp-1Sg 112
kari 'Fichte' 64
kati 'Mädchen' 65
kābe 'tot' 131
kādo 'sterben' Vx1Sg 64
kāro 'sterben' Vx1Sg 64
kē 'Donner' 69
kî 'Blut' 66
kie 'Donner' 69
kio 'Seite' 69
kî 'Blut' 66
koba 'Haut' 64, 67
koḡuĉ 'husten' 67
koda 'Nagel, Kralle' 64
kod 'Schlitten' 62
koddo 'Schlitten' 62
kodduado 'einschlafen' Vx1Sg 64
kodduaro 'einschlafen' Vx1Sg 39, 64
kodunado 'husten' Vx1Sg 67
kojaBehado 'lügnerisch' 131
kora 'Nagel, Kralle' 64
koru 'Messer' 62
korunaro 'husten' Vx1Sg 67
kôha 'liegender Baum' 131
kô 'Ohr' 67, 69
kô 'Seite' 69
kôba 'Haut' 64
koḡdu 'Schlitten' 62
kua 'Birke' 63
kuba 'Haut' 64
kunebo 'weglaufen' Vx1Sg-refl 40
kutado 'landen' Vx1Sg 64
kutaro 'landen' Vx1Sg 64
kû 'Ohr' 67
leddori 'Ferse' 76
loba 'Ruder' 70
lobi 'Ruder' 70
ḡibe 'Adler' 70
masuabo 'waschen' Vx1Sg-det 64
meḡadarayara 'machen' Prob-3PI 114
meḡe 'Wind' 67
mese 'Wind' 67
me 'Zelt' 66
meto Lat 65
mêbo 'machen' Vx1Sg-det 70
me" 'Zelt' 65, 66
mekone Lok 65
mē^hkone Lok 65
mēt Lat 65
mita 'gebend' 131
mi'ebo 'geben' Vx1Sg-det 65
mit 'geben' 65
miti 'geben' 65
mona 'Ei' 21, 62
motaj 'geschnitten' 131
motas 'schneiden'
motaro Vx1Sg 122
motaddo Vx2Sg 123
motaha Vx3Du 118
motahi Vx3Du 118
mota" Vx3PI 118
motabo Vx1Sg-det 62, 121
motaro Vx1Sg-det 127
motâ Vx1Sg-det 121
motaro Vx2Sg-det 121
motado Vx2Sg-det 121
motada Vx3Sg-det 118
motara Vx3Sg-det 118

motabi 'Vx1Du-det 121
motai 'Vx1Du-det 121
motari 'Vx2Du-det 122
motadi 'Vx2Du-det 122
motadi 'Vx3Du-det 118
motari 'Vx3Du-det 118
motaba "Vx1Pl-det 122
motâ "Vx1Pl-det 122
motara "Vx2Pl-det 122
motada "Vx2Pl-det 122
motadu 'Vx3Pl-det 119
motaru 'Vx3Pl-det 118
motahuda Vx3Sg-det-Du 124
motahura Vx3Sg-det-Du 124
moteno Vx3Sg-det-Pl 123
motero 'Vx1Sg-refl 125
motedo 'Vx1Sg-refl 125
motero 'Vx3Pl-refl 125
motedo 'Vx3Pl-refl 125
motâ "Imp-2Sg 112
motâba Imp-3Sg 112
motagi 'Imp-3Du 112
motâgo 'Imp-3Du 112
motâ "Imp-3Pl 112
motâba "Imp-3Pl 112
motado Imp-2Sg-det 127
motadda Imp-3Sg-det 113
motâdda Imp-3Sg-det 113
motaddi 'ImpAdh-3Du-det 113
motâddi 'ImpAdh-3Du-det 113
motaddu 'ImpAdh-3Pl-det 113
motâddu 'ImpAdh-3Pl-det 113
motairo 'Konj-1Sg 111
motairođi Konj-1Sg 111
motariđo Konj-1Sg 111
motariđođi Konj-1Sg 111
motaiddo Konj-2Sg 111
motariđdo Konj-2Sg 111
motaiddosi Konj-2Sg 111
motariđdosi Konj-2Sg 111

motaisi Konj-3Sg 111
motai Konj-3Sg 111
motari Konj-3Sg 111
motariđi Konj-3Sg 111
mota"e 'das Schneiden; die Stelle des Schneidens' 131
motu" 'sechs' 65
môga 'Wald' 65
mogahan Lok 65
môgahanğ Lok 65
mõna 'Ei' 62
mõtaš 'schneiden' 62
mudo 'Leber' 63
muro 'Leber' 63
na 'Mund' 66, 69
naddo 'Schneide' 66, 69
naggoradde 'rot' 68
nehu 'drei' 69
netebo 'öffnen' Vx1Sg-det 69
nêtibõ 'öffnen' Vx1Sg-det 69
nêhu 'drei' 60, 63
ne 'Frau' 60
nigga 'Weide' 68
nio 'Kind' 63
niga" 'Wiede' Pl 68
noa 'Quappe' 68
nuija 'Quappe' 68
ne 'Kind' 63
nieri 'Polartaucher' 68
niori 'Polartaucher' 68
ni 'Schaft' 69
ni 'Name' 66, 68
ni 'Name' 66, 68
ňõ 'eins' 66
ňudo 'Stange' 69
ňû 'Stange' 69
obto 'Geruch' 21
oddu 'Boot' 66
odu 'Boot' 114
õ 'eins' 66
pe 'flache Hand' 68

- pe* 'Baum' 68
pe 'Baum' 60, 68
pi 'Nacht' 113
poggo 'Schaft' 66
pq 'Jahr' 68
pua 'Jahr' 68
se 'Ecke des Zelt'es' 34
sea 'Spaten' 67, 69
sebide 'leicht' 69
sebire 'leicht' 69
sedeo 'er' 29
seijo 'Herz' 68
setibo 'anziehen' Vx1Sg-det 68
seo 'Herz' 68
serabo 'binden' Vx1Sg-det 55
seri 'Schwager' 55
seribo 'anziehen' Vx1Sg-det 68
seroj 'gebunden' 131
se'ide 'schwer' 68
se'ire 'schwer' 68
se'itta 'schwer' Prob-3Sg 68
se'o 'sieben' 65
seŋa 'schauen' 60
seŋida 'anziehen' Vx3Sg-det 68
seŋkud 'spielen' 39, 63
side 'zwei' 67
sie 'Loch, Öffnung' 64
siesi 'Schaum' 41, 68
sila 'Schnee' 63
siolo 'Zunge' 63
sioro 'Zunge' 63
siosi 'Schaum' 41, 68
sira 'Schnee' 63
sire 'zwei' 67
sode 'das Innere' 62
sude 'das Innere' 62
suse 'das Innere' 62
side 'zwei' 67
size 'zwei' 67
sie 'Sache' 31
suddo 'Rauch' 62, 68
šud'o 'Brust' 34, 68
šuso 'Brust' 34, 68
še 'Loch, Öffnung' 60, 64
šidè 'zwei' 67
ši 'Loch, Öffnung' 64
taijo 'Stirnhaut' 64
tađu 'Eidechse' 67
tasu 'Eidechse' 67
tâdebe 'Schamane' 69
tâjo 'Stirnhaut' 64
târebe 'Schamane' 69
te 'Birkenrinde' 69
tea 'Rentier' 63, 69
tedde 'breit' 66
teŋibo 'erinnern' Vx1Sg-det 81
teto 'vier' 39
teŋide 'kalt' 63
tê 'Birkenrinde' 69
teçida 'kalt' 63
tet 'vier' 60, 63
tetô 'vier' 63
ti 'Sehne' 66
tia 'Rentier' 63, 69
tiddatabo 'handeln' Vx1Sg-det 63
tidderabo 'handeln' Vx1Sg-det 63
tiojo 'Ärmel' 41
tija 'Rentier' 41, 63, 69
tî 'Sehne' 66
tobo 'Sand' 64
tobô 'Sand' 64
tođia 'sie (Pl)' 114
tudado 'sich erbrechen' Vx1Sg 69
turaro 'sich erbrechen' Vx1Sg 69
tušā 'Kohle' 68
tu še 'Kohle' 68
tušie 'Kohle' 68
tû 'Feuer' 68
tûsio 'Kohle' 68
tî 'Faser' 69
tieijo 'Ärmel' 41
tîdi 'Kamm' 64

tiedī 'Kamm' 64
tioṭi 'Wolke' 63
tiori 'Wolke' 63
tī 'Faser' 69
tīṅaro 'fliegen' Vx1Sg 63
tīṅedo 'fliegen' Vx1Sg 63
uda 'Hand' 54, 64
ura 'Hand' 64

Estnisch

iga 'jeder' 27
võlg 'Schulden' 76

Finnisch

että 'dass' 27
jäntee 'Sehne' 99
kala 'Fisch' 81
käly 'Schwager' 55
kieli 'Zunge' 32, 77
koivu 'Birke' 77
muna 'Ei' 21
nimi 'Name' 77, 81
punoa 'flechten' 58
se 'der, jener' 29, 30
silmä 'Auge' 32
suuri 'gewaltig' 30
sydän 'Herz' 32
sysi 'Kohle' 32
syte- 32
tule- 'kommen' 58
ulos 'hinauf' 100
vaski 'Eisen' 54
velka 'Schulden' 76
ylös 'nach oben' 100

Kamassisch

amnai 'sitzend' 131
amnām 'sitzen' Vx1Sg 91
ābde 'Haar' 89
bade" 'trinken' Vx1Sg 112
bāda 'Haken' 90

buda 'Haken' 90
dü 'dieser' 40, 54
ḍaktə 'Rentierkuh' 47
ḍu 'Erde' 90
ē'BD? 'Haar' 89
īnə 'Bogen' 89
kām 'Blut' 89
kayāzəgej 'Bruder' Du 104
kajōma 'geschlossen' 131
kəm 'Blut' 89
kuba 'Haut' 90
kunōlām 'einschlafen' Vx1Sg 91
kuwa 'Haut' 90
kuune 'gestorben' 131
ḵārōma 'geöffnet' 131
mā" 'Zelt', 131
mbi šēr 'welcherlei' 31, 32, 91
mē 'Ast' 89
mō 'Ast' 89
mu 'Ast' 89
mū 'Ast' 89
munui 'Ei' 21, 89
münü 'Ei' 89
nāgur 'drei' 90
nāmən 'für, wegen, zugunsten' 101
nēnə 'Bogensehne' 99
no'd 'Gras' 91
nuga- 'stehen'
nugam Vx1Sg 115, 120
nugal Vx2Sg 119
nugawej Vx1Du 120
nugalej Vx2Du 120
nugāgej Vx3Du 118
nugawa" Vx1Pl 120
nugala" Vx2Pl 120
nugaje" Vx3Pl 118
nuguj Imp-3Sg 113
nugujgij Imp-3Du 113
nuguje" Imp-3Pl 113
numo 'lang' 90
pā'mε 'Zunder' 91

pāṅa 'Schaft' 91
pargald'i 'schnitzen' Vx3Du-det 118
pā'lām 'kochen' Vx1Sg 89
pārgēt 'schnitzen' Vx1Sg-det 127
pu'btu 'Geruch' 21
ceuzōy 'sieben' 33
sei'bu 'sieben' 33, 90
sēllem 'schleifen' 32
sima 'Auge' 32
si 'Kohle' 32, 34
sī 'Herz' 32
sumna 'fünf' 91
sumula 'fünf' 91
šē 'der dort' 29
šēr- 'anziehen' 32
 šērlem Vx1Sg 91
šēru 'Scham' 75
šēr 'Weideplatz für Rentiere' 30
šidā 'zwei' 104
šide 'zwei' 32, 90
šikā 'Zunge' 32
šōṅna 'kommend' 131
šurijar 'Fliege' 29
šw 'Feuer' 90
tan 'du' 89
tāṃnu 'Frosch' 91
ten 'Sehne' 90
tē"wi 'ermordet' 131
tēmḍge 'erwärmt' 131
tonzā 'Eidechse' 67
toruska 'untief' 73
tōlu 'dunkel' 90
tura 'Haus'
 turāṅdā Lat/Lok-Px3Sg 108
 turazāṅgandā PILat/Lok-Px3Sg 108
turuska 'untief' 73
tāya 'Fluss' 90
takta 'Rentierkuh' 47
tawoma- 'halten'
 tawomat Vx1Sg-det 120
 tawomal Vx2Sg-det 119

tawomat Vx3Sg-det 118
tawomawej Vx1Du-det 120
tawomaden Vx3Pl-det 119
tēld'i 'satt' 31, 131
tōraḷām 'weinen' Vx1Sg 89
tū 'Erde' 90
uja 'Fleisch, Körper' 90
uzugui 'fallen' ImpAdh-3Sg 112

Karagassisch

bahāda 'Rücken' Px3Sg 93
büikidi 'Hals' Px3Sg 95
chólodo 'Backe' Px3Sg 94
chy 'Baum' 96
deittegeitte 'viereckig' 35
demdi 'Frosch' 55
dsha 'Erde' 95
dui 'Feuer' 96
geiude 'Herz' Px3Sg 32
gide 'zwei' 32, 95, 96
гысте 'Zunge' 32, 95
xádaḍa 'Nagel, Krallen' Px3Sg 93
хондошинь 'schlafen' Vx1Sg 96
léde 'Knochen' Px3Sg 93
нюнда 'Pferd' 95
schumbyla 'fünf' 96
sira 'Schnee' 94
sjimidā 'Auge' Px3Sg 32
surit 'Eis' 93
ùsjundý 'Knie' Px3Sg 96
узюнду 'Knie' Px3Sg 96

Koibalisch

абде 'Haar' 89
амнамъ 'sitzen' Vx1Sg 91
быда 'Haken' 90
dshu 'Erde' 90
джэорпамъ 'weinen' Vx1Sg 89
ilinde 'lebend' 131
инэ 'Bogen' 89
камъ 'Blut' 89

kandagam 'gehen' Vx1Sg 115
конолдамь 'einschlafen' Vx1Sg 91
куба 'Haut' 90
kubjo 'tot' 131
му 'Ast' 89
муны 'Ei' 21, 89
пагор 'drei' 90
ноть 'Gras' 91
нумо 'lang' 90
пӓдламь 'in den Topf legen' Vx1Sg 89
падмя 'Zunder' 91
пога 'Schaft' 91
серля 'anziehen' Vx3Sg 90
сыда 'zwei' 90
sseigbe 'sieben' 90
сумула 'fünf' 91
су 'Feuer' 90
тамнэ 'Frosch' 91
тань 'du' 89
тань 'Sehne' 90
тӓло 'dunkel' 90
уя 'Fleisch, Körper' 90

Lappisch

čāres 'coarse, stiff' 29
čiegâr 'Weideplatz der Rentierherde' 30
čuruk 'Fliege' 29
hâk'set 'riecht' 21
qukkas 'fern, weit' 100
mânne 'Ei' 21
vuolas 'ab, nach unten' 100

Matorisch

aehnde 'Magen, Bauch' 96
аннамь 'legen' Vx1Sg 93
багамь 'Rücken' Px1Sg 96
баггада Px3Sg 93
базе 'Eisen' 96
буикӓ 'Hals' 95
чагӓ 'Fluss' 90
дайба 'Schwanz' 95

хайнга 'Bettfell' 95
хеннамь 'legen' Vx1Sg 93
hâh 'Baum' 54, 96
хоолуда 'Backe' Px3Sg 94
хондаштамь 'einschlafen' Vx1Sg 96
ызынь 'Schulter' 96
кадамь 'Nagel, Krallen' Px1Sg 93
калехь 'trocken' 94
каште 'Zunge' Px3Sg 32, 85, 95
кеемь 'Herz' Px1Sg 32
кернамь 'anziehen' Vx1Sg 32, 81, 90
kiddä 'zwei' 32, 81, 85, 95, 96
киштить 'Mond' 94
kurjar 'Fliege' 29
кюнду 'Rauch' 95
ле 'Knochen' 93
легентьямь 'sich spalten' Vx1Sg 55
ля 'Ruder' 96
мень 'Zelt' 93
mät 'Zelt' 93
mürgä 'Wind' 67
монгалты 'Schritt' 96
nhamba 'Kopf' 93
нонда 'Pferd' 95
schümbülä 'fünf' 96
sirrä 'Schnee' 94
ssimä 'Auge' 32
šârnam 'binden' Vx1Sg 131
šerytam 'Knoten' 131
тамде 'Frosch' 95
тень 'Sehne' 93
tenegam 'denken' Vx1Sg 115
teningam 'wissen' 115
тчя 'Erde' 95
tui 'Feuer' 96

Mordwinisch

embä 'wenn, als, nachdem', 27
мона 'Ei' 21
орӓs 'Geruch' 21
piža 'Galle' 27

piže 'Galle' 27

pižə 'Galle' 27

piže 'Galle' 27

пуже 'Galle' 27

še 'der, jener' 29

Nenzisch

čāmti 'Frosch' 55

čēt 'vier' 39

čëär 'Unterkinn, Gaumensegel' 51

čie^ht 'vier' 46

čú^hki 'dieser' 40, 54

ďāle 'Tag' 56

ďul 'hundert' 51

χālē 'Fisch' 85

χada 'Nagel, Krallen' 41

χa^hpa- 'hauen' 45

χalēw 'Möwe' 57

χalpa 'Pfad' 41

χan Schlitten' 41, 56

χaηū 'sehen' Vx3Sg 58

χar 'Messer' 62

χawaχā 'umgefallen, herabgefallen' 131

χäe- 'weggehen'

χäejīnas Prät-Kond-Vx2Sg 111

χäexedm ImpAdh-Vx2Sg 112

χäerχa Prob-Vx3Sg 114

χäewān 'weggehen' finaler Inf. 131

χäewa 'Weggehen' 131

χāda 'Nagel, Krallen' 41

χābāj 'tot' 131

χāpčē 'Tod' 131

χās 'sterben' 40

χēm 'Blut' 51

χēr 'weiß' 39, 57

χīra 'Schnee' 39, 41

χīnarc 'Gesang' 131

χō 'Birke' 40

χōba 'Haut' 55, 56

χōnas 'einschlafen' 39, 73

χunās 'weglaufen' 40

ilepsan 'Leben' 131

jad 'Holzklotz' 46

jadalyam 'aufbrechen' Vx1Sg 115

jaηkū 'Falle' 73

japtā- 'Gans' 73

jā 'Erde' 90, 95

jālē 'Tag' 56, 85

jāle 'Tag' 56

jāmp 'lang' 66, 90

jānē 'Schwager' 76

jā 'Ruß' 44

jā 'Haarlocke' 44, 46

jās- 46

je^hca 'Rentierkuh' 75

jexēna 'Stör' 76

je^he 'Rentierkuh' 47

jē 'Ferse' 76

jēdm 'Gefäß' Akk 50

jēdū 'Darm' 76

jē^hca 'Rentierkuh' 47

jēmpac 'sich anziehen' 82

jēn 'Bogensehne' 99

jēñād 'Ferse' 76

jēra- 'öffnen' 76

jēse 'Eisen' 54, 76

jēs 'Fangschlinge' 75

jē^he 'Rentierkuh' 75

jīlena 'lebendig' 131

jīlēt^m 'leben' Vx1Sg 122

jībē 'Leim' 56

jīlē 'leben' Vx3Sg 57

jīli- 'leben' 57

jīliηa Vx3Pl 118

jīliηaχaη Vx3Du 118

jīli Imp-2Sg 112

jīliηaja Imp-3Pl 112

jī^hi- 'leben' 57

jī^hma 'Leim' 56, 77

jīlēna 'lebendig' 131

jī^hé 'Riemen' 57

jī^hwa 'Leim' 56

- jī* 'Wasser' 46
jōbtā 'mit einem Wehr verschließen' 41
jōχōrāj 'verloren' 131
jōχorī 'verloren' 131
jōš 'mit einem Wehr verschließen' 41
jurkidamd 'aufstehen' Imp-3Pl-refl 113
juš'itā 'ma' 'Liegestelle' 131
jūr 'hundert' 51
jūs 'mit einem Wehr verschließen' 41
jū 'zehn' 84
kalēw 'Möwe' 57
kamhā 'umgefallen, herabgefallen' 131
kan 'Schlitten' 41, 56
kāš 'sterben' 40
kata 'Nagel, Krallen' 41
kāpāej 'tot' 131
kāpī 'tot' 131
kāpsā 'Tod' 131
kāpsāḡ 'Tod' 131
kāwū 'Ohr' PlAkk 67
kāemā 'Weggehen' 131
kāemān 'weggehen' 131
kēm 'Blut' 51, 89
kem 'Blut' 89
kināps 'Gesang' 131
kōj 'Birke' 40
kōnās 'einschlafen' 39
kōpa 'Haut' 55
kunnaš 'weglaufen' 40
kūnā Vx3Sg 40
labē 'Ruder' 96
laḡanāwononda 'sich unterhalten' Aud-3Sg 113
liḡkā 'sich verstecken' Vx3Sg 81
lī 'Knochen' 40, 57
lāmpānā 'schwimmen' 55
lēkā 'sich spalten' Vx3Sg 55
līmḡē 'Adler' 55, 57
lā^hkptāḡāt 'sich spalten' Vx1Sg 55
līmpā 'Adler' 55, 57
man 'Klumpen, Kloss' 46
matās 'schneiden' 55
madā Vx3Sg 55
madāw Vx1Sg-det 121
matāḡa-m Vx1Sg-det 121
madār Vx2Sg-det 121
matāḡaλ Vx2Sg-det 121
madāda Vx3Sg-det 118
matāḡata Vx3Sg-det 118
madāmi Vx1Du-det 121
matāḡaj Vx1Du-det 121
madāri Vx2Du-det 122
matāḡaλ' Vx2Du-det 122
madādī Vx3Du-det 118
mani"ḡāč Vx3Du-det 118
madāwa" Vx1Pl-det 122
matāḡama" Vx1Pl-det 122
madāra" Vx2Pl-det 122
matāḡaλa" Vx2Pl-det 122
madādo Vx3Pl-det 118
matāḡatorḡ Vx3Pl-det 118
madā(ḡa)ḡajuda Vx3Sg-det-Du 124
matāḡa-ḡajo-ta Vx3Sg-det-Du 124
madājda Vx3Sg-det-Pl 123
matājata Vx3Sg-det-Pl 123
matāt Imp-2Sg-det 127
mataḡāmtonḡ Imp-3Pl-det 113
matajīλ Kond-3Sg 111
ma^ht" 'sechs' 47
majī" 'sich freuen' Vx3Sg-refl 124
mat" 'sechs' 47
mane"*eda* 'ansehen' Vx3sg-det 46
mani"*raptāt* 'zeigen' Imp-2Sg 46
mañ 'ich' 50
māsīd" 'sich waschen' Vx3Pl-refl 125
mā" 'Zelt' 56
mit 'Leber' 58
mir" 'Preis' 54
mīd 'Leber' 39, 40, 58
mūt 'Leber' 39, 40
mūd 'Leber' 58

- má* "Zelt" 49
mátm Akk 49
má^tt Dat/Lat 49
má^tkat Abl 49
má^tamna Prol 49
má^tkana Lok 49
má^tk Du, DuAkk, DuGen 49
má^tkañāḡ DuDat 49
má^tkañāna DuLok 49
má^tkañāḡat DuAbl 49
má^taḡāma DuProl 49
māt Pl 45, 49
māto PlAkk 49
mātō PlGen 49
má^tk PlDat 49
má^tkaⁿa PlLok 49
má^tkāht PlAbl 49
māō"mana PlProl 49
mā^tal Px2Sg 51
mā^tmi Akk-Px1Sg 49
mād Akk-Px1Sg 49
má^tta Dat-Px3Sg 48
māt 'Zelt' 45, 48, 56
mā "Zelt" 56
mēda 'Schwiegertochter' 57
mēja 'Schwiegertochter' 56
mēje 'Schwiegertochter' 56
mí^tta 'verkäuflich' 46
mínda 'gehend' 131
míñis 'tragen' 57
míñē Vx3Sg 57
mí^tiw 'geben' Vx1Sg 46
míkaj ImpAdh-1Du 112
nēxēda 'ziehen' 75
nír 'Schutz' 51
noxa 'Fuchs' 55
nōšī PlGen 55
noxō 'Fuchs' 55
nošī PlAkk 55
no"*lefi* 'einziger' 47
nūdm 'stehen' Vx1Sg 122
nū" Vx3Pl 118
nūn Vx2Sg 123
nūxu Vx3Du 118
nūm 'Gott, Himmel' 51
nūm" 'Gott, Himmel' 51
ḡabt 'Geruch' 21
ḡadā- 'sichtbar sein' 46
ḡaxa" 'weithin' 102
ḡamōrs 'speisen' 56
ḡanū 'Boot' 56
ḡanow Px1Sg 109
ḡanor Px2Sg 109
ḡanun PlPx1Sg 109
ḡanuñi PlPx1Sg 109
ḡanud PlPx2Sg 109
ḡanuⁿñi PlGenPx1Sg 109
ḡanut PlGenPx2Sg 109
ḡanoxoⁿ PlLatPx1Sg 109
ḡawōrc 'speisen' 56
ḡāe 'Fuß' 40
ḡāejī 'sein' Imp-3Sg 111
ḡāewa 'Kopf' 58
ḡāeiwa 'Kopf' 58
ḡāejtāt 'loslassen' Imp-2Sg-det 84
ḡāesū 'Knie' 96
ḡāñi 'erneut, wieder' 83
ḡā 'Mund' 56
ḡe 'Fuß' 40
ḡēwa 'Kopf' 58
ḡeḡt 'Haar' 89
ḡesū 'Gelenk' 56
ḡīsū 'Knie' 56
ḡīsuy 'Knie' 56
ḡōb" 'eins' 47
ḡōp 'eins' 47
ḡut 'Weg' 41
ḡuta 'Hand' 54
ḡū 'Stock, Stange' 40
ḡudā 'Hand' 38
ḡūdā 'Hand' 54

ŋū 'Weg, Spur' 41, 46
ŋu^hkna Lok 46
ŋūdä 'Hand' 38
nābi 'Ente' 47
nāda 'Gras' 83, 91
nāxar 'drei' 63, 74
nāmba 'Scheitel' 93
nāŋ 'Mund' 50, 56
nāpī 'Ente' 47
nā 'Mund' 50
nēbē 'Mutter' 54
nēmā 'Mutter' 54
nēneć 'Mensch' 82
nībo 'Angel' 47
nību 'Angel' 47
nīm 'Name' 51
nīp 'Angel' 47
nīr 'Schutz' 51
nīwa 'Nadel' 40
nī'im 'Angel' Px1Sg 48
nībē 'Nadel' 40
no 'Tür' 22
nuc 'ziehen' 54
num 'Name' 51
nū 'Kind' 41
nū^htŋa 'ziehen' Vx3Sg 54
paća 'Galle' 41
paj 'schief' 80
panōrc 'flechten' 57
panm^htās 'flechten' 57
pādä 'Galle' 41
pādē 'Galle' 38, 41
pāŋk 'Schaft' 91
pādū 'Backe' 94
pān 'Saum' 83
pāeŋa 'Bettfell' 67, 69, 95
pēn- 'legen' 93
pi 'das Äußere, Draußenraum' 41
pića 'Nest' 55
pidē 'Nest' 55
pil 'Brücke' 51

pir 'Höhe' 77
pišens 'lachen' 40
pīnās '(sich) fürchten' 40
pīnas '(sich) fürchten' 40
pīnā Vx3Sg 40
pīsenć 'lachen' 40
pō 'Jahr' 40
pul 'Brücke' 51, 73
puncū 'weiche grubenförmige Stelle unterhalb der Kniescheibe am Hinterbein des Rentiers' 41
punsa 'weiche grubenförmige Stelle unterhalb der Kniescheibe am Hinterbein des Rentiers' 41
pur 'Brücke' 51
pā 'Baum' 54
pē 'flache Hand' 75
pišens 'lachen' 40
pī- 'das Äußere, Draußenraum' 41
pīnχād 'furchstam' 131
pīn 'hinaus' 102
pī'ma 'Hose' 45
rī 'Knochen' 40, 57
rāmpas 'schwimmen' 55
sambalāŋk 'fünf' 91
saŋū 'Blick' 58
sapā 'hauen' Vx3Sg 45
sarpe 'Pfad' 41
sārpā 'Pfad' 41
sējā 'versinken' Vx3Sg 82
sēl 'Ding' 57
sēr 'Eis' 74
sēr 'weiß' 39, 57, 93
sira 'Schnee' 77
sīra 'Schnee' 39, 41, 77
sād 'Gesicht' 45
sānakoš 'spielen' 39
sānokō Vx3Sg 39, 58, 63
sāras 'binden' 55
sārā Vx3Sg 55
sāt 'Gesicht' 55

- šā* "Gesicht" 45, 46, 55
šāñču 'aus Rentierknochen gekochtes, geronnenes Fett' 29
šexeri 'allgemeiner Winterweg' 30
šer "Sache" 31
šěä "Gesicht" 46
šėje 'der Teil des Zelttes bei der Tür (gehört den Frauen)' 34
šějja der Teil des Zelttes bei der Tür (gehört den Frauen)' 34
šěl 'Schwager' 55
šēḡkarma 'Stelle, wo man übernachtet' 131
šēr 'Sache' 57
šēr "Sache" 57
šēr "weiß" 57
šērcada 'nicht sündig' 32
šē"mna 'schwer' 55
šěät 'Gesicht' 46
šića 'zwei' 55
šis 'Band' 55
šisū 'Schaum' 41
šiwā 'Wurm' 54
šiwē 'Wurm' 54
ši"iw 'sieben' 90
šibe 'Wurm' 54, 56
šidē 'zwei' 55
šis 'Schaum' 41, 55
šīwa 'Schaufel' 40
šorā 'Zirbelnuss' 30
šōšā 'das Innere' 39, 55
šudarć 'pfeifen' 81
šun 'Rauch' 55
šunc 'jüngstes liebstes Kind' 34
šūrwerkād nē 'Läuferin' 131
šānakōš 'spielen' 58
šārnām 'binden' Vx1Sg 131
šē "Zunge" 40
taḡa 'Zulage' 46
tañā 'dorthin' 102
taḡāb 'Eichhörnchen' 38
taḡe "Eichhörnchen" 57
tašī 'untere' 38
ta "Zulage" 46
tāewa 'Schwanz' 95
tāb 'Sand' 46
tāeiwa 'Schwanz' 81
tāčipa 'Schamane' 56
tādēbe 'Schamane' 56, 83
tālw 'dunkel' 90
tālē 'stehlen' Vx3Sg 85
tālēj 'Dieb' 131
tałēḡa 'Eichhörnchen' 57
tā 'Sommer' 50
taḡū PlAkk 50
tēn 'Sehne' 50, 56
tē 'Sehne' 50, 56, 93
tēmtā 'handeln' Vx3Sg 39, 63
tješi 'kalt' 63
tiḡ 'Sehne' 50, 56
tī 'zahmes Rentier' 41
to 'Flügel' 22
tola- 'lesen'
tola "Imp-2Sg 112
tolad Imp-2Sg-det 127
tolamdi Imp-3Du-det 113
tolajaxa ImpAdh-3Du 112
tōš 'kommen' 57
toḡatm Vx1Sg 115
tō 'See' 73
tō 'Feder, Flügel' 41
tōdā 'sich erbrechen' Vx3Sg 40
tōmaj 'gekommen' 131
tōmī 'gekommen' 131
tōwī 'gekommen' 131
tōi 'das Erbrochene' 40
tōš 'kommen' 57
taewaj "ankommen" Vx3sg-refl 125
taewjat "Vx3Pl-refl 125
taewjamu "Imp-3Pl-refl 113

tō 'Decke' 44, 50, 51
tōj- 50
tōn- 50
tōh- 50
tōŋ- 50
tō "Zobel' 44
tuhū 'Wurm' 46
tūhū 'Wurm' 46
tāxa- 'das Hintere' 74
tāmtē "Frosch' 55
tār "Kiemen' 51
tēt 'vier' 39, 46, 63
tīlta 'fliegend' 131
tōrej "aufschreien' Vx3Sg-refl 125
tukū 'dieser' 40, 55
tū 'Ärmel' 41
tūs 'Wegweiser' 46
ūde 'Hand' 54
wada 'Haken' 90
wāneptej "lachen' 124
wark 'Bär' 41, 67
wa"āw 'Bett' 46, 80
wār 'Rand' 68
wānū 'Wurzel' 39
wāeisikū 'Mann, Ehemann, Alte' 40
weisaku 'Mann, Ehemann, Alte' 40
we 'Hund' 50, 63
wēdi 'Suppe' 57
wēra- 'öffnen' 76
wēn 'Hund' 50
wēneku 'Hund' 58
wēsaku 'Mann, Ehemann, Alte' 40
wijku 'Hund' 58
wīji 'Suppe' 57
wāni 'Schwager' 76
wēäha 'Haarsträhne' 46
wēä "Haarsträhne' 46
wēcū 'Darm' 76
wēk 'Hals' 95
wēka 'Schritt' 96
wēsä 'Eisen' 54, 76, 85, 86, 96

wēše 'Eisen' 86
wīxēna 'Stör' 76
wīt 'Wasser' 46, 77
wīja 'Riemen' 57, 77, 80, 84

Nganasanisch

˜oa 'Tür' 22
bəbə 'Schlafstelle, Bett' 80
bəjkə"ə 'Alte, Ehemann' 40, 81
bəntiədu 'draußen' 113
bətu 'Haken' 78, 82
baika"ə 'Alte, Ehemann' 81
bakunu 'Stör' 76
basa 'Eisen, Geld' 76, 106, 107, 109
basara Px2Sg 107
bajana GenPx1Sg 107, 109
bajata GenPx2Sg 107, 109
basutu 'jagt, er ist auf der Jagd' 79
bārbandina 'Herr' PīLat-Px1Sg 109
beatuŋ 'Darm' 74
berid'i 'öffnen' 76
betu "Darm' Pī 74, 76
bigaj 'Fluss' 102
bikāj PīAkk 102
bikau PīGen 102
biŋi 'Schwiegersohn' 77
biŋi 'Riemen' 77, 78, 80
bi "Wasser' 77, 80
bi "zehn' 84
boba 'Schlafstelle, Bett' 80
bārəda 'öffnen, aufmachen' 76
bātə 'Ferse' 76
čeniđi 'sich erinnern' 74
česəgə 'kalt' 74
faemu 'Stiefel' 74
fatua 'Wange' 102
fatuai PīAkk 102
fatui PīGen 103
fā 'Baum' 74, 82
fajā 'schief' 80
fealea 'Teil, Stück' 74, 82

- feŋ* 'flache Hand' 74
fira 'Höhe' 77
fomagâ 'scharf' 80
fûli 'Brücke' 73
fua 'Jahr' 40
ďaliĵ 'Tag' 78
ďasiŋ 'Fangschlinge' 75
ďembitasiĵ 'sich anziehen' 82
ďeŋguj 'Falle' 73
ďeŋh'a 'Kleidung' 82
ďeptu 'Gans' 73
ďesi 'Vater' 74, 81
ďimi 'Leim' 77
ďintâdu 'Bogen' Px3Sg 18
ďirti 'Fett' 18
ďoŋguj 'Falle' 73
ďô 'Sand' 77
ďurâdi 'Tiefe' 80
ďüntja 'Pferd' 95
ďütü 'Hand' 77
hæŋ 'flache Hand' 72, 75
h'aŋ 'flache Hand' 72, 74, 75
hejbjmtiguŝi 'wärmen' 81
hefe 'Hälfte' 74
he" 'grober Sawik' 80
hedâmtiĵ AkkPx3Sg 80
hi"e" 'grober Sawik' 80
hiâ" 'grober Sawik', 80
hiâďâ- 80
hiŋŝiâ 'kochen' Prät-3Sg 18
h'aŋ 'flache Hand' 72
hikægâ 'Schreck' 77
hirâdü 'Höhe' 77
hiĵlâ 'schrecklich' 77
h,a 'Baum, Holz, Stab, Stock' 72, 74, 82
hoa 'Baum, Holz, Stab, Stock' 82
h,ajmu 'Stiefel' 74
h,ala 'Stein' 72
h"aa 'Baum, Holz' 72, 74
heĵâ 'Hälfte' 82
hoďâ"â 'schief' 80
homitiĵ 'scharf' 80
hontâ 'Schoß (am Kleid)' 73, 78
honu"âtu 'flechten' Präs-Vx3Sg-det 18
hüæga 'Knie' 41
jadikuŋ 'für' 74
jase 'Vater' 74, 81
jenti 'Bogensehne' 74, 99
jimi 'Leim' 56, 77
jir 'Fett' 82
jua 'Sand' 77
junta 'Pferd' 95
juragâ 'tief' 80
jua- 'umzäunen' 41
kâdu" 'Nagel, Kralle' Pl 93
kântâ 'Schlitten' 78, 83
kajbu 'Schaufel' 40, 67, 69
kam 'Blut' 74, 82
kamagu 'liegender Baum' 131
kintâ 'Rauch' 62, 81, 95
kintâđi Px3Sg 18
koi'a 'Krankheit' 81
koliĵ 'Fisch' 81
kosâďâ 'austrocknen' 82
kotumâ 'getötet' 131
koĵâ 'Krankheit' 81
kua- 'sterben' 40, 77
kuabua 'tot', 64, 131
kunse- 'das Innere' 39, 55
kuo- 'sterben' 77
kunsi- 'das Innere' 73
kuntudâ 'einschlafen' 73
kuru 'Rentierbulle' 78
kua 'Birke' 63, 77
kui 'Löffel' 77
küâ 'Birke' 40, 77
kü 'Löffel' 77
labaj 'Ruder' 82
ĵiŋku- 'sich verstecken' 81
ĵiŋkü- 'siech verstecken' 81
maku 'Rücken' 93

- mənu* 'Ei' 21, 62, 89
mənuðu Px3Sg 18
mətudā 'schneiden' 62
mətü "sechs' 80
matu- 'schneiden'
matâ " Vx3Pl 118
mata"atu Vx3Sg-det 118
mata"adi Vx3Du-det 118
mata"aduŋ Vx3Pl-det 119
mata"akeitü Vx3Sg-det-Du 124
mata"itü Vx3Sg-det-Pl 123
mata"i Vx3Sg-refl 125
mata"inda " Vx3Pl-refl 125
matu " Imp-2Sg 112
matuda Imp-2Sg-det 127
matujuam Prät-1Sg 115
matujuaja 'geschnitten' 131
matumua 'Stelle des Schneidens' 131
ma " 'Zelt, Heim' 80
mearaŋ 'schnell' 74
mearuŋ 'schnell' 74
mendetema 'tragen' Vx3Sg-det 57
merə 'schnell' 74
meru 'Wunde' 74
miŋi "ema 'geben' Vx1Sg-det 77
miŋiədi 'geben' Prät-Vx3Sg-det 18
mitə 'Leber' 73, 82
mitədu Px3Sg 18
mĩnsi 'gehen' 77
moku 'Rücken' 103
mogui PlAkk 103
moga " PlGen 103
munsələsa 'kochen' 73
mununtu 'sprechen' Vx3Sg 79
nagür 'drei' 74, 81
ngua 'Weg' 41
noməda 'stoßen' 80
nomu "ama Vx3Sg-det 80
noru 'Frühling' 82
ñakidiŋi 'ziehen' 75
ñame 'Mutter' 74, 81
ñandũmu 'Schlittenkufe' 74
ñe- 'nicht' 81
ñejmĩ 'Nadel' 40
ñemĩ 'Mutter' 74, 81
ñetâma 'Kessel' Px1Sg 109
ñetâra Px2Sg 109
ñetâde Px3Sg 109
ñetaiña PIPx1Sg 81, 109
ñetaiña PIPx2Sg 109
ñetaiñi PIPx3Sg 109
ñi- 'nicht' 81
ñilebsaŋ 'das Leben' 131
ñiljĩtə 'lebendig' 131
ñiljĩ- 'leben'
ñiljĩŋ Vx2Sg 123
ñiljĩgəj Vx3Du 118
ñiljĩ " Imp-2Sg 112
ñim 'Name' 73, 77, 81
ñintĩrəkĩri 'ihr zwei werdet wahrscheinlich nicht...' 113
ñomu 'Hase' 82
ñota 'Gras' 73
ñua 'Kind' 41, 63
ŋəbtə 'Geschmack' 21, 27
ŋəjbo 'Kopf' 69
ŋəmsa 'essen' 81
ŋəmursa 'essen' 56
ŋəwua 'Kopf' 58
ŋamtə 'Horn' 81
ŋanai 'aufs neue, noch' 82
ŋanasa 'Mensch' 82
ŋanasəŋ 'Mensch' 82
ŋəŋ 'Mund' 82
ŋatoutua 'sehend' 131
ŋoa 'Tür' 22, 77
ŋoai 'Fuß' 40
ŋonə 'und' 82
ŋua 'Tür' 22, 77
ŋui 'Stock' 40, 81
ŋü 'Stock' 81
səŋjürsa 'sehen' 58

- sāḍa* 'versinken' 82
sanaki'em 'spielen' Vx1Sg 58
sela 'Fett' 74
sete 'er' 29, 30
sie 'Loch' 77
sieja 'Zunge' 63, 74, 77
sier 'Sache' 31
siru 'Schnee' 73, 77
sir 'Eis' 74
sorumunuḍi 'regnen' Aud-Px3Sg113
sürü 'Schnee' 73, 77
saibə 'sieben' 74
saibua 'sieben' 74
saj 'Ecke' 34
saluŋ 'Schwager' 82
sareme'am 'sich schämen' Vx1Sg 75
sariṃiṭəḍi 'sich schämen' 75
šejmiḍi 'Auge' Px3Sg 18
serəḍi 'anziehen' 81
serkali 'sündenlos' 32
sē 'Loch' 77
šēḍə 'Zunge' 74, 77
siṃsə 'Brust' 34, 82
siti 'zwei' 81, 90
suiṭatum 'pfeifen' Vx1Sg 81
sūtarsa 'pfeifen' 81
təjbu 'Schwanz' 81
təmuŋku 'Maus' 82
tənə 'du' 89
təŋi 'dort' 18
təŋə 'Sommer' 82
tā 'Rentier' 41
tagə 'nach, weit, entfernt' Lat 74
tuaja 'Stirnhaut' 64
tuj 'Feuer' 90
tamtuda 'verkaufen' 74
tamtüs- 'klettern'
tamtüdü"inə Vx1Sg-refl 124
tamtüsütiḍə Fut-Vx3Sg-refl 125
tamtüsüḍi" Fut-Vx3Sg-refl 125
tamtüsüdütiŋ Fut-Vx3Pl-refl 125
- tantəḍü* 'Breite' 82
taŋ 'Sehne' 50, 82
tāŋ 'Sehne' 82
tjəḍa 'scharf / unscharf machen' 73
tjira 'Untiefe, seicht' 73
tjijḍa 'Onkel' 77
tomu 'Maus' 82
tučətu 'sich erbrechen' Vx3Sg 81
tuiṭa- 'sich erbrechen'
tuiṭajuam Prät-Vx1Sg 81
tuiṭatum Vx1Sg 40, 69
tuimua 'Lärche' 81
tuj 'Feuer' 90
tuj- 'kommen'
tujkəŋ ImpAdh-2Sg 112
tujkuo ImpAdh-3Sg 112
tujjum Interrog-1Sg 115
tujjuŋ Interrog-2Sg 115
turku 'See' 73
tūmtu- 'anzünden'
tūmtusuam Prät-1Sg-det 116
tūmtusuiṃa Prät-1Sg-det-Pl 116
tūmta"adu Vx3Sg-det 118
tannejeama 'sich erinnern' Prät-Vx1Sg-det 74, 81
tasagā 'kalt' 74
təni- 'kennen'
təniṃtiṃə Vx1Sg-det 121
təniṃtiṃə Vx2Sg-det 81, 121
təniṃtiṃi Vx3Sg-det-pl 123
təniṃtimi Vx1Du-det 121
təniṃtiri Vx2Du-det 122
təniṃtimi" Vx1Pl-det 122
təniṃtiri" Vx2Pl-det 122
tī 'Scheiße' 73
tībšij 'Kamm' 131
timi 'Zahn' 73, 77, 81
tigəlkudəŋ 'hineingehen' Imp-1Sg 112, 122
tī- 'kämmen' 77
tija 'Ärmel' 77

tüə 'Flügel' 22, 41, 77

tü 'Flügel' 22

tua 'Flügel' 22, 77

tüi 'Decke' 51

ч'у: н'а Akk 51

чу: н'а Gen 51

Ostjakisch

ēwəl 'Geruch' 21

it 'jetzt' 27

moŋ 'Penis' 21

sir 'Art' 31

šir 'Art' 31

sīr 'Art' 31

šīr 'Art' 31

l'äyar 'festgetretener Boden (von Rentieren)' 30

ri 'der, jener' 29

Selkupisch

aak 'Mund' 86

aaj 'Mund' 86

aaren 'durch' 83

amtiqo 'essen' 81

amarsang Perf-1Sg 116

auk Imp-2Sg 112

amni Imp-3Sg 113

amniaq Imp-Du3 113

amti Imp-2Sg-det 127

antj 'Boot' 56, 66

aptj 'Geruch' 21

ämä- Mutter' 54

äk 'Mund' 86

äj 'Mund' 86

ämtiqo 'sitzen' 91

aamdä s'eng 'sitzen' Vx1Sg 112

ätäinj 'Rentier' PIPx1Sg 109

änti 'Schneide' 66

ärjn 'durch' 83

emj 'Mutter' 67

cuedšebe-gum 'Schamane' 85

čaqi 'Fluss' 90

čätiqo 'anzünden'

čádai Vx1Du 120

čádeli Vx2Du 120

caadút Vx1Pl 120

čaattor Vx1Pl 120

čádut Vx1Pl 120

čádelet Vx2Pl 120

čaattádat Vx3Pl 118

čádádat Vx3Pl 118

caádap Vx1Sg-det 120

čaded Vx3Sg-det 118

caadíd Vx3Sg-det 118

čádaháp Prät-1Sg 116

caadéd Imp-2Sg-det 127

čáded Imp2Sg-det 127

čā'dimá Imp3Sg-det 113

čaatēnim Konj-1Sg 112

čadanip Konj-1Sg 112

čadenip Konj-1Sg 112

čádanil Konj-2Sg 112

čádenil Konj-2Sg 112

čádanid Konj-3Sg 112

čádenid Konj-3Sg 112

čattisam enä 'schießen' Konj-1Sg 112

čeel 'Tag, Sonne' 85

čel 'Tag, Sonne' 85

čeldə 'Tag, Sonne' 85

čelj 'Tag, Sonne' 85

čęktj 'Rentierkuh' 47, 75

čęsijn 'Rentierkuh' 75

čuedšebe 'Schamane' 83, 85

čurak 'weinen' Vx1Sg 120

enä 'sein' Konj-Vx3Sg 112

gwol 'Fisch' 85

gwöl 'Fisch' 85

hělš 'sieben' 33

hēr 'Schnee' 84

hiš 'Kohle' 34

hornv 'regnen' 34

hürm 'Eis' 34

- ilepsan* 'Leben' 131
iliqo 'leben' 84
ilak Vx1Sg 114, 120
ilaŋ Vx1Sg 84
elak Vx1Sg 84
ēlāk Vx1Sg 84
ēlaŋ Vx1Sg 84
ilanti Vx2Sg 119
ilī Vx1Du 120
ilymī Vx1Du 120
ilej Vx1Du 120
ilālij Vx2Du 120
ilāmit Vx1Pl 120
ilālīt Vx2Pl 118
ilijjā 'er soll leben' 113
ilys(a) Prät.-Vx3Sg 114
inti 'Bogen' 89
kanaīmj 'Hund' PIPx1Sg 109
keni 'Suppe' 57
kem 'Blut' 74
kezi 'Eisen' 76, 85, 86
kēzi 'Eisen' 85, 86
kēsij 'Eisen' 85, 86
kooba 'Haut' 86
kōnd 'lang' 84
kōöt 'zehn' 84
köt 'zehn' 84
kueh(e) 'Eisen' 85, 86
kueze 'Eisen' 85, 86
kund 'lang' 84, 86
kundék 'lange' 86
kundə 'lang' 84, 86
kuntj 'lang' 84, 86
kuptj- 'sich niederlassen' 64
kütäptiqo 'träumen' 84
köödeptak Vx1Sg 84
kydeptak Vx1Sg 84
kytarbang Vx1Sg 84
kyyderbaŋ Vx1Sg 84
kyytaptang Vx1Sg 84
kyöt 'zehn' 84
kāndž 'Schlitten' 56, 62
ķob 'Haut' 86
ķopə 'Haut' 86
ķuel 'Fisch' 85
ķuələ 'Fisch' 85
lāmpa 'schwimmen' 55
lē 'Knochen' 40, 57, 93
limpi 'Adler' 55
loŋa 'Fuchs' 86
loķa 'Fuchs' 86
loqa 'Fuchs' 86
məŋgəm 'gehen' Vx1Sg 115
mačam 'schneiden' Vx1Sg-det 86
man 'ich' 86
man 'Penis' 21
mat 'ich' 86
matiqo 'schneiden' 86
madšap Vx1Sg-det 86
mir 'Preis' 54
miŋi 'Leber' 39, 40, 58, 63, 73
mušiqo 'kochen' 73
nananķa 'Mücke' 84
nandž 'Magen' 96
nāqir 'drei' 90
nākā- 'schleppen' 75
nānaka 'Mücke' 84
nenāķa 'Mücke' 84
neniqa 'Mücke' 84
nenķa 'Mücke' 84
nenanġa 'Mücke' 84
neķirāšik 'schreiben' Imp-2Sg 112
nim 'Name' 68, 73, 77, 81
nom 'Gott, Himmel' 86
nop 'Gott, Himmel' 86
nir 'Griff' 69
njewā 'Hase' 86
njuo 'Hase' 86
njuuds 'Gras' 83
nūšġānam 'ziehen' Vx1Sg-det 54
nen 'Polartaucher' 68
noma 'Hase' 86

- nūdž* 'Gras' 73
nūtī 'Gras' 83
omtiqo 'sitzen' 66
orqilnam 'ergreifen' Vx1Sg-det 120
ōčedšé 'klein' 84
paa 'Messer' 87
pay 'Messer' 87
pagi 'Messer' 87
panj 'Messer' 87
parku- 'schreien'
 parkuang Vx1Sg 120
 parkuand Vx2Sg 119
 parkuage Vx3Du 118
pätä 'Nest' 86
ped 'Nest' 86
pēkut kuntj 'während des Suchens' 131
pitij 'Nest' 55
pitə 'Nest' 86
pitij 'Nest' 55, 86
poa 'Messer' 87
pondar 'Land, Gegend' 83
pongo 'Schaft' 66
pōndžār 'Saum' 73
pua 'Messer' 87
qənyk 'gehen' Imp-2Sg 112
qənāšyk 'gehen' Imp-2Sg 112
qənny- 'töten'
 qənnyjātyt Imp-3Pl 113
 qənnymtjātyt Imp-3Pl-det 113
qanti 'Schlitten' 83
qāt 'Stirn' 55
qelij 'Fisch' 85
qēlij 'Fisch' 85
qenij ira 'Schwager' 76
qeqir 'Stör' 76
qoŋ- 'finden'
 qoŋal Vx2Sg 119
 qoŋitj Vx3Sg 118
qopi 'Haut, Fell' 67, 86, 90
qontiqa 'einschlafen' 91, 96
quās 'Eisen' 85, 86
qupil 'tot' 131
sānjā 'Ecke' 34
saji 'Auge' 32
se 'Zunge' 85
seāngā 'Ecke' 34
selči 'sieben' 33
serni 'hineingehen' Imp-Adh-3Sg 113
setim 'schwer' 55
setem 'schwer' 55
serj 'weiß' 39
sēdā 'zwei' 85
sēr 'Schnee' 84
sē 'Zunge' 85
sēldē 'sieben' 33
sēr 'Schnee' 84
siči 'Kohle' 32, 34
sidže 'Herz' 33
sillam 'schleifen' 32
sittij 'zwei' 85
sīrrə 'Schnee' 84
sizj 'Riemen' 55
siđ 'Herz' 32, 33
sijri 'Schnee' 39, 63, 84, 94
sompila 'fünf' 96
sudəc 'Herz' 33
šara 'hart, fest' 30
šee 'Zunge' 85
šara 'hart, fest' 29
šār- 'Sache' 57
šārgədel 'fehlerfrei/los, gesund' 31,
 32, 85
še 'Zunge' 32, 60, 85
šeldəcu 'sieben' 34
šer- 'anziehen' 32
šē 'Zunge' 85
šiš 'Kohle' 34
šidə 'zwei' 85
šidəce 'Herz' 33
šittij 'zwei' 32, 55, 85
šjeldi 'sieben' 34
šorš- 'scham' 75

šuv 'Herz' 33

šünn- 'sehen'

šünnyti 'sehen' Vx3Du-det 118

šünnōti 'sehen' Vx3Du-det 118

teliqo 'stehlen' 85

tuelletjam Vx1Sg-det 85

temtiŀ qup 'Händler' 39, 74

teŀipi 'Schamane' 83, 85

tjaat- 'anzünden'

tjaattáu Vx1Sg 120

tjaatei Vx1Du 120

tjaattáli Vx2Du 120

tjoačái Vx2Du 120

tjattáŀt Vx2Pl 120

tjaádēt Vx3Sg-det 118

tjaadēmdi Imp-3Du 113

tjaatném Opt-2Sg 112

tjaatmél Opt-2Sg, 112

tjaatnét Opt-3Sg 112

tjaattét Imp-2Sg-det 127

tjatengemd Imp-3Sg-det 113

tjoatsam Prät-1Sg 116

tjaadasáu Prät-1Sg 116

timi 'Zahn' 73, 77, 81

tipsen 'Kamm' 131

timiŀqo 'fliegen' 63

toogolds'átt 'lesen' Vx3Pl 118

tuəllaB 'stehlen' Vx1Sg-det 85

tuelam 'stehlen' Vx1Sg 85

tüt 'Mist' 73

tü- 'kommen'

tüŀŀqi Vx3Du 118

tüŀŀtiŀ Vx3Pl 118

tüsak Pef-Vx1Sg 116

tüpsa 'Kommen', 131

tšamdžä 'Frosch' 55, 91, 95

tšāndž 'breit' 66, 82

tšāD 'Sehne' 90

tšitša 'Onkel' 77

tšuađž^oB 'Schamane' 56, 69, 85

teldə 'Tag' 85

učintiŀ 'arbeitend' 131

uutjägŀ 'arbeiten' Vx3Du 118

uad 'Fleisch' 86

üni 'Riemen' 84

ütŀiqo 'schicken' 84

üčedše 'klein' 84

yčel 'jung' 84

yn 'Riemen' 84

ytce 'klein' 84

yyn 'Riemen' 84

yynö 'Riemen' 84

yŀtam 'schicken' Vx1Sg-det 84

wadš 'Fleisch' 86

wanel 'ein anderer' 83

waŀ 'Fleisch' 86

węči 'Fleisch, Körper' 86

weniŀ 'wieder' 83

'ewa 'Hase' 86

Syrjänisch

čorit 'hart, fest' 29

čoriđ 'hart, fest' 29

šer 'Art' 31

soj 'Arm' 77

Taiginzisch

bagáda 'Rücken' Px3Sg 93, 96

béische 'Eisen' 96

chonda 'schlafen' Vx3Sg 96

demdi 'Frosch' 95

джа 'Erde' 95

énde 'Magen' 96

gi 'Kohle' 32

há 'Baum' 96

háingam 'Bettfell' Px1Sg 95

kálu 'trocken' 94

кшутя 'Zunge' 32, 94, 95

kéim 'Herz' 32

kiddi- 'zwei' 32

kuðde 'zwei' 95, 96

куиуиуи 'Monat' 94

kundo 'fumus' 95
künschum 'Brust' Px1Sg 34, 82
küntühä 'schwarz' 55
мемь 'Zelt' 93
njámbatä 'Kopf, Gipfel' Px3Sg 93
njündä 'Pferd' 95
püssinschum 'lachen' Vx1Sg 40
sirrä 'Schnee' 94
sörüt 'Grando' 93
шумедя 'Auge' Px3Sg 32
шióмбóля 'fünf' 96
tui 'Feuer' 96

Tscheremissisch

mənə 'Ei' 21
sedə 'der, jener' 29
sər 'Art, Weise' 31
üps̄ 'Geruch' 21

Ungarisch

al- 'unter' 69
alul 'unten' 100
alulról 'von unten(her)' 100
be 'hinein' 100
bent 'innen, drinnen' 100
bentről 'von innen/drinnen(her)' 100
fa 'Baum' 54, 74, 82
fél 'Hälfte' 82
fon 'flechten' 58
hátul 'hinten' 100
hátról 'von hinten(her)' 100
ideg 'Bogensehne' 99
íz 'Geschmack' 21
két 'zwei' 32, 55, 81
köd 'Nebel' 55, 81, 95
látna 'sehen' Kond-3Sg 101
látná 'sehen' Kond-3Sg-det 101
le 'nach unten' 100
lent 'unten' 100
lentről 'von unten(her)' 100
(meg)hal 'sterben' 77

máj 'Leber' 58
mony 'Ei' 21
szarv 'Horn' 35
száz 'hundert' 35
szem 'Auge' 32
szer 'Art, Mittel' 30, 31, 35, 57, 85
szív 'Herz' 32, 35
szügy 'Brust' 34, 82
toll 'Feder' 77
tó 'See' 73
ujj 'Ärmel, Finger' 77
víz 'Wasser' 77

Urnenzisch

**mānās* 'Knäuel, Klumpen, Kloss' 46
 **mānēs* 'erblicken, ansehen' 46
 **tūs* 'Wegweiser' 46
 **mātm* 'Zelt' Gen 49

Urnnganasanisch

**ānāsan* 'Mensch' 82

Urnordsamojedisch

**könsä* 'das Innere' 39
 **lijka-* 'sich verstecken' 81
 **sujtar-* 'pfeifen' 81
 **werāj-* 'öffnen' 76

Urfinnisch-ugrisch

**sata* 'hundert' 31
 **šilmä* 'Auge' 18
 **šüdüme* 'Herz' 31
 **tä-*, **te-*, **ti-* 'dieser, jener, der' 18

Ursamojedisch

**äptə* 'Geruch' 19, 27
 **äts-* 'sichtbar werden' 19
 **ām-* 'essen' 81
 **āmājr-* 'speisen' 56
 **āntāj* 'Boot' 56, 66
 **äptā* 'Geruch' 21

- *ātā- 'sichtbar sein' 46
 *āj 'Fuß' 40
 *ājā 'Fleisch, Körper' 86, 90
 *ājtā- 'loslassen, schicken' 84
 *ājwā 'Kopf' 58, 69
 *āmtā- 'sich setzen, sitzen' 66
 *ānā- 'anderer' 82, 83
 *āmtā- 'sich setzen, sitzen' 91
 *āmtā 'Horn, Geweih' 81
 *āncā 'Magen, Bauch' 96
 *āṅ 'Mund' 50, 56, 66, 69, 82, 86
 *āṅtā 'Schneide' 66, 69
 *ār- 'Quere' 83
 *cācāpā 'Schamane' 56, 69, 83, 85
 *cāmcājā 'Frosch' 55, 91, 95
 *cāncā 'Breite, breit' 66, 82
 *cār 'Kiemen' 51
 *cēn 'Sehne' 50, 56, 66, 82, 90, 93
 *cicā 'Onkel' 77
 *cuk (~ *cukā) 'Wurm' 46, 66
 *čejā 'Herz' 33, 68
 *čejā 'Herz' 34
 *čejtā 'sieben' 34, 65, 74, 90
 *čer 'Sache, Ding' 57, 85, 91
 *čijā 'Kohle' 34, 68
 *čūsā 'Brust' 68, 82
 *e- ~ *i- Negationsverb 81
 *ejsā 'Vater' 74, 81
 *emā 'Mutter' 54, 67, 74, 81
 *eptā 'Haar, (Kopfhaar)' 64, 89
 *ēsājn² 'Gelenk, Glied' 56, 96
 *ilā- 'leben' 84
 *inā 'älterer Bruder' 69
 *irā 'Mond, Monat' 69
 *ilā 'Boden, das Untere' 69
 *intā 'Bogen' 89
 *jākā 'Fluss' 65, 67, 90
 *jāṅkāj 'Falle' 73
 *jāptā 'Gans' 73
 *jāt¹ā 'Holzklotz' 46
 *jāā 'Erde, Stelle' 77, 90, 95
 *jāmpā 'lang' 66, 90
 *jārā- 'weinen' 64, 89
 *jālā 'Tag, Licht, Sonne' 56, 64, 68, 78, 85
 *je¹sān² 'Fangschlinge' 75
 *jempā 'Kleidung' 82
 *jentā 'Bogensehne' 74, 99
 *jet- 'für, wegen, gegen (postp.)' 74
 *jetā 'Gefäß' 50
 *jetām Akk' 50
 *jeḱcā 'Weibchen, Rentierkuh' 47, 75
 *jilā- 'leben' 57
 *jimā 'Leim' 56, 77
 *jintā 'Bogen' 18
 *jojs 'Fett' 69
 *joncā 'Mitte' 64
 *jorā 'Tiefe' 80
 *juā- 'umzäunen' 41
 *jujtā- 'träumen' 84
 *juntā 'Pferd' 95
 *jūr 'Fett' 18, 82
 *jūr 'hundert' 51, 66
 *kājṅ 'Donner' 69
 *kālā¹jā 'Möwe' 57
 *kāncā 'Schlitten' 41, 56, 62, 78, 83
 *kārā 'Messer' 62
 *kātā 'Nagel, Krallen' 41, 64, 93
 *kāā- 'sterben' 40, 64, 77
 *kāāt 'Fichte' 64
 *kājā 'Sonne' 70
 *kājṅtā 'Krankheit' 81
 *kājwā 'Seite' 69
 *kālā 'Fisch' 81, 85
 *kāptā 'Mädchen, Tochter' 65
 *kāśā- 'trocken sein, trocknen (intr.)'
 82, 94
 *kājwā 'Spaten, Schaufel' 40, 67, 69
 *kāt 'Gesicht' 46, 55
 *kāw 'Ohr' 67
 *keāj 'Zunge' 40, 63, 74, 77, 85, 94, 95
 *kejpā- 'leicht' 69

- *kelā* 'Schwager' 55, 82
**kem* 'Blut' 51, 66, 74, 82, 89
**ker-* 'anziehen' 32, 90, 91
**ker ~ *keār* 'Sache' 32
**kerz-* 'sich schämen' 75
**kerā-* 'anziehen' 68, 81
**kiā* 'Loch' 77
**kij* 'Mond, Monat' 94
**kitā* 'zwei' 55, 67, 81, 85, 90, 91, 94, 95, 96
**kiwā* 'Wurm, Schlange' 54, 56
**koāj* 'Birke' 40, 63, 77
**kontā-* 'einschlafen' 39, 64, 73, 91, 96
**kopā* 'Haut, Rinde' 55, 56, 64, 67, 86, 90
**korā* 'Männchen, Rentierbulle' 78
**kot-* 'husten' 67
**kōn-* 'das Innere' 55, 62, 73
**kuj* 'Löffel' 77
**kunā-* 'weglaufen' 40
**kuntā* 'lang, Länge' 84, 86
**kuptā-* 'landen' 64
**küntā* 'Rauch' 18, 55, 62, 68, 81, 95
**lāpə* 'Ruder' 70, 82, 96
**lāmpā-* 'schwimmen' 55
**le³kā-* 'sich spalten' 55
**lē* 'Knochen' 40, 57, 93
**limpā* 'Adler' 55, 57, 70
**loke* 'Fuchs' 86
**mācā-* 'schneiden' 55, 62, 86
**mākā* 'Rücken' 93, 96
**māktāt* 'sechs' 47, 65, 80
**mān* 'ich' 86
**mānā* 'Ei' 18, 21, 62, 89
**mārkā* 'Schulter' 27
**mārki* 'Schulter' 27
**māsā-* 'waschen' 64
**māt* 'Zelt, Heim' 49, 56, 66, 80, 93
**mātā-* 50
**mātām* Akk 50
**mātkānā* Lok 65
**mej-* 'machen' 70
**mej¹ā* 'Schwiegertochter' 56
**merā* 'schnell, bald' 74
**merājāj* 'Wunde' 74
**merkā* 'Wind' 67
**mi-* 'geben, verkaufen' 18, 77
**min-* 'gehen' 77
**mintā-* 'tragen' 57
**mir* 'Preis' 54
**mis-* 'geben, verkaufen' 46, 65
**mūtā* 'Leber' 18, 39, 40, 58, 63, 73, 82
**mo* 'Ast' 89
**munsā-* 'kochen' 73
**nārā* 'Schneekruste, Frühling' 82
**nā³mā-* 'stoßen' 45, 80
**nākār* 'drei' 63, 69, 74, 81, 90
**nāmpā* 'Scheitel' 93
**nejmā* 'Nadel' 40
**nek-* 'ziehen' 75
**nenānkā* 'Mücke' 84
**niāk* (?*iāk ~ ?*niāk) 'Wurm' 46
**nūlā ~ *nilā* 'Schutz (aus Birkenrinde)' 51
**nim ~ *nūm* 'Name' 51, 66, 68, 73, 77, 81
**nip ~ *nup* 'Angel' 47, 48
**nir* 'Schaft' 69
**nokā* 'Fuchs' 55
**nōjnā ~ ? *nō¹nā* 'Quappe' 68
**num* 'Gott, Wetter, Himmel' 51, 86
**nūt¹-* 'ziehen' 54
**nō* 'Tür' 22
**nāc* 'Gras' 91
**nācā* 'Gras' 83
**nācā* 'Gras' 73
**nāj-* 'öffnen' 69
**nāmā* 'Hase' 82, 86
**nāp* 'Ente' 47
**nārkā-* 'rot sein' 68
**nēnsā-* 'gleiten' 74
**nēr-* 'Weide' 68

- *ñuā* 'Kind' 41, 63
**ñuāñā* 'Taucher (Polartaucher, rarpā)' 68
**op* 'eins, einer' 47, 66
**ōā* 'Tür' 77
**pājmi-* 'dunkel' 27
**pātā* 'Galle' 38
**pāte* 'Galle' 27
**pājā* 'schief' 80
**pājma-* 'dunkel' 27
**pān-* 'flechten' 18, 57
**pāñkā* 'Schaft' 66, 91
**pāt³mā* 'scharf' 80
**pātā* 'Galle' 27, 38, 41, 68
**pājñā* 'Bettfell' 67, 69, 95
**pāncā* '(der untere) Saum' 73, 78, 83
**pāt-* 'Backe' 94
**pā* 'Baum, Holz, Wald' 54, 68, 74, 82, 96
**pājma* 'Stiefel' 74
**pāt-* 'in den Topf legen' 89
**pejwā* 'Wärme, warm' 81
**pelā* 'Hälfte, Stück, Verwandter' 74, 82
**peñ* 'flache Hand', 68, 74, 75
**peñ³mā* 'Zunder' 91
**peñ-* 'legen' 93
**pi-* '(durch Kochen) reifen' 18
**piā-* 'das Äußere, Draußenraum' 41
**pij-* '(sich) fürchten' 40, 69, 77
**pisin-* 'lachen' 40
**pirā* 'Höhe' 77
**pitā* 'Nest' 55, 64, 86
**poāj* 'Jahr' 40, 68
**puāj* 'Knie' 41
**pulā* ~ **pilā* 'Brücke' 51, 64, 73
**sājme* 'Auge' 18
**sājmā* 'Auge' 18
**sāmpā* 'fünf' 96
**sāmpālāñkā* 'fünf' 91
**sāñā-* 'sehen, schauen' 58
**sārpā* 'Pfad' 41
**sāt³pā-* 'hauen' 45
**sāñā-* 'spielen' 39, 58, 63
**sārā-* 'binden' 55
**sārā-* 'regnen' 34
**sec-* 'schwer' 55, 68
**sejā* 'Herz' 33
**sejā* 'Ecke' 34
**sej³wā* ~ ? **sejkwā* 'sieben' 33
**selā* 'Fett' 74
**sejā-* 'versinken' 82
**sēr* 'Eis' 34, 74, 93
**sēr* 'weiß' 39, 57
**sijā* 'Kohle' 34
**siāsā* 'Schaum' 41, 68
**sisā* 'Band, Riemen' 55
**sijā* 'Schnee, Winter' 39, 41, 63, 73, 77, 84, 94
**sūsā* 'Brust' 34
**tā* pron. dem. 'dieser, jener, der' 18
**tā(-)* pron. dem. 'dieser, jener, der' 18
**tāj* 'Birkenrinde' 69
**tāmā* 'Maus' 82
**tān* 'du' 89
**tāñ* 'Sommer' 50
**tāñā* 'Sommer' 82
**tāk* 'Zulage' 46
**tā-* 'dieser' 40
**tākā-* 'das Hintere' 74
**tālā-* 'stehlen' 85
**tenā-* 'sich erinnern' 74, 81
**te²tā* 'vier' 39, 46, 63
**te³sā-* 'kalt sein' 63, 74
**teñ-* 'kaufen' 74
**teñtā-* 'handeln' 39, 63
**ti* 'Jahresring (des Baumes), Faser' 69
**tiā-* 'kämmen' 77
**tiā* 'Wolke' 63
**tij-* 'fliegen' 63
**timā* 'Zahn' 73, 77, 81
**tijā* 'eng, schmal' 73

**tj̄rã-* ~ **turã-* ~ **torã-* 'seicht' 73
**to* 'See' 73
**toj* 'Flügel' 22
**toj-* ~ **tuj-* 'kommen' 57
**toj̄tã-* 'speien, sich erbrechen' 40, 69, 81
**toksl* 'Sarana, Lilium martagon' 51
**to^ljmã* 'Lärche' 81
**tūaj* 'Feder, Flügel' 41, 77
**tuj* 'Feuer' 90, 95
**tü-* 'dieser' 55
**tǖaj* 'Ärmel' 41, 77
**tüt* 'Scheiße' 73
**t^lãkã-* 'das Untere, Unterlauf' 38
**t^lãpã* 'Schmutz, Erde' 46, 64
**t^lãrã-* 'Eichhörnchen' 38, 57
**t^lãj̄ã* 'Stirnhaut' 64
**t^lãjwã* 'Schwanz' 81, 95
**t^lãlwã* 'dunkel, Dunkel' 90
**t^lãnsã* 'Eidechse' 67
**t^lẽã* 'zahmes Rentier' 41, 63, 69
**t^lẽ* 'zahmes Rentier' 63
**uãt* 'Spur' 41, 46
**uj* 'Stange' 40, 69, 81
**utã* 'Hand' 54, 64, 78
**ücã* 'klein' 84
**wã^ljs-* 'Greis, Ehemann' 40, 81
**wãrkã* 'Bär' 41, 67
**wãtã* 'Haken' 78, 82, 90
**wããtã* 'Wort' 67
**wãjkkã* 'Hals' 95
**wãk* 'Haarsträhne' 46
**wãkãnã* 'Stör' 76
**wãnã-* 'durch Heirat verwandt' 76
**wãncz* 'Wurzel' 39
**wãrã* 'Rand' 68
**wãsä* 'Eisen' 54, 76, 85, 86, 96
**wãt³wã* 'Schlafstelle, Bett' 46, 65, 80
**wãkãnã* 'Stör' 76
**wãjkkã* 'Schritt' 96
**wãtã* 'Darm' 74, 76

**wãsä* 'Eisen', 76
**wãn* 'Hund' 50, 58, 63, 66
**wãhãz* 'Suppe' 57
**wãnã* 'Riemen' 57, 77, 78, 80, 84
**wãj̄ã* 'Schwiegersohn' 77
**wãt* 'Wasser' 46, 66, 77, 80
**wãt* 'zehn' 62, 84

Urselkupisch

**pãhã* 'Messer' 87

Ururalisch

**ãptã* 'Geruch' 21
**e-* 'dieser' 27
**ããke(-rã)* 'harter Schnee; abgeweidetes, fest getretenes Land im Winter' 30
**ãe* ~ **ãi* 'dieser, der, jener' 29
**i-* 'dieser' 27
**ipã* ~ **ipã-sã* ~ **ipã-ãã* 'Geruch' 27
**ipse* 'Geruch' 19, 27
**ipsi* 'Geruch' 27
**itã-* 'erscheinen, sichtbar werden' 19, 27
kãhã-lã* (kãhã-lã*) 'Träne' 27
**mi-* 'Fragewortstamm' 32
**mirkã* 'Oberarm, Fittich, Flügel' 27
**muna* 'Ei' 21
**pãlmã* 'dunkel' 27
**pãã* 'Galle, grün' 27, 28
**pãã* 'Galle, grün' 28
**ãerã* 'Reihe, Ordnung' 31
**ãã* 'dieser, der, jener' 30

Wogulisch

et 'Geruch' 21
in 'jetzt' 27
man 'Hode' 21
ãayr 'festgetretener Boden (von Rentieren)' 30
ããt 'hundert' 31, 35

- sér* 'Art, Weise' 31
sim 'Herz' 31, 35
sir 'Art, Weise' 31
sim 'Herz' 31
sōrpi 'Männchen vom Elentier' 35
c'up 'Art, Weise' 31
šir 'Art, Weise' 31
širal 'auf (irgendeine) Art' 31
šam 'Herz' 31, 35
šāt 'hundert' 31, 35
šq̄t 'hundert' 31, 35
šem 'Herz' 31, 35
šē̄t 'hundert' 31
šim 'Herz' 31, 35
šir 'Art, Weise' 31
šōrp 'Männchen vom Elentier' 35
šōrəp 'Männchen vom Elentier' 35

Wotjakisch

- čurj̄t* 'hart, fest' 29

VERZEICHNIS DER SCHRIFTEN VON TIBOR MIKOLA

Monographien

- 1 *A finn nyelv áttekintése*, Budapest, Tankönyvkiadó, 1961, 148 S.
- 2 *Die alten Postpositionen des Nenzischen (Juraksamojedischen)*, Budapest – den Haag – Paris, Akadémiai Kiadó – Mouton, 1975, 242 S.
- 3 *Materialien zur wotjakischen Etymologie = SUA 11*, 1977, 188 S.
- 4 *Morphologisches Wörterbuch des Enzischen = SUA 36*, 1995, 357 S.
- 5 *A szamojéd nyelvek története*. Akademische Doktorarbeit, Szeged, Finnugor Nyelvtudományi Tanszék, 1997, 118+31 S. (Manuskript)

Aufsätze

- 1 Még egyszer a *-ság, -ség* képzőről, *NyK 64* (1962), 299–308.
- 2 Egy magyar szócsalád eredetéhez, *NNyt 5–6* (1962), 41–47.
- 3 Etimológiai megjegyzések, *NyK 65* (1963), 406–410.
- 4 Jelentéstani megjegyzések a *reg* szócsaláddal kapcsolatban, *NNyt 7* (1963), 55–58.
- 5 A palato-veláris mássalhangzók velarizáló hatása az ősmagyarban, *NNyt 8* (1964), 23–31.
- 6 Szamojéd nyelvtanulmányok, *NyK 66* (1964), 35–42, 279–284.
- 7 Zur Etymologie einer ungarischen Wortfamilie, *ÁLH 14* (1964), 317–326.
- 8 A szóhasadás kérdéséhez, *MNy 61* (1965), 35–40.
- 9 A *-t* tárgyrag eredetéhez, *NyÉrt 46* (1965), 57–62.
- 10 Zur Frage des ostjakischen Wortbildungssuffixes *l, t, ʌ*, *UAJb 37* (1965), 51–52.
- 11 Szamojéd névutók, *NNyt 10* (1966), 29–38.
- 12 A tárgyrag és a tárgyas ragozás kérdéséhez, *MNy 62* (1966), 441–461.
- 13 Enzische Sprachmaterialien, *ALH 17* (1967), 59–74.
- 14 Adalékok a finn diftongusok történetéhez, *NNyt 11* (1967), 19–25.
- 15 О затемнении лично-притяжательных суффиксов, *CIFU-II, Pars 1*, Helsinki, 1968, 339–341.
- 16 Kritikai visszapillantás, *NNyt 12* (1968), 29–37.
- 17 Észt irodalom, in *A XX. század külföldi írói*, Budapest, 1968.
- 18 Sajansamojedische Etymologien, *UAJb 40* (1968), 35–38.
- 19 Miscellanea Samoiedica, *NNyt 13* (1969), 17–23.
- 20 Die Entstehung der Palatalitätskorrelation im Samojedischen, *UAJb 41* (1969), 164–168.
- 21 Adalékok a nganaszan nyelv ismeretéhez, *NyK 72* (1970), 59–93.
- 22 Démonstrativite ou démonstrative?, *NNyt 14* (1970), 11–23.
- 23 A nyenyec gégezárhangok és a magyar *út* szó eredete, *NNyt 15–16* (1971–1972), 45–50.
- 24 Ugor ikerszavak I, *NNyt 17–18* (1973–1974), 55–62.

- 25 Hangtan és jelentés az etimológiában, in Benkő, Loránd – Éva K. Sal (Hrsg.) 1976: *Az etimológia elmélete és módszere = NyÉrt 89*, 209–212.
- 26 A szamojéd koaffixum eredetéről, *NNyt 19–20* (1975–1976), 155–163.
- 27 Zur Geschichte der Stimmbandverschlusslaute im Nenzischen, *CIFU-III*, Pars 1, Tallinn, 1975, 737–741.
- 28 Zum Ursprung des samojedischen Koaffixes, in Sinor, Denis (Hrsg.) 1977: *Studies in Finno-Ugric Linguistics*. In Honor of Alo Raun = *Uralic and Altaic Series Volume 131*, Bloomington, Indiana University, 191–198.
- 29 Zur Frage der Pluralzeichen im Juraksamojedischen, in Schiefner, Erhard F. (Hrsg.) 1979: *Explanationes et tractationes Fenno-Ugricas in honorem Hans Fromm*, München, Fink, 195–199.
- 30 A permi nyelvek szóvégi magánhangzóinak történetéhez, *NyK 81* (1979), 113–118.
- 31 Zur Geschichte des Plurals im Nenzischen, in Gläser, Christoph – János Pusztay (Hrsg.) 1979: *Festschrift für Wolfgang Schlachter zum 70. Geburtstag = VSUA 12*, 189–194.
- 32 Enyec és nganaszan nyelvi adalékok, *NyK 82* (1980), 223–236.
- 33 A cseremisz redukált magánhangzók eredetének kérdéséhez, *NyK 82* (1980), 271–279.
- 34 The Syntactic Role of the Demonstrative Pronomina in PU, *CIFU-V*, Pars 2, Turku, 1980, 99.
- 35 A tárgyas ragozás eredetének kérdéséhez, in Bereczki, Gábor – József Molnár (Hrsg.) 1981: *Lakó-Emlékkönyv – nyelvészeti tanulmányok*, Budapest, ELTE, 119–125.
- 36 Mészöly Gedeon és a finnugor nyelvtudomány, *MNy 77* (1981), 303–307.
- 37 Die syntaktische Funktion der Demonstrativpronomina im PU, *CIFU-V*, Pars 6, Turku, 1981, 441–446.
- 38 Adalékok a szelkup vokalizmus történetéhez, *NNyt 24–25* (1980–1981), 237–245.
- 39 Suomen ja unkarin kieleen kohdistuvista areaalikieliteteeellisistä tutkimuksista, in Korhonen, Mikko – Pertti Virtaranta (Hrsg.) 1983: *Ulkomaan lehtorit Unkarissa 17–22. 5. 1982 = Ct 25*, 41–48.
- 40 Adalékok a nyenyec nazálisok történetéhez, in Bereczki, Gábor – Péter Domokos (Hrsg.) 1983: *Hajdú Péter 60. születésnapja tiszteletére = UT 1*, 267–273.
- 41 Einige Probleme der enzischen Phonologie, in Hajdú, Péter – László Honti (Hrsg.) 1984: *Studien zur phonologischen Beschreibung uralischer Sprachen*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 29–32.
- 42 Kriterien zur Klassifizierung der Dialekte der nordsamojedischen Sprachen, in Veenker, Wolfgang 1984: *Dialectologia Uralica*. Erstes internationales Symposium zur Dialektologie der uralischen Sprachen. 4.–7. September 1984 in Hamburg. Thesen zu den Vorträgen und Vorschlägen zur Klassifizierung und einheitlichen Beschreibung der Dialekte der uralischen Sprachen = *MSUA 6*, 73–75.
- 43 Mediale Konjugation in den uralischen Sprachen, *NyK 86* (1984), 398–403.

- 44 Der Kampf der lappischen Minderheiten für Gleichberechtigung und Entwicklung der nationalen Kultur, in *Probleme des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts in Kultur, Literatur und Sprachen Nordeuropas*. Wissenschaftliche Beiträge der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald zur Nordeuropa-Forschung, Greifswald, 1985, 125–129.
- 45 Beiträge zur nganasanischen Sprachgeschichte, *FUM* 10 (1986), 243–247.
- 46 Ikerszók és parallelizmusok az obi-ugor nyelvekben, *NNyt* 29–30 (1985–1986), 143–149.
- 47 Einige Probleme der samojedischen Vokalgeschichte, in Rédei, Károly (Hrsg.) 1987: *Studien zur Phologie und Morphologie der uralischen Sprachen* = *SU* 4, 330–335.
- 48 Az uráli számjelek eredetének kérdéséhez, in Domokos, Péter (Hrsg.) 1988: *Bereczki emlékkönyv. Bereczki Gábor 60. születésnapjára* = *UT* 2, 283–288.
- 49 Geschichte der Samojedischen Sprachen, in Sinor, Denis (Hrsg.) 1988: *The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences*, Leiden – New York – København – Köln, Brill, 219–263.
- 50 Anwendungsmöglichkeiten für den Computer bei der Untersuchung samojedischer Sprachen in Szeged, *SS* 1 (1988), 149–151.
- 51 Stimmbandverschlusslaute in enzischen Nominal- und Verbalstämmen, *Viertes Internationales Symposium Uralische Phonologie 4–8. September 1989 in Hamburg* = *MSUA* 8, 1989, 120–121.
- 52 Своеобразные виды нейтрализации в уральских языках, *CIFU-VI. Summaria dissertationum 2/A*, Debrecen, 1990, 154.
- 53 Stand und Erforschung der Dialekte der samojedischen Sprachen, in *Congressus Septimus Internationalis Fenno-Ugristarum. Rundtischgespräch "Dialectologia Uralica"*. Thesen zu den Vorträgen und Referaten = *MSUA* 10 (1990), 53–55.
- 54 Mediale Konjugation in den uralischen Sprachen, in Федюнева, Г. В. 1990: *Материалы VI. международного конгресса финноугроведов II*, Москва, 341–344.
- 55 Spezifische Arten der Neutralisierung in den uralischen Sprachen, *NNyt* 33, (1989–1990), 29–38.
- 56 *Láb* szavunk eredetéhez, in Hajdú, Mihály – Jenő Kiss (Hrsg.) 1991: *Emlékkönyv Benkő Loránd hetvenedik születésnapjára*, Budapest, ELTE, 435–436.
- 57 Szófajváltás a samojédben. Megjegyzések a nyenyec perfectum kialakulásához, in Sz. Bakró-Nagy, Marianne – Enikő Szij (Hrsg.) 1993: *Hajdú Péter 70 éves*, Budapest, MTA Nyelvtudományi Intézet, 275–280.
- 58 Zsirai Miklós finnugor nyelvészeti munkássága, in Hajdú, Péter (Hrsg.) 1992: *Zsirai Miklós emlékkönyv. Születésének 100. évfordulója alkalmából* = *UT* 5, 16–21.
- 59 Der Kampf der Lappen für die Entwicklung der nationalen Kultur, in Pusztay, János (Hrsg.) 1992: *Die Wege der finnisch-ugrischen Völker zur politischen,*

- kulturellen und sprachlichen Autonomie*. Szombathely, 15.–17. Oktober 1992. Thesen des Symposiums = *SS Supplementum 1*, 30–31.
- 60 Der Kampf der Lappen um die Förderung der nationalen Kultur, in Pusztay, János (Hrsg.) 1993: *Die Wege der finnisch-ugrischen Völker zur politischen, kulturellen und sprachlichen Autonomie*. Materialien eines Symposiums 15.–17. Oktober 1992 in Szombathely = *SS 8*, 105–114.
- 61 Zur Geschichte der auslautenden Tenues im Lappischen, in Larsson, Lars-Gunnar (Hrsg.) 1994: *Lapponica et Uralica*. 100 Jahre finnisch-ugrischer Unterricht an der Universität Uppsala. Jubiläumssymposium 20.–23. April 1994. Abstracts, Uppsala, Finsk-ugriska Institutionen Uppsala Universitet
- 62 Kausative Konstruktionen in den uralischen Sprachen, *NNyt 36* (1995), 251–265.
- 63 Beiträge zur Morphonologie des Nganasanischen, *CIFU-VIII*, Pars 2. Summaria acroasium in sectionibus et symposiis factarum, Jyväskylä, 1995, 80–81.
- 64 Glottisverschlusslaute in enzischen Nominal- und Verbalstämmen, *FUM 18–19* (1994–95), 91–95.
- 65 Beiträge zur Morphologie des Nganasanischen, *CIFU-VIII*, Pars 3. Sessiones sectionum. Phonologia & Morphologia, Jyväskylä, 1996, 162–165.
- 66 Zur Geschichte der auslautenden Tenues im Lappischen, in Larsson, Lars-Gunnar (Hrsg.) 1996: *Lapponica et Uralica*. 100 Jahre finnisch-ugrischer Unterricht an der Universität Uppsala. Vorträge am Jubiläumssymposium 20.–23. April 1994 = *Studia Uralica Upsalensis* 26, 99–102.
- 67 Megjegyzések az enyec igemódok történetéhez, in Bereczki, András – László Klima (Hrsg.) 1996: *Ünnepi könyv Domokos Péter tiszteletére*, Budapest, elte Finnugor Tanszék, 186–187.
- 68 Szer, in Büky, László (Hrsg.) 1997: *Nyíri Antal kilencven éves*, Szeged, JATE BTK Magyar Nyelvészeti Tanszék, 125–127.
- 69 Mediális igék az észtben és a magyarban, in Nurk, Anu – Tõnu Seilenthal (Hrsg.) 1997: *Észt hungarológia 75*. (Eesti hungarologia 75.) = *Bibliotheca Studiorum Hungaricarum in Estonia*, Tartu, 133–142.
- 70 Az uráli vokalizmus kérdései, *NNyt 38* (1997), 243–254.
- 71 Abstraktisubstantiivien muodostaminen suomalais-ugrilaisissa kielessä, *MSFOu 228* (1998), 332–335.
- 72 Zur Frage des protosamojedischen Konsonantismus, in Pusztay, János (Hrsg.) 1998: *Zur Entwicklungsgeschichte der uralischen Sprachen*. Materialien der Konferenz über Die Entwicklungsgeschichte der uralischen Sprachen = *SS 14*, 83–92.
- 73 Megjegyzések a mordvin tárgyas igeragozás történetéhez, *NyK 96* (1998–99), 120–123.
- 74 A magyar műveletető szerkezet története, finnugor háttere, in Büky, László – Tamás Forgács (Hrsg.) 1999: *A nyelvtörténeti kutatások újabb eredményei I*. Magyar és finnugor mondattörténet, Szeged, Magyar Nyelvészeti Tanszék, 109–119.

- 75 Эллиптическое двойственное число в нганасанских терминах родства, in Hasselblatt, Cornelius – Paula Jääsalmi-Krüger (Hrsg.) 1999: *Europa et Sibirica*. Beiträge zu Sprache und Kultur der kleineren finnougri-schen, samojedischen und paläosibirischen Völker. Gedankband für Wolfgang Veenker = *VSUA* 51, 319–323.
- 76 Beiträge zu der Glottisverschlusslauten im Nenzischen, in Eichner, Heiner – Peter-Arnold Mumm – Oswald Panagl – Eberhard Winkler (Hrsg.) 2001: *Fremd und Eigen*. Untersuchungen zu Grammatik und Wortschatz des Uralischen und Indogermanischen in memoriam Hartmut Katz, Wien, Edition Praesens
- 77 Die finnisch-ugrischen Sprachen als Mitglieder von europäischen Sprachbünden, in Gulya, János (Hrsg.) 2002: *Konfrontation und Identifikation*. Die finnisch-ugrischen Sprachen und Völker im europäischen Kontext = *VSUA* 59, 45–53.

Rezensionen

- 1 HANS FROMM: Die ältesten germanischen Lehnwörter im Finnischen, *NyK* 64 (1962), 386–388.
- 2 TOIVO VUORELA: Suomensukuiset kansat, *NNyt* 5–6 (1962), 137–139.
- 3 A nyelvtudomány, mint az ősz- és néptörténet forrástudománya. Moór Elemér könyve, *Tiszatáj* 1962/9, 10.
- 4 PAPP ISTVÁN: Finn–magyar szótár, *NyK* 65 (1963), 207–210.
- 5 BJÖRN COLLINDER: Introduktion till de uraliska språken, *NNyt* 10 (1966), 86–87.
- 6 BO WICKMAN: Svensk–ungersk ordbok, *NNyt* 10 (1966), 86–87.
- 7 Die materielle Kultur der Nganasanen. POPOV: The Nganasan, *UAJb* 39 (1967), 286–288.
- 8 GYULA DÉCSY: Yurak Chrestomathy, *NyK* 70 (1968), 248–251.
- 9 Z. N. KUPRIANOVA: Epičeskie pesni nencev, *NyK* 70 (1968), 251–252.
- 10 ROBERT AUSTERLITZ: Finnish Reader and Glossary, *ALH* 18 (1968), 251–252.
- 11 PAPP ISTVÁN: A finn nyelv alapelemei, *NNyt* 12 (1968), 82–83.
- 12 KÁROLY RÉDEI: Nord-ostjakische Texte (Kazym-Dialekt) mit Skizze der Grammatik, *NyK* 72 (1970), 238–240.
- 13 ISTVÁN ERDÉLYI: Selkupisches Wörterverzeichnis (Tas-Dialekt), *NyK* 74 (1972), 264–267.
- 14 JÁNOS BALÁZS: Funktionswerte der Pronominalität, *NyK* 76 (1974), 448–453.
- 15 PAIS DEZSŐ: A magyar ősvallás nyelvi emlékeiből, *NyK* 79 (1977), 369–371.
- 16 AGO KÜNNAP: System und Ursprung der kamassischen Flexionssuffixe I, *NyK* 79 (1977), 391–394.
- 17 Fenno-ugristica I–II, *NyK* 79 (1977), 434–436.
- 18 ISTVÁN FUTAKY: Tungusische Lehnwörter des Ostjakischen, *ALH* 28 (1978), 172–174.
- 19 HAJDÚ PÉTER – DOMOKOS PÉTER: Uráli nyelvrokonaink, *NyK* 81 (1979), 398–400.
- 20 WOLFGANG STEINITZ: Ostjakologische Arbeiten I–II, *NNyt* 22–23 (1978–1979), 257.

- 21 LÁSZLÓ HONTI: System der paradigmatischen Suffixmorpheme des wogulischen Dialektes an der Tawda, *NNyt* 22–23 (1978–1979), 258.
- 22 WOLFGANG STEINITZ: Ostjakologische Arbeiten. Band IV. Beiträge zur Sprachwissenschaft und Ethnographie, *NNyt* 24–25 (1980–1981), 402–403.
- 23 Congressus Quartus Internationalis Fenno-ugristarum Budapestini Habitus. Pars II–IV, *NNyt* 24–25 (1980–1981), 403–409.
- 24 KÁROLY RÉDEI: Uralisches Etymologisches Wörterbuch I, *NyK* 92 (1991), 207–208.
- 25 EBERHARD WINKLER: Krewinisch: Zur Erschliessung einer ausgestorbenen ostseefinnischen Sprachform, *NNyt* 39 (1998), 229–30.

Sonstiges

- 1 Az 1962. év finnugor nyelvészeti munkássága. Annotált bibliográfia (zusammen mit Péter Hajdú), *NNyt* 7 (1963), 163–178.
- 2 Az 1963. év finnugor nyelvészeti munkássága. Annotált bibliográfia (zusammen mit Péter Hajdú), *NNyt* 8 (1964), 65–83.
- 3 Az 1964. év finnugor nyelvészeti munkássága. Annotált bibliográfia (zusammen mit Vera Zemplényi), *NNyt* 9 (1965), 81–100.
- 4 Uralisztika 1945–1975, *NNyt* 21 (1977), 153–220.
- 5 Ja. N. Popova 1935–1977 (zusammen mit Ju. N. Morew), *NyK* 81 (1979), 395–396.
- 6 Hozzászólás a *Történeti nyelvtanításunk helyzete és feladatai* c. előadáshoz, *NyÉrt* 104 (1980), 29–34.
- 7 Deme László köszöntése, *NNyt* 24–25 (1980–1981), 7–12.
- 8 Hajdú Péter 70 éves, in Sz. Bakró-Nagy Marianne – Enikő Szíj (Hrsg.) 1993: *Hajdú Péter 70 éves*. *Linguistica. Series A. Studia et Dissertationes* 15, Budapest, MTA Nyelvtudományi Intézet, 9–16.
- 9 Hozzászólás a finnugor országok és tagköztársaságok rektorainak konferenciáján, in *Conference of Rectors from the Fenno-Ugric Countries and Republics*, Szombathely, 27–29. September 1993 = *SS Supplementum* 2, 1993, 93–96.
- 10 Wolfgang Veenker 1940–1996, *FUF* 54 (1997), 415–418.
- 11 A nyelvészet oktatása és kutatása a szegedi egyetemen, *NNyt* 39 (1998), 145–162.
- 12 Köszöntés az ELTE Finnugor Tanszékének jubileumán, in Domokos, Péter – Márta Csepregi (Hrsg.) 1998: *125 éves a budapesti finnugor tanszék*, Budapest, ELTE Finnugor Tanszék, 208.
- 13 Nyelvészet. *Linguistics*, in Rácz, Béla et alii (Hrsg.) 1999: *A Szegedi Tudományegyetem múltja és jelene*. 1921–1998, Szeged, JATE, 184–198.
- 14 Wolfgang Schlachter 1908–1999, *NyK* 96 (1998–99), 120–123.

Übersetzung

- 1 *N. Witsens Berichte über die uralischen Völker*. Aus dem Niederländischen ins Deutsche übersetzt von T. Mikola = *SUA* 7 (1975), IV + 170 S.

Herausgeberische Tätigkeit

- 1 *Néprajz és Nyelvtudomány*
von 1975 (Jahrgang 19–20) bis 2000 (Jahrgang 40) Mitglied des Redaktionskollegiums,
von 1989 (Jahrgang 33) bis 2000 (Jahrgang 40) verantwortlicher Redakteur
- 2 *Studia Uralo-Altaica*
von 1975 (Jahrgang 7) bis zu seinem Tod (Jahrgang 43, 2001) Mitglied des Redaktionskollegiums
- 3 *Studia Uralo-Altaica Supplementum*
von 1982 (Jahrgang 1) bis zu seinem Tod (Jahrgang 9, 1999) Mitglied des Redaktionskollegiums
- 4 *Nyelvtudományi Közlemények:*
von 1981 (Jahrgang 83) bis 1997 (Jahrgang 95) Mitglied des Redaktionskollegiums,
von 1986 (Jahrgang 88) bis 1989 (Jahrgang 90) Vorsitzender des Redaktionskollegiums
- 5 Heikki Paasonen osztjáföldi levelei Otto Donnerhez. Herausgegeben von Péter Hajdú und Tibor Mikola. Die schwedischsprachigen Briefe wurden von Tibor Mikola ins Ungarische übersetzt, in Hajdú, Péter (Hrsg.) 1992: *Zsirai Miklós emlékkönyv. Születésének 100. évfordulója alkalmából* = UT 5, 164–181.



X1 24 9 8